

DER VERLORENE VATER AUF DER RÜCKKEHR ZUM HEILIGMÄHSIGEN SOHN
DRAMA UM DEN HL. FRANZISKUS
(GEWIDMET UNSEREN REFORMATOREN)

(konzipiert 1983, unwesentlich überarbeitet 1996, (stärkerer überlebensfähigkeit wegen auf festplatte und diskette gebracht, 2010: internetisiert))

VORWORT. das drama ist aufgeteilt in einen spielerisch-dramatischen und einen theologischen teil; selbstredend ist entsprechende aufteilung und dementsprechende kürzung möglich)

LEITMOTIV: EINE BEMERKUNG LENINS:

"Um unsere Revolution wirklich erfolgreich gestalten zu können, dazu brauchen wir 10 Franziskusse von Asisi"

I. Akt, 1. bild

(prachtgemach. wir sehen papst Innozenz III., gleich seinem gemach prächtig-prunkvoll gewandet. neben ihm, schlicht gekleidet wie immer, der apostel Johannes, der alle überlebt)

INNOZENZ: Du also bist es

JOHANNES: der apostel Johannes

INNOZENZ: der, der nicht sterben

JOHANNES: nicht aussterben

INNOZENZ: soll

JOHANNES: unbedingt nicht soll

INNOZENZ: bis wiederkommt Dein Herr

JOHANNES: unser Herr, Deiner auch, Pilatus!

INNOZENZ: wie bitte - Pilatus?

JOHANNES: etwa nicht?

INNOZENZ: selbstverständlich nicht?

JOHANNES: spielten wir ein schauspiel, Du könntest genau der nämliche aktör sein, der zuvor Pilatus gespielt hat

INNOZENZ: verwechslung, ganz bestimmt

JOHANNES: nicht - oder hatte Pilatus einen zwillingsbruder, einen eineigigen?

INNOZENZ: wie soll ich das wissen? wir leben inzwischen im 13. jahrhundert nach Kristus, also auch nach Pilatus. nein, ich bin nicht der römische landpfleger von damals, ich bin, wohnhaft allerdings in Rom, papst Innozenz III.

JOHANNES: äusserer rollenwechsel - die ähnlichkeit bleibt trotzdem. tragt Ihr auch verschiedene kappen, Ihr seid brüder, zwillingsbrüder sogar.

INNOZENZ (greift nach seinem käppchen) o ja, ganz anders

JOHANNES: so verschieden die kappen, sie sind brüder - tarnkappen helfen nicht, das zu erkennen

INNOZENZ: ich bin mehr als ein läppischer landpfleger a la Pilatus, ich bin dessen imperator, bin

der wiedergeborene göttliche Augustus, kurzum ich bin der mächtigste mann meiner zeit

JOHANNES: der weltmächtigste der päpste, den es je gab

INNOZENZ: wovon selbst der Canossapapst nur träumen konnte - in mir wurde es realisirt. mit mir kommt der von Dir erwartete Herr nicht mehr nur ante portas zu stehen; denn er steht nicht mehr nur vor der tür.

JOHANNES: da dürfen wir mal gespannt sein, wie sie wohl ablaufen wird die begegnung zwischen dem stellvertreter und dem, den er stellvertritt. es wird wohl dramatisch ablaufen - warten wir es ab
INNOZENZ. lange wartezeit ist für ihn also nicht mehr vonnöten. ich bin gesalbter des Herrn, uneingeschränkter inhaber der profanen wie der sakralen macht, "zwar kleiner als Gott, aber grösser als der mensch", daher der einzig zuständige schiedsrichter der könige und des kaisers und wie die regierungschef sich sonst noch nennen.

JOHANNES: ein übermensch al la Nietzsche

INNOZENZ: Nietzsche? kenn ich nicht

JOHANNES: kommt noch. jedenfalls, was ein Mohammed erstrebte, kalif Innozenz hat es erreicht

INNOZENZ: kalif Pilatus? pah, mein römischer landsmann hielt es für gut, gut freund des kaisers zu bleiben, ich halte es für viel besser, selbst der kaiser zu sein, mit dem alle welt freund ist. mich braucht nicht wie Pilatus die drohung zu schrecken, dann, wenn ich nicht nach der jeweils domierenden pfeife tanze, kein freund des kaisers mehr zu sein, ich also hätte den Herrn nicht zum kreuzestod freigegeben.

JOHANNES: nicht direkt - indirekt doch?!

PILATUS: aber nicht doch! ein herrscher, der mir als dem oberhaupt der kirche Jesu Kristi nicht zupass, wird stante pede mit dem bann belegt und damit aus dem rennen geworfen. wie der mond sein licht nur von der sonne empfängt, erhält der kaiser samt seinen königen und fürsten seine macht durch den papst. ich bin nicht nur der nachfolger Petri, sondern stellvertreter Kristi auf erden

JOHANNES: stellvertreter Dessen, der gesagt hat, Sein Reich sei nicht von dieser welt - so gesagt hat vor Pilatus, so auch zu dessen zwillingsbruder.

INNOZENZ: unser Urapostolischer scheint mir heute etwas närrisch zu sprechen

JOHANNES: lt. apostelkollege Paulus sind wir narren in Christo - sollten es jedenfalls sein

INNOZENZ: aber nicht bei einer gelegenheit wie heute, wo alle welt im anmarsch. für den 1. November des jahres 1215 habe ich die gesandten der Kristenheit zum 12. ökumenischen konzil nach dem Lateranpalast in Rom geladen. (tritt ans fenster) der ansturm ist bereits voll im gang.

JOHANNES: ein ansturm der massen#

INNOZENZ: ja, der massen der würdenträger.

JOHANNES: masse und würde - wie verträglich denn das?

INNOZENZ: hic et nunc. schau doch, da kommen sie, einige der 70 erzbischöfe, der mehr als 400 bischöfe, der achthundert äbte und prioren, der vertreter aller könige und kaiser, der fürsten, städte und stände. das kristliche Abendland folgt dem ruf seines Heiligen Vaters. guter freund, unübersehbar doch, wie kristgläubig diese unsere welt, wir müssen nur hinausschauen zum fenster.

erneut gilt das wort unseres römischen Catulls: Roma caput mundi - Rom ist das haupt der welt. und ich, ich bin das haupt dieses hauptes, hauptsache von allem

JOHANNES: die hauptperson in dem, was des Kristentums hauptsache uns ist?

INNOZENZ: o ja, nie noch war die kirche derart triumfirende kirche wie gerade jetzt. wir beten in der kirche: "Deinen tod, o Herr, verkünden wir, Deine auferstehung preisen wir, bis Du kommst in herrlichkeit".

JOHANNES: ja, so betet der apostel, der nicht sterben darf, bis wiederkommt der Herr

INNOZENZ: guter freund, bald, sehr bald ist es soweit

JOHANNES: ganz gewiss

INNOZENZ: denn ich bin der entscheidende vorbote. der triumf steht vor der tür mit mir, dem vornehmsten stellvertreter des Herrn der Geschichte, mit mir dem historischen III. Innozenz! der apostel, der hienieden solange auszuharren hat, bis der Herr wiederkommt

JOHANNES: papst Innozenz vermeint, dessen stunde habe geschlagen

INNAOZ: genau! wohlan, es naht die stunde, naht mit mir, Innozenz, dem 'tronenden' über den völkern. mein Heiliger Stuhl, er ist wahrhaft zum tronsessel geworden. mit mir wird der Heilige Vater vollendet ähnlich Gottvater

JOHANNES: hm, ich entsinne mich gut, wie nicht zuletzt unser apostelkollege Petrus von solcher machtfülle träumte

INNOZENZ: traumhafte machtfülle - jetzt ist sie gegeben.

JOHANNES: just solchen machtraum hat der Herr Jesus uns aposteln immer und immer wieder ausgedet. wir haben das nicht verstanden. und als der Herr dann plötzlich vor uns stand, als spottkönig verhöhnt, versehen mit der dornenkrone, da haben wir vor schreck und enttäuschung zunächst alle erst mal reissausgenommen.

INNOZENZ: der Herr hat uns solcherart peinvoll erlöst, damit Sein Reich nunmehr kommen kann, ausgestattet mit entsprechend reicher machtfülle

JOHANNES: apostelkollege Paulus schärft ein: uns ist aufgetragen, das wenige nachzuholen, was am allein genugsamen sühneopfer des Gottmenschen noch aussteht. wir sollen mit unseren schwachen kräften ein wenig miterlöser werden. ist das hir die richtige art?

INNOZENZ: o ja, und zwar möglichst auf unsere zeit- und raumgemässe art - möglichst artig. dementsprechend gilt es, anlässlich des von Uns anberaumten konzils aufzutreten.

JOHANNES: das heisst im klartext?

INNOZENZ: dementsprechend sich in schale zu werfen. zum Lateranpalast gehört das prachtgemach, zum prachtgemach die prächtig-prunkvolle gewandung, sozusagen als krönung des ganzen. der volksmund sagt schon: 'wie Du kommst gegangen, so wirst Du empfangen'

JOHANNES: von unserem Herrn Jesus

INNOZENZ: unserem? - na ja, also

JOHANNES: als hauptsache hat uns herzenssache zu sein, wir sind gewappnet, den Herrn Jesus zu gebührend empfangen, wenn Er kommt; eigener aussage zufolge unerwartet, wie ein dieb in der

nacht.

INNOZENZ: eben. solchen empfang wollen wir vorüber, Wir, der wir als päpstlicher stellvertreter Ihm am ähnlichsten und am allernächsten stehen.

JOHANNES: hoffentlich

INNOZENZ: gewiss.

JOHANNES: gewiss?

INNOZENZ: ganz gewiss lassen wir nichts unversucht, diesen anforderungen gewachsenzusein. (mustert seine kleidung, bestreicht sie): 'kleider machen leute', lassen menschen sich vom lieben vieh unterscheiden

JOHANNES: obwohl pelze und lederwaren der bekleidung der tiere entnommen

INNOZENZ: um menschlich vollendet werdenzusollen. und so sind auch unsere messgewänder nicht gerade aus grobem tuch geschnitten. freilich, meine kleidung ist noch nicht genügend konform dem hochzeitlichen festgewand, das der Herr bei Seiner wiederkunft von uns erwartet

JOHANNES: das mag stimmen

INNOZENZ: o, wie ist Er übereinstimmend mit meiner sorge. meine kleidung ist in der tat noch immer nicht ganz standesgemäss, noch nicht papstgemähs genug. aber da kann ja abhilfe geschaffen werden

JOHANNES: gewiss - fragsich nur, wie

INNOZENZ: kein problem!

JOHANNES: wirklich nicht?

INNOZENZ: nein. schliesslich hat man ja nicht umsonst seine hoflieferanten

JOHANNES: ob ausgerechnet die des problems gewachsensichzeigen?

INNOZENZ: der herr Bernardone bestimmt

JOHANNES: wer bitte?

INNOZENZ: der noble vater derer aus dem hause Bernardone, der vater, gewiss später auch mal der sohn.

JOHANNES: und wer, präziser, ist's, mit dem wir es da zutunhaben?

INNOZENZ: nun, der tuchhändler aus Assisi

JOHANNES: tuchhändler?

INNOZENZ: alles andere als ein kleiner knausriger krämer. ein hochkarätiger grosskaufmann, mann von welt und weltweitem ansehen, unheimlich reicher mann, verstehtsich

JOHANNES: bringt das soviel, der tuchhandel in Assisi?

INNOZENZ: in Assisi betreibt er nur einen verkaufsladen, mehr so nebenher, unterhalten vor allem von seiner frau und seinem sohn Franz. er selber ist zumeist auf weltreisen, schmeisst den laden in allen weltbekannten handelsstädten. dabei verschlägt es ihn selbstredend vor allem nach Frankreich.

JOHANNES: vor allem?

INNOZENZ: führend im geschmack- und espritvollen modebetrieb, wie die Franzosen sind, hat er solcherart geschäftsverbindungen mit Italien, Afrika, Ägypten, Griechenland, Palästina, England,

Spanien und und und.

JOHANNES: er hat es zu tun mit stoffen aus aller herren und nicht zuletzt aller damen länder

INNOZENZ: o ja. selbstredend betreibt er nur die beste und seltenste ware, samt, seide und brokat. die aristokrati ist seine kundenschaft. bei dieser gelegenheit bringt er uns im Vatikan steuergelder aus Frankreich und England ein, wagen um wagen mit säcken voll geld.

JOHANNES: als geldsack?!

INNOZENZ: geldsack? kein nobler ausdruck. also, ich lasse mich nicht lumpen, bezahl dem mann, was er fordert. jeder arbeiter ist seines lohnes wert, sagt schon der apostel Paulus.

JOHANNES: bei so schwunghaftem tuchhandel dürfte es sich bei dem herrn Bernardone aus Assisi wohl um so etwas wie einen betuchten bürger handeln.

INNOZENZ: einen schwer betuchten, das können wir wohl sagen. gewiss, als der eigentliche purpurträger gelte ich, der papst - aber der, der mich beliefert mit solchem purpur, der ist auf seine art ebenfalls vorsitzender eines purpurimperiums.

JOHANNES: gleich und gleich geselltsich gern.

INNOZENZ: und möchte sich ähnlich auch sehen. doch, wie gesagt (sich erneut musternd, diesmal auch im spiegel) an meiner kleidung fehlt noch etwas, der letzte schliff, der verhilft zum un-nachahmlichen gewissen etwas. der herr Bernardone aus Asissi muss abhilfe schaffen, bis er geschafft hat, die welt sagen zu lassen: in sachen kleidung gebührt dem Heiligen Vater ohne zweifel der erste preis im preisausschreiben; denn der papst ist der bestgekleidete mann der welt.

JOHANNES: das wäre zwar etwas, aber ist's genug für einen papst?

INNOZENZ: eben noch nicht genug, noch nicht kleidsam genug. das haus Bernardone aus Assisi muss das tüpfelchen aufs i noch liefern - und wenn's einer kann, dann dieses haus. Johannes, bist Du so gut, in Assisi vorstellig zu werden?

JOHANNES: wenn's sein muss, warum nicht?!

INNOZENZ: es muss sein, zur ehre Gottes, so schnell wie möglich!

1. Akt, 2. Bild

(Assisi, im haus des tuchhändlers Bernardone. frau Bernardone im gespräch mit dem apostel Johannes. sie hören flotte musik, eine der heutzutage gerade modernen. im nebenraum sehen wir Franziskus, der sich im spiegel besieht, an seiner garderobe herumzupft. dabei hört er zunächst nicht recht hin, was im nebenraum gesprochen wird, um dann doch mehr und mehr zuzuhören, zunächst etwas spöttisch, dann interessirter)

JOHANNES: grüss Gott, frau Bernardone!

PICA: grüss Gott! Sie sind also der apostel Johannes, der nicht stirbt

JOHANNES: als nachfolger im bischofsamt.

PICA: schön und gut und wohl auch wahr - also herr bischof, Sie kommen im auftrag des Heiligen Vaters persönlich

JOHANNES: ganz persönlich, der garderobe wegen. also ich denke

PICA: mein mann kommt gleich, müsste eigentlich schon hir sein. weiss nicht, ob Ihnen dieses

ewige gedudel recht ist

JOHANNES: diese flotte musik? warum nicht, jedoch alles zu seiner zeit

PICA: na ja, wenn unser sohn Franziskus meinem mann im geschäft tüchtig zurhandgeht, lässt er als papa diesen saus und braus schon durchgehen. er meint, wer arbeitet, soll auch essen, tüchtig - und feiern darf er auch

JOHANNES: Ihr sohn Franz ist ein recht modischer, immer kostbar gekleideter elegant - damit bei festivitäten tonangebend.

PICA: o ja, er macht was aus seinem talent, vergräbt es keineswegs. und so ist er gemeinsam mit seinem vater einer der männer, der unsere mode mitbestimmt, mahsgebend; um schliesslich noch einmal seinen papa zu übertrumpfen als modeschöpfer

JOHANNES: das wird er, und zwar in einem heute noch unvorstellbaren mahse -alsdann wirkt er noch nach jahrhunderten nicht die spur modernistisch.

PICA: o, das hören wir gerne

JOHANNES: ob sehr gerne, das bleibt noch abzuwarten

PICA: bestimmt - o, könnte Franz doch mäuschen spielen, wo so famoses über ihn profezeit wird. er wäre bestimmt erfreut, hocherfreut sogar

JOHANNES: und wie! - aber alles zu seiner zeit

PICA: wo er doch zurzeit doch schon festeweg dabei, sich als modeschöpfer zu betätigen - da, schauen Sie, die bilder an der wand

JOHANNES: als sei's gefilmt.

PICA: und festgehalten, wie sein vater ihn von jugend auf mit nach meinem heimatland Frankreich nahm - schauen sie, da geht gerade ein auftritt im Pariser modesalon über die bühne.

JOHANNES: beachtlich, wo Paris doch gilt als modezentrale der welt

PICA: die Grosse Welt gibt sich hir ganz gross ein stelldichein wie nirgend sonst - da sehen sie, wie Franz mit seinem vater modemessen besucht, an deren ausstattung er entscheidend mitwirkte.

JOHANNES: es fehlt keineswegs an freizügigen vorführungen

PICA: es wird gezeigt, wie mein sohn Franz auch selber herrenmode vorführt. Sie schauen etwas versonnen aufs bild? Sie meinen

JOHANNES: unser leben ist in mehr als einer beziehung ein einziges schauspiel, ein spiel des sichzurschaustellens - kein wunder, lieben unsere schauspieler, lieben wir menschen schauspiel-gewandung

PICA: und so spielt auch Franz dem publikum von welt gerne etwas vor, dem publikum, das bereitwillig eintritt zahlt, indem es grosszügig kauft, was da angeboten. finden Sie nicht auch, wie Franz schauspielert, das ist gekonnt?!

JOHANNES: durchaus - aber ist's bereits die rolle seines lebens?

PICA: früh übt sich, was ein meister werden will

JOHANNES: bis uns plötzlich die nebenrollen über sind und wir zu unserem eigentlichem auftritt finden dürfen.

PICA: o, wenn das da nur nebenrolle und vorspiel - mein Gott, wie wird dann erst einmal die hauptrolle ausfallen?! Franz sagte mir vorhin noch erst: mutter, als modeschöpfer muss man persönlich durch ganz modernen dress exzellieren, sonst ist unsereins wie ein prediger, der nicht vorlebt, was er predigt, daher er denn auch nicht mit seinen gläubigen ins geschäft kommen und sie zum mitmachen bewegen kann

JOHANNES: der Heilige Vater, unser papst Innozenz, würde da kaum widersprechen (Franziskus nebenan wirft sich immer mehr in pose.)

PICA: schön, ich will hoffen, Franziskus liegt zeitlebens mit seinen vätern auf einer wellenlänge - mit dem Heiligen Vater in Rom ebenso wie mit seinem vater, meinem mann in Asissi.

JOHANNES: wir werden sehen.

PICA: was da alles noch an exorbitanter modeschau fällig, eine gefälliger denn die andere.. allerdings wollen wir auch die kehrseite der medalje nicht übersehen

JOHANNES: das sollten wir nie

PICA: wissen Sie, Franziskus ist nicht knauserig im geschäftsleben

JOHANNES: wer recht grosszügig, kann besonders grosse geschäfte machen

PICA: so grosszügig Franziskus als geschäftsmann ist und dabei ganz gross ins geschäft einsteigen und das grosse geld einstreichen kann - so grosszügig versteht er sich jedoch auch aufs geldausgeben

JOHANNES: wenn die geldausgabe der hilfe den armen dient, warum nicht?

PICA: na ja, zu bettlern ist er immerzu recht grosszügig - aber das mehr so nebenbei

JOHANNES: wie vorhin gesagt: nebenrollen sind vorspiele zur hauptrolle. noch tut ihm seine mildtätigkeit nicht persönlich weh

PICA: das wäre ja auch noch schöner. na ja, sein vater ist ja auch noch da. der ist recht freizügig, weiss jedoch genau, wieweit wir gehen können und wieweit eben nicht. er nimmt es grosszügig hin, lebt jugend gerne auf grossem fuss. er sagt, leben und lebenlassen. durchaus zurecht. wir verdienen dabei viel, viel mehr, als wir verausgaben können. so setzen wir keine leichtenbittermine auf, wenn unser Franz nachts durch die strassen von Asissi zieht, regelrecht daherpilgert als rädelsführer von all dem saus und braus

JOHANNES: ohne grosszügigkeit kommt nun mal nichts grosses heraus. das hat schliesslich auch unser Herr Jesus gewusst, der alles andere als knauserig war.

PICA: als Urapostolischer wissen Sie wohl vorzüglich bescheid

JOHANNES: wie der Herr Jesus als erstes Seiner wunder auf der hochzeit zu Kana wasser in wein verwandelte, aufs reichliste. als enger sinn murrte, weil die büsserin Seine füsse mit kostbarem salböl übergoss, da hat er solche freizügigkeit nicht im geringsten getadelt

1. Akt, 3. Bild

JOHANNES (kommt zur tür, sieht ins nebenzimmer, prallt zurück, als er Franziskus sieht, der dabei ist, herüberzukommen und ruftaus): mein Gott - da ist Er, mein Herr, der wiederkommt! ist's soweit? ich soll solange ja leben, bis der Herr wiederkommt!

PICA: wo? - wer - wie - was bitte? der Herr? Franziskus, siehst Du Ihn, den Herrn Jesus, der dabei sein soll, wiederzukommen?

FRANZ (auflachend) nicht die spur zu sehen!

JOHANNES (wie betäubt, dann schliesslich zu Pica): gute frau, ich darf Euch garnicht sagen, wie erstaunlich er ähnlich sieht dem Herrn

FRANZ (sichumsehend): wer?

JOHANNES: bisweilen der, der fragt

PICA: Sie dürfen es nicht sagen?

JOHANNES: es stiege allzuleicht in den kopf

FRANZ: wem?

JOHANNES: dem, der fragt

FRANZ: das versteh mal einer! mama (zeigt auf seine kleidung) steht das wams nicht toll?

PICA: fabelhaft, alles was recht ist - bist ganz und gar ein purpurträger - (zu Johannes gewandt) hm, war etwa der hir soeben wiederkommende Herr Jesus so gekleidet?

FRANZ: schmuck, nicht wahr? aber da fehlt noch was, der letzte schliff des gewissen etwas

JOHANNES: in der tat - das allerwichtigste deutetsich noch erst an

FRANZ: da sind wir uns einig. so toll das sitzt, so kostbar und zackig wie der papst bin ich doch noch nicht gekleidet

PICA: junge, bist Du grössenwahnsinnig! gekleidet willst Du sein wie der papst, wie der vornehmste stellvertreter des Herrn Jesus? willst wohl gar noch ausschauen wie Kristus selbst - nun mach aber mal einen punkt. hochmut kommt vor dem fall. pass auf, Du wirst nicht einmal priester.

JOHANNES: hauptsache, Du wirst noch kristusähnlicher als selbst der papst, noch toller gewandet - hast ein noch feineres himmlisches hochzeitsgewand

PICA: aber herr bischof, welche flausen setzen setzen Sie denn dem jungen in den kopf!

JOHANNES: also Franz, wenn ich mich Dir genau besehe

FRANZISKUS: spieglein, spieglein an der wand, wer ist der grösste und schönste im ganzen land?!

PICA: wer ist also der kristusähnlichste?

JOHANNES: was uns gegeben, ist uns gleichzeitig aufgegeben, damit es zur vollendung gelangt. - die aufgabe ist riesengross. da steht noch vieles dazwischen

PICA: sagt der beichtvater, als hätte er die gabe der seelenschau?

JOHANNES: Franz, Du erinnerst mich an noch jemanden - an einen reichen jungen mann, von dem das Evangelium berichtet, trauriges leider.

FRANZ: wir sollen uns nur des erfreulichen erinnern

JOHANNES: verhilf mir dazu - erspare neuauflage. der reiche junge mann, der den reichum des weltreiches mehr liebte als den reichum des Reiches Gottes, der starb später auch gewaltsam wie der Herr Jesus - und doch wie völlig anders! bei aller ähnlichkeit im äusseren, wiewenig ähnlich, als es ums eigentlich wesentliche ging!

PICA: also Franz, vorhin war die nachbarsfrau hir, um mich zu bedauern

FRANZ: Dich, die reichste frau vor ort - die bedauern?

PICA: ob meines missratenen sohnes, der als rädelsführer hiesiger halbstarker jugend die gegend unsicher macht. ich hab ihr gesagt, auch mein Franz sei ein kind Gottes.

JOHANNES: ganz recht! (Franz ansehend) werde, was Du bereits bist - nur werde es besser noch!

FRANZ: wie - wie bitte?

PICA: als ich mit Franz in kindsnot lag, lange litt, ohne gebärenzukönnen, da klopfte eine pilgerin

FRANZ: eine andere als die nachbarin

PICA: da klopfte diese frau an und liess mich wissen, die geburt könne nicht gelingen, bis die wöchnerin, also meine wenigkeit, aus ihrem reichen schlafzimmer in den stall des hauses hinausgebracht und dort auf das stroh in einem der ständer gelegt worden sei. dies geschah. kaum war das umbetten vollzogen, hatte mein schreien ein glückliches ende

JOHANNES: gelang wiedergeburt "aus Wasser und Heiligen Geist"

PICA: da kam ich nieder mit meinem sohn, dessen erstes lager somit das krippenstroh im stalle wurde

JOHANNES (leise auflachend): geboren wie der Herr, auf Dessen wiederkunft zu warten uns aufgetragen - lass mich nicht solange warten, Franz, werde wiedergeboren zum eigentlichen, werde Franziskus wie Saul zum Paulus wurde!

FRANZ: hm, eigentlich müsste man Weihnachten ganz anders feiern als das heute üblich: eine krippe müsste man bauen, mitternachtsmesse feiern

JOHANNES: bitteschön, führe es ein - alle welt wird Dir folgen, begeistert!

PICA: Du spielst doch heute schon rädelsführer - spiel das spiel zuende

JOHANNES: spiele weltteater, müsterienspiel, das die ganze welt noch aus der taufe hebt, wiedergeboren werdenlässt.

FRANZISKUS: mach ich. "die ganze welt wird mir noch zu füssen liegen"

JOHANNES: ich seh es kommen

FRANZ: deswegen bin ich ja auch schon festeweg dabei, mit der kleidung des papstes zu konkurrieren, päpstlicher noch zu erscheinen als der papst. spieglein, spieglein an der wand, wer ist der päpstlichste im ganzen land?!

JOHANNES: amen, ja, so sei's gefragt und beantwortet - wenn auch nicht immer so, wie wir uns das vorstellen

1. Akt, 4. Bild

FRANZ: amen. (die türe öffnestsich. hereinkommt vater Bernardone, derselbe schauspieler, der zuvor papst Innozenz III. gespielt hat. in der purpurkleidung besteht entsprechend auffällige ähnlichkeit)

JOHANNES (erstaunt zurücktretend): mein Gott, der Heilige Vater kommt höchstpersönlich

BERNARDONE: vater bin ich - heiliger? na ja

JOHANNES: persönlich kommt er, der papst, der purpurnen kleidung willen

BERNARDONE: für kleidung bin ich zuständig, für modische fasson bitteschön - auch für unseren

Heiligen Vater persönlich

JOHANNES: Sorge für angemessene Kleidung treibt ihn derart umher, dass er nun tatsächlich selber hithergekommen ist - aber Heiliger Vater, Herr Bernardone hätte sich gewiss selber zum Vatikan verfügt

BERNARDONE: selbstredend, das täte ich bereitwillig, jederzeit. Würste die Ehre schon zu schätzen, nicht nur geschäftshalber

PICA: Also darf ich zunächst einmal vorstellen: dieses hier ist der Urapostel Johannes, also der hochwürdige Herr Bischof als Prototyp der apostolischen Nachfolger im Amt

BERNARDONE: angenehm, sehr angenehm, sehr, doch, doch - der Herr Bischof, der Nachfolgeapostel, braucht auch Kleidung

PICA: Nackt ist er ja nun nicht

BERNARDONE: standesgemähere

JOHANNES: Danke

BERNARDONE: Bitte, bitte, stehe jederzeit zu Diensten

PICA: Also unser Bischof ist gekommen, mit Dir die Garderobe des Papstes durchzuberaten

BERNARDONE: die möglichst zeitgemähere

JOHANNES: Aber Madonna Pice, da ist er doch, der Papst

PICA: Da, wo, wie, wer, was? (sieht sich um, ein wenig hilflos Johannes von der Seite ansehend, als zweifle sie an seinem normalen Verstand)

JOHANNES: (weist auf Bernardone) Da, Papst Innozenz III.

BERNARDONE (auflachend): Mit Verlaub - soweit habe ich es nie gebracht, werde es nie soweit bringen, ich nicht, mein Sohn Franz dort bestimmt ebenfalls nicht.

PICA: Dafür ist unser Leichtfuß und Springinsfeld denn nun ja auch wirklich am allerwenigsten geschaffen.

BERNARDONE: Nein, dafür taugt er nicht, mein Sohn

JOHANNES: (ungläubig) Ihr Sohn?

BERNARDONE: Mein Sohn, gewiss!

JOHANNES: Aber ich möchte doch bitten - Sie?

BERNARDONE: Ich, Bernardone, zuständig für Tücher und Stoffe in Assisi und anderswo in der Welt, nicht zuletzt im Vatikan

JOHANNES: Wie, Sie sind wirklich nicht Papst?

BERNARDONE: Wahrhaftig nicht!

PICA: Wirklich nicht!

JOHANNES: Nicht Innozenz III.?

BERNARDONE: Der mal erst recht nicht. Wie sollte ich?

JOHANNES: Sie müssten wirklich mit mir zum Vatikan reisen

BERNARDONE: Will ich, aber nicht, um zum Papst zu avancieren - meiner Tücher wegen gerne, Purpur, jede Menge!

JOHANNES: Sie müssen mit, damit der Heilige Vater sichgespiegelt findet

BERNARDONE: spiegel hat er wohl genug - genug, um meine anzüge sichanzusehen, wenn er damit bekleidet ist

JOHANNES: mein Gott, wie können doppelgänger sich nur so gleichen, so zum verwechseln einander ähnlich sein?! - wie eineigige zwillinge sind sie, kaum auseinanderzuhalten. bestünde zudem charakterliche wesensverwandtschaft, wer kennt sich dann noch aus?

BERNARDONE: wissen Sie, alle welt hir in Assisi weiss: meine frau Pica ist gut katholisch, ich, ihr mann, dagegen nicht. also das ist bekannt

JOHANNES: der Heilige Vater schliesslich ebenfalls nicht, auch wenn das weniger bekannt.

BERNARDONE: ich verblüffend ähnlich dem papst? da besteht noch unterschied des ranges. gewiss,, wir beherrschen beide ein purpurimperium, dennoch - also kniefall vor meiner person wünsche ich mir nicht, dafür bin ich selber umso dienstbeflissener, um möglichst gut betuchte kunden für meine tuche zu gewinnen, den papst als ersten.

PICA: Bernardone, Du wirst Dich in Rom und dort zu hof des papstes wohl nicht allzuoft und allzuöffentlich sehenlassen dürfen

BERNARDONE: dass die menschen dort vor mir in die knie sinken, nein, das möchte ich wirklich nicht.

PICA: wie willst Du's hindern?

BERNARDONE: ich hab eine idee

PICA: eine rettende?

BERNARDONE: bin ich in Rom, kleide ich mich als bettler, lass dem papst den purpur allein

PICA: allerdings, alsdann gibt's kein vertun - fragsich nur, ob Du dem papst als purpurhändler angenehm, kommt Du dem mit Deinem bettel!

FRANZ: dass ich zwei väter hätte, das wusste ich immer schon, einen leiblichen und einen geistlichen, den vater und den Heiligen Vater - aber dass beide zum verwechseln einander ähnlich, das ist mir neu.

PICA: dem sohn dürfte es alsdann wohl nicht allzuschwer fallen, den vätern nachzuarten, es ebenfalls zu was zu bringen

BERNARDONE: er braucht nur suwerän genug aufzutreten, schon springen ihm alle türen auf, sperrangelweit.

JOHANNES: hauptsache dann auch die tür zum himmel - so weit wie möglich

FRANZ: da wollen wir uns mal anstrengen

JOHANNES: der sohn, der den vater überflügelt, der ist nicht selten, wie mancher lehrling schon den väterlichen meister überbot. nur in dem einen einzigen fall unseres Herrn Jesus Kristus konnte und kann der jünger nicht den meister überbieten, nie und nimmer und in ewigkeit nicht. dennoch, Franz hat startchancen, die sichsehenlassen können.

PICA: freilich, allzugrosse ähnlichkeit kann auch abträglich sein.

BERNARDONE: will man's weiterbringen, muss ebenfalls was neues her, was originelles

PICA: die persönliche note, an der es unser Franz wohl nicht fehlen lassen wird. also Innozenz III., der mächtigste der päpste, den wir bisher in der welt hatten

JOHANNES: weltmächtig wie in zukunft wohl nie wieder einer

BERNARDONE: hoffentlich doch. in zukunft päpstlicherseits immerzu so mächtig und prächtig, das tut auch unserem purpurhandel gut. also Franz, streng Dich an, es Deinen vätern gleichzutun!

FRANZ: wollen sehen, was sichmachenlässt.

1. Akt, 5. Bild

FRANZ: o, da bellen wieder die hunde

BERNARDONE: wieder einbrecher da?

FRANZ: bettler

BERNARDONE: potentielle einbrecher also

PICA: manchmal hab ich richtig angst, wenn Du auf geschäftsreisen bist.

BERNARDONE: gleich dieser tage geht es wieder los. verlasst Euch drauf, bevor ich abfahre, werde ich sicherheitshalber rund ums haus so etwas wie einen eisernen vorhang runterlassen.

FRANZ: der beste schutz fürs haus wäre schlicht und einfach, die bettler reinzulassen ins haus

BERNARDONE: sonst noch was?

JOHANNES: ja, um sie zu beköstigen - sie wären alsdann unsere beste polizeitruppe, gingen für uns durchs feuer

BERNARDONE: oder legten feuer.

PICA: undank ist der welt lohn

BERNARDONE: meinst Du, der Heilige Vater liesse bei sich im Lateranpalast einbrechen, liesse sich zb. die schönen kleider vom leibe reissen?

PICA: nicht einmal von seinem leichnam - dafür sorgt allein schon seine wache.

JOHANNES: nackt werden wir geboren - und das totenhemd hat keine taschen, da mag die totenwache noch so stark sein.

BERNARDONE: doch für dazwischen gibt's unsere garderobe

JOHANNES: nur für was dazwischen, also nur für vorübergehendes

FRANZ: (geht ans fenster) da bellen die hunde wieder, die wachhunde - pah, einer von denen wird einem der bettler wie zum schosshund

BERNARDONE: was soll das heissen?

FRANZ: einer der armen ist vor unserer haustüre zusammengebrochen. da geht einer unserer hunde hin, beleckt ihn mitleidig

JOHANNES: geradeso als sässe der arme Lazarus vor der tür.

FRANZ: uns als dem reichen prasser vor der tür? pah, sehr wohl ist mir dabei nicht zumute.

JOHANNES: die armut in unseren tagen ist in des wortes voller bedeutung himmelschreiend. 3/4 der menschheit hungert bis zum verhungern, um zu vorzeitigem tod verurteiltzusein, obwohl in unserem land die todesstrafe abgeschafft

FRANZ: wären diese menschen dann besser nicht geboren?

JOHANNES: sie sind beispielhaft für das verarmte menschengeschlecht

PICA: das menschengeschlecht verarmt?

JOHANNES: alle menschengeschöpfe sind bettler vor ihrem Schöpfer und so auch untereinander. aber die bettler in lumpenkleidung finden eher Gottes erbarmen als die prachtgewandeten - so jedenfalls sagt's die Bergpredigt

BERNARDONE: ist's nicht illusion, mit der die menschen beköstigt werden?

JOHANNES: mit einer menschheit, die am bettelstabe wankt, ist die sinnfrage gestellt, unerbittlich, erbarmungslos wie die armut, die verzweifeln lassen kann

PICA: in der tat, man und auch frau muhssichsagen: lieber nicht leben als so armselig vegetieren

JOHANNES: es sei denn, uns erwartet das eigentliche, das Ewige Leben. das gilt es nahezubringen. doch den bettler kann überzeugen nur der prediger, der selber ein bettler, obwohl er ein reicher prasser sein könnte

FRANZ: sollten wir nicht achtung haben vor allem, was menschenangesicht trägt?

JOHANNES: ja - doch solche hochachtung beweistsich durch gerechte wirtschaftsordnung, alles andere ist frase.

FRANZ: die armen erleben die hölle auf erden

JOHANNES: legen nahe, wie es sehr wohl eine ewige hölle geben kann, der der reiche prasser am nächsten steht

PICA (auflachend) der reiche zeigt, wie es einen himmel auf erden

JOHANNES: und dann wohl auch einen himmel über all unseren himmeln geben dürfte, dem die armen lt. Bergpredigt am nächsten stehen.

BRNARDONE: also es ist nun mal so bestellt in der welt: der eine ist geboren zum betteln, der andere, angebetteltzuwerden

JOHANNES: Kristenmenschen sind wiedergeboren aus dem wasser, das des Heiligen Geistes, sind wiedergeboren, um abgestorbenzusein dem alten menschen

BERNARDONE: nun setzen Sie mal meinem sohn keine flausen in den kopf - können Sie auch nicht; dazu ist er vielzuähnlich mir, dem vater, dem Heiligen Vater obendrein.

JOHANNES: allzugrosse ähnlichkeit verhilft bisweilen zu ganz besonders grosser unähnlichkeit.

BERNARDONE: da sei Gott vor

JOHANNES: der teufel wird's gern hören, diesen 'frommen wunsch'.

PICA: halten wir's, wie's Gott gefällt

JOHANNES: und wie's der mensch in seiner freiheit mitentscheiden darf.

BERNARDONE: der bettler vor der türe scheint verwundet.

PICA: hunde kommen, seine wunden zu lecken

BERNARDONE: der mann hat sich wohl einen blutigen kopf geholt, als er irgendwo einzubrechen versuchte. nun bei uns? warte, Dir werden wir einen riegel vorschieben

PICA: die schlosser waren schon da

BERNARDONE: stellt euch vor, in dem städtchen Gubbio ist zurzeit grosse unruhe

PICA: diebe wegen? bettleraufstand?

BERNARDONE: so was ähnliches. da treibt nämlich ein reissender wolf aus dem nahegelegenen wald sein unwesen. die bewohner der ortschaft fürchtensich, ihre häuser zu verlassen. es geht geradezu müsteriös zu, wie dieser bestie nicht beizukommen ist.

JOHANNES: als hätte der teufel die hand bzw. die klaue im spiel.

BERNARDONE: die bürgerwehr ist jedenfalls machtlos. derweil frisst das untier den leute ihre schafe, ziegen und kälber weg, wagsich an kühe und pferde heran, vergreiftsich sogar an menschen

PICA: da geht es in Assisi doch sanfter zu

BERNARDONE: vorausgesetzt, die bettler werden nicht zu grimmigen wölfen, die uns anfallen. alsdann wären wir wie die männer von Gubbio gezwungen, unentwegt bewaffnetzusein, um uns wölfischer umtriebe erwehren zu können

FRANZ: dem ungeheuer muss doch beizukommen sein

BERNARDONE: (auflachend) Franz, versuch's doch mal!

PICA: ich möchte doch bitten. mann, willst Du ausgerechnet unseren sohn dem wilden tier zum frass vorwerfen?

FRANZ: dann läg ich bald wohl auch verwundet vor der türe, wie der bettler vor unserem haus

BERNARDONE: spass beiseite. also ich meine, geläng's, den bösen wolf von Gubbio einzufangen, würden wir ihn uns ins haus holen

PICA: sonst noch was?

BERNARDONE: das wär's - damit alles bleiben könne, wie's zurzeit bei uns bestellt.

PICA: Du gibst rätsel auf

BERNARDONE: denn den wolf, den würden wir uns domestiziren, ein wolfshund würd er werden, ein kampfhund, der uns selber nicht mehr höllenhund, der uns aus der hand frässe, um dann freilich umso grimmiger anzufallen jeden, der's sicheinfallenliesse, unsere und damit auch seine, des wolfes, futterkrippe anzugreifen.

PICA: einfälle hast Du - na ja, sicher wären wir alsdann schon

FRANZ: wie gesagt, den armen leuten von Gubbio, denen müsste doch geholfen werden - wie den bettlern draussen vor der tür

BERNARDONE: wie gesagt, versuch es mal

JOHANNES: Franz, Du könntest darüber zum Franziskus werden - so wie Saulus einst zum Paulus

PICA (zieht Franz an sich): aber bitte doch, bedenkt, was Ihr daherredet. mein sohn ist doch nicht frass für wilde tiere

JOHANNES: aber ganz wie der Gute Hirte, nicht wie der mietling, der furchtsam davonläuft, schicktsich der wolf an, in die herde einzubrechen - mein Gott, was ist das denn? (lautes wolfsgeheul wird hörbar)

ALLE: wolfsgeheul!

PICA: das fehlte uns gerade noch - der wolf von Gubbio, verirrt hat er sich nach Assisi?!

JOHANNES: wie gesagt, ich seh es kommen, am Guten Hirten wird's nicht mangeln - Barabbas

wird in Assisi nicht einbrechen

PICA: Barabbas? ach ja, der gewaltverbrecher, den sie auf freien fuss gesetzt, damit Jesus gekreuzigt werden könne

FRANZ (nachdenklich): den Guten Hirten beseitigen wir gewaltsam, damit der mörderische wolf umso ungehinderter umherspringen kann - eigenartige welt, eigenunartige menschen!

BERNARDONE (während das wolfsgeheul sichverstärkt): da hilft nichts, als den wolf einzufangen, umzuerziehen zum wolfshund. dann können wir uns gleich auf gleich zurwehrsetzen gegen eine böse welt.

FRANZ: bedarf der Gute Hirte nicht auch eines guten schäferhundes?

JOHANNES: eines jagdhundes Gottes, jawohl

BERNARDONE: solange die bettler friedlich sind, können wir sie umherlungernlassen - doch sie werden allzuleicht zu dieben, wenn nicht gar zu kriminellen. kommt die wolfsnatur heraus, müssen wir entsprechend dagegenhalten

JOHANNES. wölfe fallem menschen nur an, wenn sie hungrig sind - lassen wir sie also nicht hungern, am wenigsten uns wölfische menschen!

PICA: was ist das? glockengeläut? jetzt um diese zeit? was soll's?

BERNARDONE: sturmgeläut - die sirenen heulen! keineswegs zur entwarnung

FRANZ: warnung - wovor? vor dem bösen wolf von Gubbio?

JOHANNES (der kurz ausserhalb war, kommt erregt herein): der nun auch böser wolf von Assisi zu werden droht

FRANZ: sturmgeläut wegen des höllenhundes?

JOHANNES: krieg!

ALLE (wie aus einem mund): krieg?

JOHANNES: jawohl. die leute haben es mir draussen auf dem flur zugerufen: kriegszustand zwischen der Republik Perugia und Assisi!

FRANZ: kampf! auf in den kampf! wir werden siegen!

BERNARDONE: weiss nicht, Perugia steht gerade auf dem höhepunkt seiner macht. dagegen ist nicht leicht anzukommen

FRANZ (begeistert) wir werden es schaffen. die bürger Assisis denken doch nicht daran, kleinlaut beizugeben. wir werden in diesen krieg marschiren wie sonst zu einem unserer schönsten festgelage

PICA (zieht Franziskus besorgt an sich) mein sohn soll in den krieg, der blutjunge junge?

FRANZ: mutter, Dein sohn darf in den krieg!

PICA (zu ihrem mann): siehst Du, da hat Dein wunsch sich nur allzusehr erfüllt: Franz soll den wolf bändigen

FRANZ: das wird mir schon gelingen

PICA: jetzt können wir unseren sohn schneller verlieren als gedacht

FRANZ: ich bin doch nicht der mietling, der seine vaterstadt nicht verteidigt gegen räuberischen zugriff. aufgepasst, ich komme demnächst wieder mit dem wolf an der leine, als schäferhund zu

unser allem schutz und trutz

JOHANNES: der höllenhund an Franzens leine? junge, Dein wort in Gottes ohr! aber um was geht es denn eigentlich in diesem neuerlichen streit?

BERNARDONE: ach, ums übliche, um dieses oder jenes stadtvorrecht

JOHANNES: wann endlich können wolf und lamm zusammenweiden? hic et nunc ist einmal mehr festzustellen: der mensch wird dem menschen zum wolf - so zerfleischen wir uns und finden nie zum frieden. die wolfsnatur des menschen, die ist einfallspforte für den höllenhund. und wenn einer nun erst recht die menschen aufeinander hetzt, dann ist's der teufel.

PICA (nachdem die eingangs gehörte tanzmusik wieder hörbar wurde, verwandelt sich diese in marschmusik. danach wird johlen hörbar, freudenrufe) Franz lief uns weg. (geht ans fenster) wo ist er? mein Gott, von allen seiten strömt sie zusammen, Assisis jugend. sie wissensich vor freude nicht zu lassen

1. Akt, 6. Bild

BERNARDONE: tolle kriegsbegeisterung!

PICA: eine hochstimmung wie bei einem der üblichen festivals

JOHANNES: hoffentlich wird der kater nicht nachgeliefert.

PICA: freudentaumel ohnegleichen - so als hörte niemand das wolfsgeheul. (während das wolfsgeheul immer zerreisender wird, geht das licht aus. schliesslich erreicht das wolfsgeheul einen gewissen sättigungsgrad, als habe die wolfsnatur sich für eine weile ausgetobt. es geht sogar über in winseln. nach einer weile geht das licht wieder an, nicht ganz hell. wir sehen nur umrisse. Franz kommt wieder, ziemlich entkräftet, mit einer leine an der hand, die er auf und abschwengt, dabei sagt)

FRANZ: da wären wir also wieder, sind heimgekehrt mit leine, ja, aber ohne hund. verloren haben wir, gerieten in kriegsgefangenschaft, ein ganzes jahr. da sind wir regelrecht auf den hund gekommen. sie haben uns gekettet, wie rüdigte hunde an die leine gelegt, haben kettenhunde aus uns gemacht. jetzt endlich ist die gefangenschaft vorbei, sind wir nicht mehr gefesselt. (schwenkt die leine) also die kriegsmusik, so berauschend sie war, die führte zu nichts gutem. (tanzmusik wird wieder hörbar. Franz horcht auf) das sind klänge, die hör ich lieber. endlich befreit aus knechtschaft, auf ins vergnügen, die wiedergewonnene freiheit ausgekostet, auf zum tanz, alles wie gehabt, wie früher! (licht geht grell an. vorhang fällt)

1. Akt, 7. Bild

PICA: bischof Johannes, da waren wir heilfroh, weil Franz aus krieg und gefangenschaft einigermassen heil wiedergekehrt - und da droht unserem Franz unheil wie nie

BERNARDONE: habe an sich nichts dagegen, wenn der junge sich erneut in einen wirbel von festen und vergnügungen stürzt.

JOHANNES: eltern haben schon fürsorgepflicht. allzugrosszügig kann ebenso sträflich sein wie allzustreng. schliesslich fallen wir noch von einem extrem ins andere, wenn wir nicht achtgeben.

PICA: o ja, vor lauter lebensfreude ist uns Franz todkrank geworden. mit seinen erst 23 jahren so

nahe an der pforte des todes - näher noch als auf dem schlachtfeld, das gegen die Republik Perugia aufgemacht worden war.

BERNARDONE: Gottseidank ist Franz auf dem weg der besserung

JOHANNES: gleichwohl, es hätte nicht viel gefehlt, und er wäre seiner pflegebesorgten mutter unter den händen weggestorben.

BERNARDONE: ist er aber nicht. ich werde ihn schon nicht verlieren.

JOHANNES: (ans fenster tretend) eigenartig

PICA: was?

JOHANNES: Franz todkrank wie der bettler da vor der tür, der bettler, dem hunde die wunden lecken, die die armut ihm geschlagen.

PICA: Sie meinen?

JOHANNES: der eine todkrank vor lauter luxusleben, der andere des vielzu armseligen lebens wegen - wie eins die beiden todkranken, zwischen denen es eigentlich eine gesunde mitte geben müsste

PICA: gesunde mitte, die nicht zum tode führt

JOHANNES: monna Pica, in mehr als einer beziehung müssen wir schon die menschen nehmen, wie sie sind. Ihr Franz, der kann nur richtig leben im extremen leben. das ist ihm gegeben, um ihm aufgegebenzusein.

PICA: möge es ihm dabei gut ergehen in seinem leben

JOHANNES: seines lebens todestag, der ist ihm heute schon festgesetzt - wie er stirbt, 'wie' ihm dieser todestag zufällt, das hat er selber zu bestimmen

BERNARDONE (auflachend, ein wenig gekwält): dem todestag - dem ist Franz soeben glücklich entronnen. ging er auch am stock, er geht schon bereits ohne krücken, und bald geht es mit ihm erneut bergauf. gestern besuchte er erstmals wieder ein fest. das war ein fest für mich, ihn beschwingt und leutselig daher ziehen zu sehen.

PICA: Du kannst mir sagen, was Du willst, unser Franz ist nicht mehr ganz der alte.

BERNARDONE: o doch, er ist ganz der alte in jugendfrische

PICA: etwas an und ihm ist anders

BERNARDONE: man springt vom totenlager nicht gleich wieder mit beiden beinen hinein ins frühere vergnügen. ein wenig anlaufzeit bedarf es schon.

PICA: er ist nachdenklicher geworden. er sucht, weiss nur nicht, was

JOHANNES: wir suchen, weil wir genauer finden möchten, was wir bereits gefunden haben. die krankheit liess ihn insichgehen. wer sucht, der findet, hat der Herr gesagt

BERNARDONE: o, da kommt er ja selbst, der Franz! aufgepasst, gleich werden wir sie wieder hören, die alten töne, wie wir zu hören wünschen

JOHANNES: um gleichwohl hellhörig seinzukönnen für etwaige zwischentöne.

1. Akt, 8. Bild

FRANZ: ich bin über dem berg. ich geh nicht länger mehr am stock

PICA: daran gingst Du, wortwörtlich: bist am stock dahergewankt

FRANZ: um nun den stock zu wechseln mit dem - schwert

ALLE: mit dem schwert?

JOHANNES: Du weisst, der Herr hat gesagt: wer das schwert ergreift, wird umkommen durchs schwert

FRANZ: das gilt nicht, wenn ich das schwert schwinge imnamen des Herrn, für des Herrn sache, verstehtsich

BERNARDONE: Du sprichst vom 'heiligen krieg' - nun, den überlass mal besser dem Heiligen Vater

FRANZ: es ist der Heilige Vater, der den Kreuzzug ausgerufen hat - das Heiligen Vaters sache, sie ist auch die meine

BERNARDONE: da kann der vater eigentlich nicht nein sagen können

PICA: der urapostel hat gemeint, vater Bernardone und Heiliger Vater Innozenz, die seien eins wie eineigige zwillinge - und nun sind sie eins und einig in Kreuzzugsstimmung?!

FRANZ: der väter sache, sie ist auch die meine - wie dann auch sache des vaterlandes

BERNARDONE: da kann unsereins als vater bestimmt nicht nein sagen können

JOHANNES: sollte er aber doch, sollten sie, die väter - zum wohle dann auch des vaterlands

FRANZ: holten wir uns im kampf gegen die Republik Perugia auch blutige köpfe - wer gewinnt schon gleich im ersten anlauf? also ich bleib dabei: ein grosser ritter und feldherr will ich werden, einer, von dem die welt sprechen wird.

BERNARDONE: der vater hält weltweiten handel in schwung - der sohn wird weltberühmter kriegler - wenn das nicht Grosse Welt, was dann?!

PICA: da haben wir die bescherung. von kindheit an hat Franz kriegsbücher verschlungen, las romane von könig Artus und den rittern von der tafelsrunde - um nun selber gralsritter werden-zuwollen.

FRANZ: es gilt, für den gralskönig das schwert zu schwingen - für den echten, den päpstlichen. ich will knecht dieses herrn sein, der doch der stellvertreter des Herrn der Geschichte ist. ich will mein blut für das heiligste opfern.

JOHANNES: der Heilige Gral, der ist hort des Kostbaren Blutes der Eucharisti - junge, ich sehe es kommen, gralsritter willst Du sein, gralskönig sollst Du werden - aber Parsival muss wandern, um den richtigen weg zu finden. wer sucht, der findet. soviel holzwege Du auch gehst, Du bist bereits auf dem rechten weg. der Herr, Der gesagt hat, Er selber sei der weg der wahrheit zum leben, Er wird Dich führen.

FRANZ: hörst Du's, mama?

PICA: was man so alles zu hören bekommt! bleiben wir für hir und heute zunächst einmal mit beiden beinen auf der wohlgegründeten festen erde! ich gehe, den tisch zu decken. wir müssen essen. (geht, kommt bald wieder, aufzutischen)

FRANZ: die gralsrunde ist auch eine tafelrunde - mama bereitet sie bereits

BERNARDONE: der gralskönig mit seinen rittern, seinem kardinalskollegium - hm, da gibt's für mich aufträge jede menge - da braucht's viel purpur

JOHANNES (schmunzelnd) purpurroten - wir werden sehen

BERNARDONE: wir dürfen ihn nicht vergessen, bischof, Deinen auftrag, mit mir die die garderobe des Heiligen Vaters eingehender noch durchzubereiten

JOHANNES: gleich - doch vorerst geht's um Franzens garderobe

BERNARDONE: mein sohn darf auf keinen fall auftreten wie ein gewöhnlicher kriegsknecht. Franz, Deine kriegsrüstung soll ebenbürtig sein den kostbarsten stoffen aus unserem lager. Dein kampfgeswand soll sichsehenlassen können

FRANZ: um mich auszuweisen als ritter gegen tod und teufel, als gralsritter eben! ich kann den tag des ausritts kaum erwarten. ich denke nur noch an kampf und krieg für den Heiligen Vater und sieg für den gralskönig. ich weiss es, ich weiss es ganz genau, ich werde demnächst ein grosser fürst werden

JOHANNES (doppelsinnig): wirst Du - gralskönig wirst Du - gib gut acht, wie der Herr Dich führt!

PICA (den tisch deckend): Franz, Du träumst mit offenen augen

FRANZ: kein wunder, wenn ich nachts mit geschlossenen augen von grosser zukunft träume. vater, letzte nacht sah ich mich in unserem geschäft. anstatt der tuchrollen jedoch, die die fächer vom fussboden bis zur decke anfüllen, sah ich überall strahlende schilder, blanke spiesse, glänzende harnische. als ich mich darüber verwunderte, ertönte eine stimme: "Franz, alles dies soll Dir und Deinen kriegern gehören."

JOHANNES: was Du nicht träumtest und sagst!

FRANZ: guter zeichen, solcher traum, nicht wahr?

JOHANNES: Dir wurde also bedeutet, alles dies soll Dir gehören?

FRANZ: ja - und jetzt, just in diesem augenblick da ist's, als spräche in mir eine tiefinnere stimme - als spräche nicht mehr ich selbst

JOHANNES: und was sagt sie, diese stimme?

FRANZ: Du musst wissen, Franz, Dich erwartet eine grosse zukunft - die ganze welt wird bald niederfallen und Dich anbeten. (genau in diesem augenblick wird das wolfsgeheul über Assisi wieder hörbar)

JOHANNES: "dies alles will ich Dir geben, diese ganze Grosse Welt, wenn Du niederfällst und mich anbetest" - hast Du das schon mal gehört?

FRANZ (verwirrt): hm - ja - wo nur?

PICA:im Evangelium steht's - die ganze welt Dir, wenn Du niederfällst und Mich anbetest - das hat doch der teufel dem Herrn anzubieten gewagt

JOHANNES: genau. der gefallene engel, der will alle welt und so auch jeden von uns mithinein-reissen in seinen fall, was ihm gelingt, wenn wir seiner aufforderung zupass sind, uns vor ihm niederwerfen, um ihn anzubetem, um also götzendiener zu sein.

BERNARDONE: aber der papst

JOHANNES: kann garnicht vorsichtig genug sein

BERNARDONE: um gleichwohl zu grossen wüfen sichverstehen zu können, mann von welt, der er ist, von weltherrschaft sogar, weltmächtigster der päste, purpurträger ohnegleichen, purpurmann aus meinem haus - auch meinem sohn Franz soll der purpur winken. von hause aus purpurborenen soll er purpurträger werden

PICA: mann, nun setz mal dem jungen nicht immerzu solche flausen in den kopf. selbst unser vater Johannes, unser bischof, hat ihm da vorhin was eingeredet von wegen gralskönig

JOHANNES: wenn zwei dasselbe sagen, sagen sie bisweilen das genaue gegenteil

PICA: das versteh mal einer

JOHANNES: kommt zeit, kommt rat und das entsprechende verstehen auch. das hir wird nochmal ganz grosses weltteater

FRANZ: und wir, wir spielen mit in diesem teater - als gralsritter

BERNARDONE: Gott sei dank, das wolfsgeheul klingt ab

FRANZ: wer für den Heiligen Vater kämpft, der verrichtet das werk des Herrn, der bändigt den wolf, der den Guten Hirten und dessen herde anfallen will. (kommt ans fenster zu stehen) schausich das einer an. die ganze stadt ist bereits auf den beinen. sie wollen sehen, wie wir als ritter gegen tod und teufel ausziehen, wie wir die sache des Heiligen Vaters zu der unseren machen.

BERNARDONA: in der tat, sie sind hellauf begeistert

FRANZ: zweifeln keinen augenblick: Gott ist mit uns.

PICA: mein Gott, jetzt geht das wolfsgeheul doch schon wieder los. der böse wolf von Gubbio, er will auch in Assisi böse sein

FRANZ: und sogar den Guten Hirten, den oberhirten anfallen. mietling bin ich nicht, wir kämpfen. (er öffnet das fenster, zeigt sich. sofort branden hoch- und heilrufe zu ihm hoch: Franz soll uns führen, soll uns duce sein)

BERNARDONE: ein aufstand der begeisterung. und sie kommen, sich aus meinem haus den könig zu bestellen, den gralskönig, den purpurborenen, der, für den der purpur, für unseren Franz. hoch soll er leben, hoch (sein hochruf vermischtsich mit den jubelrufen von draussen)

JOHANNES: alles ein einziger hoch- und jubelruf - aber das wolfsgeheul, es wird trotz allem nicht übertönt.

FRANZ: böser wolf, warte, bald bist du friedlich. (nimmt die leine wieder, schwingt sie) ich bekomme dich noch an die leine. das ist so sicher wie das amen in der kirche

JOHANNES (doppelsinnig): ich zweifle nicht daran - ich werde es noch erleben, werde kommen, den wolf zu striegeln. aus der hand wird er uns alle fressen. und das verdanken wir dem Franz - wenn er Franziskus wird. (letzteres halblaut, lächelnd)

PICA: pah, Franz ist aus rand und band, krönt die hochrufe durch einen hochsprung

FRANZ (die leine schwingend): höllenhund, böser wolf, aufgepasst, dir wird jetzt der garaus gemacht

BERNARDONE (war herausgesprungen, kommt zurück mit einer funkelnden rüstung, die er Franz

überwirft): kleider machen leute, wie erst uniformen gleich dieser! Franz, diese Deine ritterrüstung habe ich mich etwas kosten lassen. dafür bekämen wir einen ganzen stattlichen bauernhof

FRANZ: vater, so gut Du Dein geld zusammenzuhalten und arbeiten zu lassen verstehst, so freigebig kannst Du sein

VATER: um aus einem tuchhändler einen herr von stand werdenzulassen

FRANZ: der standesgemähse aufzug, sagt vater, der des papstes zwillingsbruder sein könnte - und nunmehr mit diesem eines herzens und einer seele

BERNARDONE (auflachend) nun ist's, als wär's der papst selber, der dem sohn zu dieser kostbaren ausrüstung verhilft.

FRANZ: vater und der Heilige Vater wie brüder - bestünde er nicht schon, dieser heilige orden der brüder in Christo, wir müssten ihn gründen, spätestens jetzt

JOHANNES: unbedingt - und bald ist es soweit.

FRANZ: aufzubrechen, ja

BERNARDONE: stillgestanden, strammgestanden, es kommt mein sohn, kommt als oberkommandirender! so, junge, jetzt mache Deinem vater, Deinem vaterhaus, deinem vaterlande alle ehre, mache es im kampf für den Heiligen Vater!

FRANZ: amen, ja, so sei es (gehtab)

BERNARDONE (postirtsich am fenster, stemmt die hände in die hüfte) da können wir wirklich stolz sein - der Franz, der bringt es weit. der macht uns freude, weil er uns ehremacht. da, ein orkan an beifall braust auf, jetzt, wo er kommt. die ritter eilen, ihn in ihre mitte zu nehmen, ihn sozusagen auf den schild zu heben, zum pater patriae auszurufen. das ist ein sohn, ein vielgeliebter sohn, ganz nach meinem sinne

JOHANNES: nach dem sinne des vaters, der zum verwechseln ähnlich unserem Heiligen Vater, ganz eines sinnes, wie er mit diesem ist

PICA: der vielgeliebte sohn der väter

BERNARDONE: daran sie wahrhaftig ihr wohlgefallen haben - gewiss auch das unseres bischofs, unseres Franzens väterlichen freundes

JOHANNES: auch das, gewiss - doch wenn zwei sich freuen, freuen sie sich oft ganz anders

BERNARDONE: das versteh mal einer

JOHANNES: nur geduld - es wird schon noch verständlich.

BERNARDONE: der zug setztsichinbewegung - die mannen ziehen hinaus zum stadttor, just in dem moment, wo die sonne untergeht.

PICA: blutrot - wär die welt doch endlich mal ohne blutvergiessen - doch noch heult uns ja der wolf. (wird erneut hörbar)

BERNARDONE: Franz zieht ja aus, ihm endlich den garaus zu machen - purpurrot, diese sonne, wenn sie untergeht, um wieder aufzugehen. mein schönster purpur ist zuletzt doch nichts dagegen

JOHANNES: der schöne purpur ist für die menschen da, die sonne auch. der Herr hat es verheissen: zuletzt sind gerechte menschen bekleidet mit der sonne, mit sonnenpurpur, dunkelrotem, zuletzt,

wenn Franz als Parsival gralskönig uns geworden ist

PICA: das soll wohl heissen, diesmal ist Franz auf dem richtigen weg

JOHANNES: ohne irrweg kommt Parsival nicht auf den rechten weg

PICA: hoffentlich wird Franz uns heil wiederkommen

JOHANNES: er kommt wieder. er muss das heil ja finden

BERNARDONE: und der donnernde heilruf der ganzen stadt wird ihm sicher sein, ihm als die zierde Assisis

JOHANNES: als gralskönig Assisis allergrösster sohn, Franz als ein sonnengesang in person - (halblaut, schmunzelnd)

PICA: unser Franz?

JOHANNES: sobald er nur Franziskus uns geworden.

PICA: das tröstet mich, was der bischof sagt. mir zerreisst es schon das herz, sehe ich den jungen erneut davonsprengen

BERNARDONE: jetzt sehen wir nur noch die staubwolke, die die schwadron eindeckt - bischof, wir dürfen bei all dem unser geschäft nicht aus den augen verlieren. der Heilige Vater muss standesgemäher noch gekleidet sein, der letzte schliff zum berühmten gewissen etwas, der darf ihm nicht länger abgehen (schnappt einen ballen purpur, rollt ihn aus) prachtvoll dieses purpurne rot - prachtvoll, wie wenn die sonne untergeht, um prachtvoller noch aufzugehen.

PICA: so soll's damit wohl nicht eilen - ich möchte zu tisch bitten. (sie setzensich. darüber wird das licht schwächer und schwächer, um zuletzt ganz auszugehen. gesprächsfetzen werden hörbar) wunderschöner purpur! daran wird der papst seine helle freude haben, aufs beste sich stehen. da steht er coram publico wie nie zuvor - als mann von welt mit einzigartigem stehvermögen - solcherart gewandet kann er aller welt audienz gewähren. die welt wird staunend vor ihm niederknien, die welt, die ihm gehört - und nun ist es das kreuzzugsheer, das auszieht zum heiligen krieg, den rest der welt ihm auch noch zu füssen zu legen.

1. Akt, 9. Bild

(schliesslich wird es wieder heller. erkennbar ist erneut den tisch, den noch gedeckten, so als sei die tafel vom vorabend noch nicht aufgehoben oder zum morgenfrühstück gedeckt)

JOHANNES: prachtvoll, wie die sonne aufgeht. nach wunderschöner abendröte nicht minder schönes morgenglühen. die sonne geht unter, doch nur, um erneut aufzugehen - der mensch legt sich täglich schlafen, um täglich neuen morgen zu erleben, zuletzt, nachdem er entschlafen, zum erwachen in der ewigkeit.

BERNARDONE: unser runder tisch, er ist gedeckt, noch wie von gestern abend - und doch neu gedeckt zum frühstück. da können wir Abendmahl feiern.

PICA: Franz würde sagen: der Runde Tisch, er ist der tisch der Gralsrunde

JOHANNES: als mittelpunkt der welt

PICA: an dem nur die tapfersten ritter der welt platznehmen dürfen. und nun ist er uns gedeckt zur gralsritterrunde - ob Franz von den abenteuern seiner gralssuche heil zurückkommt? wo mag er jetzt

sein?

JOHANNES (seelenruhig aus dem fenster blickend) da!

PICA UND BERNARDONE: wo - da?

JOHANNES: da!

PICA: für alle ist die sonne da, alle können dabeisein, ihren wundersamen aufgang mitzuerleben. da können wir vereint sein, auch wenn wir räumlich soweit auseinander sind wie Franz und wir

JOHANNES (herauszeigend) da - da kommt er - als sonnenaufgang oder -untergang, wie's beliebt (die eltern stürzen ans fenster, das morgenglühen wird auch im zimmer gut sichtbar)

BERNARDONE: w-a-s? Franz soll das sein? unser junge?

PICA: kein zweifel, sein gang, sein benehmen - Franz, ganz der Franz

BERNARDONE: wie kommt denn der herangeschlichen? - gestern noch auf stolzen rossen, heute wie durch die brust geschossen - von einem tag zum anderen solcher umschwung? unmöglich!

JOHANNES: Parsival muss wandern, muss als Gralsritter den ritter spielen von der traurigen gestalt - nur als dornengekrönter spottkönig kann er Gralskönig werden.

PICA: mein Gott, unser sohn, er schaut nicht aus, als hätte er den heiligen Gral gefunden! er kommt, als sei er der verlorene sohn, der heimkehrt

JOHANNES: vater Bernardone, auf, ihm entgegen - das mastkalb ist zu schlachten

BERNARDONE: ich soll mich bremsen - solche schande für unser haus. (in diesem augenblick wird das wolfsgeheul wieder hörbar, aber mehr als gewinsel) mein sohn wie ein begossener pudel - wie ein wolf, der prügel bezog und als wolfshund mit eingeklemmtem schwanz auf und davon jagt.

PICA: mein Gott, Franz geht erneut am stock - nicht mehr das schwert gezückt, nur am stock dahergewankt

BERNARDONE: Franz, der geprahlt, die welt würde vor ihm niederfallen - er selber kam zu fall

PICA: der arme! doch Gottseidank, der verlorene sohn ist wieder da. hat er auch keinen vater, der ihm entgegeneilt, die mutter kann's noch besser. (läuft hinaus. hört sie auf dem flur rufen) küche, ein mastkalb hergerichtet, das beste, das im stall. und wein heraufgeholt, den allerbesten. ein freudenfest arrangiert, aber dalli. Franz, da bist Du ja - guter junge, komm

BERNARDONE: und ich, ich selber habe meinen sohn zu solch schmachvollem ausflug animiert - Sie als bischof übrigens auch

JOHANNES: ich?

BERNARDONE: wir haben leider nicht protokol geführt, sonst könnten wir es nachlesen

JOHANNES: wie wirs nehmen - jedenfalls: ich nehme nichts zurück von dem, was ich sagte.

BERNARDONE: unbelehrbar? deshalb soll mein sohn aber nicht die flausen im kopf behalten, die sie ihn dahineingesteckt. (Franz tritt herein. das gewinsel des wolfes erreicht seinen höhepunkt, um dann zu verstummen) - pah, als kriegsheld zog er aus

JOHANNES: als friedlicher pilger kommt er wieder

PICA: noch bevor die tafel aufgehoben, ist er wieder da. komm, junge, iss mal erst etwas.

FRANZ: danke, mama, mir ist der appetit vergangen.

BERNARDONE: netter streiter für die sache des Heiligen Vaters! als wärest Du ein desertör. da träumtest Du von grosser zukunft, erträumtest Dir, die welt würde vor Dir niederfallen, träumtest von vollgespicktem waffenlager für Dich und Deine kriegler

JOHANNES: der herr vater träumt vom reichthum dieser welt, der Heilige Vater von weltmacht, und der herr sohn träumte mit ihnen um die wette

FRANZ: und da sah ich im traume plötzlich ganz etwas anderes - daher ich nämlich bereits wieder hirbin.

BERNARDONE: wie bitte?

FRANZ: wovon wir nachts träumt, das können wir tagsüber realisiren. ich tat's, um gleich bei tagesanbruch wieder daheimzusein

BERNARDONE: mein sohn ein Hans der Träumer? was soll denn das, sich von träumen bestimmen und umhertreibenzulassen?

JOHANNES: die Heilige Schrift sagt dazu: den Seinen gibt's der Herr im schlaf.

PICA: hauptsache, wir haben unseren sohn wieder

JOHANNES: Franz, was träumtest Du denn?

FRANZ: es war halb zwischen schlaf und zwischen wachen. da hörte ich eine stimme

BERNARDONE (ringt die hände): stimmen hört er, stimmen - wo soll das enden, solcher irrsinn?

JOHANNES: lass hören, ob die stimme stimmt!

FRANZ: die stimme fragte mich, wohin ich zu gehen beabsichtige. ich sagte: ich bin auf dem marsch nach Apulien, um ritter zu werden, ritter des papstes. sag mir Franz, fragte die stimme weiter: wer kann Dir am meisten nützen, der Herr oder der diener? der Herr, erwiderte ich verwundert. warum, fuhr die stimme fort, verlässt Du dann den Herrn für den diener und den fürsten für einen vasallen? da habe ich spontan ausgerufen: Herr, was willst Du, dass ich tun soll? der Herr bedeutete mir: kehre zurück in Deine heimat, da wird Dir gesagt werden, was Du tun musst. die stimme schwieg. ich stand auf, um heimzureiten. so, das wär's, und ich bin glücklich wieder daheim.

BERNARDONE: wenn ich solcherart träumerisch mein geschäft betriebe - morgen schon wäre der betrieb pleite

PICA: aber Franz, weisst Du auch, was Du das sagst?

FRANZ: ich weiss zunächst nur, was mir gesagt wurde - was es bedeutet? nein, das weiss ich nicht.

BERNARDONE: ein ketzer bist Du

FRANZ: ich? nie!

BERNARDONE: Du warst im begriff, soldat des papstes zu werden - und da wird Dir gesagt, Du solltest Dich gefälligst für den herrn entscheiden, nicht für den knecht. und der Dir das sagte, das soll der Herr selber gewesen sein, der Herr Jesus?

JOHANNES: Der den Franz verpflichtete auf ganz persönliche unmittelbarkeit zu sich hin

BERNARDONE: des teufels muss das sein. revolte ist das gegen den stellvertreter des Herrn

FRANZ (hilflos) w-a-s? wie bitte?

BERNARDONE: so als sei der papst nicht des Herrn

JOHANNES: ist er's denn, wenn er kriege führt? hat der Herr nicht bereits dem Peter als dem ersten papst bedeutet: weg mit dem schwert! nehmen wir's evangelisch, dann könnte Franz sehr wohl die wahre stimme unseres Herrn vernommen haben.

BERNARDONE: da werden meinem sohne doch schon wieder flausen in den kopf gesetzt. ich verbitte mir das. so nicht! nicht des schnickschnacks einfältiger träume wegen! das leben ist kein traum, so kommen wir nicht voran im leben. (schlägt sich vor die stirn) geträumt hat es dem herrn sohn - und ganz Assisi steht und hält sich den bauch vor lachen, lacht mich aus. träume, wenn ich das schon höre!

JOHANNES: gewiss, träume sind kein evangelium, aber das evangelium berichtet, wie der Herr bisweilen im traum uns belehren will. das Alte Testament wusste es bereits: den Seinen gibt's der Herr im schlaf.

BERNARDONE: das werk von schlafmützen - dabei träume, die sich toll widersprechen. erst der traum vom weltmonarchen - jetzt der traum, dem mächtigsten papst, den die welt je gesehen, kriegerische gefolgschaft zu versagen - welcher traum ist denn da der wahre?

JOHANNES: frag das Evangleium - da findest Du sofort die antwort.

FRANZ: o ja, das könnte sehr wohl sein

JOHANNES: hörst Du auf diese evangelische antwort, hast Du, mit dem Evangelium zu sprechen, ohren zu hören, kannst Du schnell heraushören, welche stimme die des Herrn und welche die des herrn der hölle. hörst Du richtig hin, wird dem Franz bald schon weiterer anruf werden

BERNARDONE: der sohn hat auf vater und mutter zu hören, so auch auf den Heiligen Vater

JOHANNES: wir sollen Gott mehr gehorchen als den menschen. wenn der papst nicht evangelisch ist, müssen wir aufs evangelium hören, bis der papst dann endlich auch aufs evangelium schwört und es wieder damit hält. jetzt, wo Franz zurückgekommen, ist er so evangelisch, wie er es nicht war, als er auszog.

BERNARDONE: wenn's dem hochwürdigsten herrn grossinkwisitor in Rom jetzt nicht in den ohren klingelt, wann zum teufel denn?!

FRANZ: auf jeden fall wurde mir versprochen, zurückgekehrt in die heimat würde mir klarheit werden über meinen weiteren lebensweg - war es wirklich die stimme des wahren Herrn, wird das versprechen sich wohl auch erfüllen.

JOHANNES: der Herr hat's gesagt: wer sucht, der findet - und Dein fund wird einmal lehrreich für die ganze welt

FRANZ: für mich gab's bis jetzt nur irrwege

JOHANNES: irrwege kann es nur geben, weil es den rechten weg gibt; auf den macht unser verirren uns aufmerksam.

FRANZ: dann solle ich mich eigentlich mal aufmachen auf den weg nach Rom

PICA: Franz, willst Du uns schon wieder verlassen?

BERNARDONE: warum nach Rom?

FRANZ: als diener des papstes mache ich mich auf den weg zum papst

BERNARDONE: aber damit bist Du doch soeben erst gescheitert

FRANZ: dieser weg war falsch - doch bekanntlich führen viele wege nach Rom. also ich will zum papst als den höchsten lehrer jener wahrheit, von der soeben bischof Johannes sprach

JOHANNES: da bist Du wahrhaftig auf dem richtigen weg

BERNARDONE: also doch diener des papstes?

FRANZ: um des Herrn willen - ja, dem papst ist zu dienen, wenn und wo er wirklich diener des Herrn. will doch mal sehen, ob ich in Rom was lernen und der wahrheit näherkommen kann.

PICA: vom kriegszug zum pilgerzug - wollen sehen, ob es besser zugeht, wenn wir pilgern gehen..

JOHANNES: das leben ist eine einzige pilgerfahrt, kein wunder, gewinnen wir auf einer eigens so genannten pilgerreise klarheit über unseren lebensweg.

FRANZ (seine ritterrüstung hervorholend) mit dieser rüstung kam ich nicht weit - aber hat der apostel uns denn nicht aufgefordert, "die waffenrüstung des glaubens überzuwerfen"?

JOHANNES: hat er, und dabei bleibt's

FRANZ: aber

JOHANNES: jetzt ist nur die frage, was die rechte rüstung des ritters gegen tod und teufel

FRANZ: an der die feurigen geschosse des bösen abprallen, wie der apostel ausdrücklich hinzufügt

JOHANNES: jene, die wirklich eine wunderwaffe

FRANZ: ja, auf die kommt's mir an. und vater wird mir helfen, wird sich wiederum nicht lumpenlassen.

BERNARDONE: na ja

FRANZ: ist vater doch kein preis zuhoch, gilt's, seinen sohn einen edlen ritter werdenzulassen. und der Heilige Vater

JOHANNES: der zwillingsbruder, auch der eines geistes und einer seele

FRANZ: wie wird der jubeln, komm ich mit einer wahren wunderwaffe angesprengt

JOHANNES: der einzigen, die diesen namen verdient

FRANZ: mit der es gelingt, jeden Kreuzzug erfolgreich zu bestreiten

JOHANNES: jeden, der wirklich ein zug innamen des Kreuzestrones. der Gekreuzigte selber hat Dir gesagt: "geh zurück an den ort, wo Du geboren bist. dort wird man Dir sagen, was Du tun sollst

JOHANNES: um zu jenem Kreuzzug zu finden, der diesen namen verdient

BERNARDONE: nun gut. vielleicht findest Du eine audienz beim papst. da musst Du schon proper gekleidet sein. Du weisst, wieviel wert der Heilige Vater auf angemessene kleidung legt. wenn irgendwo und irgendwem, gilt bei ihm: wie Du kommst gegangen, so wirst Du empfangen. also der letzte modeschrei stehe zur verfügung, eine der besten kreationen aus dem hause Bernardone halte her. das ist dann in einem beste empfehlung für den vater bei unserem Heiligen Vater, diese empfehlung durch den sohn, empfehlung für mich als seinen hoflieferanten.

PICA: Franz, trag den guten anzug nicht schon auf der reise, spare ihn auf für den tag selbst, da Du in Rom den Heiligen Vater zu sehen bekommst.

FRANZ (greift zum essen und trinken, nimmt einen tiefen schluck aus der pulle) pah, der wein tut gut - ich spür's, mir kommen die lebensgeister wieder. ging ich auch einmal mehr am stock, der stock, er wird mir erneut zum wanderstab. hir der Runde Tisch, der ist wie der im Heiligen Gral - aber nur so wie der, nicht dieser selbst. auf zum Vatikan, da werde ich wohl finden, was die Gralsritter suchen! (ab)

1. Akt, 10. Bild

BERNARDONE: Gottseidank, er hat seine träume und stimmen verabschiedet, ist wieder gescheit. - und dann ist da noch etwas, was mich hoffenmacht

PICA: so?

BERNARDONE: es wurde mir berichtet, Franz habesich freunden gegenüber geäussert hinsichtlich

PICA: hm - doch nicht etwa

BERNARDONE (auflachend): doch, doch! also unser Franz soll heiratspläne schmieden

PICA: was Du nicht sagst

BERNARDONE: sage ich, weil Franz es sagte

JOHANNES: das traumt, das behalte ich mir vor

PICA: also soweit sind wir doch nun wirklich noch nicht - aber wer soll denn die erwählte sein?

BERNARDONE: na ja, Du kennst ja unseren Franz. der ist immer etwas hochgestochen - er versteht's schon, es spannendzumachen, immerzu, mal erst recht, wenn's darum geht

PICA: mach Du es nicht auch noch spannend - also wer denn?

BERNARDONE: wenn ich das nur wüsste! er hat nur gesagt: "ja, ich denke daran, mich zu verheiraten. die braut aber, um die ich werben will, ist edler und reicher und schöner als irgendein weib, das ihr kennt." - (schalkhaft) seine mutter hat er bestimmt ausgenommen.

PICA: ein adelsfräulein? etwa Klara de Sciffi?

BERNARDONE: zuzutrauen ist's dem Franz - der Hans-guck-in-die-Luft greift schnell zu den sternern - fragtsich, ob er sie zu fassen kriegt

JOHANNES: eine braut, edler und schöner als irgendeine? würde mich nicht wundern, wenn das nicht müstisch klingen sollte.

BERNARDONE: um Gottes willen, nun also doch wieder träumerei und stimmen - jetzt, wo ich mein, der Franz gewänne boden unter die füsse, jetzt kommt der uns erneut mit so etwas? das soll doch nicht wahr sein!

PICA: denk doch mal dran, als Du auf freiersfüssen gingst, Du hast mich doch fast angebetet

BERNARDONE: und Du mich vernünftiggemacht. so soll's und wird's dem Franz auch ergehen. gib acht, die stimmenträumerei hat dann bald ein ende, ein ende wie der letzte ausritt. (geht durchs zimmer, gestikuliert) dann wird wohl bald die hochzeit starten. das wird ein fest! das werden wir uns was kostenlassen

PICA: hab's mal nicht so eilig. lasse den jungen ruhig noch was zuhause

BERNARDONE: der muss uns endlich mal realistisch werden - und was nun das brautkleid anbelangt, das wird das beste weit und breit. ich weiss, was ich unserem hause schuldig bin. das wird

nun wirklich traumhaft schön - da soll der Franz rechtbehalten: eine braut, edler und reicher und schöner als sonst eine! ein kleid - küss die fingerspitzen!

1. Akt, 11. Bild

BERNARDONE: also die ritterrüstung, die ich dem Franz erstand, die habe ich mir was kosten-lassen - was war's am ende? ein verlustgeschäft - die erste meiner bilanzen in roten zahlen.

JOHANNES: ein bankrott ist ein vorspiel zum tode, der unser ganzes leben bankrott anmeldenlässt. zuletzt sind wir alle bankrottöre.

BERNARDONE: die zeitung ist schon da - was gibt's neues? (schaut nach) wie bitte? (reibt sich die augen)

PICA: was bitte?

BERNARDONE: Walter von Brienne

PICA: das ist doch der heerführer des kreuzzugunternehmens

BERNARDONE: gewesen

PICA: ist er doch noch

BERNARDONE: nein - er hat bankrott gemacht

PICA: der und bankrott

BERNARDONE: er wurde gefangengenommen, sein heerzug völlig aufgerieben

PICA (sichbekreuzigend): o Gott, wäre unser Franz noch dabeigewesen

JOHANNES: sehr wohl könnte er nicht mehr unter den lebenden sein

PICA: der Herr, der ihn rief, frühzeitig genug heimzugehen, war ihm wahrhaftig ein guter dienstherr. Franz sollte noch nicht sterben

JOHANNES: lebt nun weiter - wollen sehen, wozu

BERNARDONE: aber warum lässt Gott das zu, solch beschämenden ausgang des Kreuzzuges?

JOHANNES: weil er vonnöten

BERNARDONE: vonnöten?

JOHANNES: damit er beginnen kann

PICA: wer?

JOHANNES: der Kreuzzug, der der wahre ist.

BERNARDONE: das heisst?

JOHANNES: warten wir ab, wie's drama unseres lebens weitergeht!

* * *

*DER VERLORENE VATER AUF DER RÜCKKEHR NACH DEM HEILIGMÄSSIGEN SOHN
DRAMA UM DEN HEILIGEN FRANZISKUS*

2. AKT, 12. Bild ((Petersplatz in Rom))

FRANZ: (elegant gekleidet nach massgabe seines vaters) o, famoser zufall, der mir zugefallen: da

kommt ja auch unser Johannes, der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr. grüss Gott, herr bischof!

JOHANNES: grüss Gott, Franz! ich bin in eile, muss zum Heiligen Vater, der mich gebeten hat. ganz so fremd kann hiesiger menschenauflauf Dir nicht sein.

FRANZ: alles wie zuhause, wie im geschäftsbetrieb, wenn vater hochbetrieb hat. menschen aus aller herren und damen länder - aber wer hockt denn da auf den breiten terrassen und treppen?

JOHANNES: bettler in lumpen

FRANZ: sie strecken bittend die hände aus - auch alles wie gehabt, wie daheim - mein Gott, nun auch wieder dieses wolfsgeheul.

JOHANNES: tatsächlich, von den sieben hügeln der Heiligen Stadt schallt's herab, das geheul des bösen wolfes von Gubbio

FRANZ: der droht nun auch der Ewigen Stadt selber böser wolf zu werden - wirklich, alles wie gehabt, alles wie daheim.

JOHANNES: landplage landauf-landab - wer hilft sie bannen?

FRANZ: da kommen hunde

JOHANNES: domestizierte, nicht mehr der böse wolf

FRANZ: die kommen, wunden zu lecken, die der bettler. alles wie zuhause. der arme Lazarus liegt vor der tür - diesmal der des Petersdomes und des Vatikans.

JOHANNES: im evangelium kannst Du nachlesen, was der Herr Jesus gesagt hat: was ihr dem geringsten meiner brüder getan, das habt ihr Mir getan, was nicht, das habt ihr Mir angetan - und Er hat gelehrt, wie der arme Lazarus von bettelarmut zum reichum des Reiches Gottes im himmel finden kann.

FRANZ: der Herr hat die mühseligen und beladenen aufgefordert, zu Ihm zu kommen - dann sind also die stufen, die zur kirche hinaufführen stufen auf der himmelsleiter?

JOHANNES: dem mag schon so sein. halten wir es mit jener himmelsleiter, auf der engel auf- und niedersteigen, jener, die Jakob im traume sah - versuchen wir selber, engelgleich zu werden

FRANZ: da kommt gerade ein junger mann

JOHANNES: Deines alters ungefähr

FRANZ: und meiner wunderschönen kleidung

JOHANNES: offensichtlich ein junger reicher mann

FRANZ: wie der aus dem evangelium

JOHANNES: ist möglich

FRANZ: wie der die treppe hochschnellt, hinauffedert sozusagen, ganz mühelos

JOHANNES: das sagt noch nicht, für ihn sei auf der himmelsleiter das allerleichteste hinaufkommen. - nun muss ich aber gehen, der Heilige Vater wartet.

FRANZ: und ich? ich hab zu warten

JOHANNES: was der Heilige Geist Dir eingibt. (abgehend) wir sehen uns wieder. Du wirst den rechten weg schon finden.

FRANZ: genau deshalb machte ich mich ja auf den weg hirher nach Rom zum Heiligen Vater. welchen weg jetzt gehen? was soll es mit diesem treppenaufgang aufsichhaben? das sei die himmelsleiter - und die bettler darauf, die seien auf dem besten weg, aufs schnellste den himmel zu erklimmen? hm, wollen doch mal sehen. - pah, schrecklich dieser anblick: bettler über bettler, einer zerlumpter als der andere, grausiger gestank, der von ihnen ausgeht (wischtsich den schweiss von der stirn) das strandgut der menschheit, als habe es sich hir einstelllicheingegeben als spitze des eisberges, der wir alle sind. menschsein, das heisst doch, bettler sein, mehr oder weniger versteckt, mehr oder weniger offen. schauen wir schärfer hin, ist allüberall ein riesiges gebettel um macht und reichum und weiterkommen, wie zum simbol dafür, wie geschöpfe vor dem Schöpfer imgrundegenommen nur armselige bettler sind. die, die von beruf direkte bettler sind, die sind lediglich letzte ausläufer - hm, Gott wurde mensch, identifizirtesich mit uns bettlern, um so für die eigens so genannten bettler ein besonders offenes herz zu haben. der Gottmensch hat uns regelrecht angebettelt, es um Gottes und unserer selbst willen mit seiner nachfolge zu halten. - ob ich imstande wäre, auch nur einen einzigen tag meines lebens mit einem dieser ausgestossenen des glücks zu teilen? (schütteltsich) das kann ich nicht! - schon wieder dieses fürchterliche wolfsgeheul. der wolf auf dem sprung, nicht nur auf Gubbio, pass auf, auch auf Rom. wie kann ich das ungeheuer nur bändigen, wie fertigwerden mit der wolfsnatur, mit mir selber? (geht zögernd, dann beherzt auf einen bettler zu) bruder, willst Du mir für diesen tag Deine kleider borgen? (gibt ihm ein silberstück in die hand)

BETTLER (vergisst vor lauter staunen, seine hand, in die Franz das silberstück gelegt, zurückzuziehen, sitzt da zunächst mit offenem mund)

FRANZ (lächlend): bitte, gib mir Deinen anzug

BETTLER: kleidertausch? aber was ich trage, das ist doch kein anzug, ist nur ein stinkender lumpen - und was Du trägst, das ist auch kein normaler anzug, das ist ein gewand, wie es - wie es - na ja, wie es sonst nur der papst trägt, der papst, wenn er gleich hir vorüberzieht. willst Du mich verhöhnen? - Du machst anstalten zum tausch? Du scheinst tatsächlich nicht zu scherzen

FRANZ: o doch, scherzend sollen wir es wagen mit der nachfolge Kristi - komm, wir tauschen, tauschen die sitzreihen unseres lebens - nach sonnenuntergang wollen wir uns wieder treffen - jetzt ist gerade sonnenaufgang. (sie vollziehen schnell den garderobentausch, im gleichen augenblick verstummt das wolfsgeheul, das noch kurz zuvor besonders scharf anschwell) sonnenaufgang, sonnenuntergang, das ganze leben ein einziger sonnengesang, ein einziger sonntag, gelingt ein leben in der nachfolge Kristi, Der gesagt, mein joch ist leicht, meine bürde ist leicht

BETTLER: mir ist's, als würde ich miteinemmale mit der sonne selbst umwandet. in solchem aufzug kann man wirklich sonntag feiern - komisch, und Dir ist gerade jetzt mit Deinem lumpenpack nach sonnengesang zumute?

FRANZ: und wie!

BETTLER: wer bist Du, was willst Du eigentlich? hm, ich hab's

FRANZ: na und?

BETTLER: Du gibst Dich bettelarm, um steinreich bleibenzukönnen, diebe von Dir fernzuhalten.

FRANZ: Gott mein zeuge, das will ich nicht

BETTLER: nicht? siehst auch nicht danach aus, als wärest Du so gerissen. - hm, weisst Du, wer Du bist? Du bist der könig, der die garderobe wechselt, um sich unerkant unter volk mischen und volkes meinung kennenlernenzukönnen - ein bettler, der aber doch ein könig, ein könig, der ein bettler. mensch, was bist Du für ein wunderbarer mensch! Du hast Dich verschenkt, verausgabt, wörtlich: bis aufs hemd - Du wurdest arm wie eine kirchenmaus, aber auch die maus gehört zur kirche. wie ist das, so als bettler unter bettlern zu stehen?

FRANZ: richtig menschlich ist mir zumute. wie sagt doch der apostel? zieht an den Herrn Jesus Kristus! ich vermein, genau das besorgtzuhaben.

BETTLER: pah, und ich bin jetzt wie der knecht, der spasseshalber einen oder auch drei tage lang zum könig gemacht wurde, zum prinzen Karneval - ungewohnte rolle, möglich gemacht durch einen, der wohl narr in Christo. - ich flanire gleich mal an den langen bettlerreihen vorbei, seh die bettlhände zu mir ausgestreckt, geh achtlos vorüber. (einer plötzlichen aufwallung nachgebend, wirft er sich vor Franz nieder, küsst ihm die füsse) Du glaubst nicht, wie dankbar ich Dir bin!

FRANZ: ich fleh Dich an, lass die kniebeuge

BETTLER: weiss nicht, warum, aber an Dir und Deiner, meiner lumpenkleidung ist ein gewisses etwas, das mich in die knie zwingt - weisst Du, als menschen sind wir bettler - und ich bin's von beruf. da steckt die kniebeuge im blut, das betteln eben

UMSTEHENDE: seltsames teater - ein mann, prächtig gekleidet wie der papst, im fussfall vor einem bettler, geradeso als sei der der papst - hahaha, die verhöhnen den Heiligen Vater - passt auf, sonst kommt die leibwache des papstes, euch friedensstörer abzuführen - lustige zene! die halten wohl dem papst den spiegel vor: bettelarm soll er sichsehen - die wollen päpstlicher sein als unser papst - als wären sie gekommen, den papst anzubetteln, wieder evangelisch, wieder bettelarm zu werden - pah, bettelpack, verschlagene bettler, die durch solche mätzchen selber reich werden wollen. - aufgehört mit dem teater

BETTLER: aufgehört? es fängt erst an!

(hochrufe erschallen übers rund, begeisterungssturm bricht los. der papst wird herangetragen, ganz purpur, gnädig lächelnd)

BETTLER: da schau, die menschen gehen in die knie, weit und breit ein einziger kniefall - das tut, es kommt der Heilige Vater - weiss nicht warum, aber diesmal möchte ich am liebsten aufrecht stehenbleiben - ich spüre nichts, was mich wieder in die knie zwingt.

FRANZ (kniet): verneig Dich vor dem amt und bet dabei, der amtsträger möchte selber auch noch verehrungswürdig werden wie sein amt, und zwar um seines amtes willen. - (plötzlich hoch- und zurückspringend) w-a-s? als wäre mein eigener vater Heiliger Vater geworden! mein Gott, welche ähnlichkeit, die väter, wie eins. (als der papst näherkommt, springt Franz näher, ruft) papa, papa! (schnell ist er von umstehenden weggestossen)

RUFE: dreister bursche - lumpenkerl - so den Heiligen Vater zu belästigen - glücklicherweise hat

der papst seine leibwache, der würde sonst noch von solchen wolfsmenschen angefallen und auf offener strasse glatt zerrissen

FRANZ (weit zurückgedrängt, sich über die augen fahrend): komisch, vater hat getan, als hätte er mich nicht erkannt. dabei kann ich nicht sagen: er würdigte mich keines blickes. er sah mich sogar einmal ganz gross an, um keine miene zu verziehen, dann schnell wegzusehen. schämte er sich seines sohnes?

BETTLER (in Franzens prachtgewand): o, mir hat er huldvoll zugelächelt, der papst - mensch, Du träumst, der Heilige Vater sei wie Dein vater

FRANZ: ganz derselbe, wären wir im schauspielhaus, wir würden sagen, einundderselbe schauspieler wärs gewesen.

BETTLER: doppelgänger, was?

FRANZ: das also war der papst, für den ich ausgezogen war, kriegsdienste zu leisten

BETTLER: ein richtiger feldherr - tolle uniform, die er trägt - und warum hast Du dann doch gekniffen?

FRANZ: mir sagte eine innere stimme

BETTLER (scheu) hm, eine von der art des leuchtens, das Dich vorhin umgab?

FRANZ: mich?

BETTLER: Dich - unübersehbar

FRANZ: unüberhörbar, wie die innere stimme mir sagte, dem Herrn soll ich dienen, nicht dem knecht

BETTLER: ahaha, dem herrn papst als wirklichen stellvertreter Kristi, nicht als kriegsherr

FRANZ: der doch nur die welt verknechtet - weisst Du, wenn ich jetzt die kleidung mit den bettlern tausche, die mahlzeiten mit den bettlern teile, dann nehme ich entbehungen auf mich wie ein soldat im feld - aber dann erst bin ich wirklich auf dem wahren feld der ehre, bin tatsächlich ein soldat eines papstes, der des Herrn und nicht des knechtes.

BETTLER: pah, Du als bettler, Du bist auf Deine weise der Gekreuzigte - eins freilich fehlt Dir noch, die wundmale

FRANZ (verwundert) mensch, Du sprichst zu mir, als seist Du der apostel Johannes, der nicht stirbt, der bischof - und schliesslich der Herr Jesus selber

BETTLER (auflachend):weiss auch nicht, was mit mir los. rede sonst eigentlich nicht so geschwollen daher

FRANZ: "was ihr dem geringsten meiner brüder getan habt, das habt ihr mir getan", sagte der Herr - kann da bisweilen aus den geringsten der Herr selber zu uns sprechen?

BETTLER: weiss nicht. für heute empfehle ich mich. bin jetzt mal für drei tage könig,. und sei's auch nur als narrenkönig. spiel Du den könig, der verkleidet unter's volk sichmischet.

2. Akt, 13. Bild

(Lateranpalast. Johannes mit Innozenz III. und kurz darauf mit vater Bernardone, wobei vater und Heiliger Vater als doppelgänger von einunddemselben schauspieler gespielt wird, der rollentausch

erkennbar wird nur am stuhlwechsel)

JOHANNES: meine herren väter, Heiliger Vater Innozenz III., und vater Bernardone, hoflieferant, meine herren väter, sie können platznehmen auf den ihnen gemähsen stühlen. der Heilige Stuhl steht selbstredend von amts wegen papst Innozenz zu. sonst ist's eine besetzung: eine vaterrolle in zwei vätern, die einander doppelgänger sind, wie eineigige zwillinge, zum verwechseln ähnlich, die ein selbstgespräch führen, ohne dass dabei schizofreni zu beklagen wäre. da ist keine spaltung des bewusstseins, eines sinnes, wie die herren väter sind. sie brauchen imverlaufe ihres selbstdialogs nur die stühle zu wechseln. ausserdem ist Heiliger Vater Innozenz auch daran von seinem double zu unterscheiden, weil er ein käppi trägt, es anzieht, wenn er redet.

INNOZENZ III.: schön, herr Bernardone, sich persönlich zu mir in den Vatikan bemühtzuhaben.

BERNARDONE: (der gleiche schauspieler, der sich eben nur auf das gegenüberliegende stühlchen setzt, käppi abnimmt, wenn er spricht): zu gütigst, Heiliger Vater, mich einer privataudienz zu würdigen

INNOZENZ: das ist mir herzensbedürfnis, mein lieber sohn und verblüffendes ebenbild! meine päpstliche gewandung, sie hat nun wirklich den letzten schliff, den punkt aufs i gewonnen. ohne zweifel, unser hoflieferant, herr Bernardone, er hat mit dieser letzten kreation sich selber überboten, hat damit endgültig sein meisterstück geliefert, eins von weltformat

BERNARDONE: wie mich das ehrt!

INNOZENZ: die ehre, die mir entboten wurde, war einmalig - heute auf dem Petersplatz. beifall wie noch nie! wie Du kommst gegangen, so wirst Du empfangen. herr Bernardone, wenn ich Sie so ansehe, vermeine ich wirklich, ich schaute in den spiegel. das erklärt wohl auch Ihre unvergleichlich gelungene einfühlsamkeit in meine person und deren benötigter garderobe. denken Sie an meinen aufzug

BERNARDONE: denke ich in der tat schlicht und einfach an mich selber, schlüpfe in die rolle meines gegenübers. famoser rollentausch jedenfalls: weltformat an kleidung dem, der die weltmacht hat.

INNOZENZ: wozu das haus von welt, das weltbekannte Haus Bernardone uns verhilft

BERNARDONE: darein wir all unsere ehre setzen

INNOZENZ: ehre wem ehre gebührt - es könnte anmuten, als schmeichelte man sich selber

JOHANNES: wer lobt, sagt Du - wie oft meint er sich selber?!

INNOZENZ: selbstbejahung hat ihr gutes

JOHANNES: bleibt sie mahsvoll

INNOZENZ: der mensch, soweit er gut, darf ja zu sich sagen, ebenbild Gottes, das er ist

BERNARDONE: ist es nicht zuletzt die kleidung, die uns Gott ebenbildlich macht?

INNOZENZ: da ist was dran. der mensch unterscheidetsich vom tier nicht zuletzt, weil er gekleidet ist. seine kleidung ist ausdruck seines menschseins

BERNARDONE: hat also geist und seele

INNOZENZ: hat esprit, wer kann es leugnen, wer einen Bernardone zum hoflieferanten hat?!

BERNARDONE: ich wünsche Eurer heiligkeit nichts gutes

INNOZENZ: o

BERNARDONE: nur das beste, das allerbeste

INNOZENZ: Sie haben es zu liefern verstanden. mögen Sie einmal in Ihrem hause mit Ihrem herrn sohn ebenbürtige nachfolge finden, damit Vatikan und Haus Bernardone immerzu eines geistes und einer seele bleiben können - und dann, na ja, dann auch eines wohlgekleideten leibes

BERARDONE: also nicht zuletzt eines esprits insachen garderobe

INNOZENZ: sehen Sie, wir benötigen nachfolge, möglichst gute, also möglichst ordentliche. ge-regelte nachfolge, das zugehört zur ordnung, die es wahrzunehmen gilt. dh. die hirarchi alter güte muss bestehenbleiben

BERNARDONE: in alterprobter grossinkwisitorenstrenge

INNOZENZ: strengstens geordnet und beachtet, ohne wenn und aber

BERNARDONE: aber der erste, dh. der papst, ist in jeder beziehung erstklassig - erstrangige kleidung soll es bekunden. so wie's angezeigt wird bei soldaten durch die uniform des generals. da wären wir also wiederum bei meinem ressort tuche und stoffe, bei unserer bekleidung.

INNOZENZ: unordentlich ist angezogen, wer eben keine innere ordnung hat. die kirche ist amts-kirche, weil sie für law and order zu sorgen hat, für gesetz und ordnung - was gut war an der amtsführung von Annas und Kaifas und deren fariäer kirche, das ist beizubehalten

JOHANNES: doch müssten wir Kristenmenschen sozusagen schon von amts wegen gut wissen, wieviel gefahren ausgerechnet da der kristlichen kirche drohen. die farisäer, das waren die ersten anti-kristen, nicht auch gleich die gefährlichsten?

INNOZENZ: Kristus etablierte eine neue kirche, auch als eine gewisse amtskirche

JOHANNES: ohne establishment - eine kirche mit ämtern, aber eine, die ganz und gar kristlich, also völlig unfarisäisch sein muss

INNOZENZ: der amtskirche obliegen funktionen, ämter, mir, dem papst, das führungsamt. mir hat also nicht nur ordentliche kleidung zuzustehen, ich muss vielmehr aufs ausserordentlichste gekleidet sein

JOHANNES: was Du bist, ziehst Du Kristus an. Jesus sprach von allzu gestriegelten und gerie-gelten priestern seiner zeit als von übertünchten gräbern, wenn wir es genau übersetzt haben wollen: von wandelnden - scheisskerlen.

INNOZENZ: da kommt er wieder, der evangelist Johannes, kommt er uns mit seinem evangelium daher

BERNARDONE: und er war der erzieher meines sohnes. den hat er schon ganz evangelisch ge-macht und den sohn dem vater entfremdet

JOHANNES: wäre nicht nötig, würden auch die väter schlicht und einfach evangelisch

BERNARDONE: mit unsereins soll Er es nicht zuwebringen

INNOZENZ (nach schnellstem stuhlwechsel): mit unsereins noch viel weniger

JOHANNES: die väter, die eins - so aber sind nicht eins Vater und Sohn im Heiligen Geist. um just

diese einheit in solch schöner dreiheit hat der Herr Jesus vor Seinem tode gebetet. Er ist der neue Hohepriester, nicht mehr vom schlage der Annas und Kaifas. dementsprechend wünschtsich der Sohn Seinen stellvertreter als Heiligen Vater

INNOZENZ: ich bin also ebenbild des urbildes, muss entsprechend bildsam und gebildet sein, ich, der ich das höchste und schönste kirchenamt bekleide

BERNARDONE: grossartiges wort: 'bekleiden'. fällt nicht zuletzt in mein ressort

INNOZENZ: zweifellos, mein sohn

BERNARDONE: würdigste kleidung also dem amt höchster wörden, dem hochamt des papstes

JOHANNES: das allerwürdigste hochamt, es wurde auf Golgata zelebriert. Kristus, der Hohepriester, Er war bekleidet mit dem lendenschurz, sonst ganz entblösst, so wie wir halt geboren werden. nur solcherart konnte Er uns verhelfen zur wiedergeburt aus Wasser und Heiligen Geist, zur teilhabe an der auferstehung zur himmelfahrt. dieses hochamt, es bleibe weiter zelebriert - das 'wie' daran, das kann sichändern

BERNARDONE: und wie?

JOHANNES: frag Deinen sohn - der wird es uns lehren

BERNARDONE: hat er bereits besorgt

JOHANNES (schmunzelnd): das kann man wohl sagen

BERNARDONE: ja, die gute mama hat ihn vorbereitet für diese erste begegnung mit seinem Heiligen Vater. ein prunkstück aus dem hause Bernardone haben wir ihm eigens dafür mit auf den weg gegeben. die mutter schärfte ein: trag es nicht während der reise selbst, trag es nicht vorher ab, zieh es an, wenn es mit dem Heiligen Vater zur begegnung kommt, die zum schönsten augenblick Deines lebens wird.

INNOZENZ: würdige auftritte für würdige begebenheiten - brav so, gute mutter!

JOHANNES: Heiliger Vater, ich ging vorhin auf dem Petersplatz neben der sänfte - da sah ich einen engelgleichen jungen mann

BERNARDONE: o, er schaut sie, die aura - das macht der glanz der guten kleidung

JOHANNES: ich sah ihn ganz in - lumpen

INNOZENZ: bettler sah ich von meiner sänfte aus mehr als einen - einen menschen, dessen engelhaftes wesen seinem fluidum anzusehen, sah ich nicht

BERNARDONE (vorsichtig, beinahe ängstlich): und wer war's, der bettelhafte engel?

JOHANNES: der engelhafte bettler war Dein sohn

BERNARDONE: mein Gott, das mir. mein schutzensengel muss kommen, mir zu helfen, sonst werde ich verrückt

JOHANNES: Gott verrückte den tron Seiner herrlichkeit, wurde mensch, als solcher kreuzessklave - so verrückt wurde Er in Seiner liebe

BERNARDONE: da hat der Franz davon geschwärmt, die welt würde ihm einmal zu füssen liegen, ihm als dem fürsten dieser welt

JOHANNES: Gott entriss ihn gnädig der gewalt des fürsten dieser welt - nun ist er Kristus ähnlich

BERNARDONE: und die welt liegt ihm zu füssen - die welt der bettler? hilfe!

JOHANNES: also die welt, die eine einzige bettelwelt - das volk bettelt seinen könig an, der regirungschef des volk, um nach dem wahlgang weiter regiren zu dürfen - alle welt muss betteln gehen, um erfahrenzukönnen, sie sei nur geschöpf, sie dürfe nicht luziferisch hochmütig sein und zufallkommen.

INNOZENZ: deshalb gibt es in der welt herr und knecht, damit sie erfahre, wie es zuletzt göttliche herrschaft gibt

JOHANNES: der aber ist der grösste, auch an herrschaftlichkeit und frauschaftlichkeit, der oder die aller diener ist. so hat's mein Herr gesagt

INNOZENZ: gleichwohl haben wir zu wissen, was wir amt und wülden schuldig sind

BERNARDONE: und wir diesem wissen anschauungsunterricht verleihen, daher es an purpur nicht fehlen darf - o, hilfe, schon wieder dieses wolfsgeheul!

INNOZENZ: was ist denn das? habe ich noch nie gehört, am wenigsten in Rom.

JOHANNES: das ist der böse wolf von Gubbio - der behelligt seit langem land und leute selbst samt deren vieh. von Gubbio ging's aus, landauf-landab, nun ist's selbst in Rom zu hören.

BERNARDONE: ebenfalls über Assisi war es jüngst zu hören - wer mag ihn bändigen, den wolf?

INNOZENZ: schliesslich ist's der höllenhund, der drauf und dran, uns die kleider vom leibe zu reissen, also böse unordnung zu stiften.

JOHANNES: er soll schon noch gebündigt werden, der teufel - der Herr gab Seinen jüngern ausdrücklich macht dazu

BERNARDONE: unser Heiliger Vater, Du wirst es also dann schon schaffen!

INNOZENZ: ja, es ist verheissen, die mächte der hölle wülden des felsens Petri nicht herr. halten wir es also in möglichst ordentlicher ordnung. daher müssen wir als kirchen-fürsten gewürdigt werden. menschen wollen vom äusseren erscheinungsbild innere wülden ablesen. ich kann als papst daher nicht als lumpenproletarier daherziehen. die kirche wird sich nie dazu entschliessen dürfen, einen menschen in lumpen als papst oder auch nur als priester zu bestellen.

BERNARDONE: soll die welt achthaben auf uns, sollen wir geachtet werden, müssen wir so geschaffen und gewandet sein, dass man unser achtgibt. es geht um die sache, nicht um persönliche eitelkeiten.

INNOZENZ: gut erkannt, Pietro Bernardone! Du heisst nicht umsonst mit vornamen Peter - Du weisst, was dem Petrusamt frommt.

JOHANNES: die kleidung ist der schönheit, doch wie verführerisch kann pracht und schönheit sein, die schönstgewandete am meisten? so verführerisch, dass unsere prüfung darin bestehen kann, die wahre schönheit wahr-zunehmen, auch und gerade, wenn sie nur in lumpen gekleidet, hässlich also dahergeht.

INNOZENZ: aber es gibt auch das hässliche äussere, das hässliches innere spiegelt - ein lumpenkönig als allererster stellvertreter Kristkönigs?

JOHANNES: ja, wenn's einer, der uns bedeutet, was der Herr gesagt: was nützt es dem menschen,

wenn er die ganze welt besitzt, aber schaden leidet an seinem eigentlichen, seinem ewigen?

INNOZENZ: amt und wülden nur äusserer schein? das kann nicht sein.

BERNARDONE: die nackte wahrheit ist nicht die volle wahrheit - der purpur gehört dazu

JOHANNES: amt und wülden sind hienieden vorspiel nur zum wahren sein. der Herr hat uns eingeschärft: erste werden letzte sein, letzte erste - das gilt auch für die kirchliche hirarchi, für die sogar an erster stelle.

INNOZENZ: dann behaupte nur, ich sässe noch nach jahrhunderten nach meinem tode im fegefeuer - während der bettler

JOHANNES: auf der treppe, die die himmelsleiter, mit einem sprung im himmel war - nun, der Herr hat's gesagt mit seinem gleichnis vom armen Lazarus und dem ehemals reichen prasser.

INNOZENZ: die zeiten ändernsich, damit auch die aufgaben, die uns gestellt. der applaus vorhin auf dem Petersplatz, er war berauschend, hinreissend wie nie

BERNARDONE: gemähs der kleidung mit ihrem unnachahmlichen gewissen etwas

INNOZENZ: kleidung gemäss dem, der's amts bekleidet. allerdings, wir wollen uns keiner täuschung hingeben, wem der beifall gilt: meinem amt und dessen macht. ging ich daher wie irgendeiner, keiner würde meiner achten, erst recht nicht, sässe ich da als einer der bettler

BERNARDONE: kaum einen groschen wülden sie uns zuwerfen

JOHANNES: es sei denn, man wäre der Franz, der drauf und dran, Franziskus uns zu werden

INNOZENZ: also die begeisterung gilt meinem amt, dem amt des stellvertreters Kristi

JOHANNES: aber Franz, der bettler, an dem Du achtlos vorüberzogst, der war noch mehr Kristi stellvertreter, war der stellvertretendste stellvertreter.

BRNARDONE: unverschämte umwertung werter rangordnung!

JOHANNES: kristlich denken und handeln - wie unverschämt!

INNOZENZ: diese kehrtwendung soll ja wohl nicht heissen, ich, Innozenz III., sollte als papst untertauchen in das anonüme millionenheer der bettler, um vollendet Jesu Kristi stellvertreter seinzukönnen. ich weiss, was ich dem papsttum schuldigbin

BERNARDONE: und mögen die gläubigen ihrer pflicht und schuldigkeit dem papste gegenüber immer eingedenk bleiben, was sie nur können, gibt es den papst, den purpurborenen

JOHANNES: die gläubigen werden ihrer pflicht und schuldigkeit eingedenk bleiben, umsomehr, je mehr sie den papst lieben und verehren seiner vorbildlichen Kristlichkeit willen. wenn sie es nicht können, gibt's rebellion

INNOZENZ: mein Gott, das wolfsgeheul, schier unerträglich - diese permanente bedrohung für die welt

BERNARDONE: die geschäftswelt nicht zuletzt

JOHANNES: sonst gibt es rebellion, es sei, wir gingen hin, einen der bettler als besseren stellvertreter zum papst zu wählen (wolfsgeheul schlägt um in wolfsgehwinsel)

INNOZENZ: pah, ein papst, der ohnmächtig, der die welt nur anbetteln kann

JOHANNES: wenn's ein engelhafter pästlicher bettler, der würde gnadenreich wie keiner. wir

haben vielzuwenig ahnung von der macht der engel. 12 legionen engel werden kommen, uns zu helfen, aber erst, wenn wir das schwert wegstecken, verzichten auf weltmacht. Gott liebt das schwache, um Seine allmacht desto machtvoller beweisenzukönnen. die engel sind erpicht auf Gottes machterweis.

INNOZENZ: ein engelhafter papst, er möge kommen - jeder auf seine art. ich jedenfalls halte es für artig, gediegene öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. publiciti gehört dazu, entsprechender auftritt. in gewisser hinsicht sind wir alle schauspieler im weltteater

BERNARDONE: zum schauspiel zugehören die entsprechenden kostüme - daran soll's nicht mangeln. das Haus Bernardone kann helfen.

JOHANNES: ein schauspiel sind wir den menschen, den engeln selbst, doch wir können unsere rolle nur gut spielen, wenn engel kommen, uns menschen bei unserem auftritt zu helfen.

INNOZENZ: spielen wir unser stück. ich meinerseits bleib dabei: dabei darf unsereins nicht heruntergekommen sein, keine lumpen tragen

BERNARDONE: wir sind als weltmacht alles andere als auf den hund gekommen

INNOZENZ: erst recht nicht auf den wolfshund

BERNARDONE: pah, warum das geläut der glocken - zu dieser zeit? ungewöhnlich!

INNOZENZ: was soll's? bettleraufstand? Catilina erneut im anmarsch auf Rom?!in mir wird er einen neuerlichen Cicero finden

BERNARDONE: wird das lumpenproletariat zum reissenden wolf? wer führt den wolfshund an der leine?

INNOZENZ: wer schaffts, den felsen unüberwindlich uns zu machen? (während geläute und wolfsgeheul höchststand erreichen, fällt der vorhang

2. Akt, 14. Bild

JOHANNES: hir in der umgebung Assisis ist gut spazirengehen - nach den aufregungen der letzten tage, wie gut sie tut, die entspannung - o, was klappert da? (schaut sich um) einer der aussätzigen, der seine klappe schwingt - und wer kommt da herangeritten? hm, wer kommt da? (man hört pferdegeklapper, den reiter abspringen)

JOHANNES: o, Franz, der dabei ist, Franziskus zu werden

FRANZ: bischof Johannes - wer lungert umher?

JOHANNES: ein aussätziger

FRANZ: er schwingt die klappe

JOHANNES: darauf aufmerksamzumachen, wer er sei - als wer er also zu meiden sei.

FRANZ: er ist ausgeschlossen aus der gesellschaft?

JOHANNES: aus der gesellschaft der menschen, denen es eigen ist, unliebsames zu verdrängen, unliebsame mitmenschen also auch

FRANZ: warum das?

JOHANNES: wir flüchten vor dem leid - sind also zeitlebens auf der flucht

FRANZ: als ich ausgebildet wurde zum Kreuzritter, wurde mir eingeschärft, es sei schmähhlich, aus

feigheit vor dem feind die flucht zu ergreifen

JOHANNES: Gott sei dank gab der Herr Dir rechtzeitig weisung, das Kreuzritterheer zu verlassen

FRANZ: damit ich überwechsle in das heer der Gralsritter - die nicht von der fahne gehen, nicht flüchten dürfen - auch nicht vor der gefahr der ansteckung?

JOHANNES: noch kennt unsere medizin keine schutzimpfung

FRANZ (hält sich die nase zu) hilfe - da kommt er wieder auf

JOHANNES: was bitte?

FRANZ (sichschüttelnd) der gestank - je näher der aussätzig auf uns zukommt. entsinne mich gut, wie der wind vom hospital der aussätzig zu uns nach hause herüberwehte, mir unter die nase kam. ich musste mich erbrechen - und entsetzen vor dem gestank meiner eigenen kotze. hilfe, erneut ist mir speiübel

JOHANNES: der aussätzig rückt uns immer mehr auf den leib - daher wir seinen leib immer genauer ausmachen können als unserer seele spiegelbild.

FRANZ: hilfe - dessen gesicht ist eine einzige klaffende wunde - (sieht zurück) da steht mein pferd, angepflockt - soll ich mich draufschwingen, um auf und davon zu reiten?

JOHANNES: verübeln kann's Dir keiner

FRANZ: keiner, keine - vater nicht, mutter am allerwenigsten - aber unser Herr Jesus Kristus? - grausig, wie aus dieses armen menschen mund und abgefressener nase die fäulnis immer penetranter uns entgegenstinkt

JOHANNES: schier unerträglich

FRANZ: unausstehlich dieser mensch, den die menschliche gesellschaft verdrängt aber ist nicht erst recht unausstehlich diese verdrängung?

JOHANNES: obwohl dieser aussätzig beispielhaft für unsere menschheit steht, verdrängt, weil verstossen aus dem paradiese, aussätzig, wie sie geworden - Franz, mein Gott, was machst Du? hilfe, er nimmt sein herz in beide hände, springt über den graben, den die gesellschaft gezogen, läuft schier blindlings auf den aussätzig zu - hat ihn erreicht - legt seine gabe in dessen ausgestreckte halb verzehrte hand - das soll doch nicht wahr sein, Franz bückt sich, küsst die von wunden und geschwüren übersäten finger - als sei der Franz der hund, der kommt, dem armen Lazarus vor des reichen prassers haus die wunden zu lecken, der jagdhund Gottes - muss er nicht vor ekel sterben, um bald schon gemeinsam mit dem aussätzig das zeitliche segnenzumüssen? - Franz kommt zurück, hoffentlich wohlbehalten

FRANZ: bischof Johannes, der engel Gottes jauchzt in mir - ich schäume nur so über vor glück und freude

JOHANNES: meine bürde ist leicht und süß, hat der Herr gesagt - Franz, Du tanzt - ganz so wie vordem auf Deinen festgelagen - und doch wie ganz anders!

FRANZ: wie David vor der Bundeslade - und die hochzeitgesellschaft zu Kana, der der Herr wasser in wein verwandelte

JOHANNES: wie er aussatz des leibes der schande umwandeln wird in den verklärten leib des

tempels des Heiligen Geistes

FRANZ: unbeschreiblich, wie wohl mir zumute, jetzt, da mir ein stein vom herzen gefallen

JOHANNES: der stein des Sisifus, der diesmal nicht vergebens den berg hinaufgewälzt wurde - weil es berg Golgata war.

FRANZ: hm, wo ist der aussätzige?

JOHANNES: er ist plötzlich wie vom boden verschluckt

FRANZ: wie in nichts aufgelöst - aber da war doch wirklich jemand, jemand von fleisch und blut, und was für welches!

JOHANNES: der Herr hat es gesagt: was ihr dem geringsten meiner brüder und schwestern getan, das habt ihr mir getan.

FRANZ: darf ich sagen: ich wurde nicht fahnenflüchtig vor dem leid der welt?

JOHANNES: wahrhaftig nicht. Du hast Dich aufgemacht, die abenteuer des Gralsritters zu bestehen

FRANZ: bestand ich sie, die prüfung?

JOHANNES: mit bravour - und wer das abenteuer des lebens so meisterhaft bestand, kein zweifel, der findet seinen Heiligen Gral

FRANZ: wirklich?

JOHANNES: dem nähern wir uns gleich schon

FRANZ: schon gleich?

JOHANNES: wenn wir nur unverdrossen unseren weg fortsetzen

FRANZ: hier unseren weg?

JOHANNES: von dem der Herr gesagt, er sei eng und beschwerlich, doch führe er unweigerlich zum heil

FRANZ: zum Heiligen Gral

JOHANNES: wollen sehen, ob er unseres Gralsritters harrt! ziehen wir weiter!

FRANZ: noch liegt schier undurchdringlicher dschungel vor uns - wird's zackeduster (licht geht aus)

JOHANNES: gehen wir weiterhin beherzt drauf los - so wie Du soeben auf den aussätzigen, den Du glücklich machtest

2. Akt, 15. Bild

FRANZ (während das licht langsam wieder angeht): vater Johannes, mir scheint, wir kommen zu einer lichtung

JOHANNES: Franz, wir sind am ziel

FRANZ: wo?

JOHANNES: wer sucht, der findet - Du bist dabei, den Heiligen Gral zu finden.

FRANZ: der hochberühmte Heilige Gral? ich sehe nur eine altersschwache, zerfallene kirche

JOHANNES: damit, mit dieser kapelle von San Damiano, siehst Du ihn, den Heiligen Gral - geh nur hinein, alles andere wird sichfinden

FRANZ: gehn wir gemeinsam!

JOHANNES: geh allein, ich warte vor dem heiligtum wie Moses vor dem Brennenden Dornbusch

FRANZ (eintretend, in der tür sichumdrehend, ruft): über dem altar hängt ein grosses kreuz

JOHANNES: schau da, das Kreuz als wegzeichen

FRANZ: wohin?

JOHANNES: zum wahren Kreuzzug - einladend, anzuziehen den Herrn Jesus Kristus als waffenrüstung für den, der unwiderstehlich siegt im zeichen des Kreuzes

FRANZ: schrecklich anzusehen, diese wundmale des Gekreuzigten!

JOHANNES: die male jener, die anziehen den Gekreuzigten als ihre ritterrüstung. nun geh hinein, hol Dir den ritterschlag, lass Dich weihen! (Franz geht, Johannes stellt sich in die tür, sieht in die kirche hinein) Franz geht voran bis zum altar - sinkt vor dem kreuzesbild in die knie - plötzlich bricht er in tränen aus - er zuckt auf, ist wie ausser sich - wie erhoben von der erde - was geht da vor? - da, er geht wieder hinaus, wankt mehr, als er geht - Franz, was ist Dir? Du bist benommen

FRANZ: mein Herr und mein Gott - das grosse Kreuz über dem hochaltar wurde mir sprechend

JOHANNES: ansprechend, wie es ist

FRANZ: sprach es wirklich

JOHANNES: um was zu sagen

FRANZ: "Franziskus, mein haus ist ein zerfallenes haus - baue es wieder auf!"

JOHANNES: welche ansprache! ansprechender geht's nimmer. Franziskus, dieser anruf, welche berufung! das haus, das das kirchenhaus, sollst Du instandsetzen

FRANZISKUS: das haus, das kirchenhaus, das unter papst Innozenz III. weltmächtiger denn je - das ein zerfallenes haus wie diese kirche?

JOHANNES: heillos der welt verfallen, wie diese kirche ist. was wurde Dir bedeutet bei Deinem Damaskuserlebnis in Spoleta?

FRANZISKUS: "geh zurück nach hause - dort wird Dir gesagt, was Du tun sollst."

JOHANNES: jetzt hat es Dir niemand geringerer gesagt als der Herr höchstpersönlich. bauherr sollst Du werden gleich unserem göttlichen architekten, der des zimmermanns sohn gewesen. bist Du der weisung folgsam, wird Dir immerzu weiteres gesagt über das, was Du tun sollst

FRANZISKUS: Kristi haus ist ein zerfallenes haus - wir sollen es wiederauferbaun

JOHANNES: der Heilige Gral ist den Gralsrittern gegeben, um zeitlebens aufgegeben zu sein

FRANZ: ach ja, San Damiano - das ist er ja, der Heilige Gral

JOHANNES: für Parzival tumbetor. Du gingst Deine irrwege, fandest nun doch den rechten weg, fandest Kristus, der sichvorstellte als "der" weg der wahrheit zum leben. siehe da, Parzival fand den Gralskönig.

FRANZ: den Gralskönig?

JOHANNES: Den auf dem kreuzestron.

FRANZ: wenn ich etwas hatte mit diesem Gralskönig, der sichaufopfert für das heil Seiner bürger - dann mitleid.

JOHANNES: Du hast die mitleidsfrage gestellt - siehe da, höre da, die antwort liess nicht auf-sichwarten. Du sollst vornehmster stellvertreter des Gralskönigs werden. ans werk, ans bauwerk!

2. Akt, 16. Bild

BERNARDONE: es ist noch nicht so lange her, da konnte Franz sich nicht genug tun als rädelsführer seiner freunde

PICA: die ihn zum 'könig der jugend' krönten, ihm einen stock als zepter in die hand drückten

BERNARDONE: solche narretei machtesichbezahlt; denn betuchte leute hatten ihren spass daran, suchten neue tuche - bei mir, dem tuchhändler.

PICA: Franz war solcherart unsere beste werbetrommel

BERNARDONE: indem das lustige völkchen ihn hochhebenliess, ging es auch in der kasse des Hauses Bernardone hoch her - dann aber erreichte die narretei ihren höhepunkt

PICA: als unser Franz so etwas wurde wie narr in Christo

BERNARDONE: sich in eine höhle verkroch und dort einsiedelte

PICA: hm - was gröhlt denn da daher? - mein Gott, das soll doch nicht wahr sein - Pietro, da kommt doch nicht etwa unser sohn

BERNARDONE (geht zum fenster) der ist zuweit noch weg, ist nicht genau auszumachen - zum donnerwetter, wenn er's wär.

PICA: da kommt jemand aus der ferne herangewankt - wie's scheint in zerrissener kleidung - ganz abgemagert - irgendwie erinnert er mich an Franz

BERNARDONE: als bekäme er bei uns nichts zu essen - welche schande!

PICA: Franz lebt freiwillig so anspruchslos wie arme menschen in hungerregionen es unfreiwillig tun müssen

BERNARDONE: verrückter geht's nimmer

PICA: der da hinten kommt, ist er wie der verlorene sohn, der heimwill ins vater- und mutterhaus?

BERNARDONE: wäre dem doch so - nur zugerne spielte ich den vater, der den verlorenen, aber reuigen sohn in die arme schlösse

PICA: hilfe! der da herangetaumelt kommt, er wird zum gegenstand des hohnes der bevölkerung Assisis

BERNARDONE: so könnte es unserem Franz auch mal ergehen.pah, dann hätte er hat wieder gefolgschaft, auch johrende, aber eine, die ihren könig zum spottkönig degradirte - nach hosianna brüllen sie kruzifige. schau doch, hör doch, wie sie über ihn herfallen

PICA: als hätte ein aussätziger es gewagt, sich hir in unserer gesitteten gesellschaft sehenzulassen

BERNARDONE (rasend, mit geballten fäusten durchs zimmer gehend): mir langt's. genug der spintisirerei. der junge schnappt uns über - bald schon sind die kunden des weltberühmten hauses Bernardone eingeschnappt, werden nur noch narrenkostüme bei uns bestellen, die für prinz Karneval - doch damit ist nicht viel staats und noch viel weniger geschäfte zu machen.

PICA: aber Pietro, der junge ist halt in der pubertät - er war ohnehin immer schon etwas exzentrisch

BERNARDONE: kinder aus gutbetuchtem, aus 'gutem hause', die dann plötzlich, des wohllebens

überflüssig, den aussteiger spielen - danke! solche pubertätskrise ist dynamit in den fundamenten des Hauses Bernardone

PICA: aber unser Franz ist doch nicht die spur gewalttätig

BERNARDONE: er rebelliert - er protestiert gegen alles, was des vaters und der väter ist - merkst Du das nicht?!

JOHANNES (eintretend) gegen alles, was faul und sogar oberfaul des patriarchalismus ist - aber er rebelliert und operrt doch um des gesunden willen.

PICA: Franz ist nicht gewalttätig, er ist die güte in person, immer schon gewesen

JOHANNES: er liebte die bettler wie seinen vater - will er nun seinen vater beschenken wie einen bettler?

PICA: mit dem vater und den vätern will unser Franz partout in frieden leben

BERNARDONE: vorausgesetzt, sie lassen ihm seinen verkweren willen. ohne mich!

JOHANNES: kinder sind sichbewusstwerdendes unbewusstes ihrer eltern - so sollten mutter und tochter wie auch vater und sohn gemeinsam um not-wendigen ausgleich ihrer gegensätze ringen. tragen wir dieser natürlichen gegebenheit rechnung, wird die gnade nicht zögern, ihr zuhilfefzukommen, imfalle des Franziskus aufs gnadenreichste.

BERNARDONE: ich zeigte mich Franz gegenüber immer aufs grosszügigste

JOHANNES: des vater güte war geheime strenge, die in aller güte streng darauf aus, den sohn in seiner nachfolge zu sehen. der vater ist gut und gütig um seinetwillen. selbstlos uns gegenüber ist nur der Himmlische Vater, zu dem wir beten: "Dein wille geschehe wie im himmel, so ebenfalls auf erden." manches hat Franz gegen seinen vater einzuwenden, aber mehr noch zieht ihn hin zum vater und seinem reichum. ihm würde er den vorzug geben, wär's nicht der Himmlische Vater, der ihn sein erdenglück geringschätzen heisst. Franz will immer mehr eines willens mit dem Vater im himmel werden

BERNARDONE: um so den irdischen vater umso besser verabschiedenzukönnen, dann auch den eigens so genannten Heiligen Vater

JOHANNES: aber doch nur, soweit dieser so ist wie jener vater, der als Hoherpriester den Sohn des Himmlischen Vaters gekreuzigt - aus liebe zum Heiligen Vater will er ihn endlich richtig väterlich sehen, richtig kristlich, so wie der sohn es liebt an seinem vater

BERNARDONE: jetzt sind auch noch die väter an allem schuld. ungläubliche umwertung aller werte - aufstand des sohnes gegen väterliche autorität, sonst nichts.

JOHANNES: der vater soll sichüberlegen, was er sagt, sonst wird er unglaubwürdig, und seine autorität muss schmelzen wie der starre frost unter der frühlingssonne - bei solcher schneesmelze setzt's dann nur allzuleicht vernichtende überschwemmung ab.wehe, wenn sie losgelassen, die söhne, die allzu antiautoritären!

BERNARDONE: in der tat, wenn das so weitergeht, steht uns bald das wasser bis zum hals, vor allem dem geschäftshaus Bernardone, das einen weltbekannten ruf zu verspielen hat. also das geschäftsschädigende verhalten des sohnes kann der vater nicht dulden, um des sohnes willen nicht.

JOHANNES: der vater tut gut, des sohnes zu achten um seiner selbst, des väterlichen willen - Vater und Sohn, sie mögen uns eins sein und immer mehr einig werden im Heiligen Geiste, also in der liebe

BERNARDONE: als ob wir die Heilige Familie, die göttliche Dreieinigkeit persönlich wären! wir leben nun einmal in dieser, nicht in jener welt.

JOHANNES: Franziskus will den abgrund zwischen welt und überwelt überspringen

PICA: was er sich dabei wahnsinniges einfallenlässt! da hat er in Rom sein wunderschönes gewand vertauscht mit den ekelhaften lumpen eines bettlers

BERNARDONE (knurrend) von einem extrem zum anderen - wenn's dem esel zu wohl geht, geht er aufs glatteis und wird aussteiger

JOHANNES: auch unsere erbsündlich makelhafte natur kann von jener natur sein, die die gnade voraussetzt, um sie zu vollenden. es ist gnade, wenn wir mit kristlicher radikalität ernstmachen - der junge reiche mann aus dem evangelium war bestimmt auch exzentrisch veranlagt. er hatte die freiheit der wahl zwischen der sehnsucht nach Gott und der sucht nach gottwidrigen exzessen. er versagt sich göttlicher möglichkeit, die unvorstellbar himmlisch exorbitant

PICA: auf einem spazirgang begegnete Franz einem aussätzigen

BERNARDONE: na, dann war er ja bedient - der blosse anblick des hospitals der aussätzigen hat Franz seit eh und je entsetzt

PICA: ja, und als ihm jetzt einer dieser armen menschen über den weg lief, da sprang unser sohn vom pferd

BERNARDONE: er wäre doch besser mit dem pferd davongaloppiert als zufuss davongelaufen - na ja, was tut man nicht alles, wenn man kopflos wird

PICA: Franz nähertsich dem aussätzigen - schloss ihn in seine arme

- Pietro, Du hebst entsetzt die arme?

BERNARDONA: Franz muss vor ekel gestorben sein

PICA: eben nicht - er tanzte vor freude wie vordem auf seinen festgelagen

BERNARDONE (sich den schweiss vom gesicht abwischend) pah, von einem extrem ins andere - nun schwelgt er gar noch in schmerzsüchtigen trieben

JOHANNES: wäre er auch davon umgetrieben - die heiligmässige überwindung war bei Franz grösser, beträchtlicher grösser als solches treiben. so nur bedingt verdienstvoll unser opfer, es gibt echte opfer freiheitlichen sichbewährens.

PICA: aber wie kann Franz solche kraft zukommen, zu der er doch wahrhaftig nicht kräftig genug, wie ich als mutter bezeugen kann?

JOHANNES: Franz bekannte mir, Kristi stimme habe zu ihm gesprochen

PICA: mann, was ist Dir? Du sackst ja regelrecht zusammen auf Deinem stuhl.

BERNARDONE: hilfe - Franz hört stimmen - da stimmt doch was nicht, bei diesen stimmen, diesen gehörschalluzinationen!

JOHANNES: bei der ihm die stimme Kristi, des Gekreuzigten, zu verstehen gab

BERNARDONE: was zum teufel?

JOHANNES: inmitten der Gottheit Kristi dieses: "Franz, alle dinge, die Du sinnlich geliebt und begehrt hast, muss Du verachten und hassen, wenn Du Meinen willen erkennen willst"

PICA: Franz betet ja tagtäglich das gebet des Sohnes Gottes: "Vater unser, Dein wille geschehe!"

BERNARDONA: abgeschmacktes schmeckt Franz plötzlich köstlich - pervers!

JOHANNES: Franz ist dabei, allem sinnlichen begehren abzusterben, bestimmt dem perversen - erscheint das Kreuz des Herrn ihm nunmehr als leichte bürde, dann ist das eine lust, die nicht von dieser welt

BERNARDONE: das glaub mal einer

PICA: wir wissen es genau: Franz überwandsich daraufhin, täglich den weg zum hospital der aussätzigen zu nehmen

JOHANNES. damit fand er just jenen weg, den er suchte

PICA: sobald er sichsehenlässt, kommen aus allen zellen des hospitals die kranken herausgewimmelt

BERNARDONE: so wie es bei mir von kunden wimmelt - so ist nun auch mein sohn umwimmelt von aussätzigen. mein Gott, wielange noch, bis auch das Haus Bernardone zum aussätzigenhaus erklärt und entsprechend gemieden, nur noch umlagert wird nicht nur von bettlern, von aussätzigen sogar, von menschen mit halbzerfressenen gesichtern, entzündeten blinden augen, mit klumpfüssen und geschwollenen, verfaulten armen und fingerlosen händen; verbunden mit demgemähsen gestank, rund ums haus, ums kaufhaus. mein Gott, mein weltruf, er ist binnen kurzem ein weltspott!

PICA: Franz ging doch tatsächlich dazu über, jedem der aussätzigen einen kuss auf den mund zu drücken

BERNARDONE: mein Gott, wo bleibt der gesunde menschenverstand? ansteckung ist da doch nur noch eine frage der zeit.

PICA: Franz zückte seine börse

BERNARDONE: also unsere börse

PICA: gab sein, gab unser geld in die grauenerregenden hände

BERNARDONE: da, da haben wir's, den ausverkauf! der herr sohn verschleudert das mühsam erworbene vermögen des herrn vaters - Pica, begreifst Du nicht?

PICA: was bitte?

BERNARDONE: das ist erst der anfang vom ende des Hauses Bernardone. binnen kurzem wird das Haus Bernardone als angesteckt, als aussätzigenhaus deklariert werden müssen. wir werden aus der gemeinschaft der menschen ausgestossen, die konkurrenz hat leichtes spiel

JOHANNES: doch der junge reiche mann, von dem das Evangelium berichtet, der hat diesmal das angebot zu einer wahrhaft göttlichen möglichkeit nicht zurückgewiesen. und der vater ist ebenfalls gerufen zur berufung, es dem sohne gleichzutun

BERNARDONE: wahnsinnig geworden? alle miteinander knatsch verrückt? wie? sonst noch was? ich soll mich zuabgrunderichten zur freude meiner konkurrenz? pah, mir fehlen die dazu erfor-

derlichen schmerzsuchtigen triebe! ich bin normal und will es bleiben! den aussatz soll ich mir ins haus holen? der Heilige Vater wird sich seine bude im Lateranpalast doch auch nicht anstecken-lassen mögen.

JOHANNES: imverein mit dem sohne Franz sei vater Bernardone dem Heiligen Vater vorbildlich, damit dieser auch persönlich heilig werde. bedenken wir, von herkunft her ist jede menschenseele aussätzig, bedarf der reinigung

PICA: aber der Herr braucht nur ein wort zu sprechen, so wird unsere seele gesund

JOHANNES: Er spricht dieses heilende wort umso schneller, je schneller wir bereit, uns der bettler und aussätzig anzunehmen

BERNARDONE: redensarten, weltfremdes geplärre - aber der weltruf des hauses Bernardone, das pupurimperium des papstes, alles läuftgefahr, durch solch ungeratenen sohn ruinirtzuwerden.

JOHANNES: was nützt es dem menschen, wenn er die ganze welt vereinnahmt, aber seine seele aussätzig drüber wird?

BERNARDONE: jetzt wird der verkommene sohn auch noch gerechtfertigt!

JOHANNES: der verlorene sohn, er ist gerettet - würden diesmal doch auch die verlorenen väter sichaufmachen wollen, es solchem sohne gleichzutun

BERNARDONE: wir sollen handeln, wie's das Evangelium uns abverlangt?

JOHANNES: sohn Franz setzt alles daran

BERNARDONE: wir sollen evangelisch werden?

JOHANNES: evangelische Kristenmenschen, so schnell und so gründlich, wies nur möglich - und bei sohn Franz tatsächlich wirklichkeit wird - zögen wir alle nach, alsdann wird's landauf-landab evangelisch zugehen, unbeschreiblich wunderbar, paradiesisch eben.

BERNARDONA: mein kaufhaus - bankrott, von einem tag zum anderen. evangelisches Kristentum, welche weltgefahr!

JOHANNES: das heil der welt, so gefährlich es der hölle auch ist, wenn die welt nicht mehr teuflisch sein kann.

PICA: das heil der welt?

JOHANNES: es beweistsich in wunderbarer heilung

PICA: beweiße gibt's?

JOHANNES: da war ein aussätziger, der mit seinem leid unzufrieden. er haderte mit Gott und aller welt, auch mit seinen pflegern. bis Franziskus kam. erst rief der unheilbare kranke dem Franz zu: ich stinke, dass es mich vor mir selber ekelt. Franziskus liehssich nicht beirren, liess wasser wärmen, legte wohlriechende kräuter darein. dann zog er den aussätzigigen aus und badete ihn

BERNARDONE: und die ansteckung war perfekt - wer pflegt demnächst den Franz?

JOHANNES: Franz war des Kristus. er sprach ein wort, und wie gesund die seele wurde, das zeigtesich am leib. wie Euer Sohn den kranken wunsch, schwand der aussatz. gesundes fleisch kam hervor. wenn nun der sohn so evangelisch - warum nicht auch der vater, der leibliche, demnächst dann auch der Heilige Vater?

BERNARDONE: der unheilbare geheilt? das will ich bestätigt haben von einem ärztebüro

JOHANNES: Pietro, selig, wer nicht sieht und doch glaubt - doch wer glaubt, der wird's auch zu sehen bekommen, wie wunderbar es zugehen kann. das evangelische Kristentum, es wird sich uns schon noch als wahr erweisen, auch durch ein internationales ärztebüro.

BERNARDONE: ich werde kein Evangelischer, ich nicht. da könnt ihr mir garnicht klug genug daherschwätzen. und den Heiligen Vater, den bekommt ihr auch nicht rum, der wird auch nicht evangelisch. aber bischof Johannes, der apostel, der nicht stirbt, Du bist doch inzwischen auch ein mann in reiferen jahren. was soll eigentlich dieses paktieren mit rebellirenden söhnen? bist Du immer noch nicht aus der pubertät heraus?

PICA: man sagt, alter schützt vor torheit nicht - selbst unseres Hypermetusalems hochalter nicht?

BERNARDONE: also ich bin auch nicht mehr der jüngste, wenngleich ein jüngerling imvergleich zu des apostels Johannes biblisches alter. so sag ich trotz meines jugendlichen alters, trotz meiner alten jugend: ich weiss, was ich meiner altersweisheit schuldigbin

JOHANNES: die weisheit dieser welt ist vor Gott torheit - nicht selten auch unsere altersweisheit.

BERNARDONE: verzeihen Sie trotzdem meine väterliche nachfrage: wo treibtsich unser sohn Franz nun schon wochenlang umher?

PICA: er soll dabei sein, alte, halbzerfallene kirchen wieder aufzubauen. mit der kleinen, baufälligen feldkapelle von San Damiano machte er den anfang, weisungsgemähs

BERNARDONE: und wer verhilft ihm zu den dazu erforderlichen mitteln?

JOHANNES: dumme frage bei einem sohn so reicher eltern

PICA: Pietro, Du selber hilfst ihm.

ERNARDONE: nicht dass ich wüsste, wirklich nicht

PICA: als Du mal wieder auf geschäftsreisen warst, nahm Franz aus unseren lagerbeständen mehrere rollen verschiedenfarbiger tuche mit sich

BERNARDONE: wollte er mal wieder mittel flüssigmachen für eins seiner üblichen festgelage?

PICA: diesmal nicht

BERNARDONE: er belud mit den tuchballen ein packpferd, schlug den weg nach Foligno ein, um dort auf dem markte die ware zu versetzen. im ruck-zuck hatte er die feinen sachen verkauft, das pferd gleich mit dabei

BERNARDONE: da muss ein hübsches sümmchen geld zusammengekommen sein

JOHANNES: fürs erste genug, mit dem wiederaufbau der kapelle zu beginnen

BERNARDONE: wie? was? wo? wie? wieso? (ringt nach fassung) mein schönes gutes geld - von dem springinsfeld vergeudet für irgendeine feldkapelle?

JOHANNES: genau das

BERNARDONE: da schlag doch einer lang hin. doch vorerst stehe ich noch dazwischen, stehe hir, um diesem unsinn von unding einendezubereiten, sofort und gründlich. hir steh ich, steh vor meinem gut und geld. dazu der zugriff gelingt nur über meine leiche. mein eigentum verschleudert für eine feldkapelle? da kommt's zum krieg, zum heiligen krieg, zum feldzug zwischen vater und

sohn - und den gewinne ich

PICA: für gelage und festivitäten hat Franz nicht weniger ausgegeben - und da hast Du beide augen zugedrückt, um jetzt erbotst beide augen umso weiter aufzureissen

BERNARDONE: das soll sich doch wohl so gehören!

JOHANNES: erst allzugrosszügig - nun vielzustreng, was solls?

PICA: wenn Franz zweimal dasselbe tut, will sein vater es keineswegs als dasselbe geltenlassen

BERNARDONE: wahrhaftig nicht

JOHANNES: das unheilige treiben lässt der vater gelten, das heilige tut er ab als schwere sünde - da haben wir sie, die verkehrte welt, die Franziskus umkrepeln will

BERNARDONE: als Franz grosszügig daherlebte, da beförderte das das ansehen des Hauses Bernardone

PICA: der ruf der zechkumpanen

BERNARDONE: war des guten rufes, der uns förderlich - ausgaben waren das, die sichbezahlt-machten - dafür war mir nichts zuviel - doch für narreteien, dafür ist mir jeder pfennig vielzuviel vergeudet. warte, Franz, Dein blaues wunder wirst Du erleben, wenn Du nachhausekommst.

PICA: er war doch schon wochen nicht hir

BERNARDONE: und wo geruht er zu kampiren?

PICA: in einer - einer - na ja, in einer felsenhöhle

BERNARDONE: unser restorator von feldkapellen - der lebt, der vegetirt wie ein landstreicher

PICA: haust wie die urmenschen in einer wohnhohle, die alles andere als wohnlich

JOHANNES: der wiederhersteller von feldkapellen ist wie auf einem feldzug. er wollte ja kriegler des Heiligen Vaters werden. nun befolgt er die stimme, die ihm auftrag, dem Herrn zu folgen, nicht mehr dem diener. damit befördert er die herrlichste sache, die die eigentliche sache des herrn papstes zuseinhat, befördert sie aufs allerdienlichste. ein treuer kriegsknecht ist er, herrlicher als der feld-herr. opfervoll genug, wie's im soldatenleben halt so zugeht.

BERNARDONE: geschwafel, geschwafel, nichts als geschwafel

PICA: Franz las gerne in der Gralssage

JOHANNES: nun ist er ein Gralsritter, wie er im buch steht - besser, viel besser als er in den büchern steht.

BERNARDONE: ritterromantik - und das mit meinem gut und geld

JOHANNES: er verlässt doch die welt und all deren gutes geld

BERNARDONE: mein sohn der ritter von der traurigen gestalt, nun garnoch ausreitend zur Überwelt - warte, ich werde ihm ein Sancho Pansa sein, ein väterlicher freund, entsprechend streng

PICA: wo ist der Franz? war's nicht, als wäre er vorhin in Assisi eingezogen - ist er schon wieder ausgezogen?

2. Akt, 17. Bild

PICA: (wir hören rufe vieler stimmen, juchhe geschrei und gelachter, wobei der lärm sich schnell nähert)

BERNARDONE: ein lärm wie früher bei Franzens festgelagen - irgendwie klingt's diesmal anders

JOHANNES: ganz anders

BERNARDONE: als zöge ein verrückter daher, den die jugend von Assisi verhöhnepiepelt (tritt ans fenster, taumelt zurück) wisst Ihr, wer der verrückte ist?

JOHANNES: der, der seinen wohnsitz verrückte, so gründlich, dass er verrückt erscheinen könnte?

PICA: mein Gott, doch nicht etwa mein

BERNARDONE: Dein sohn, der bald der meine nicht mehr sein wird

PICA (steht nun auch am fenster): den wir vorhin schon sichteten, nicht genau ausmachen konnten, jetzt stellt's sich einwandfrei heraus, es ist unser Franz

BERNARDONE: der anfängliche verdacht bestätigtsich

PICA: grausam genug. es drehtsich mir das herz im leibe rum, sehe ich ihn als unfreiwilligen narrenkönig

BERNARDONE: kein zweifel mehr möglich - Franz ein landstreicher

PICA: ein penner

BERNARDONE: zum spotte und ruin des Hauses Bernardone

PICA: der nicht weiss, wo er nachts sichschlafenlegen kann

JOHANNES: während die vögel des himmels dafür ihre nester haben, die füchse ihre höhlen - ganz so, wie es der Herr von sich selber sagte

PICA: aber mein Gott, wozu denn das?

JOHANNES: unbehaust ist Franziskus zum ruhme des Hauses Gottes, das er nicht zuletzt mit seiner eigenen existenz wiederaufbaut, wieder richtig evangelisch und dementsprechend gegen alle welt protestantisch macht

BERNARDONE: pah, wie ruhmreich- da, jetzt setzt es steinwürfe ab - sie beschmeissen ihn mit strassenkot, derweil ich erstickte vor scham und zorn. das volk verhöhnt und be EIFERT ihn, und ich, ich werd ihn obendrein verprügeln, halbtot ihn schlagen, nachholen, was ich an autoritärer erziehung und deren prügelstrafe versäumte - um die wette wird von uns allen auf ihn losgedroschen, bis heraus ist der ungeist, der ihn geknebelt hat. er ist wie reif fürs irrenhaus

JOHANNES: der wahre apostel Kristi erscheint in den augen der kinder der welt als tor - Franz hat sein ziel erreicht. er hat die welt verlassen. nun bekommt er zu spüren, was Kristus den aposteln vorhergesagt: wundert euch nicht, wenn die welt euch hasst.

PICA: ganz Assisi ist auf den beinen - die stadt in aufruhr, unseres sohnes wegen - in der tat, wie bei Franzens früheren festaufzügen, und wie doch ganz anders!

JOHANNES: Franz kann es so haben oder als Franziskus so, anders nicht - aber so, wie er es jetzt hat, so konnte er's sichwählen

BERNARDONE: könnten sich die väter doch ihre söhne wählen - aber so was! (tür geht auf, Franziskus kommt. eine weile stehensich vater und sohn aug in aug gegenüber, musternsich, schweigsam, schliesslich)

BERNARDONE: Assisis ungekrönter könig von gestern, dorf- und stadtdeppen von heute! mein

sohn, eine gescheiterte existenz. da zog er aus, von dem stand der kaufmannschaft zu avanciren zu dem der ritterschaft

FRANZISKUS: und kam zurück, weil Kristi stimme mir befahl, wahrer Gralsritter zu werden: "geh zurück in Deine vaterstadt. dort wirst Du erfahren, was Du tun sollst."

BERNARDONE: das also ist es, was Du tun und werden solltest: verkommenes geni.

FRANZ: ein bild wurde mir sprechend, ein Kreuz mich ansprechend wie nie noch

BERNARDONE: stimmen hört er, stimmen, da stimmt doch was nicht. junge, Du hast sie nicht mehr alle beieinander im oberstübchen, Du hast nicht mehr alle tassen im schrank

JOHANNES: ob's stimmt, die stimme - "an ihren früchten werdet ihr sie erkennen", das hat Der gesagt, Dessen stimme Franziskus zu vernehmen meint

BERNARDONE: nettes früchtchen, das sich an des vaters eigentum vergriff. was der rechensinn mühsam erworben, der wahnsinn verschleuderts

JOHANNES: was eltern zusammengeschachert, die kinder verjubelns - dann doch besser so. lassen wir Franziskus auferbauen die zerfallene kirche. er besorgt dem Hause Bernardone ein kapital im himmel, das in ewigkeit nicht inflationirt.

BERNARDONE: ich soll mein kapital den träumern und spintisireern überlassen?

PICA: wir sollen glauben, die stimme, die Franz hörte, sei echt übernatürlich - ansprechend daher auch die eltern?

BERNARDONA: sprich Du nicht auch noch solch blühenden blödsinn

JOHANNES: haben wir ohren zu hören, sind wir ansprechpartner, können alsdann nicht nur aufforderung an einen reichen jungen mann zuhörenbekommen, vielmehr aufforderung nicht minder an den schon älteren mann, der der vater ist.

BERNARDONE: überirdische stimmen? das gibt's doch nicht

JOHANNES: gibts überirdisches, warum in aller welt und überwelt soll diese sprachlos uns sein? warum solche möglichkeit übernatürlichen anrufs prinzipiel leugnen?

BERNARDONE: weil solcher anspruch prinzipiel beweis für irrenhauskandidatur

JOHANNES: mein Gott, welch abwegiges prinzip! wie hätte vater Bernardone wohl zu des evangeliums ursprungszeiten reagirt auf des Herrn wundertaten und deren ansprachen an uns?

BERNARDONE: ach - damals - aber doch nicht heute

JOHANNES: Kristus spricht weiter, durch die zeiten und räume hindurch, bis Er kommt, am Letzten Tag der weltgeschichte das schlusswort zu sprechen, weltweit hörbar - der Herr, ist Er dabei, wiederzukommen? hat Er wirklich jetzt den Franziskus angesprochen? das gilt's mit aller sorgfalt zu untersuchen

PICA: was?

JOHANNES: ob der Herr wirklich ein urteil gesprochen, eins, das nicht zuletzt verurteilt

BERNARDONE: zertrümmern sollten wir dieses bild, zerbrechen dieses kreuz, das angeblich meinem sohn sprechend wurde - so, so (schnitt mit dem finger) so als sollten z.B. Madonnenbild tränen weinen, gar noch blutige.

JOHANNES: was soll der bildersturm?

BERNARDONE: weg mit bildern, die betören

JOHANNES: her mit bildern, die uns wegweiser sind, dabei leben gewinnen, sprechend werden, jene wirklichkeit annehmen, die sie symbolisieren. Kristus stelltesichvor als unser weg zur wahrheit des lebens. nun wird er sprechend durch seine wegzeichnen.

FRANZ: ich habe hir gefunden, was ich suchte, den rechten weg. daher baue ich die feldkapelle wieder auf. das ist wohl ein erster schritt in die richtig richtung

BERNARDONE: aufgehört mit dem gefasel, zur sache! wie konntest Du mein geld verschleudern für irgendeine abseitige, kaum beachtete kirche?

FRANZISKUS: ich dachte, vater überhäuft den Heiligen Vater mit guten gaben, spendet für die kirche - dann gewiss auch für dieses kirchlein der kirche

BERNARDONE: diese feldkapelle, die ist doch wahrhaftig alles andere als eine spektakuläre sache - wer verirrtsich schon dahin?

FRANZ: bald viele verirrte, die gleich mir den rechten weg gehen wollen

JOHANNES: dann wird es wohl bald schon eine weltberühmte kirche

BERNARDONE: ohne mich

JOHANNES: schade

FRANZISKUS: Kristus liebte nicht die protzergaben der farisäer

JOHANNES: und eine wiederaufgebaute feldkapelle kann Ihm ganz besonders genehm dann sein

BERNARDONE: als ob es des wiederaufbaues solch zerfallenen kirchleins bedürfte!

JOHANNES: das scheinbar unscheinbare kann zum eigentlich entscheidenden gehören - wie unser baufälliges erdenhaus im weltgebäude universum.

BERNARDONE: nein, das kann nicht echt sein, diese aufforderung. wir haben doch die machtvollen kirchen landauf-landab. Franz hat unlängst erst in Rom den Petersdom gesehen, den Lateranpalast

PICA: in der tat, das haus des Vatikans ist doch wahrhaftig aufs beste bestellt

BERNARDONE: und dieser mächtigste der päpste ist doch nicht abhängig von einem lumpenproletarier

JOHANNES: der Allmächtige liebt das schwache, um das starke zu beschämen

BERNARDONE: weltfremdes gerede!

JOHANNES: obwohl daran die welt hängt, die das weltall ist. nocheinmal: der Allmächtige liebt das schwache

BERNARDONE: pah, die weltmacht kirche kann die schwachen menschen zu ihrem heile zwingen.

JOHANNES: es ist nicht gut, päpstlicher seinzuwollen als der papst, aber der papst darf noch viel weniger göttlicher sein wollen als Gott. Gott erschuf die freiheit der menschen, nicht damit sie ausserkraftgesetzt wird, am wenigsten durch gewaltakte seiner kirche.

BERNARDONE: die häresi kann Er gefälligst für sich behalten. (zu Franz) was soll Dir von Kristus gesagt worden sein?

FRANZ: "Mein haus ist ein zerfallenes haus, baue es wieder auf!"

BERNARDONE: paradox! Innozenz III., der mann, unter dem alle blüenträume päpstlicher machtpolitik zur frucht gereift, dieser papst, der als schiedsrichter der völker angerufen wird, der soll vorstehen einer bruchbude sein?

FRANZISKUS: vater, es geht doch um die feldkapelle von San Damiano

JOHANNES: diese einzelkirche kann sehr wohl beispielhaft stehen fürs grosse ganze, für eine kirche kurz vor dem zusammenbruch

BERNARDONE: dass ich nicht lache!

JOHANNES: Du lachst nur um die wette mit Assisi, das Deinen sohn soeben ausgelacht - doch es gibt ein lachen, das uns ausweist als nicht gescheit

BERNARDONE: die weltmacht kirche - vor dem kollaps? schnapsidee!

JOHANNES: nimm das evangelium und lies, dann vergleiche die evangelische kirche der ursprungszeit mit der von heute. wie schwächlich evangelisch ist die kirche, auch wenn sie sich katholisch, dh. allumfassend nennt!

BERNARDONE: das ist die evangelische ketzerei - und die soll befördert worden sein durch eine vision? da kann doch nur der satan hinterstecken

JOHANNES: dem ist bestimmt nicht gelegen am evangelischen urkristentum. der hat die kirche so unevangelisch gemacht, wie sie heute ist - aber, so können wir nachlesen im evangelium, der ansturm der hölle wird die kirche nicht überwältigen. in diesem evangelischen sinne kann der Herr sehr wohl Deinen sohn angesprochen und zum ritterlichen abwehrdienst berufen haben.

BERNARDONE: wenn unser ketzerischer bischof noch lange solche rede verbricht, ist er nicht mehr lange der apostel, der nicht stirbt, weil er vor der wiederkunft des Herrn auf dem scheiternhaufen landet - es sei denn, schliesslich wird gar noch der papst evangelisch

JOHANNES: sollte er, damit er aller welt guten willens papst und katholisch bleiben kann.

BERNARDONE: und dann käme es wohl noch soweit, dass dem papst eine ähnliche vision zuteil würde wie meinem sohne Franz - na, der Heilige Vater, der würde den teufelsspek schon schnell durchschauen und dahin schicken, wo er herkommt: zum teufel

JOHANNES: er ist zuletzt die oberste richterinstanz - wie, wenn er sichüberzeugenliesse?

BERNARDONE: das ist unmöglich

JOHANNES: bei Gott ist kein ding unmöglich

BERNARDONE: ich bleib dabei: paradoxer kwatsch widerlegtsich selber

JOHANNES: mit sicherheit

BERNARDONE: daher die stimme, die Franz hörte, sicherweist als nicht Gottes.

JOHANNES: der Gottmensch belehrte uns, der profet gälte am wenigsten im eigenen vaterhaus. warten wir ab, ob Gott weiter zu uns spricht und damit zu erkennen gibt, ob er wirklich zu Franziskus sprach

BERNARDONE: hahahaha, ja, warten wir's ab. derweil hab ich für Franz einen besonders schönen wartesaal parat

PICA: Pietro, ich bitt Dich

BERNARDONE: ich Dich, den mund zu halten

PICA: ich kenne Dich, Deine tollen wutanfälle, die Dich nicht mehr Dich selbst seinlassen, die dich regelrecht besessen machen, daher Du bärenkräfte bekommst - mein Gott, was ist jetzt gefällig?

BERNARDONE: das, was rechtens (er springt auf Franziskus zu, nimmt ihn auf seinen arm, trägt ihn zur tür)

PICA (stellt sich ihm vergeblich entgegen: Pietro, was tust Du dem Franz an?)

BERNARDONE (auf Johannes blickend): das, was ich am liebsten mit dem kerl da ebenfalls besorgte, der meinen sohn aufgedreht

JOHANNES: Pietro, was tust Du mit der kristlich-johanneischen liebe?

PICA: Pietro, wohin willst Du den Franz befördern?

BERNARDONE: dahin, wo er hingehört, und zwar sofort

PICA: Du schleuderst ihn die treppe herunter

BERNARDONE: in den kellerraum mit dem - hinab ins finstere loch - eine kräftige dosis carcer, das ist die einzige medizin, die hir noch helfen kann (in diesem augenblick setzt erneut wohlfsgeheul ein, alle zucken zusammen)

JOHANNES: aha, der böse wolf von Gubbio, der bös auch wird für Assisi, für Rom gar, schliesslich noch für die ganze welt

BERNARDONE: deswegen gehören wolfsmenschen ja auch eingeperrt - mit strafe für die bösen kinder fängt es an

JOHANNES: und endet mit der hölle in gemeinschaft mit dem höllenhund, der den kerker für ewig bewacht

BERNARDONE: noch haben wir den wolfshund im zwinger, nicht der uns - noch erhalten wir das Haus Bernardone einbruchssicher, auch und vor allem gegen diebe aus dem eigenen haus. wolfsmenschen gehören auf schmale kost gesetzt. nur wenn schmalhans küchenmeister, werden sie nicht übermütig. monna Pica, dem Franz wird wasser und brot verordnet, kerkerkost, zum leben vielzuwenig, zum sterben gerade noch ein wenig zuviel

PICA: damit Franz nicht aus der übung kommt? ich habe ihn doch wochenlang nahrung zu seiner felsenhöhle gebracht. er hat kaum was angerührt, leckerbissen überhaupt nicht.

JOHANNES: die felsenhöhle wurde des Franziskus neues heim. nun, da er wieder da, wo er bislang daheim, findet er sich wieder in der höhle, die der keller ist.

BERNARDONE: jetzt noch fromme sprüche mir zum hohn - und ausgerechnet von dem, der mit seinem Johannesevangelium das alles hir verschuldet

JOHANNES: es steht halt im evangelium das wort des Herrn, Er sei nicht gekommen, frieden zu bringen sondern das schwert.

BERNARDONE (wiederholt mit seinen armen die wurfbewegung, die Franz in den keller beförderten) wie ich das schwert des Herrn zu schwingen weiss, des war man zeuge

PICA: Franz, der sich der aussätzigen annahm, wird verdrängt wie eben ein solcher aussätziger

BERNARDONE: der die gesittete menschheit anzustecken droht

JOHANNES: hir wird gekreuzigt, werden erneut die wundmale geschlagen

BERNARDONE: da schwätzen sie von kristlich-johanneischer liebe und bringen uns solchen hass ins haus

JOHANNES: im evangelium steht ebenfalls geschrieben, des Herr Jesus Kristus wegen würden die hausgenossen sichentzweien - hir herrscht ein erstaunlich evangelischer hausstand, ein hausstand, wie er im buch steht, im buch der bücher, im evangelium

PICA (händeringend): dem Franz kann es garnicht evangelisch genug zugehen.

JOHANNES: wie gut kristlich doch!

PICA: nun sieht der gute junge, wo er damit gelandet ist. mein Gott, welche auseinandersetzung hir

JOHANNES: vater und sohn, aus-einander-gesetzt zwischen wohnzimmer und keller

BERNARDONE: und bei dieser auseinandersetzung obsiege ich, verbleibe ich in der guten stube

JOHANNES: wer wahrhaft evangelisch, der ist halt der, der sichwiederfindet im carcer, nicht im palast

BERNARDONE: das sage meinem zwillingsbruder, der im Lateranpalast residirt

JOHANNES: ich werde es nicht versäumen

PICA: hört auf mit diesem schlimmen krieg!

JOHANNES: dieser krieg, er wird einmal zum zurecht so genannten Heiligen Krieg, wenn sich vater und sohn wieder kriegen werden

PICA: krieg als sichkriegen?

JOHANNES: in kristlich-johanneischer liebe - damit vater und sohn einsseien im Heiligen Geist

BERNARDONE: Franz kann sofort ins wohnzimmer kommen, ist aufderstelle wieder in gnaden aufgenommen, wenn er seinen spleen verabschiedet.

JOHANNES: vertauschte er das kellerloch mit dem wohnzimmer, er müsste sich von Kristus sagen lassen: wer vater oder mutter mehr liebt als Mich, ist Meiner nicht wert - er wäre nicht mehr evangelisch

BERNARDONE: dann halt gut katholisch. (wolfsgeheul schwillt wieder an)

JOHANNES: katholisch ist allumfassend, ist also nicht wirklich katholisch, wäre es nicht voll und ganz evangelisch. so, ich gehe, Franziskus zu stärken (geht zum keller hinab)

PICA: der bischof, der apostel, der nicht stirbt, der evangelist Johannes - er zugeselltsich unserem Franz

BERNARDONE: im kerker - wo er ebenfalls hingehört. er hat's auf dem kerbholz, eingebuchtet gehört er (geht erneut wild durchs zimmer) rasend werde ich über das, was mir berichtet wurde, zeitweise ginge Franz hir in Assisi betteln. Franz ruiniert mein haus, das haus von welt, haus, mo-dehaus Bernardone! er benimmtsich, als wären wir bereits bankrot. er geht betteln in Assisi, in seiner vaterstadt, durch die er nach wie vor als lebemann flaniren könnte - dabei träumte er doch von einer märchenhaft schönen braut - das mädchen von Assisi möchte ich sehen, das sich für einen bettler als ehemann begeistern würde

PICA: Franz sagte mir, als er von der wunderschönen braut gesprochen, da habe er Frau Armut damit gemeint

BERNARDONE: wahnsinn - total übergeschnappt

PICA: zu Fingsten haben das auch viele leute gesagt, als die apostel den Heiligen Geist empfangen hatten - sie seien knatsch besoffen, haben spötter gemeint

BERNARDONE: nun kommst Du mir auch noch mit dem evangelium - wie's im evangelium steht, wie's evangelisch sei. - halten wir es mit dem gesunden menschenverstand. ich habe wichtigeres zu besorgen, als hir reden zu schwingen. geschäftsreisen sind fällig. derweil musst Du zusehen, wie Franz hinter gittern bleibt, solange, bis der wolfsmensch in ihm abgestorben, bis der trotzkopf sich auf seine pflicht versteht, seinen eltern gehorcht, vor allem seinem welterfahrenen vater (licht aus) bis Franz das nicht kapirt, muss er im finsternen keller hocken, bleibt's für ihm zackeduster

2. Akt, 18. Bild

PICA (mit esstöpfen in der hand, die sie abstellt, derweil sie den kellerschlüssel hervorkramt. das wolfsgeheul wird wieder hörbar) Pietro ist weg, weit weg - doch der wolfsmund immer noch nah, nah wie den bewohnern von Gubbio. (schliesst vorsichtig auf) Franz?

FRANZISKUS: mama

PICA; junge, Dir kann doch nicht wohl sein in diesem finsternen kellerloch

FRANZ: man vermeint, man sei zurückgekehrt in den schoss der mutter, eingeschlossen, wie ich bin

PICA: neun monate hab ich Dich im mutterschoss getragen - Du warst mein lieblingskind - warum machst Du mir jetzt soviel kummer?

FRANZ: weil ich erneut im mutterschoss eingeschlossen bin - das bekommst Du als mutter halt auch zu spüren.

PICA: aber Franz, was Du mir antust, das ist ja schlimmer als die wehen, die es bei Dir auszustehen galt. warum nur tust Du mir das an?

FRANZISKUS: weil wir wiedergeboren werden müssen - aus fruchtwasser, das des Heiligen Geistes.

PICA: Franz, Du redest wie der apostel Johannes

FRANZ: der ist ja auch bei mir - miteingesperrt. der redet mit mir, redet so, wie's der Herr Jesus selber gesagt - so sollen auch wir nun sprechen, so evangelisch.

PICA: aber das bleibt doch nicht beim blossen sprechen - kind, das tut doch weh. warum nur tust Du uns das an?

FRANZISKUS: Du weisst doch, wie geburt schmerzen kann - wiedergeburt gar bis zur kreuzigung - so als ob des Herren wundmale uns vor pein schier verrückt noch machen werden

PICA: Franz, red doch nicht so - hör auf damit

FRANZ: mama, ich fing erst damit an

PICA: dann komm wenigstens aus dem verliess heraus - und iss ein wenig. Du kommst ganz von kräften. (Franz kommt, wobei das wolfsgeheul dünner und dünner wird. zunächst reibtsich Fran-

ziskus die augen, geblendet von dem ungewohnt gewordenen sonnenlicht. er geht zum tisch, wo die mutter ihm deckt. Franz geht zur ecke, an den ofen, nimmt asche, und ehe die entsetzte mutter sich eines anderen versehen kann, streut er asche auf das essen) Franz - was machst Du denn da? asche aufs essen?

FRANZ: schwester asche ist keusch. es darf mir hienieden nichts mehr allzugut schmecken, wenn ich nicht meiner braut, der Frau Armut, untreu werden will. (in diesem augenblick verstummt das wolfsgeheul völlig)

PICA: Franz, ich kenn Dich nicht wieder, total verändert, wie Du bist

FRANZ: wiedergeburt verändert - total

PICA: früher waren Dir selbst die leckersten leckerbissen noch nicht gut genug - die allerfeinsten gewürze mussten her - und nun ist asche Deine würze. was soll's?

FRANZ: das müsstest Du doch selber am besten wissen. wehen verändern, bis die geburt gelingt, zuletzt die zur wiedergeburt

2. Akt, 19. Bild

PICA (sichverschlaufend): der andrang der hungrigen nimmtüberhand. beginnt die beköstigung der bettler in grösserem rahmen, wissen wir allenfalls, wo das anfängt, keineswegs, wo das aufhört. (sie wird unterbrochen. leise, dann immer lauter Bernardones stimme)

BERNARDONE (heraufkommend): platzgemacht - also wird's bald, dalli - hir muss doch ein durchkommen sein für den hausherrn - was geht hir vor? gehen die bettler dazu über, mein haus zu stürmen, das Haus Bernardone zu plündern? - wo bleiben die ordnungskräfte im lande? weiss die grossinkwision nicht mehr, was ihres heiligen amtes?

PICA: um Gottes willen, mein mann, Pietro Bernadone - er ist schon zurückgekommen - ich dachte, seine weltreise hätte ihn länger inbeschlaggenommen. - pah, da ist er schon

BERNARDONE: was geht hir vor? ich kann kaum hinein ins haus, in mein eigen haus - des ansturms der bettler wegen - was soll das? wo ist Franz? ist er insichgegangen? mittlerweile war er ja lange genug eingebuchtet

PICA: gewesen

BERNARDONE: er sitzt nicht mehr?

PICA: nein - (vorsichtig) seit kurzem nicht mehr.

BERNARDONE: sieht Dir ähnlich - der sohn flippt raus aus dem haus, die bettler kommen rein ins haus, scharenweise. auch eine art von kommen und gehen. danke. und den hausherrn möchte ich sehen, der sich dafür nicht bedankt - aber offensichtlich sind die bettler da draussen friedlich

PICA: natürlich. die freuensich, etwas zu essen zu kriegen

BERNARDONE: warum zum teufel lässt Du soviele bettler ins haus?

PICA: weil ich immer vermeinen muss, mit einem von ihnen auch unseren Franz zu beköstigen

BERNARDONE: was soll denn das nun wieder heissen?

PICA: unser Franz geht ja bettelnd durch Assisi

BERNARDONE: schande, einfach schändlich

JOHANNES (eintretend, hat die letzten aussagen aufgefangen) betrachten wir in jedem bettler unser kind, unser eigen fleisch und blut - tat twam asi, das bist Du, sagen die alten Asiaten - und unser Herr Jesus hat sogar gesagt: was ihr dem geringsten meiner brüder nicht getan, das habt ihr Mir nicht getan

BERNARDONE: redensarten, nichts als redensarten, um denen, dies haben, das geld abzuknöpfen. - mein sohn zieht bettelnd durch Assisi. jedermann im ort sagtsich schadenfroh: das Haus Bernardone ging vor die hunde. die reichen leute müssen bettelngeln da, wo sie ehemals bettler beköstigt haben oder auch nicht. ein glück, der skandal von Assisi ist erst noch nur lokalereignis. auf meinen geschäfts- und entsprechenden weltreisen bin ich darauf noch nicht angesprochen worden.

JOHANNES: vielleicht wird Er doch noch einmal von aller welt darauf angesprochen - lobend

PICA: also Pietro, ich müsste jetzt eigentlich gehen, den leuten weiterhin suppe auszuteilen

BERNARDONE: dafür hast Du personal, wenn Du es schon damit hältst. (schaut zur tür heraus, kommt schnell zurück. dann erregt): wer erklärt mir diesen nonsens? die masse der zeitgenossen und raumgenossinnen fiebert danach, meinen lebensstandard zu gewinnen - allemal vergebens. ein lotterispiel um eine million, in dem jeder millionste das grosse los zieht. und ich, ich bin ausnahmesweise einer von denen, der mit seinem reichum die regel der armut bestätigt, bin solch ein unerhörter glücksfall, einer der oberen zehntausende, einer der ganz, ganz wenigen. und da kommt ausgerechnet zu mir, dem einzigen, dem einzigartigen, kommt zu dem der eigene sohn, ihm zu erklären: ich hab's satt, derart sattzusein, ich will einer der vielen, der vielzuvielen, will einer der armen werden

JOHANNES: um eben damit einzigartig seinzukönnen wie kaum einer sonst

BERNARDONE: warte, Franz, wenn der graue alltag kommt, dann kommt mit ihm der grosse katzenjammer - pah, meine vorfahrenkette, sie war eine unter den zahllosen, also eine der armseiligen - einem jedoch gelang der hochsprung, endlich. mir gelang's. und da kommt einer wie mein sohn, mir zu erklären: es ist besser, selber zu betteln als einer der angebetelten zu sein

JOHANNES: schon der weise Sokrates wusste es: es ist unendlichmal besser, unrecht zu erleiden als unrecht zu tun

BERNARDONE: reichzusein - ist das gleich unrechttun?

JOHANNES: nicht selten: ja

BERNARDONE (schlägtsich vor die stirn): was wir erreicht, unter unsäglichen mühen, es wird verschmät, vom eigenen sohn

JOHANNES: was alle welt begehrt - sollte es in wirklichkeit garnicht so begehrenswert sein?

BERNARDONE: was uns verehrung aller welt einbringt, vornab der Grossen Welt - es wird abgetan, als sei's ein dreck, vom eigenen sohn, der sich stattdessen mit dreckiger armut begnügt. und dabei muss unsereins dastehen, als wäre er ein ausbeuter allererster klasse. ich gelte als rei publicae benefaktor et provisor, als einer der vornehmsten wohlthäter der stadt. was nun mein sohn mir abknöpft, anonümen bettlern verschenkt, das muss doch dem wohle der öffentlichkeit vorenthalten

bleiben, jenen, denen doch meine ganze öffentlichkeitsarbeit gilt

JOHANNES: was wir gutes tun, wir sollten es im verborgenen tun - dort, wo der Himmlische Vater uns zuschaut, so interessiert, wie Er gelangweilt wegsieht, halten wir es mit öffentlichem betrieb - so nachzulesen im Evangelium

BERNARDONE: hilfe - schon wieder dieser evangelist Johannes!

JOHANNES: der apostel, der nicht stirbt

BERNARDONE: das aber endlich mal besorgen sollte

JOHANNES: das Evangelium stirbt nicht - himmel und erde werden vergehen, Kristi evangelische worte nie.

BERNARDONE: genug der worte - jetzt reisst mir die hutschnur. ausgeflippte gehören inhaftirt

PICA (ängstlich): Pietro, was hast Du vor?

BERNARDONE: väterliche autorität wahrzunehmen - die ordnungskräfte zuhilferufen. gesetz und ordnung sind zu wahren. so will es durchaus auch der Heilige Vater (wolfsgeheul wird wieder hörbar) hilfe!

JOHANNES: ja, hilfe, Gott helfe uns, wenn wolfsmenschen tönen!

BERNARDONE: vor wölfischen übergriffen bedarf es halt des schutzes der polizei. ich werde mich mit den konsuln insbenehmen. sie werden verstehen, wenn ich nicht dulden kann, wie mein sohn dem öffentlichen wohl mittel vorenthält, um sie arbeitsscheuen elementen zukommenzulassen

JOHANNES: arbeitsscheue? sind's nicht zumeist arbeitslose? arbeitenumüssen ist ein fluch, aber keine zu haben ein noch grösserer

BERNARDONE: so, jetzt wird zugeschlagen, bis es zackeduster wird (licht geht aus) ich weiss, was meine pflicht, ich rei publicae benefactor et provisor.

2. Akt, 20. Bild

BERNARDONE (während das licht wieder angeht): dem sonnenaufgang folgt naturgemäss ein sonnenuntergang - dazwischen liegt einiges, hoffentlich sonntägliches, das sichsehen- und hörenlassen kann

JOHANNES: ein sonnengesang würde Franz sagen - aber hoffentlich nicht der schaurige der sonne satans.

BERNARDONE: also ich machte kurze fuffzehn - habe die männer vom amt bemüht, die, die der amtskirche rechter arm. diese leute kennen ihre pflicht, wenn die gerechten belange des obrigkeitsstaates auf dem spiel. meine frau hat aus der ferne zugesehen, wie die sache gelaufen - aha, da kommt sie

PICA: also Pietro, die konsuln haben den herold der stadt nach San Damiano hinabgeschickt. sie haben Franz erst einmal längere zeit gesucht

BERNARDONE: wo zum teufel hat er sichumhergetrieben?

PICA: in einer der felsenhöhlen - als sie ihn dort aufstöberten, sagte er, diese höhle sei ein gleichnis für die kirche als den Ewigen Fels.

JOHANNES: gegen den der ansturm der hölle erfolglos sei

BERNARDONE: hält dafür wohl noch das polizeiaufgebot, die höchst ehrbaren konsuln

PICA: jedenfalls hat der herold Franz geladen - doch der weigertesich, der vorladung folgezuleisten

BERNARDONE: soweit also ist des sohnes vaterrevolte bereits gediehen - aufgepasst, dem widerspenstigen werden wir schon die hammelbeine langziehen.

PICA: Franz sagte den beamten: "durch Gottes gnade bin ich freier mann geworden und bin nicht verpflichtet, vor den konsuln zu erscheinen, weil ich allein des höchsten Gottes diener bin."

BERNARDONE: unglaubliche ketzerei! unmittelbar will er sein zu Gott, abschütteln will er väterliche autorität, um damit indirekt, jedoch ganz gezielt gegen den Heiligen Vater aufzubegehren.

JOHANNES: evangelisch zu sein heisst, immer protestantischer auch zu werden - doch immer nur, soweit es dabei wirklich nach den mahsstäben des Evangeliums zugeht.

BERNARDONE: hahaha, hinter solchen frasen verbirgtsich revolution

JOHANNES: berechnete, soweit sie von Gott her.

PICA: Franz sagte damals, der Herr Jesus hätte ihm bedeutet, er solle dem Herrn dienen, nicht dem diener, solle nicht teilnehmen an kriegszüge des papstes und des kaisers

BERNARDONE: das liegt alles auf der gleichen linie - aber damit haben wir ihn doch, den pferdefuss, den dieses evangelisch-protestantischen Kristentums! abbruch tun dem patriarchat, abschaffung gar noch des papsttums - darauf läuft's hinaus

JOHANNES: ja, wenn wir nicht frühzeitig und gründlich genug dem zupass sind, was an diesem evangelischen protestantismus nur allzuberechtigt ist. ich werde versuchen, die sache vor den papst zu bringen, ihm zu bedeuten: die amtskirche soll schon ihres amtes walten, aber nur in möglichst grosser kristlich-johanneischer liebe.

BERNARDONE: hahaha, da kommt Er bei einem mann wie papst Innozenz III. gerade an den richtigen - der mit mir eins wie ein zwillingsbruder, der wird schon wissen, was er den werten des konservativen schuldig

JOHANNES: ich werde ihm sagen, der hüperkonservative sei genauso schuldig wie der revoluzzer - der unser Franziskus nicht ist. der vater soll hören auf den sohn, damit ver-söhnung gelinge. bedenken wir: der Sohn Gottes wurde mensch, um in Seinem Heiligen Geist die menschheit wieder mit dem Vater auszusöhnen. daran gilt's, anteilzugewinnen.

PICA: Pietro, Peter, lass Dich versöhnen

BERNARDONE: am sohne liegt's, der soll versöhnlichsein, also sichfügen. so wie der Heilige Vater die erfahrung der jahrtausende auf dem buckel hat, so ich die altersweisheit

JOHANNES: die nicht weise, wenn sie im generationenkonflikt einer jugend nicht genügend plazet gibt, die die zukunft zu bestimmen hat. nur wenn der papst auf evangelische weise versöhnlich sichzeigt, kann er weiterhin respektirt werden als hochhoffizieller Heiliger Vater

2. Akt, 21. Bild

JOHANNES: aufgepasst, vater und sohn treffensich nunmehr zur wohl entscheidendsten sitzung ihres zusammenlebens - eine, die entscheidet, ob es bei dieser auseinandersetzung zu einem völligen auseinandersetzen der stühle kommt oder auf neugewonnener ebene ein neuerliches sich-

zusammensetzen wird arrangieren lassen.

PICA: Pietro di Bernardone, Du könntest ja bekanntlich Zwillingsbruder und Doppelgänger unseres Heiligen Vaters sein - Franz wird den Heiligen Stuhl zu respektieren wissen und sich nicht zwischen alle Stühle setzen wollen.

BERNARDONE: das liegt bei ihm, nur bei ihm

JOHANNES: kühnes Wort das Wörtlein 'nur'. es gibt halt nicht nur den Sohn, es gibt auch den Vater

PICA: und die Mutter wird wohl auch ein Wörtchen mitzureden haben, auch wenn's 'nur' die Frau Mutter ist.

BERNARDONE: wir brauchen uns 'nur' kurz umzusehen, um Inerfahrungzubringen, wer in dieser Auseinandersetzung die stärkeren Bataljone auf seiner Seite hat - wer also mit Gott siegen wird

JOHANNES: das Aufgebot ist in der Tat beträchtlich (weist zur offenen Tür und zum Fenster hinaus) die Herren des Konsulats der Stadt Assisi gebensich die Ehre.

BERNARDONE: o ja - und auf dem Vorplatz unserer Hauses versammeltensich Bewohner Assisis. der Platz ist Kopf an Kopf und Schulter an Schulter besetzt

PICA: als sei alle Welt gekommen, diesem Prozess zwischen Vater und Sohn beizuwohnen, um ihn mitzuschultern..

BERNARDONE: o, erste Runde bereits für mich. wie ich sehe, ist unser Sohn Franz in Vollzug dieser Auseinandersetzung mir bereits wieder näher gerückt

PICA: Du meinst?

BERNARDONE: er ist erneut gekleidet, wie es sich für gesittete Menschen gehört, sogar so, wie es sich gehört für einen Sohn aus dem Hause Bernardone, aus dem weltbekannten Modehaus.

PICA: es tut einem direkt gut, Franz wiederum bekleidetzusehen mit seinem kostbaren Scharlachanzug

BERNARDONE: würdig des Auftritts vor soviel Öffentlichkeit. es kommt gewiss einmal eine Zeit, wo ein Auftritt wie dieser weltweiter Übertragung gewiss sein kann.

PICA: ein Auftritt mit entsprechendem Aufzug (Wolfsgeheul wird hörbar) mein Gott, wieder dieses Unmögliche, dieses geradezu Unheimliche Wolfsgeheul. der böse Wolf von Gubbio, böse auch für Assisi

JOHANNES: für Rom, fürs ganze Land - er muss gebändigt werden.

BERNARDONE: durch Sittsamkeit, durch sittsame Kleidung - mein Haus stehtzudiensten - der Wolf hat eigentlich keinen Anlass, sein Geheul anzustimmen

PICA: die Warnsirenen könnten verstummen

BERNARDONE: jawohl; denn Heimgekehrt ist uns der Verlorene Sohn - was eines weltweit sichtbaren Auftritts Wert ist, wie er uns nun über die Bühne Rollen darf.

JOHANNES: der Verlorene Sohn - von dem Kristi Gleichnis handelt?

BERNARDONE: genau dieser. (spricht in den Teaterraum zum Publikum hinüber) verehrte Damen und Herren, mein Sohn Franz war ausgeflippt, verschleuderte mein Gut und Eigentum, das ich ihm - wohl allzugrosszügig - ausgehändigt hatte.

PICA: ganz wie im falle des verlorenen sohnes aus Kristi gleichnis

BERNARDONE: unser sohn Franz ging zuletzt dazu über, sich hir in Assisi und anderswo sein essen zusammenzubetteln. was er da zusammenbekam, das war der reinste unreinste frass

PICA: da sitzt er wirklich wie der verlorene sohn vor dem schweinetrog

BERNARDONE: und er sagtesich: ich will heimkehren. dem geringsten aus dem personalbestand des Hauses Bernardone wird mehr geboten als mir. ich will heimgehen und bekennen: pater peccavi, ich habe

FRANZ (eintretend) nicht gesündigt - nicht vor Dir als meinem vater (gemurmelt von draussen, starke erregung, wolfsgefletsche)

BERNARDONE (verwirrt) aber junge, Du bist doch heimgekehrt - Dein äusseres spiegelt Dein inneres. Du bist erneut adrett gekleidet, würdig unseres purpurimperiums

FRANZ: nicht würdig der nachfolge Jesu Kristi im evangelischen sinne

BERNARDONE: o - schon wieder dieser protestantismus!

FRANZ: vater, mutter, ich gedenke keineswegs, aufzustehen von den schweinetrögen, um heimzukehren zu Eurer vollgedeckten tafel

PICA: aber Franz, immer noch nicht vernünftig?

FRANZ: narrheit in Christo, das ist und bleibt vernünftigste vernunft. so närrisch es klingt, nicht ich erhebe mich von meinem stuhl, räumen soll seinen stuhl der herr vater

BERNARDONE: wohl noch der Heilige Vater seinen Heiligen Stuhl?

FRANZ: enttront soll er werden

BERNARDONE: hört, hört - der papst soll also enttront werden

FRANZ: herunter von seinem tron, um uns als schlichter fischersmann wieder richtig päpstlich werden zu können.

BERNARDONE: hahahaha, den erhabenen tron soll er tauschen gegen ein erbärmliches trögenchen - um sein geschäft zu machen, seinen amtsgeschäften nachzugehen

JOHANNES: aufstehen sollen die väter, um sich in dieser auseinandersetzung wieder mit dem sohn zusammensetzen zu können. der verlorene vater, er soll heimkehren zum heiligmässigen sohn. - nur so wird die auseinandersetzung nicht zur kirchenspaltung verführen. (wolfsgeheul schwillt an)

BERNARDONE: das ist volksverhetzung. so sei dieser bischof, der der apostel Johannes ist, der uns alle überlegen soll, sei der gleich mitangeklagt - vor dem gesamten konsulat Assisis.

PICA: als Franziskus geboren wurde, erhielt er von mir zunächst den namen Johannes - bis mein mann zurückkehrte von geschäftsreisen und entschied: nicht Johannes, vielmehr Franziskus

FRANZ: und nun sind wir hoffentlich doch wie eins - Franziskus in echt kristlich-johanneischer liebe.

PICA: aber Franz, Du kannst doch nicht zurück zu den aussätzigen wollen

FRANZ: genau das will ich

BERNARDONE: dann raus aus meinem haus, endgültig raus mit Dir (wolfsgeheul bislang stärksten kalibers)

FRANZ: es gilt, um Kristi willen dieser welt abzusterben

PICA: aber junge, Du fängst doch gerade erst richtig an zu leben

FRANZ: gerade erst beginne ich, fuszufassen im eigentlichen leben, das nicht von dieser welt. dieser welt gilt es, abzusterben, indem wir uns vor allem jenen zugesellen, die die welt wie aussätzliche behandelt, also nicht zuletzt den eigens so genannten aussätzigen, die dabei sind, langsam aber sicher abzusterben

BERNARDONE: Du, Franz, Du bist dabei, mir abzusterben - Du bist für mich gestorben

FRANZ: der Herr Jesus hat es gesagt: wer vater oder mutter, weib oder kind mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. sterben vater und sohn einander ab, kann das recht evangelisch sein.

BERNARDONE: den vater einfach sitzenlassen - wie kristlich!

FRANZ: sitzenlassen auf seinem stuhl, wenn der nicht wirklich des Heiligen Stuhls, ja, das bringt die auseinandersetzung so mit sich, die auseinandersetzung dessetwegen, der gesagt hat, er sei nicht gekommen, faulen frieden zu bringen sondern das geistliche schwert.

BERNARDONE: hört, hört!

FRANZ: ja, hör, wärest Du der aussätzigen einer, Du wärest der letzte, den ich einfach sitzenliesse.

BERNARDONE: das schlägt dem fass den boden aus - noch bist Du abhängig von mir, nicht ich von Dir

FRANZ: der anspruchloseste, er ist der unabhängigste. um Kristi willen, ich erhebe mich nicht von dem sitz vor dem schweinetrog - die väter haben sichzuerheben von ihren sesseln, um sich zu mir zu setzen

BERNARDONE: unverschämter wicht. dabei trägt er frech unseren, meinen scharlachanzug zur schau, der bei weitem der kostbareste weit und breit

FRANZ: es gilt, der welt abzusterben, weit und breit. wer sein leben liebt, wird es verliren, wer es geringschätzt, gewinnt es, so ist's evangelische weisung.

BERNARDONE: was willst Du machen ohne mittel dieser welt, ohne geldmittel? Du warst auf meine gelder angewiesen, um die zerfallene feldkapelle von San Damiano wiederaufzurichten

FRANZ: wenn der steinreiche vater dem sohn den geldhahn zudreht, muss ich halt zusehen, anderswo jene mittel zu besorgen, die mich instandsetzen, der weisung des Gekreuzigten zu folgen, wiederaufzuerbauen das zerfallene kirchenhaus

BERNARDONE: hahahaha, weisung direkt vom himmel her

FRANZ: ich diene dem höchsten Gott, ganz direkt und unmittelbar.

BERNARDONE: dann soll der Dir das geld dafür beschaffen, ganz direkt und unmittelbar - also ohne mich. heraus mit dem, was Du mir genommen! ich will nicht länger von heillosen fantasten bestohlen werden, am allerwenigsten von meinem eigenen sohn

JOHANNES: Franziskus, "wenn es Deine absicht ist, Gott zu dienen, dann gib Deinem vater seinen mammom zurück, der vielleicht in ungerechter weise erworben ist und deshalb nicht zum besten der kirche angewendet werden darf"

BERNARDONE: hahaha, das sag er mal den kirchen-fürsten

JOHANNES: sag ich fortwährend: unrecht gut gedeiht nicht gut, wird vollends drachensaat auf dem acker Gottes.

FRANZ: "herr bischof, nicht nur das geld, das ich von meinem vater habe, will ich ihm gerne geben, sondern auch die kleidung"

PICA: Franz, Du willst doch nicht etwa

FRANZ: ich will - weil Gott es will. (bevor einer der anwesenden sich eines anderen versehen kann, wirft Franziskus sich das prachtgewand ab, mit einem ruck und zuck, um nur noch mit einem lendenschurz bekleidet dazustehen, ungefähr so wie Kristus am kreuze. im gleichen augenblick verstummt das wolfsgeheul, das kurz vorher seinen höhepunkt erfuhr)

FRANZ: "bisher habe ich Pietro di Bernardone vater genannt. jetzt gebe ich ihm sein geld zurück und alle kleider, die ich von ihm habe, daher ich von nun an nicht mehr sagen werde: vater Pietro di Bernardone, sondern Vater unser, Der Du bist im himmel" (Franz legt seine kleider von scharlach und feinem leinen vor die füsse des vater) und hir hast Du Dein geld zurück - einen ganzen haufen, mach Dein geschäft drauf! (vater Bernardone erbleicht, nimmt garderobe und geld an sich)

FRANZ (dem abtretenden vater nachrufend): einen taglöhner werde ich mir zum neuen vater erwählen. er wird mir gewiss seinen väterlichen segen nicht vorenthalten.

JOHANNES (breitet seinen mantel über Franziskus aus): die mutter kirche hält es mit der schutzmantelmadonna, birgt in diesen weiten falten ihres mantels den, der um Kristi willen alles verliess, was er hat, restlos alles - bis auf den letzten kleiderfetzen

PICA: Gottseidank kommt der bischof, des Franziskus blösse zu bedecken.

FRANZISKUS: wir entblößen uns vom alten tand, um uns überwerfen zu können die waffenrüstung des glaubens

JOHANNES: er entblösst sich, damit er anziehen kann den Herrn Jesus Kristus. und nun steht er da wie der Gekreuzigte auf Golgata

FRANZISKUS: der Gekreuzigte, Der mir bedeutete: Franziskus, mein Haus ist ein zerfallenes Haus, baue es wieder auf

JOHANNES: Du bist dabei, es mit Dir selbst als erstes wiederaufzuerbauen. Franziskus entkleidet sich, damit er ganz neu eingekleidet werden kann zum zeichen seiner wiedergeburt aus wasser und Heiligen Geist - und ich darf des Franziskus gewandmeister sein, dem, der festeweg dabei ist, der kirche ein neues gewand überzuwerfen, ihr ein neues gesicht zu geben

FRANZISKUS: das uralte, das evangelische

JOHANNES: das ist und bleibt das ursprünglichste und jugendlichste. und so kannst Du der kirche weiterhin baumeister sein - je evangelischer Du wirst, umso gelungener

PICA: mir ist's, als sei in diesem augenblick das ganze Haus Bernardone, als sei unser ganzes purpurimperium regelrecht blossgestellt

FRANZISKUS: was Du siehst, das ist die nackte wahrheit, nichts als die wahrheit: hienieden gibt's keine purpurborenen. nackt und bloss kommen wir zur welt, auch im Hause Bernardone

PICA: Du warst meine erst- und schwerstgeburt. und die geburt glückte erst, nachdem ich das

prächtige zimmer mit dem stall gewechselt

FRANZ: und so kann die wiedergeburt nur gelingen vor dem - schweinetrog. geboren, wiedergeboren können wir nur werden, sind wir nackt und bloss. heilsam aber ist uns die Heilige Armut. jetzt bin ich voll und ganz mit ihr vermählt.

JOHANNES: in Rom begann's, als pilger Franz mit einem bettler sein gewand tauschte. gold gab er für lumpen. nun ist er heute radikaler, evangelischer noch geworden

PICA: Franz, wo treibt das hir alles hin? wo wirst Du einmal sterben, wie?

FRANZ: wie ich geboren wurde, so nackt und bloss wie jetzt. eigentlich sollten alle so sterben, der Heilige Vater als allererster

PICA: der papst soll evangelisch werden - so wie Du - so nackig?

JOHANNES: er soll's, damit er der welt papst bleiben und besser als bisher katholisch werden kann.

PICA: soll der papst gar auch noch wie Franz sich auf dem Petersplatz unter die bettler mischen, vom Heiligen Stuhl steigen

FRANZ: um den sitz des bettlers Heiligen Stuhl werdenzulassen, von dem aus er die welt anbetteln kann, doch darauf zu achten, was ihr wirklich zum heile dient

PICA: der Heilige Vater soll so bettelarm werden, wie Du Dich jetzt hir gemacht hast?

FRANZISKUS: und den Himmlischen Vater immer wieder danksagen für die gnade, wenn er darüber stellvertreter des Sohnes werden darf wie papst Petrus I., der auf Roms Petersplatz gekreuzigt wurde

PICA: soll Gott gar danken, wenn er auf dem Petersplatz zusammengeknallt wird wie ein rüdigter hund

JOHANNES: aus vollem herzen, tag und nacht, unaufhörlich soll er danken für die gnade solch evangelischen Kristentums

PICA: den papst möchte ich sehen, der sich dafür nicht bedankt. ich muss jetzt gehen, nachzusehen, was vater Pietro macht - sein gesicht war wie ein stein

FRANZ: das steinerne herz der kirche - wann wird es endlich aufgeweicht?

JOHANNES: dann, wann Du weitermachst wie bisher - und Dein heiligmässiges vorbild nachfolge findet

2. Akt, 22. Bild

FRANZISKUS: wie ist inerfahrungzubringen, wie's weitergehen soll, um evangelischer noch evangelisch werdenzukönnen? (tipptsich vor die stirn) ich hab's

JOHANNES: das wäre?

FRANZISKUS: ganz einfach. lasst uns hören, was das evangelium sagt!

JOHANNES: hm, da ist vielen vielerlei gesagt

FRANZ: und einem jeden ganz konkretes. was sagt das tagesevangelium?

JOHANNES: das evangelium des heutigen tages? (zieht es hervor, liest vor) o, heute ist zu hören, was der Herr sagte, als er die apostel aussandte, das Evangelium zu verkünden

FRANZISKUS: was genau die botschaft?

JOHANNES: "so geht denn hin und verkündet: das himmelreich ist nah"

FRANZISKUS: grossartig, wahrhaft frohe botschaft. die botschaft hör ich wohl, ich hab auch glaube

JOHANNES: weil Du die hoffnung hast, die ganz der liebe ist.

FRANZISKUS: was zu tun also, wenn das himmelreich so drängend nahe?

JOHANNES (liest weiter vor) "erwerbt kein gold und kein silber, keine münze für eure gürtel"

FRANZISKUS (betrachtet sich) gold und silber gaben wir für lumpen - und nicht einmal die haben wir jetzt mehr.

JOHANNES: es bedarf auch keiner münze für einen gürtel - ein lendenschurz trägt sich ohne gürtel

FRANZISKUS: und wie geht die frohe botschaft weiter?

JOHANNES: ""nehmt kein felleisen mit auf den weg, nicht zwei röcke, keine sandalen, keine stecken; denn der arbeiter ist seines lohnes wert..."

FRANZISKUS: Kristus hat gesagt, Ich bin der weg der wahrheit zum leben - und nun anempfiehlt Er uns, nichts mitzunehmen auf den weg, der unser kristlicher lebensweg

JOHANNES: damit Er uns umso besser weg sein kann, umso rückhaltloser

FRANZISKUS: je weniger wir mitnehmen auf dem weg, der Kristus selber ist. also denn: machen wir uns auf den weg.

JOHANNES: aber Franziskus, sollen wir das evangelium gar so wörtlich nehmen?

FRANZISKUS: dumme frage vonseiten Johannes, des Evangelisten, der doch mitten unter uns

JOHANNES: ja, ja, ich selber täte es - aber Du

FRANZISKUS: auch ich. bischof Johannes, mir ist zumute, als hörte ich die worte aus dem evangelium des tages erstmals in meinem leben, als erster im leben der menschheit, als sei ich ebenfalls das, was mein gegenüber, der urapostel - und sei ganz persönlich angesprochen

JOHANNES: und wo wir angesprochen und ohren haben zu hören, nun gut, da sollen wir antwort geben.

FRANZ: unbedingt.

JOHANNES: aber Du hast soeben die kleidung abgeworfen

FRANZISKUS: endgültig den alten wandel abgetan

JOHANNES: recht so - doch so nackt zu sein, wie Du jetzt bist, das ist nur evangelisch, wenn's direkt ans kreuzigen geht

FRANZ: wir wollen immerzu mit Kristus gekreuzigt werden

JOHANNES: der aufstieg hat schon seine stufen

FRANZ: wie die bettler auf dem stufen des Petersdomes, wie die bettler auf der himmelsleiter - ich mein, wir sollten eine gemeinschaft von bettlern gründen

JOHANNES: die auf der himmelsleiter besonders zügig vorankommen können

FRANZ: was nottäte, wäre ein bettler-

JOHANNES: ein bettelorden

FRANZ: der bettelt, um vor allem bettlern helfenzukönnen

JOHANNES: also allen menschen; denn auf je verschiedene weise bettelt jeder und jede, sind alle geschöpfe bettelgeschöpfe

FRANZ: wovon der eigens so genannte bettler spitze ist des eisberges. ok., doch die spitze, die hat es uns besonders angetan - die möglichst hohe sprosse auf der himmelsleiter

JOHANNES: aber so bloss, wie Du jetzt bist, kannst Du nicht des weges ziehen, solange der nicht ganz direkt des Kreuzweges. das wäre nicht evangelisch

FRANZISKUS: Johannes, der evangelist, der muss es wissen

JOHANNES: was meinst Du? mit welcher bekleidung sollten wir es halten? Du hast immerzu die besten ideen, Du selbst, aufs trefflichste inspiriert, wie Du bist - wie also halten wir es mit welcher bekleidung?

FRANZ (schnalzt mit den fingern, macht einen freudensprung): ich habs, hab's inspiriert bekommen. leben wir in und mit Kristus, haben wir Kristus angezogen, ist Kristus selber unser weg, auf den wir uns machten, dann sind wir damit auch ganz und gar des Guten Hirten

JOHANNES: in der tat, so können wir es sagen - aber damit ist die frage

FRANZISKUS: beantwortet. da ist doch garnichts näherliegender, als die kleidung des hirten anzuziehen

JOHANNES: hm - des hirten?

FRANZ: eines schäfers

JOHANNES: garnicht übel, die idee

FRANZ: nicht mehr ich spreche, Kristus spricht in mir, wie Er uns aus dem evangelium vorhin ansprach. schuhe und stock werfen wir weg, ersetzen den gürtel durch einen strick, tragen eine wollene kutte

JOHANNES: ahaha, also alles so, wie es die schäfer von heutzutage tragen

FRANZ: das sei denn auch gleich unseres neuen ordens ordensgewand, die waffenrüstung des glaubens, die umzulegen der apostel uns auffordert

JOHANNES: die wahre rüstung der ritter vom Heiligen Gral - aber weisst Du wirklich, was Du tust?

FRANZ: hauptsache, Gott weiss es, und ich leb in Gott, in Kristus meinem Heiland.

JOHANNES: Franziskus, bedenke, mit Dir wird der sohn des vaters des purpurreiches vater der armut der rauen tuche

FRANZ: das raueste der tuche, es ist noch vielzuglatt

JOHANNES: hm, mit der kreation solchen gewandes ist der kirche wirklich ein neues gesicht gegeben

FRANZ: das uralte, das das ursprünglich evangelische ist: das des Guten Hirten

JOHANNES: Franziskus, gelingt Dir Deine ordensgründung, dann bist Du tatsächlich dabei, der weisung des Gekreuzigten von San Damiano nachzukommen, nämlich die kirche wiederaufzubauen. Dein orden wird zum mikrokosmos, der den makrokosmos krönt und somit neugestaltet

FRANZ: das gebe Gott. und dieser orden muss ganz besitzlos sein, mobilität muss ihm alles werden

JOHANNES: das wäre ganz etwas neues: fester sitz ist nicht erlaubt

FRANZ: nicht erlaubt, weil hinderlich unserem pausenlosen feuerwehreinsatz. genauso flexibel müssen wir es halten mit der ordensgewandung.

JOHANNES: es geht immer origineller zu

FRANZ: damit der orden jederzeit allerorts originel sein kann. jede zeit soll es halten mit unserem rautuch, doch jede zeit bitteschön so zeit- und lokalgemäss wie möglich.

JOHANNES: ganz wie die grundtematik der sinfoni des Evangeliums zeit- und raumgemähs variabel sein muss

FRANZ: variation erfahren muss, damit das grundtema durchgehalten werden kann

JOHANNES: sehe ich recht, dann sehe ich als apostel, der überlebt, eine zeit heraufkommen, da gilt als besonders rau nicht sosehr das gewand des schäfers als vielmehr der arbeitskittel des montörs

FRANZ: es könnte alsdann im vergleich zu diesem dreckigen arbeitsanzug unsere schäferkutte als glatt und vornehm auserlesen wirken

JOHANNES: wie purpur

FRANZ: aber nie dürfen wir vom imperium der rauhen tuche zurückwechseln zum purpurimperium der verlorenen väter. jederzeit ist also umzudisponieren

JOHANNES: ganz recht. jede zeit hat ihre ganz eigene art von hirten

FRANZISKUS: hirten ihres jeweiligen seins. jede zeit hat ihre ärmsten der armen. gehwn wir mit der zeit, damit der orden zeitlos gültig bettel- und bettlerorden bleiben kann.

JOHANNES: des Franziskus wort in Gottes ohr. als apostel, der die zeiten der räume zu durchmessen hat, werde ich zu jeweils spruchreifgewordener zeit wiederholen, was Du mir gesagt hast in dieser unserer evangelischen ursprungszeit.

FRANZ: darum bitte ich recht herzlich. doch bleiben wir zunächst in dieser unserer zeit, da ist die schäferkleidung angemessen

JOHANNES: und ob - mein Gott, schon wieder dieses schlimme wolfsgeheul!

JOHANNES: des bösen wolfs von Gubbio. der auch nicht müdewerden will, Assisi zu bedrohen

FRANZ: und selbst noch Rom (wir hören jetzt auch ängstliche schreie von menschen, hilferufe) hörst Du, da sind die bettler!

JOHANNES: da betteln menschen um hilfe vor dem bösen wolf

FRANZ: wo bettler, da auch Franziskaner; wo der wolf, der in die herde einbrechen will, da muss der hirte sein, der gute, der die herde nicht flieht

JOHANNES: der nicht der mietling ist, der reissausnimmt, wenn's brenzlich wird

FRANZ: die menschen ängstigensich jetzt mehr und mehr vor diesem schlimmen sirenenklang. machen wir unserer ordenskleidung ehre, kämpfen wir als echte ritter ohne furcht und tadel. seien wir kein ritter von der traurigen gestalt

JOHANNES: bist Du auch nicht, gewandet wie Du bist gleich Sancho Pansa

FRANZ: auf denn! brechen wir auf, uns zu messen mit dem bösen wolf von Gubbio!

DER VERLORENE VATER AUF DER RÜCKKEHR NACH DEM HEILIGMÄSSIGEN SOHN

FRANZISKUSDRAMA: III. Akt

EIN ZWISCHEN-GESANG

3. Akt, 23. Bild

FRANZISKUS (wieder in begleitung des urapostolischen Johannes, auf wanderung begriffen, bekleidet mit der schäferkutte) unsere bisherige mission blieb nicht ohne erfolg

JOHANNES: Franz, Du erwecktest einen aufstand heiliger begeisterung im gläubigen Kristenvolk

FRANZ: landauf-landab feiert evangelische ursprünglichkeit frisch-fröhliche urständ

JOHANNES: als ob ein neuer Fings Sturm die kirche erfasste, der aufzeigt, wo und wie die kirche wirklich Heilige Kirche ist und nicht blosse fortsetzung der farisäer- und schriftgelehrtenkirche

FRANZ: es ist diesmal volkes stimme wirklich Gottes stimme geworden

JOHANNES: eine stimme, deren evangelische stimmung wirklich stimmt.

FRANZ: weil sie evangelisch stimmt

JOHANNES: und übereinstimmt mit dem Evangelium. Franziskus, wir haben ein ordentlich stück weg zurückgelegt. Gubbio, damit der entscheidende treff unseres Gralsritters mit dem bösen wolf, kann so weit nicht mehr sein

FRANZ: bischof Johannes, schau da, wir gehen einmal mehr vorbei an einer herde von schafen

JOHANNES: einer ganz besonders grossen diesmal

FRANZ: grüssen wir sie mit grüss Gott, unsere geschwister, die tiere - zumal die schafe, die der Herr Jesus Kristus in seinen gleichnissen aus der welt der tiere besonders bevorzugt hat

JOHANNES (auflachend): Franz, schau, da kommen die schafe auf Dein 'Grüss Gott' hin von ihrer weide herbeigelaufen - sie überschlagensich - schau, wie sie den kopf zu Dir heben, wie treuherzig sie Dich anschauen!

FRANZ (auflachend): das macht unser neues ordensgewand, unser schäfergewand, kein wunder, wenn die schafe ihren hirten erkennen und ihm entgegenlaufen.

JOHANNES: wieviele schäfer kommen des weges, ohne dass die schafe ähnlich treuherzig reagiren - und wieviele hirten und oberhirten selbst sind gekleidet wie stellvertreter des besten aller hirten, um innerlich doch nur reissende wölfe zu sein, mietlinge, deren selbstsucht oberstes farisäerprinzip

FRANZ: bei uns soll es nicht so sein - wir sollen ja wiederaufbauen die kirche. der anfang hebe an mit unserem neuen orden.

JOHANNES: hörsich das einer an, wie das wolfsgeheul wieder aufkommt, schau, wie ängstlich die schafe reagiren. sie wittern ihren feind

FRANZ: ungleich besser als die menschen ihren schlimmsten feind, den teufel, der als böser wolf menschenmörder von anbeginn

JOHANNES (nimmt, wenn es bühnentechnisch realisierbar, ein lamm, legt es Franziskus in die arme) gleich zu gleich! der Stellvertreter des Guten Hirten, der also stellvertreter ist des Lammes Gottes, das hinwegnimmt die sünden der welt, um auf diese weise den bösen wolf zurstreckezubringen. - nanu, wer stört uns denn da in unserer betrachtung? ein eselsfüllen, das sich gleich uns

den schafen zugesellte

FRANZ: recht so. auf dem rücken solch eines eselchens ist der Gute Hirte dahergeritten gekommen - zuletzt anlässlich Seines einzugs in Jerusalem

JOHANNES: aber so störrisch wie der da? ich entsinne mich genau, so bockig war keiner der esel, auf dem der Herr geritten kam

FRANZ: drollig, wie der esel lustig umherdolt

JOHANNES: und ausgelassen kichert (man hört's)

FRANZ: das tier, es ist wie alle kreatur: es will nicht nur leben, es will auch einiges erleben. vorspiel das alles, wie die kreaturen zubesterletzt im Ewigen Leben Ewige Seligkeit erleben sollen und auch können.

JOHANNES: o, Franziskus predigt, wahrhaftig nicht schlecht. aber der esel, er wird nun doch allzu ausgelassen. wir verstehen bald unser eigenes wort nicht mehr

FRANZ: "bruder esel, störe uns nicht bei unserer predigt und unseren betrachtungen. halte dich jetzt ein weilchen still!"

JOHANNES: mein Gott, das hab ich nie noch erlebt. das eselsfüllen muss Dich verstanden haben - benimmst dich jetzt wie ein mensch

FRANZ (auflachend) hoffentlich wie ein gottesfürchtiger mensch

JOHANNES: schausich das einer an, der esel kniet nieder, spitzt die ohren, ist seelenruhig, ganz andächtig, als hörte er aufmerksam zu, was wir zu predigen haben

FRANZ: den menschen und aller kreatur. mensch, Du bist ein esel, wenn Du so dumm bist, der predigt des Erlösers nicht achtzugeben - esel, Du wirst wie ein kluger mensch, einer von denen, die die ohren spitzen, wenn's evangelisch zugehen, wenn frohe botschaft alle welt erreichen darf. brav so, bruder esel, sei vorbildlich den menschen - freilich, noch sind wir alle gefährdet. (das wolfsgeheul wird wieder stärker) noch sind wir nicht im paradies, wo wolf und lamm schiedlich-friedlich nebeneinander grasen - und sogar die völker auf ihren weideplätzen sichvertragen

JOHANNES: in einem paradies sind wir wirklich noch nicht - schau nur mal, wie die menschen da herangehastet kommen

FRANZISKUS: schwer bedrückt und aufgeregt

JOHANNES: wie eine herde ohne hirte - wenigstens ohne einen guten. Franziskus, seh ich recht, sind wir am ziel unseres weges. vor uns liegt Gubbio.

FRANZ: o ja. pah, das wolfsgeheul ist nunmehr so, als wäre es direkt neben uns. die aufgeschreckten menschen da sind die bewohner

JOHANNES: vorneweg schwerbewaffnete männer.

RUFE: ist Euch Euer leben lieb, stehengeblieben - keinen schritt weiter! - wir können für nichts garantiren - hir kann sich allenfalls noch sehenlassen, wer bis auf die zähne bewaffnet seines weges zieht.

FRANZISKUS: wir aber sind auf dem wege, der der Herr Jesus Kristus selber ist - und der hat ausdrücklich verheissen: selig die friedfertigen; denn sie werden das land besitzen

ZURUFE: die friedfertigen selig? hahaha, die werden binnen kurzem von den wölfen zerrissen - der mensch ist dem menschen ein wolf - waffen in die hand genommen oder umgekehrt, sofort. jeder weitere schritt vorwärts muss das leben kosten

FRANZ: wer sein leben geringachtet, wird es gewinnen. das hat ebenfalls unser Herr gesagt, der uns der einzig wahre weg ist und uns solche worte mit auf den weg gab. achten wir Seiner wegweisung

ZURUF: wer hir jetzt weiter drauflosgeht, der spielt mit seinem leben - behalt Deine predigt für Dich, hör auf unseren rat, wir meinen es gut mit Dir

FRANZ: bruder Johannes, nicht nur das eselsfüllen kam, uns zu stören - auch die leute hir sind störrisch und wollen unserer predigt nicht achten

JOHANNES: ob sie Deines zuspruchs achten wie der esel, der dazu klug genug gewesen - oder ob die leute da nur dumme esel sind

ZURUF: seid Ihr einfaltspinsel oder selbstmörder? nehmt endlich vernunft an. der tollwütige wolf von Gubbio treibt hir sein unwesen. die bewohner fürchtensich, ihre häuser zu verlassen

JOHANNES: landauf-landab geht davon die rede

ZURUF: das ist einfach müsteriös, wie dieses ungeheuer schier unbändig. - als stecke der teufel drin - verschlingt uns nicht nur unser liebes vieh, auch die menschen, die uns noch viel lieber

FRANZ: wie Ihr seht, bin ich ein schäfer, ein hirte

ZURUFE: der jetzt gleich mit seinen schafen zerrissen wird - dummes schaf, nimmst Du nicht frühzeitig genug reissaus!

FRANZ: wir sind doch kein mietling, der die herde flieht. treten wir furchtlos dem wölfischen höllenhund entgegen.

ZURUFE: hört - hört!

FRANZ: dem unwesen muss doch endlich einmal einendegesetzt werden, damit friede werden kann.

ZURUF: wie - Du willst - Du willst doch nicht etwa

FRANZ: dem bösen wolf das handwerk legen, jawohl, deshalb bin ich gekommen

ZURUF: pah, wenn Du damit fertig würdest, mit diesem biest - Du wärest ja wie ein Zweiter Kristus

FRANZ: ich kann alles in Dem, Der mich stärkt, in Kristus.

RUFE: pah, der tut ja gradeso, als könnte er dem sturm auf dem meer gebieten - tut so, als achteten die elemente seiner stimme, selbst die bestialische wolfsnatur - wer's glaubt, wird selig - Hans Grossmaul kommt an diesen ort - pah, das will ich sehen, wie der auf den wolf losgeht. mensch, da geh ich mit - Du gehst mit? aufgepasst, nach zwei, drei schritten überm meer sackst Du ab, rufst hilfe wie der Petrus - nur, der mann, der Franz da, das ist nicht einer wie der Jesus Krist, der hält Dich nicht über wasser- hm, ob die tiere dem vielleicht doch gehorchen, damit die menschen hinhorchen sollen dem, was er zu sagen hat? - mensch, da leck doch einer fett - da schlag einer lang hin - der mann da in der kutte, der schäfer, der hirte, der geht tatsächlich dem ungetüm von bösem

wolf entgegen - pass auf, der bekommt gleich selber angst vor der eigenen kurage - wenn's brenzlig wird, kneift er

FRANZ: eine grössere liebe hat niemand, als wer sein leben hingibt für seine freunde, wer also wirklich des Guten Hirten ist. werden wir aber solcherart mit Kristus gekreuzigt, dann werden wir mit Ihm auch auferstehen zur himmelfahrt. überwinden wir den inneren schweinehund, damit wir herrwerden aller schlimmen wolfsnatur

ZURUFE: mensch, der kerl ist tollkühn - der ist von sinnen - der geht doch tatsächlich den hang hinauf dem wald zu. wir hätten ihn gewaltsam dran hindern müssen, selbstmord ist nicht gestattet - da, der wolf. das ungeheuer - kommt aus dem dickicht gerannt. wer kann das malen? mit aufgerissenem rachen stürzt er geradenwegs auf den Franz, auf den hirten zu - der mann, der ist entweder der heilige Georg, der drachentöter, oder augenblicks ein kind des todes - da gibt's doch nichts, der kerl hat mut. und wie! das ist er, der ritter gegen tod und teufel, ritter ohne furcht und tadel, ritter vom Heiligen Gral - der ist nur verkleidet als armer schäfer - der geht völlig furchtlos über die tobende see, direkt der bestie entgegen - was macht er jetzt? hast Du noch worte? er schlägt das zeichen des kreuzes über den bösen wolf - das kreuzzeichen ist dessen waffe - in diesem zeichen, dem kreuzzeichen siege, das hab ich doch schon mal gehört - mein Gott, das ungetüm gehorcht ihm wie der sturm auf dem meer der handbewegung des Erlösers - das biest von wolf schliesst seinen rachen - steht still, kuschelt. mensch, jetzt ist der wolf ihm ansprechpartner.

FRANZ: "komm her zu mir, bruder wolf! in Kristi namen verbiete ich dir, weder mir noch irgendjemand böses zu tun."

JOHANNES (sichbekreuzigend) mein Gott, dem heiligen Franz, dem das kreuz über dem altar von San Damiago sprechend wurde, der spricht nun in der macht des Gekreuzigten mit aller kreatur. und die gehorcht ihm, als solle deutlich werden die frucht der erlösung, die uns ausging vom kreuz, die frucht, die die Neue Schöpfung ist, das wiedergewonnene paradies, das leben ohne unartige wolfsnatur, das leben nur in ganz artiger artung

ZURUFE: hat man das je in der welt erlebt? schausich das einer an - der wolf, der kriecht herbei wie ein furchtsamer hund - der legt sich brav zu den füssen dieses hirten - noch knurrt der wolf ein wenig, ein ganz wenig, ein ganz klein bisschen - jetzt schon garnicht mehr - pass auf - da, mein Gott, jetzt frisst er dem schäfer aus der hand, geradeso als sei alle wolfsnatur auf und davon - was ist das denn dieser Franz für ein mensch? der hat ne gnad von Gott!

JOHANNES: der darf ein alter Christus sein, wahrhaftig ein stellvertreter des Guten Hirten. auf ihn sollen wir hören. der hat alles, um papst, um stellvertreter Gottes zu sein

FRANZ: "bruder wolf, du hast viel schlimmes getan. ohne Gottes erlaubnis tötest du tiere und fällst sogar menschen an, die doch Gottes ebenbild sind. du hast verdient, dass man dich als schlimmen mörder an den galgen hängt. jedermann hast du dir zum feinde gemacht. ich möchte aber nun frieden schliessen zwischen dir und den menschen. sie sollen deine grausamen taten verzeihen und dich nicht mehr verfolgen. auch ihre hunde sollen dich inruhelassen. doch darfst du in zukunft kein unheil mehr stiften. willst du?"

ZURUFE: hast du da noch worte? der wolf, der wird regelrecht menschlich - der hört auf den - der hat ihn verstanden, der wedelt mit dem schwanz - wie treuherzig er zu dem hirten da aufschaut - ist denn das die möglichkeit, jetzt nickt er sogar mit dem kopf - ich würd's nicht glauben, wenn ich es nicht selber sähe

FRANZ: bruder wolf, "du hast aus hungersnot all das böse getan"

JOHANNES: die not, die oft genug menschliche wolfsnatur heraufbeschwört, um menschen zu den allerwölfischsten wölfen werdenzulassen

FRANZ: ja, du hast aus hungersnot all das böse getan. "und weil du nun frieden halten willst, verspreche ich dir, dass du nie mehr hungern sollst. die leute von Gubbio werden dir zu essen geben, solange du lebst. versprichst du mir, nie mehr mensch noch tier anzufallen?"

ZURUFE: nicht zu fassen - der wolf nickt erneut mit dem kopf, wedelt mit dem schwanz, als wäre er der wachhund und des Guten Hirten. - das ist der beste schäferhund aller zeiten, wie der Saulus, der zum Paulus wurde.

JOHANNES: von den festgelagen des ausschweifenden Franz zu solchem freudenfest des heiligen Franziskus! - und der wolf ein strafgefangener, die nie mehr rückfällig wird, wenn er nur gütig genug aufgenommen und behandelt wird wie andere zeitgenossen

FRANZ: "bruder wolf, ich will, dass du dieses versprechen mit einem handschlag bekräftigst. erst dann kann ich mich ganz auf dich verlassen."

ZURUFE: hir geht es zu wie im märchen - aber die ist doch wirklich, diese sagenhafte realität - fantastisch, schau, der hirte da steckt dem wolf seine rechte hin, der wolf erhebt sich und legt ihm die pfote in die hand - Du, das ist wie bei den ersten Kristenmenschen, die sie in Rom vor die löwen warfen. da haben mehr als einmal die bestien gestreikt, die menschenbestien beschämt, indem sie, die tiger, sich vor die hilflosen Kristenmenschen legten und sichweigerten, diese anzufallen und zu zerfleischen, sosehr das bestialistische publikum sie eben dazu aufputschte.

JOHANNES: Franziskus hält die pfote des wolfes in seiner rechten - erscheint wie ausgesöhnt mit aller welt als zeichen der erlösten und versöhnten welt

FRANZ: hört, meine lieben schwestern und brüder. bruder wolf, der hir vor euch steht, hat mir versprochen, mit euch fortan in frieden zu leben. das nun sei ein zeichen, wie wir als menschen miteinander friedlich zusammenleben sollen, gemäss der weisung des engelkores zum Weihnachtsfest: "frieden auf erden den menschen, die guten willens sind". wir ja auch täglich im Vater- Unser: "Dein wille geschehe wie im himmel, also auch auf erden", damit unsere armselige erde wieder himmlischer werde, erneut paradiesisch. bruder wolf wird nun weder Euch noch Euren tieren ein leid zufügen, wird uns vielmehr ein treuer wachhund sein, wachhund Gottes, des schäfers, des Guten Hirten, der der Herr Jesus selber ist. ihr müsst dem wolf freilich versprechen, dafür zu sorgen, dass er nie mehr hungern muss

ZURUFE: aber sicher - das ist doch ehrensache

FRANZ: seht, der wolf nickt erneut mit dem kopf, wedelt mit ohren und schwanz. das kann uns andeuten: soll alles wölfische aus unserer menschlichen gesellschaft verbannt werden, dann müsst

ihr nicht nur bruder wolf als unserem neuen haustier täglich satt zu fressen und zu saufen geben, ihr müsst vor allem dafür sorgen, dass es keine bettler mehr unter uns menschen zu geben braucht oder dass gar dreiviertel der menschheit am bettelstabe geht. ihr müsst bestrebt sein, weltweit das eigentum möglichst gerecht zu verteilen. die bettler müssen endlich weg von den strassen, nicht gewaltsam, einfach, weil sie das betteln nicht mehr nötig haben. der lebensunterhalt aller, die menschenantlitz tragen und sich redlich genügsam ihr tägliches brot verdienen wollen, muss genügend lebenswürdig werden

JOHANNES: das wiederum heisst, Ihr müsst es mit der kristlich-johanneischen liebe halten, mit der es Franziskus mit seinem neuen orden halten will

FRANZ: ich frage euch, wollt ihr das? wollt ihr den totalen frieden auf erden?

ZURUFE (begeistert) ja, wir wollen es

FRANZ: wollt ihr totaler und radikaler, als das bislang geschehen, ernstmachen mit dem gebot der liebe, das durch unseren Herrn Jesus Kristus in die welt gekommen?

ZURUFE (in kören): ja, wir wollen es

FRANZ: widersagt ihr dem wölfischen im mesnchen, dem höllenhund?

ZURUFE: wir widersagen!

FRANZ: widersagt ihr dem teufel und all seinen werken?

ZURUFE (vielfältig) wir widersagen

FRANZ: wollt ihr den satanischen hass endgültig verabschieden und die kristliche liebe alles in allem werden lassen?

ZURUFE: wir wollen es

FRANZ: also nocheinmal: wollt Ihr den totalen frieden, weil ihr die radikale kristliche liebe wollt?

ZURUFE (immer stärker anschwellend, immer begeisterter): ja, wir wollen es!

FRANZ: seid Ihr bereit, jedes opfer auf euch zu nehmen, das dazu erforderlich? wollt Ihr also einswerden mit dem Gekreuzigten?

ZURUFE:ja, wir wollen es!

FRANZ: dann kann uns allerdings wirklich gelingen, was der Gekreuzigte mir vom holze Seines kreuzestrone in San Damiano gesagt hat: Franziskus, mein haus ist ein zerfallenes haus, baue es wieder auf!

ZURUFE: wir bauen mit - wir wollen ebenfalls baumeister werden - wir wollen auferbauen ein neues Gotteshaus

JOHANNES: hört, hört, erneut meldetsich der wolf - nicht der böse, der gute diesmal

FRANZ: diesmal der wolf, der bruder wolf geworden. sein freudengeheul stimmt ein in den jubel der menschen

JOHANNES: jetzt herrscht und frauscht allüberall begeisterung ohnegleichen. der Fingssturm als aufstand der kristlichen liebe ist wieder losgebrochen

FRANZ: das kirchenvolk steht auf, ein sturm bricht los

JOHANNES: seht da, das volk Gottes im fingstlichen feuersturm

FRANZ: Gottes Heiliger Geist wird ausgegossen über die ganze welt, da freutsich alle kreatur (er streichelt den wolf, dessen freudengeheul immer unbändiger wird)

JOHANNES: hört, hört, der lobgesang der seligen - der preisgesang aller kreatur - lobgesänge um die wette

FRANZ: imverein mit unseren geschwistern, den engeln. ich sehe es genau: sie sind unsichtbar mitten unter uns, sind fackelträger

JOHANNES: die das feuer der liebe Kristi in die menschenherzen werfen

FRANZ: um alle kreatur mitaufjubelnzulassen

RUFE: schau, schau, der wolf frisst dem Franziskus jetzt in des wortes voller bedeutung aus der hand

JOHANNES: so ist es, wenn alle welt recht franziskanisch, weil echt evangelisch wird.

FRANZ: bruder wolf hat sich nunmehr von mir verabschiedet, ist bereits dabei, durch Eure haustüren ein- und auszugehen. er wird ab heute allen bewohnern Gubbios ein haushund.

JOHANNES: dieser wolf hat kreide gefressen? ja, aber diesmal, weil er wirklich zurückfand zur natur, die die paradiesische urnatur. der sündenfall, er ist dabei, rückgängig gemachtzuwerden

FRANZISKUS: aber er darf sich uns nie und nimmer wiederholen. die bewohner Gubbios dürfen nicht verkennen: wenn dieser zuvor so böse und auf gespenstische weise nicht zu fassende wolf Euch soviel geplagt hat, dann war das ein strafgericht für Eure früheren sünden. das sei uns eine lehre dafür, wie wir den jenseitigen feurigen höllentrachen noch unendlichmal mehr zu fürchten haben als die rote schnauze eines wilden tieres, so sehr uns bereits solche in panik versetzen kann

ZURUFE: kinder kommen gelaufen, mit dem bösen, ab heute guten wolf zu spielen, kraulen ihn - als sei der wolf zum lamm geworden - das lamm im wolfsfell ersetzt den wolf im schafsfell - selbst zankende hunde lassen ab von ihrem bösen gebell, wenn sie diesen franziskanischen bruder wolf kommen sehen - keiner macht dem wolfshund die schüssel streitig, die ihm vor dem hause oder in der küche ausgestellt ist - aller futterskripenkampf ist ausgestorben, unmöglich, jedoch wirklich selbst unter menschen - die früchte der erlösung Jesu Kristi, sie werden uns mit vollen händen ausgeteilt - erneut ist wunderbare brotvermehrung im gang, verwandelt sich wasser in wein. - niemand giert mehr nach weltherrschaft, alle wollen nur eucharistisch sein, dem reichum des Reiches Gottes leben. Heiliger Geist kommt über die menschen, selbst über die geistlichen - da sagt alle welt von solcher überwelt der Kristen: seht, wie sie einander lieben

JOHANNES: in der tat, der Heilige Geist ergreift die menschen, lässt sie schier übermenschlich gnadenreich werden - ein jeder unter ihnen wird ein prediger - das allgemeine priestertum der laien kommtzumtragen. Franziskus ist das vorbild, ihm eilen alle nach. und die priester dulden es gerne, wenn auch laien neben ihnen das wort ergreifen, ebenfalls entscheidendes mitauszusagen haben - ich kann's bezeugen: es geht hir zu wie in den ursprungszeiten. evangelischer geht's nimmer - oder doch?

3. Akt, 24. Bild

ZURUFE: der wald, aus dem der böse wolf verbannt, der verwandelt sich in einen paradiesesgarten -

was ist denn das? auf den bäumen sehen wir plötzlich mannigfaltige arten von vögeln - die sind bis dato niemals in diesen gegenden gesehen worden

JOHANNES: Franziskus, Dein gesicht ist erneut wie verwandelt, als ob Gottes Heiliger Geist einmal mehr Dich anwandle

FRANZ: ich will hingehen und unseren schwestern und brüdern, den vögeln, predigen

ZURUFE: während Franziskus sich nähert, werden die vögel nicht aufgeschreckt - im gegenteil, die vögel kommen zu ihm herabgeflogen, kommen herunter von den bäumen und den sträuchern - nun kauern sie da wie menschen, die andächtig einer predigt lauschen, einer predigt, die nicht die spur von langeweile aufkommen lässt. - nicht zu fassen, keiner der vögel rührt sich, obwohl Franziskus zwischen ihnen hindurchgeht, obwohl er jetzt sogar verschiedene von ihnen mit seiner kutte berührt

JOHANNES: wenn unser Franziskus nun auch die vögel seine geschwister nennt, wir müssen es ihm schon glauben, wie recht er damit tut. sie sind so zahm und sanft, als wären's menschenkinder, die ernstmachen mit dem neuen gesetz, das das gesetz der liebe ist, das naturgesetz der übernatur.

FRANZ: wir sind franziskanisch, weil wir möglichst evangelische Kristenmenschen werden wollen. im Evangelium, da ist nicht selten von euch, den vögeln, die rede. stellt euch vor, da erscheint sogar Gottes Heiliger Geist, da erscheint die dritte persönlichkeit der Dreieinigkeit unter der gestalt einer taube, als euresgleichen, liebe vögel. um die welt, um uns menschen und auch euch, ihr tiere, zu erlösen, deshalb wurde Gott mensch, mithilfe des Heiligen Geistes. als nun Gott mensch wurde, da wurde Er in in Jesus Kristus in gewisser weise auch tier. wir menschen haben ja wesentlich teil am animalischen, haben nicht nur wie die engel einen astralleib, sondern auch einen tierleib. schwebt nun der Heilige Geist als taube über dem Erlöser, zeigt das an, wie Gott mensch wurde, um euch tiere mitzuerlösen. - es hat der mensch gewordene Gott den aposteln eingeschärft: macht euch nicht unnötige sorge um das, was ihr essen und trinken werdet. betrachtet die vögel des himmels. sie säen nicht, sie ernten nicht, Euer Himmlischer Vater ernährt sie doch

JOHANNES: ganz recht, genauso hat Er es uns aposteln eingeschärft - und so haben wir es im Evangelium überliefert.

FRANZ: sehr ihr, unser Franziskanerorden, der will nun so evangelisch sein und immer mehr werden, wie ihr vögel es uns lehrt. vogelfrei wollen wir als Franziskaner evangelische Kristenmenschen sein und immer befreiter werden. "die wahrheit macht frei", die des Evangeliums! deshalb wollen wir gar keinen festen besitz unser eigen nennen, keine feste futterstelle haben, immer wollen wir bereitsein, flugs uns dahin zu verfügen, wo wir benötigt werden, eben vogelfrei wollen wir sein, jederzeit bereit zur wanderschaft, wie die zugvögel. in diesem sinne hat der Herr hat den aposteln eingeschärft, immerzu wachsam zu sein

JOHANNES: und ob Er uns das eingeschärft hat! wachsam sollen wir sein, weil der Herr in jedem augenblick der weltgeschichte wiederkommen könne

FRANZ: seht Ihr, nicht zuletzt deshalb hat der Herr Jesus uns menschen die vögel voraugestellt. mobilität ist alles. wir müssen jederzeit allorts imstandesein, auf Gottes willen regelrecht zuzufiegen, um die wette mit den vogelflügen. so flugs und flink können wir aber nur sein, sind wir

möglichst unbeschwert von allem unnötigem gepäck, von allem überflüssigem besitz. ganz in diesem evangelischen sinne habe ich mich auf den weg gemacht, als ich im tagesevangelium hörte, wir sollten aufbrechen, den menschen den rechten weg zu weisen, ihnen dabei vorbildlich zu sein, indem wir uns bei unserem aufbruch mit keinerlei last befrachten..

liebe vögel, nun werden mir die menschen entgegnet: aber wir haben nicht nur unsere nahrungs- sondern auch unsere kleidersorgen. wenn irgendjemand um solche sorgen bescheidweiss, dann ich, der sohn des Hauses Bernardone, des modehauses von welt. aber der Herr Jesus hat uns belehrt, wie wir evangelisch leben sollen, zb. mit hinweis auf unsere schwestern, die blumen. Er forderte uns auf: betrachtet die lilien des feldes. nicht einmal könig Salomon in all seiner pracht und herrlichkeit war gekleidet wie eine von ihnen. ich füge hinzu: auch niemand aus unserem purpurimperium, nicht einmal der herr papst, obwohl der heutzutage weltmonarch ist. bei all den originellen einfällen aus meinem elternhause, bei all den originellen variazionen der kreationen aus dem modehause Bernardone, dem hause allerbesten tuche und stoffe - das vorbild einer einzigen lilie ist ein ideal, das allerorts in dieser welt für alle zeiten unerreichbar bleibt. damit wären wir wieder bei euch, unseren schwestern und brüdern, den vögeln. wie überaus schön seid auch ihr gekleidet. gewiss, ihr werdet nackig geboren, aber federkleid wächst euch nach. im ruck und zuck seid ihr wiederum prachtvoller gekleidet als könig Salomom oder sonst einer, dem das Haus Bernardone hoflieferant. die euch von selbst zugewachsene bekleidung ist unbeschreiblich schön. da hilft kein beschreiben, das ist zurächtigt, da müssen wir gefälligst kommen, uns das selber anzusehen. ich bin nun hir und kann nur sagen: kein wunder, wenn selbst der Heilige Geist euch auserwählte, um sich uns menschen zu veranschaulichen. als taube offenbarte Er sich, als friedenstaube. und das bedeutet nicht zuletzt: wir menschen sollen friedlich untereinander leben, uns nicht eitler kleidsamkeit wegen untereinander die kleider vom leibe reissen, uns nicht untereinander sinnlos zerfetzen. verweist also unser Herr uns menschen auf euch vögel, die sich nicht ängstlich sorgen um ihren lebensunterhalt, da der Himmlische Vater sie ernährt, so können wir hinzufügen: und euch nicht minder köstlich kleidet.

JOHANNES: o, was ist das? neue vögelscharen kommen, hunderte an der schar kommen aus allen himmelsrichtungen heran, umflattern Franziskus und singen aus voller kehle, als hätte Gott sie geschickt. viele setzen sich mit leisem freudengezwitscher auf des Franziskus arme, seine beine, seinen kopf

FRANZ: gut so. ihr unterbrecht meinen wortGottesdienst, untermalt meine predigt mit kirchenmusik. (das vogelgezwitscher nimmt zu, wird eine weile recht stark, klingtaus, indem es sich vermischt mit tönen aus Beethovens 5. sinfoni und deren "erwachen heiterer gefühle bei ankunft auf dem lande".)

aber nun erstmal genug des musikalischen Gotteslobes. ich muss weiterpredigen; denn ihr habt mich zu meiner vogelpredigt fabelhaft inspiriert. (schlagartig setzt das vogelgezwitscher aus)

FRANZ: seht ihr diesen holzstecken? gleich diesem hir gibt's hir im walde genug und übergenug. doch nun gilt's, das beste draus zu machen, also musik daraus zu schlagen, das holz sprechend und

sogar singend werdenzulassen. geht das? und ob! seht, ich kann auf dem holz wie auf einer geige fiedeln und dabei singen, mit euch um die wette (kurzes vogelgezwischer wieder, danach) "höchster, allmächtiger, gütiger Herr, Dir gebührt der lobgesang, Dir allein. Gelobt seist Du, Herr, mit allen Deinen geschöpfen, besonders dem herrn bruder sonne ... gelobt seist Du, Herr, für schwester mond und die sterne!" das ganze weltall ist eine einzige sfärenharmoni, eine harmonische sinfoni fürwahr, ausgestaltet mit zahlreichen köstlichen und grossartigen variazionen, von wohnplanet zu wohnplanet anderen, eine origineller als die andere. diese bewohnten sonnensysteme unseres universums, sie haben ihre je und je besonderen lebewesen, zb. vögel gleich euch, menschen gleich mir. die ganze schöpfung, soweit sie wirklich schöpferisch, soweit sie noch gottähnlich geblieben ist, sie ist ein einziger lobgesang auf den Schöpfer, um es immer mehr werdenzusollen, immer schöpferischer. mit euch vögeln ist dieser lobpreis unserer universalen sfärenharmoni erstmals richtig lebendig aufgeklungen, was wir menschen dann aufgegriffen und im einklang mit euch zuendezuführen haben. somit kommt mit uns, den menschen, und mit euch, unseren geschwistern, den vögeln, kommt mit uns allen heraus, was das gesamte weltall aussagen und aus sich heraus singen möchte, nämlich den dank der schöpfung an den Schöpfer, den es zu verherrlichen und zu verfraulichen gilt. die schöpfung will ganz vollkommen werden. das kann sie nur im mahse sie einswird mit ihrem Schöpfer. das wird sie in dem grade, wie sie ihren Schöpfer ehrt und entsprechend lobt und preist, was aufs allerbeste uns gelingt im lob- und preisgesang. ihr vögel, ihr liefert als gefiederte sänger dazu uns das vorspiel, die overtüre, die wir menschen weiter ausgestalten, wir menschen, die wir musikanten sind, ein einziges volk der musiker, zumal wenn wir als volk Gottes kirchenmusiker sind, aufspielen zur musik so hoher fröhlichkeit, wie sie Antonio Vivaldi uns geboten, oder wenn wir aufspielen zur musik so tiefer innerlichkeit, wie sie ein Johann Sebastian Bach komponirt uns hat. was und wie wir singen, ihr vögel und wir menschen um die wette, das ist der mikrokosmos, der den makrokosmos sfärenmusik krönt. in unserer musik kann unsere innerlichste seligkeit ihren ausdrücklichsten und äussersten ausdrück finden. und das wiederum ist nur vorspiel zur ewigen seligkeit, die uns bereitet, wenn wir nach dem tode den himmel finden und mitaufgenommen werden dürfen in eine der eigens so genannten neuen köre der engel und heiligen.

nun haben wir tier- und menschengeschöpfe noch andere geschwister, die engel nämlich, geschöpfe gleich wir, freilich uns um eine ganze unendlichkeit überlegen. aber wir sind gleichwohl einander ähnlich, daher wir die engel als geflügelte wesen vorstellen, als wesen, die fliegen können wie ihr, die vögel. fliegen können die engel von einem weltsystem zum anderen gar. ihr könnt es mir schon glauben: eines nachts erschien mir ein solcher engel in seinem unbeschreiblich machtvollen glanz. (Franz hält seinen holzstecken hoch, fiedelt) der hielt in der linken eine geige ähnlich dieser hir. in der rechten hielt er den bogen. der engel ging dazu über, den bogen aufwärts über die geige zu streichen, ein einziges mal nur. da erklang eine melodi, wie nie noch ein mensch sie hervorgebracht, nicht einmal unser Boccerini oder unser Händel. da hilft kein beschreiben, das war zu schön, eben in des wortes voller bedeutung 'wunder'schön. freilich, ich hätte vor entzücken sterben müssen,

hätte der engel den bogen nun auch noch abwärts geführt. mein letztes stündlein sollte aber noch nicht schlagen. so wurde der engel unvergleichlicher seligkeit mir nicht zum todesengel. jedenfalls erfuhr ich, wie alle welt und überwelt, wie alle schöpfungen schwesterlich und brüderlich vereint sein können und sollen, zumal wenn sie in ihrer gottebenbildlichkeit eines gesanges sind und darüber immer musikalischer werden. und wenn es einmal ans sterben geht, dann werde ich noch bruder tod herbeisingen, vor freude darüber, nun vollends aufgenommen zu werden in den übergewaltigen kor der engel und diese übernatürlich-überdimensionale kormusik zu ehren unseres Gottes auch ertragen zu können, ohne vergehen zu müssen. wenn wir also singen, uns zusammenfinden nicht zuletzt zur kirchenmusik, dann finden wir zur teilhabe an der seligsten seligkeit unserer geschwister, der engel, die unbeschreiblich Gott-trunken und entsprechend selig sind, daher sie köre bilden, eben die köre der engel, in deren überschwänglichen preisgesang wir mitaufgenommen sind und wacker mithalten können, weil das Wort, das Gott ist, mensch wurde, menschlicher sprache und menschlicher musik, in der nun sogar Göttliches aufklingen darf, eine gottmenschlich note, deren selbst die engel nicht mächtig - wovon uns eine ahnung überkommen kann singen wir lieder zu ehren des Gottmenschennutter Maria, die selber in ihrer gottebenbildlichsten musikalität unvergleichlich beseeligtes und uns beseeligendes geschöpf, vorsteherin alles kirchenköre, dirigentin aller dirigentinnen und dirigenten.

JOHANNES (beifällig nickend): weil das wort fleisch geworden ist, also animalisch wie ihr vögel und wir menschen

FRANZ: daher nun vögel und menschen mit den engeln um die wette singen und musizieren können, eins und einig in Gott, wie wir alle sind, eines göttlichen einklangs aller mit allen

JOHANNES: Gott ist mensch geworden, um Sein wort in uns aussprechen und nicht zuletzt, vollendet sogar, um Seine göttliche musikalität in uns auf menschliche art aussingen zu können, sie uns animalwesen verkraftbar werden zu lassen, so wie Er es uns auf dem berg der verklärung angedeutet hat. davon gaben die engel zur Weihnachten den auftakt, als sie hirten auf dem feld erschienen, uns die geburt des Erlösers anzukündigen und im engelkore sangen: "ehre sei Gott in der höhe und friede auf erden den menschen, die guten willens genug, mit der gnade mitzuarbeiten." da begann sie, die kristliche kirchenmusik. das Wort, das fleisch geworden, es ist auch und wahrlich nicht als letztes musik, göttliche musik in unseren ohren. nun, auch unser wort in Gottes ohr, unsere von Gott geschaffene, entsprechend gottebenbildliche musik! dazu, wie gesagt, ist alle welt guten willens schwer geschäftig, die musik der sfären, die musikalität eures vogelgezwitschers, unsere menschlichen tonschöpfungen. Gott liebt die musiker, zumal, wenn diese Ihn lieben und entsprechend anbeten, also auch ansingen wollen. mussten die jünger auf dem berg der verklärung noch vor dem feuer gottmenschlichen übermahses die augen verschliessen, verschlugs ihnen noch die sprache, übergewechselt zur ewigen seligkeit werden wir menschen teilhaft göttlicher augen und zungenkraft, werden entsprechend schauend und aussagekräftig in wort und musik, die noch weitersprechen darf, wenn wir vor freude und begeisterung selbst im himmel keine worte mehr finden können. (wieder setzt eine weile vogelgezwitscher ein)

liebe vögel, ihr könnt nicht nur wunderschön schön singen, ihr könnt nicht minder wunderschön fliegen - darin seid ihr uns sogar jahrhunderttausende lang überlegen gewesen, himmelhoch überlegen sogar.

JOHANNES: daher gläubige Christen mir zu ehren das symbol des himmelstürmenden adlers wählten

FRANZ: so vorbildlich waren uns menschen eure flügel, dass wir sie als analogi nahmen für unsere geschwister, die engel, für die engel Flüge, die andeuten, wie übernatürlich-überdimensionale engelgeschöpfe aus ihrer ewigkeit heraus über raum und zeit unseres weltalls überlegen sind, wie der engel fantasi und gedankenschnelle verbunden ist mit der geschwindigkeit himmlischer astralleiblichkeit, um damit Gottes allgegenwart zu symbolisieren.. was ein engel sichvorstellt, woran er denkt, siehe da, da ist er schon, da hat er bereits fassgefasst. und für solche flugkunst gab ihr vögel uns als geflügelte wesen anschauungsunterricht ab.

JOHANNES: was die menschliche flugkunst anbelangt, ich sehe es kommen, wie auf uns in zukunft noch gewichtiges zukommen wird - werde es wohl miterleben, wenn der Herr bis dahin nicht schon wiederkam

FRANZ: ja, der tag wird kommen, wo auch meinen landsleuten, den menschen, flügel anwachsen. dann werden sie euch vögel binnen kurzem überflügeln, selbst den adler als den könig der lüfte. wenn die menschenkinder alsdann mit ihren flugzeugen durch die lüfte sausen, ob ihr flug dann ebenfalls derart zu ehren Gottes wie der eure? wir wollen es hoffen. hoffentlich nehmen die menschen euch vögel auch in dieser hinsicht als vorbild.

JOHANNES: ja, hoffentlich tun sie das um Gottes und um ihrer selbst willen.

FRANZ: wenn die menschen die flugkunst sicherfinden, alsdann werden sie engelähnlicher, realisieren sie das symbol, das sie sich mit euch vögeln als ideales bild und gleichnis für die engel immer schon voraugenstellten. wehe, wenn sie alsdann ähnlich nur werden den bösen raubvögeln oder den gefallenen engeln, wenn sie ihre flugkunst missbrauchen, sich selber zu zerstören. wehe, wenn sie nicht gut genug engelähnlich sind! wenn die menschen dann noch ausfahren ins weltall, aufwärtsfahren zu schwester sonne, zu schwester mond und den geschwistern, die die sterne sind, wenn sie es dann nicht brüderlich und schwesterlich gütig mit dem kosmos halten wollen - dann kommt vor lauter kaos gar noch der weltuntergang.

JOHANNES: als auftritt zur wiederkunft Kristi, auf die ich zeitlebens warten soll.

FRANZ: wollen wir also hoffen, dass die menschen sich nur die guten vögel und engel zum vorbild nehmen und alles räuberische und teuflische verabschieden.

JOHANNES: bruder Franz, damit bruder wolf und bruder esel, damit unsere geschwister, die vögel, damit die tiere Dir gegenüber so paradiesisch wunderschön reagieren, wie wir es beobachten dürfen, zu solch paradiesischem zustand bedarf es der hilfe der engel - das schafft kein mensch. also sind jetzo auch gemeinsam mit den vögeln die engel mitten unter uns menschen

FRANZ: so sollen sich die menschen an die guten engel halten, wenn sie den tieren und aller welt sonst noch überlegen werden. nur dann wird uns die welt so entgegenkommend sein, wie es

vonnöten ist - so entgegenkommend wie mir die tiere hir.

JOHANNES: das gebe Gott - damit es nicht zu einem weltaufstand kommt, einer, der kraft und stärke findet gar noch durch die teufel das betriebsklima der erde verprestet, zum vorspiel der hölle wird.

FRANZ: also denn: all unsere flugkunst hienieden, die eure, liebe vögel, wie später dann die unsere, die menschliche, sie ist simbol dafür, wie die engel uns allesamt unendlich überflügeln, wie ihr astralleib schritthält mit der überblitzesschnelle ihrer fantasi und ihrer gedanken. und ebenso verhält es sich mit der musik. aber die engel sind als unsere geschwister unsere schutzengel, so auch hilfreich, uns engelähnlicher zu machen, engelgleicher in unserer geschwindigkeit, aber erst recht in unserer musikalität. sie helfen uns, mit ihnen zu konkurrieren in der verherrlichung des Schöpfers durch die geschöpfe. und diese hilfe kann uns erfolgreich sein, weil der Schöpfer selbst geschöpf geworden, als solches nur mensch, daher nunmehr des menschen wort und gesang nicht mehr allzuunendlich hinter dem der engel zurückzubleiben hat. das offenbart sich zu Weihnachten, als uns Gott als mensch geboren wurde, auf unserem erdenstall, damit hir das uratom zur Neuen Schöpfung platzgreife, das uratom, das weltweit expandiert, um alle sfärenharmoni gottmenschlich zu vollenden, so wie sich im Erlöser der welt Göttliches und menschliches ganz harmonisch einte. auf unserer erde muss daher der lobgesang besonders lobend sichgestalten. und siehe da bzw. höre da, zur geburt des Erlösers der welt kam der engelkor zuhilfe, mit dem wir nun wetteifern sollen.

3. Akt, 25. Bild

ZURUFE: bruder Franz, Weihnachten steht gerade an - Deine predigt kommt uns wie gerufen - solchen festprediger hörten wir noch nie

JOHANNES: die predigt an die tiere, tierpredigt zur belehrung der menschen - die auch wie geschaffen zur Weihnachtspredigt?

FRANZ: genau das. wisst Ihr was? wir wollen Weihnachten feiern in einer weise, derengleichen die welt noch niemals gesehen hat, nämlich so evangelisch wie nur möglich, ganz so, wie es uns durch das Evangelium überkommen ist. (wenn bühnentechnisch arrangierbar, hat sich zunächst langsam aber sicher, dann schnell und sicher das landschaftsbild verändert: derselbe wald wie vorhin, diesmal aber winterlich. das volk nach wie vor im hintergrund, nur erkennbar durch zurufe, die per tonband auf die bühne herübergespielt werden. ist an schauspielern kein mangel, können sie in beliebiger menge als kirchenvolk auftreten, was ja unschwer arrangierbar, weil die damen und herren schauspieler bekanntlich massenweise die kirche frekwentieren, sich also nun auch auf der bühne als Gottes kirchenvolk recht gut zu betragen wissen.)

FRANZ: bruder Johannes, liebes kirchenvolk. hir im wald gibt's jede menge holz, so auch material für schnitzarbeiten. (Franz tut so, als bastle er, wobei unter seinen händen im zeitraffertempo eines jener krippengebilde hervorkommt, wie es heutzutage in unseren landen zur Weihnachtszeit üblich, mit Franziskus aber erstmals erstellt wurde). seht Ihr, da haben wir eine krippe gebastelt, nun auch schnell ein bild und gleichnis für das gottmenschliche kind, nunmehr auch für die tiere, die damals im stall zu Bethlehem mit von der parti - zb. hir ein lamm wie dieses, das gleich anfangs ein simbol

abgab für das Lamm Gottes in der Krippe, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. - Kinder, bedenkt, Gott wurde Mensch, ganz unsers, also auch wie ihr, ein Kind. Da gab es Engel, gewaltige Erzengel sogar, die darob erbost, gegen solch schöpferischen Schöpfungsplan rebellierten und zu Teufel abarten mussten. Arm wurden Engel, arme Teufel, aber wir wurden als Menschen aufs reichlichste beschenkt und wären wahrhaftig schlecht beraten, wenn wir ausgerechnet unserem Erzweider, dem Teufel, unser Ohr liehen und uns um diesen Reichtum des Reiches Gottes bringen lassen wollten. Das wollen wir in gar keiner Weise. Deshalb feiern wir ja dankbar das Weihnachtsfest.

ZURUFE: wir kommen uns vor, als seien wir einer der Hirten, denen erstmals zu Weihnachten durch die Engel die Geburt des Erlösers verkündet wurde - dieser Franziskus, der ist wirklich ein engelgleicher Prediger, ein serafischer Lehrer - nur der Schnee, der wird immer heftiger - das reinsten Schneegestöber - Mensch, ich hab nicht einmal einen Mantel mit - der Franziskus verschenkt das Hemd vom Leibe, seinen Mantel, den hat er also längst nicht mehr bei sich, sonst bekäme ich ihn jetzt.

FRANZ: liebes Weihnachtspublikum. zu Weihnachten muss jedes Christenmensch Geberfreude überschäumen. warum eigentlich beschenken wir uns zu Weihnachten wie sonst an keinem Tag? weil der Schöpfer Seinen Geschöpfen das allerschöpferischste Geschenk vermacht, das es geben kann, nämlich sich selbst. Gott wurde Mensch, um sich uns ganz und gar hinzuschicken, zuletzt bis zum Opfertod am Kreuz. das Kreuz, das ist aus dem gleichen Holz geschnitten wie die Krippe, ein Holz, das uns auswächst zum Baum des Lebens inmitten des Paradieses, zu dessen Früchten den Stammeltern, der Urmenschheit im Paradieseskosmos, Zutritt noch versagt, uns aber nunmehr der Zutritt freigegeben wurde, weshalb wir ja zu Weihnachten besonders eifrig kommunizieren gehen. bedenken wir: Gott begabsich Seines absolut unermesslichen, entsprechend unvorstellbaren Reichtums, um ihn uns zu verschenken. Er wurde ja Mensch, teilte unsere Armut, damit wir teilhaben können an Seinem Reichtum. lebt nun einer in Christus, dann ist er ein neues Geschöpf, kristlich gebefreudigt. er ist nicht wie der junge reiche Mann, von dem das Evangelium berichten muss, wie er sich der Nachfolge Christi versagte, weil er nicht wie der Eingeborene Sohn Gottes seinen Reichtum wegschenken wollte. wenn wir uns aber zu Weihnachten beschenken, arme an unserem Reichtum Teilhabe geben, bekunden wir, wie wir wirklich kristlich sein und immer mehr werden wollen. daher ist unser Franziskanerorden denn ja auch ein eminent weihnachtlicher Orden: ein Bettlerorden, der Bettler so beschenkt wie Gott uns Menschenbettler. wir wollen spenden, wo und wie wir nur können, wollen wie Christus richtig kristlich, wollen göttlich grosszügig werden.

ZURUFE: pah, wenn der Franziskus nicht so feurig predigte, ich müsst in diesem Schneetreiben glatt erfrieren - ein Unterschlupf ist nicht auszumachen - ein Feuerchen können wir so schnell auch nicht machen

FRANZ: wir wollen jetzt an der Krippe weiter schnitzeln - das ist das Bild der allerseligsten Jungfrau, aus deren gebenedetem Schoß der Menschheit dieses Geschenk aller Geschenke erwuchs - ihr der Nähr- und Pflegevater Josef, der den Erlöser der Welt beschenken durfte mit dem, was er sicherwarb mit seiner Hände Arbeit - Ihr friert, habt keine Unterkunft? genau wie zu Weihnachten mit

dem heiligen paar geschehen. in der herberge war kein platz für sie. nur im stall fanden sie notdürftig unterschlupf. nun ja, die erlösungsbedürftige welt, sie war ja abgeartet zu einem stall. so war denn gleich anfangs vorgezeichnet, wovon der Gottmensch uns erlösen sollte, aus welchem stall uns zu befreien Er gekommen war. - immerhin, Er fand seine bleibe, so wie mein verehrtes Weihnachtspublikum ja auch nicht erfriert, so bitterkalt auch es plötzlich in der welt geworden ist. so armselig der stall, er ist immerhin wie die arche Noah, die vor vernichtenden sintflutgüssen rettung bot. arche Noa? o ja, da fanden ja ebenfalls schutz und schirm unsere geschwister, die tiere. sieh mal einer an, die finden wir prompt wieder, hir im stall von Betlehem. seht Ihr's? (Franz hält neue krippenfiguren hoch) ein ochs und ein esel, die dürfen nicht fehlen, soll es uns ganz und gar evangelisch zugehen. Gott wurde mensch, Gott wurde als Gottmensch uns auch animalisch, um nicht zuletzt so seine Erlöserpassion ausstehenzukönnen. und so sind sie natürlich gleich vonanfangan dabei, unsere geschwister, die tiere- o, an bäumen ist auch kein mangel. wir haben sogar besonders kostbare bäume, schneebedeckte, richtige weihnachtsbäume. (ein mit brennenden kerzen geschmückter weihnachtsbaum taucht jetzt vor Franziskus auf) seht da, der Baum des Lebens inmitten des Paradieses. zutritt ist uns gewährt, weil Kristus dieser lebensvolle baum ja selber ist, fruchtebehangen genug. welche fülle von lichtern an diesem baum! kinder, dieser baum, der steht für den weltenbaum selber, den baum, der das ganze weltall durchzweigt. jeder der einzelnen kerzen ist ein weltsystem für sich, alle zusammen versinnbilden den Neuen Kosmos, Der jenes paradies ist, mit dem der Erlöser uns beschenkte. kinder, bedenkt, welch ein licht ist da der alten unheilswelt aufgegangen, licht wahrhaftig zur erleuchtung der heiden, licht, das die alte höllenfinsternis verscheucht. die ursonne zum wiedergewonnenen paradies, Kristus als "das Licht der Welt" ist uns aufgestrahlt. hir zu Weihnachten, hir beginnt er, unser kristlicher, unser wahrhaft evangelischer und so auch ganz und gar franziskanischer sonnen-gesang. freilich, wenn wir als menschen in unsere sonne blicken, laufen wir gefahr, erblindenzumüssen. dabei ist unsere sonne in unserem weltsystem nur wie eine funzel, wie unser weltsystem funzelhaft imvergleich zum weltall, ein armseliges licht, so recht dazu angetan, uns demütigzumachen und innewerdenzulassen, welche gnade uns Weihnachten zuteil wurde mit dem aufgang der sonne, die Jesus Kristus als Gottmensch selber ist als anhub der Neuen Schöpfung für das weltall mit seinen milliarden und abermilliarden an weltsystemen. armselige erdenmenschen sind zu klein, um so grosses ermessenzukönnen. deshalb nicht zuletzt kam ja zu Weihnachten der kor der engel zu hilfe. mit unseren geschwistern, den engeln, besingen wir zu Weihnachten den aufgang der ganz Neuen Sonne, die uns aufleuchtenlässt die Neue Schöpfung, den paradiesisch lebensvollen weltenbaum. wir singen gemeinsam mit den engeln (er zeigt entsprechende krippenfiguren, hält sie hoch, stellt sie auf bzw. hängt auf sie über dem stall und der krippe) wir singen mit den engeln unseren Weihnachtsgesang, um selber engelgleicher werdenzukönnen, daher die engel uns immer menschlicher und erträglicher werden können, daher der Gottmensch schliesslich selber uns mitte aller schöpfungen dieser welt und der überwelt sein kann, alfa und omega, umlauf, der zugleich zentrum aller schöpfungen ist, die Er als unser Schöpfer schöpferisch genug mit Seiner allmacht vereint und in sich harmonisch friedlich

vereint seinlässt. in diesem sinne sind wir denn alle wiederum friedlich vereint vor des Gottmenschen krippe unseres erdenstalls: einmal die engel, die die geburt verkünden, zum anderen die menschenkinder, an die die verkündigung ergeht -und siehe da, einmal mehr finden wir unsere geschwister, die tiere wieder. hir, die vor der krippe (hebt ochs und esel hoch. vogelgezwitscher kommt erneut auf, verhalten, dann werden die weiteren ausführungen unseres predigers durch orgelklänge menschlicher weihnachtsmusik untermalt) seht, engel, mensch und tier, alle geschöpfe zentriert um ihren Schöpfer, der so schöpferisch war, nun sogar selber noch geschöpf zu werden, um allen geschöpfen im himmel und auf erden, in der welt und überwelt alles in allem seinzukönnen. (zeitweilig bricht jetzt die wintersonne durch, lässt den schneewald aufleuchten wie einen kristallpalast) lässt uns anbeten die göttliche sonne, die uns da so gottmenschlich wunderschön aufgegangen, lässt uns ausholen zum sonnengesang ohnegleichen, zum weihnachtlich-sonnigen lobgesang, der ausmünden darf zum preisgesang ewiger seligkeit, zu einem gesang, der machtvoll wie die sonne selber, die uns da aufleuchtet und Kristbaumlicht geworden ist, zu einem serafisch-ekstatischen gesang, der machtvoll wie die sonne selbst, unermesslich feurig und stürmisch, wie es bruder feuer eben eigen ist. da ist licht vom Licht, das hineinflammt in unsere finsternis - die es nun endlich doch begreifen und zugreifen möge.

3. Akt, 26. Bild

(derweil ändert sich mehr und mehr das landschaftsbild. das eis schmilzt ebenso wie der schnee auftaut, frühlingshafte landschaft auftaucht. andeutungen erfolgen über zurückkommende flugvögel, entsprechendes gezwitscher, untermalt von verhaltener ostermusik)

FRANZISKUS: das Weihnachtsfest, es ist uns mindestens so liebenswert wie das Osterfest. dass Gott, wenn Er mensch wird und sich für uns zu tode schindenlässt, aus dem grabe glorreich aufsteht, ist eigentlich selbstverständlich. aber dass Er überhaupt mensch wird, gleich anfangs nur als krippenkind, das sogar auswächst zum blossen kreuzessklaven, das ist nun wahrhaftig alles andere als das selbstverständlichste von der welt - ebenfalls nicht von der überwelt, daher engel ja dagegen rebellierten, abgefallene engel, die die welt durchschweiften, um die seelen zu verderben, damit sie sich ihrer weigerung zur anerkennung der menschwerdung Gottes anschliessen und diese daher leugnen. selbstredend können wir auch Ostern nicht dankbar genug feiern. - beachten wir auch, wie der Auferstandene sichbezeugte durchs geschwisterlich animalische

JOHANNES: o ja, durchs getast - daher apostelkollege Tomas seine finger legen durfte in die wundmale des Auferstandenen. mit dem nüchternsten der sinne unserer sinnlichkeit konnte er sichüberzeugen von der wahrheit des realismus der auferstehung des fleisches von den toten. (Franziskus musternd) in der folgezeit offenbarte der Gekreuzigte stets erneut Seine wunden, mit denen Er glorreich auferstand, um sie für alle ewigkeit beizubehalten, als köstliche diamanten, österlich glorreiche.

FRANZ: gelobt seist Du, Herr, für unsere schwester, die mutter erde, deren jahreszeiten so recht dazu angetan, Dein gottmenschliches erlöserschicksal plastisch genug zu veranschaulichen.

JOHANNES: ja, die jahreszeiten, sie sind ein spiegelbild des Ewigen, der geruhte, in unsere

zeitlichkeit und räumlichkeit einzutreten, einer unserer zeit- und raumgenossen zu werden

FRANZ: einer der sterblichen, der aber nur stirbt, um die ewigkeit zu gewinnen., jene, ohne die er hienieden bereits garnicht hätte existiren können, um nach dem absterben von dieser welt mit dem vollendeten übertritt zur überwelt zur vollendung seiner eigentlichen existenz finden zu können. von wo wir ausgingen, dorthin müssen wir sterben, um vollends eingehen zu können ins Ewige. das kann uns aufs vollendetste gelingen, aufs Göttliche, aufs Gottmenschliche ja; denn der Ewige wurde unserer raumzeitlichkeit, um uns mit Seiner ewigkeit beschenkenzukönnen. und so darf unser franziskanischer sonnengesang geltendmachen: die sonne geht unter, ja, abend für abend, doch nur, um wieder aufzugehen, allmorgendlich. nicht aber brauchen wir mehr zu klagen: wir gehen nur sonnengleich am himmel auf, um wie die sonne untergehenzumüssen. wir dürfen vielmehr auferstehen zur teilhabe an der himmelfahrt des gottmenschlichen Herrn, zur teilhabe an Christus Jesus als der Ursonne zur Neuen Schöpfung, daher Er uns inaussichtstellte: "die gerechten werden leuchten wie die sonne im Reiche Meines Vaters", werden teilhabe gewinnen am glanz der Gottmenschlichkeit, der auf dem Berge Tabor den jüngern sich anzudeuten beliebte. so verkörpern wir mit unserer sonnengewaltigen, mit unserer neuen paradiesischen existenz einen einzigen sonnengesang, der zur ehre Gottes aussagt und aussingt, was wir eben selber geworden sind.

so dürfen wir nun unsere mutter natur betrachten und ausrufen: gelobt seist Du, für bruder wind und für luft und wolke und himmelsblau und jedwededes wetter, wodurch Du Deine geschöpfe erhältst. gelobt seist Du, Herr, für schwester wasser, gar nützlich ist sie und demütig und köstlich und keusch. (Franz zeigt aufs wasser) schneesmelze greiftplatz, der frost ist gewichen. und so seist Du Herr nochmals gelobt für schwester wasser, das uns so herrlich flüssig geworden, zum katarakt, der uns zuguterletzt hinüberreisst in den grossen Stüx, in den Strom des Ewigen Lebens, der uns ewige seligkeit erlebenlässt. durch den anhauch Gottes gewannen unsere geschwister, die tiere, ihr leben, durch neuerlichen anhauch gewannen menschen ihre seele und ihren geist samt dessen engelleibhaftigkeit. und nun erlebt gar alle kreatur den anhauch österlicher gnade. die frucht der erlösung durch des mensch gewordenen Gottes kreuzespein, sie ist die auferstehung der tödlichen welt zur Neuen Schöpfung, die ein ganz neuer kosmos ist, einer des ewigen lebens. loben und preisen wir also allesamt, wir alle im all, loben und preisen wir den Herrn, Der uns in Seine auferstehung zur himmelfahrt hineingenommen hat. höchster allmächtiger gütiger Gott, Dein sind der lobpreis, die herrlichkeit und die fraulichkeit, die ehre und jegliche segnung, Dir allein gebühren sie. gelobt seist Du unser Herr und unsere göttliche Frau mit all Deinen geschöpfen im weltall, mit dem all der menschheitswelt, vereint mit dem all der überwelt der engel, alles sei ein allgewaltiger lobgesang in Dir, dem All-mächtigen, Der ein jedes all in sich vollendet, damit es zum wohle des gesamten weltalls zu seiner je eigenen allvollkommenheit geraten kann

3. Akt, 27. Bild

(das landschaftsbild auf der bühne verwandelt sich nocheinmal, wechselt vom frühlingserwachen zum frühsommer, zum flieder, zur fingstrose)

FRANZ: die österliche landschaft, sie wird nun fingstlich, vollblütiger noch. da gilt erneut, nun erst

recht: gelobt seist Du, Herr und Frau, unser Gott, gelobt seist Du für bruder wind, wie Du gelobt bist durch bruder feuer, gelobt also seist Du, göttlicher Herr und göttliche Frau durch die natur des feuersturms, der zu Fingsten so gnaden-reiche vollendung erfahren durfte durch Gottes Heiligen Geist, der ausgegossen wird über alles fleisch. durch den anhauch des Schöpfers erfahren wir die erste schöpfung, die uns zu menschen bildete, durch den anhauch der gnade im feuersturm zu Fingsten durften wir die zweite schöpfung erfahren, die uns nun garnoch ausbildet zu übermenschen im blutsadel des gottmenschlichen Erlösers. menschen sind wir, übermenschen von Jesu Kristi gnaden sollen wir werden, wurden es bereits im fingstlichen feuerstrom, der unentwegt weiter wogt im gnadenleben der kirche, soweit diese der fortlebende Herr Jesus Kristus selber, soweit diese wirklich Heilige Kirche ist. zu Fingsten liess sturm von Gott her das haus erbeben, in dem die gemeinde der urapostel sichversammelt hatte. Elias erfuhr Gott nur erst noch im säuseln des windes. nun war er ausgewachsen zur windsbraut. über den hauptern der apostel erschienen zungen wie von feuer, feuer, das den alten menschen umglüht zur Neuen Schöpfung, redengewalt ihm verleiht von Gott her. endgültig zu Fingsten haben wir den alten menschen abgelegt, wie einen lumpen fortgeworfen, um umkleidet zu werden mit der sonne, die Kristus selber ist, um also, wie der völkerapostel es sagt, Christus anzuziehen.. weltliche prunkgewänder können uns nun überhaupt nicht mehr reizen, auf offenem markte werfen wir sie ab, um sie dem eigenen vater zu füssen zu werfen, ist dieser nur ein kind dieser welt. der wunderbau unseres leibes, der in einem ein leib der schande, ein leib des hässlichen verwesens ist, zu Fingsten wird er gründlich umgebaut zum tempel des Heiligen Geistes. sicher, hienieden macht uns bruder esel, macht uns unser leib noch mancherlei zu schaffen, hienieden müssen wir noch das raue tuch der Franziskaner tragen, aber gelobt seist Du, göttlicher Herr, und göttliche Dame;. gelobt nicht zuletzt durch Dein fraulichstes ebenbild, durch die Gottmenschmutter Maria, gelobt seist Du, göttliches Urbild für alle, welche krankheit ertragen und not; denn sie werden, Höchster und Höchste, sie werden durch Dich die krone empfangen, jene krone, deren wunderbarer strahlenkranz zu Fingsten verheissungsvoll uns aufleuchtete. unser gottmenschlicher Herr Jesus Christus hatte es gesagt: das Reich Gottes ist bereits mitten unter euch, ist in euch. wie es mit dieser innerlichen glut der gottmütterlichen Ruah, der göttlichen Seele der Heiligen Geistin des Dreieinigen Gottes und dessen familiarität bestellt ist, das fand äusserlichen ausdrück, fand aura von Gott her, als diese kristliche innerlichkeit in fingstlich feurigen zungen über den köpfen der apostel erstrahlte, so wie der fingstliche sturm, der das haus der urapostel bis ins fundament erbeben und internationales publikum herbeieilen liess, das voller staunen miterfahren durfte den übernatürlich-überdimensionalen ausbruch des Reiches Gottes im innersten herzschatz der Kristenmenschen. geistseelischer sturm und feuer, die solcherart vollendet wurden durch den Heiligen Geist, machten uns aufmerksam auf das eigentliche leben nach dem tode, der als atomspaltung der seele ungeahnte energien freisetzt, die des menschen geistseele sichhinausschwingen lässt über des erdenleibes zerfall. gelobt seist Du, Herr und Frau, für unsere schwester, das leibliche sterben, dem kein lebender mensch entrinnen kann. weh jenen, die in todsünden sterben, selig, die Deinem heiligsten willen sichfügen; denn der zweite tod wird ihnen

kein leid antun. die übernaturgewalt, die zu Fingsten machtvoll sich kundtut, die wird alsdann ihr ein und alles sein

(nocheinmal verwandelt sich das landschaftsbild: hochsommer, erntezeit. erntewagen fahren daher, schwer beladen)

FRANZ: schliesslich kommt der sommer, der hochsommer, kommt die zeit der ernte, die uns in unsere scheuern einfahren lässt, was die gebefreudige mutter erde uns heranreifen liess. da gewahren wir, wie bereits unsere an sich doch zu tiefst armselige welt hienieden in unserer erbsündenwelt doch immer noch ein abbild ist des allerschöpferischsten Schöpfers unermesslicher freigebigkeit, jene, die uns, wie hienieden verborgen-verhalten auch nur erst, doch bereits aufrauscht im übernatürlich-überdimensionalen sakramentalen gnadenleben, das dabei ist, das Ewige Leben in uns absolutgründlich grundzulegen. beherzigen wir, was schwester erde als abbild Gottes uns menschen lehrt. lassen wir uns die zeit der ernte zum symbol reichen dafür, wie es hienieden unsere aufgabe ist, früchte einzufahren in die jenseitigen scheuern, bemüht zu sein um jenen schatz im himmel, der nicht rosten, nicht inflazionieren, nicht als faule währung verwesen kann, wie der Herr Jesus uns eingeschärft hat.

tagtäglich geht die sonne auf, allabendlich geht sie uns unter, um wieder aufzugehen. so ist jeder tag ein sonnengesang, den uns die sonne selber vorsingt. darüberhinaus sind uns die vier jahreszeiten eine predigt, deren anschauungsunterricht wir gut beherzigen sollen. jeder jahreszeit ist ihr eigenes gesicht gegeben, trägt ihr originelles gewand: das der schneeweisse des winters, das der blütenreiche des frühjahrs, das der arbeitskleidung des sommers, das schliesslich der farbensprühenden des herbstes. jede jahreszeit hat ihre je eigene mode, ist urbild dessen, was wir mode nennen, um uns mit unserer menschenmode nicht zuletzt der mode der jahreszeit gemähs zu kleiden. jede jahreszeit erinnert uns an Jesu Kristi aufblühen und sommerliches mühen, wie allerdings auch an Sein frostiges verenden, das aber nur auftakt war zum glorreich-frühlingshaftem auferstehen. so war es vorherbestimmt bei grundsteinlegung unserer erbsündenschöpfung. daher kann uns jede jahreszeit Jesus als unseren Kristus immerwährend zur aktuellen mode reichen lassen, kann uns der Erlöser der welt weltallweit allezeit allerorts modern werden, um uns in einem daran zu erinnern, wie wir gut beraten sind, des modischen tands nicht zu achten, Kristus anzuziehen, den mensch gewordenen Gott unsere modernste mode seinzulassen.

wir sahen: alle geschöpfe, die tiere wie die engel, sind unsere geschwister. und nun ist sogar noch der Schöpfer unser aller bruder geworden, um uns zur kristlichen brüderlichkeit und schwesterlichkeit zu ermahnen, damit wir uns alle untereinander helfen, möglichst brüderlich, schwesterlich nicht minder. beherzigen wir also erneut, was immer wieder einzuschärfen: werden wir möglichst evangelische Kristenmenschen, erneuern wir die urgemeinde, damit wir allesamt dem anruf nachkommen können, der mir vom Kreuze in San Damiano geworden: Franziskus, Mein haus ist ein verfallenes haus, baue es wieder auf! schwestern und brüder im göttlichen Herrn und in der göttlichen Frau, ans werk, seien wir alle baumeister und baumeisterin, jeder und jede auf seine und ihre art, zeit- und raumgemähs, jede zeit mit ihren jahreszeiten so, wie es gerade mode und modern

sein kann. seien wir nach kräften bestrebt, jeder zeit allerorts zu dem ihr von Gott vorgesehenen gesicht zu verhelfen, sie zeit- und raumgemähs gekleidet seinzulassen, wofür dann unser Franziskanerorden beispielhaft werden sollte. heute sind wir gekleidet als schäfer. spätere zeiten erkennen und anerkennen ihre hirten, wenn sie jeweils modern angezogen sind, z.b. als arbeiterpriester und arbeiterpriesterinnen. .

JOHANNES: ich sehe es kommen - als montöre, als ingeniöre, als piloten, die mit ihren flugzeugen unsere geschwister, die vögel, überflügeln, als arbeiterpriester, als ärztinnen, als lehrerinnen, als regierungschefinnen, wie gewandet auch immer, als solche, die in besonderer weise vollenden das allgemeine königliche priester- und damit auch priesterintum aller Kristenmenschen, männer und frauen um die wette.

FRANZ: doch bitte, nie allzuhoch hinaus, auch nicht mit unserer flugkunst. wir sind als Franziskaner Minderbrüderle, als Franziskanerinnen Minderschwesterle, daher ich selber nur mit minderen weihen vorliebnehmen möchte

JOHANNES: letzte werden gleichwohl erste werden können

FRANZ: das entscheide unser gottmenschlicher Herr - doch ein Franziskaner muss immerzu Minderbrüderle, eine Franziskanerin Minderschwesterle sein und bleiben, selbst wenn er und sie zum oberhirten und zur oberhirtin, zum papst oder zur päpstin bestellt würde. und da wäre es das allerbeste schon, er hätte gleich mir nur die niederen weihen

JOHANNES: um schliesslich deshalb gerade der höchsten und grössten und schönsten einer zu sein

FRANZISKUS: wie der diakon Stefanus, der bei all seinem niedrigen rang den höchsten rang, den des Saulus, der zum Paulus wurde, miterlösend entscheidend mitgrundgelegt

FRANZ: höchster allmächtiger Vater, höchste allmächtige Mutter, höchster, allmächtiger, gütiger Gott,, Dein name sind der lobpreis, die ehre und jegliche segnung; Dir allein, Höchster und Allertiefster, Dir allein, dem allerhöchst Allertiefstgründigen, Dir dem allertiefst Allerhöchsten, Dir einzig und allein gebühren sie, und kein mensch ist würdig, auch nur Deinen namen zu nennen.

JOHANNES:und so wollen wir möglichst evangelisch und entsprechend franziskanisch allen standes- und klassendünkelt radikal verabschieden, wollen die hirarchi nicht überbewerten, wollen in tat und wahrheit beherzigen, was der Herr Jesus Kristus betonte: "der ist der grösste unter euch, der der diener aller ist", wobei uns vorbildlich ist dieser in seiner hilfsbeflissenen liebe Mensch gewordene Gott, Der sich in seinem liebevollsten dienst an uns hilfsbedürftigen menschen, der sich uns in der erniedrigung als kreuzessklave als der Allergrösste erwies, daher sein uns hilfreiches kreuz zum kreuzesthrone auswuchs, zum regirungssitz paradiesischer güte und deren friedfertigkeit, zum himmlischen wohlstand eines Gottesstaates, der keine klassen- und rassenkämpfe mehr kennen kann, aus dem alles teufelsstaatliche absolut ausgeschieden ist.

JOHANNES: wollen wir als diener aller minderbrüderle sein, gewinnen wir damit die spitze der hirarchie, finden erhörung der bitte, die der Herr Jesus uns vortragen hiess: "Vater unser, Dein wille geschehe wie im himmel, so auf erden", damit die erde wieder himmlisch, vollendet paradiesisch werden kann.. bedenken wir: der Schöpfer geruhte, Sein gnadenreiches schöpfungswerk aufs

gnadenreichste und schöpferischste zu vollenden, indem Er als Urbild aller kristlichen demut selber geschöpf wurde. dabei nun wurde Gott nur mensch, nicht engel, und Er wurde mensch zum heile der ganzen welt, wurde es aber auf unserem armseligen erdenstall, auf unserer winzigen erde irgendwo in einem abseitigen winkel unseres weltalls. Gott liebt das schwache, um das starke zu beschämen. die erde als der ärmliche und recht zweit-, sogar nur dritt- und nicht selten noch weniger rangige diener aller im weltall, die uns nicht nur haushoch sondern weltenhoch überlegen, diese eckenstehererde, sie wurde die grösste, wurde ja geistlicher weltallmittelpunkt, wurde es eben durch den, der als diener aller geschöpfe sich erwies als der grösste, als der göttliche Menschensohn aller menschenöhne, vor dem selbst jene engel anbetend in die knie gehen, die dem menschen von übernatur aus um eine ganze unendlichkeitsdimension überlegen sind, daher es auch keinen klassen- und rassenkampf zwischen engeln und menschen geben kann.

ZURUFE: und so werde das Minderbrüderle uns papst - päpstlicher als der papst Innozenz - werde der papst auf jeden fall ein Minderbrüderle - alsdann können die päpste endlich wieder richtig evangelisch werden - mensch, Du, der Franziskus da, der ist nur diakon. der predigt besser als unser pfarrer - ich hab überhaupt noch keinen pfarrer so gut predigen hören - der predigt schliesslich besser noch als der papst

FRANZ: aber bitte doch - mein Gott, was soll unser bruder, der herr papst dazu sagen, wenn der so etwas hört?! - also bruder bischof, bruder Johannes

JOHANNES: bitte, geliebte schwestern und brüder im Herrn, womit kann ich dienen?

ZURUFE: wenn die nächste papstwahl fällig, dann macht den Franziskus zum oberhirten - ja, auch wenn der nur diakon ist und solches minderbrüderle bleiben will - unser minderbrüderle, das ist dann unser herr papst, unser bruder - dem wären wir schwesterlich zugetan, auf den wollen wir gerne hören, wir mütter - der wäre wahrhaftig der grösste, der der diener aller ist - Franziskus, der sonnensänger, der ist selber eine sonne, ein riesenstern, ein star, der minnesänger der Neuen Schöpfung

JOHANNES: in der tat, der edelste ausdrück der innerlichkeit unserer kristlich-johanneischen liebe, das ist er, unser Franziskus

ZURUFE: der sonnensänger als unsere sonne, das minderbrüderle als sonnenkönig - der als papst - welch ein sonnenaufgang ohnegleichen!

JOHANNES: na, den tag mit solchem sonnenaufgang, werden wir den je erleben? (man sieht jetzt den sonnenuntergang, entsprechendes abendglühen)

DER VERLORENE VATER AUF DER HEIMKEHR NACH DEM HEILIGMÄSSIGEN SOHN
FRANZISKUSDRAMA: 4. Akt, 28. Bild

(Lateranpalast, papst Innozenz III. auf dem tron, im festgewand, neben ihm unser urapostolischer Johannes)

INNOZENZ (sichmusternd, die purpurgewandung zurechtzupfend): was Wir nicht mehr für möglich gehalten, wurde wirklichkeit: es hatsich nocheinmal stärker überbieten können das Haus Bernardone, das modehaus

JOHANNES: Heiliger Vater meinen den sohn?

INNOZENZ: den vater, verstehtsich - dem ich so ähnlich sein soll bzw. er mir, als seien wir ein-eigige zwillinge

JOHANNES: und könnten im schauspiel eines müsteriendramas einunddieselbe rolle spielen

INNOZENZ: die väterliche, ja, ja

JOHANNES: aber auch der sohn

INNOZENZ: auf den spuren des vaters

JOHANNES: auch der sohn bringt neues in mode

INNOZENZ: um sich gleichwohl noch die sporen verdienen zu müssen - es ist noch kein meister vom himmel gefallen

JOHANNES: es sei denn der himmel über allen himmeln unserer welt hätte ihn uns gnädigerweise zufallenlassen - Er tat's

INNOZENZ: tat's?

JOHANNES: ingestalt von Bernardones sohn Franz, Franziskus genannt.

INNOZENZ: (sich über die stirn fahrend): ach der - hörte davon - hm, er ist wohl dem Hause von Welt, dem Hause Bernardone weniger angemessen

JOHANNES: kein "kind dieser welt", dafür als ein "Kind des Lichtes" eine sonne, ein heiligmähiger star ohnegleichen

INNOZENZ: ohnegleichen?

JOHANNES: er kreiirt neue mode, ganz moderne, originelle wie nie

INNOZENZ: das kann doch wohl nur modisch sein, seinem wohlmeinenden vater die gute kleidung vor die füsse zu werfen, sich öffentlich nackt zu produzieren. steht doch wohl ausser frage, welche mode sich zuletzt behaupten wird

JOHANNES: ohne jeden zweifel zuletzt die, die des Evangeliums ist, die evangelische also

INNOZENZ: hm, der Evangelismus wird modische zeit- und raumerscheinung. gibtsich dement-sprechend protestantisch

JOHANNES: wie unser Herr Jesus dem klerus Seiner zeit gegenüber

INNOZENZ: schreckliche verrung, innamen Jesu Kristi vor dem gegenteil dessen auf den knien zu liegen, was der Herr gelehrt und getan hat

JOHANNES: in der tat, solch ein farisäismus ist unüberbietbar

INNOZENZ: in zeiten solcher irrungen und wirrungen heisst es, mehr denn je auf der hut zu sein. law and order muss aufruhr bändigen, die kleidung muss entsprechend ordentlich zugeschnitten sein. sie muss ausweisen, wie streng legal Wir sind, wie höflich bis an die haarspitzen. wie gesagt, das Haus Bernardone ist mir da zupass.

JOHANNES: wobei der vater gegen den sohn und umgekehrt - wie's der Herr ja auch lt. Evangelium als tüpisch evangelisch vorhergesagt; und so erst recht kriegerisch in der Christen-kirche als der Familie der Kinder Gottes.

INNOZENZ: der vater soll das nachsehen nicht haben, wenn ein sprössling aus der ordnung fällt - meister Bernardone arbeitet nach wie vor zu meiner allergrössten zufriedenheit. (nach einer pause) nur vornehm geht die grosse welt zugrunde. und so wünsche ich mir als ausstattung auf dem totenbette garderobe nocheinmal aus dem Haus Bernardone.

JOHANNES: Heiliger Vater, ist das so etwas wie ein letzter wille?

INNOZENZ: so können wir es nennen - vater Bernardone wird nicht zögern, dem wunsch und willen seines doubles entgegenzukommen.

JOHANNES: ich werde nicht versäumen, es ihm mitzuteilen - doch habe ich mir heute erlaubt, auch des sohnes aus dem Hause Bernardone wegen vorstelligzuwerden.

INNOZENZ (merklich gemessen, distanzirt) na ja, er macht in letzter zeit vonsichreden.

JOHANNES: das können wir wohl sagen. ein frühlingshafter sturm ist aufgekommen

INNOZENZ (abwehrend die hände hebend): ein orkan - entfacht vom ausgeflipptem sohn, gar noch ein 1968er rebell?

JOHANNES: ein Fingsturm ohnegleichen - landauf-landab gehts zu wie in ursprungszeiten, evangelisch, also absolut bar jeder gewalttätigkeit. ein orkan, ja, aber ein unendlich belebender, ein mitreissender fürwahr

INNOZENZ: gleichwohl gilt's, aufmerksamzusein wie die kampfunde

JOHANNES: Heiliger Vater, dieser Franziskus ist es, der der 'Geliebte Sohn' zu heissen verdiente

INNOZENZ: der titel ist reservirt - so begrüsst ich unlängst den neuen deutschen kaiser

JOHANNES: Franziskus liess ihm bestellen, mit seiner macht sei es bestellt wie mit dem schilfrohr im wind

INNOZENZ: da schliesst er wohl von sich auf den kaiser von meinen gnaden

JOHANNES: von kaiserlicher macht ist bei ihm allerdings nicht die spur zu erkennen. um der verachteten bettler willen wurde er selber ein bettler - und nun bettelt ihn das volk an, nur den saum seiner bettlergewandung, seiner kutte berührenddürfen.

INNOZENZ: das ist es ja - der verworrene pöbel liebt ihn - das kann gefährlich werden.

JOHANNES: sagten damals die farisäerpriester über unseren Herr Jesus - wir sagen es ihnen doch wohl nicht nach? !

INNOZENZ: die zeiten wandeln sich und in ihnen die menschen

JOHANNES: die sich gleichwohl immerzu gleich auch bleiben. jedenfalls, es achtet das volk diesen Franziskus unendlichmal mehr, als hätte er seinen reichum behalten und verdoppeln, wenn nicht

verdreifachen können. er schätzte sein leben gering, um es zu gewinnen

INNOZENZ: es gibt genug reiche, die sich als bettler verkleiden

JOHANNES: um reich bleibenzukönnen. Franziskus gelüstet es nur nach dem reichtum des Reiches Gottes. in der tat, revolution von Gott her ist inganggesetzt, der wahre Gottesstaat bricht aus, landauf-landab wird das volk evangelisch, zur freude gewiss des Vatikans

INNOZENZ: ganz Italien wird evangelisch - mein Gott

JOHANNES: damit der papst papst bleiben und immer katholischer werden kann

INNOZENZ: was Er nicht sagt!

JOHANNES: nie noch ist hirzulande ein mensch so stürmisch gefeiert worden wie dieser Franziskus

INNOZENZ: also steht der grössenwahn bereits vor der türe

JOHANNES: um draussen vor bleibenzumüssen. ich kenne keinen menschen, der bei aller ihm entgegengebrachten verehrung so wahrhaft demütig ist und bleibt wie dieser Franziskus.

INNOZENZ: es wurde Uns berichtet, dieser Franz habe es seit früher jugend mit festumzügen gehalten - nun hält er es wohl erneut damit?

JOHANNES: jawohl, diesmal nicht nur in Assisi, weltweit vielmehr, und Franziskus zieht erneut an der spitze

INNOZENZ: hm, wie bei früheren festgelagen?

JOHANNES: ganz wie früher - und doch, wie ganz anders nun!

INNOZENZ: jedenfalls, der Franz, der lässt das feiern nicht

JOHANNES: am wenigsten als Franziskus. so treu er seiner gattin

INNOZENZ: gattin? das wird ja immer schöner

JOHANNES: eine schönere braut sah die welt tatsächlich nie

INNOZENZ: hört, hört!

JOHANNES: so treu Franziskus seiner gattin Frau Armut ist, so glücklich ist er mit ihr vermählt. solche musterehe kann sichsehenlassen.

INNOZENZ: hm, bekanntlich werden ehe auf der erde geschlossen, nicht im himmel - und eheleute werden selbstverständlich selig erst gesprochen, wenn sie gestorben sind.

JOHANNES: der ehebund des Franz aber ist des himmels, damit die erde endlich himmlisch werden kann, selbst als ehe. - Heiliger Vater, Sie haben den titel des 'Geliebten Sohnes' reserviert für den kaiser?

INNOZENZ: unbedingt

JOHANNES: lasse Er sichgesagtsein: nur in jedem jahrhundert einmal wird einem volk ein wirklich begnadeter staatsmann geschenkt - doch ein heiliger wie Franziskus wird der kirche nur in jedem jahrtausend einmal gewährt - der ist das verkörperte Tausendjährige Reich

INNOZENZ: dieser Franziskus der grösste heilige unseres säkulums? (leicht spöttisch) nach Dir, unserem apostel Johannes

JOHANNES: mit mir, in meiner kristlich-johanneischen liebe. also es geht wie ein ruck durch die

gesamte Kristenheit

INNOZENZ: kein zweifel, dieser Franz, der entfesselt einen volksaufstand

JOHANNES: den aufstand des volkes Gottes, des kirchenvolkes

INNOZENZ: kirchenvolksbegehren? revolzzerei? da soll Er mir nicht mit kommen!.

JOHANNES: allüberall schmilzt der frost und frust der jahrhunderte vorher, erwacht die kirchenlandschaft zum frühling evangelischer ursprünglichkeit.

INNOZENZ: also Er gilt als der urapostolische Johannes, der nicht totzukriegen

JOHANNES: wofür ein Franziskus ein unabweisbarer beweis

INNOZENZ: also als unsterblichen apostel haben Wir Ihn an den Vatikan bestellt, damit Er uns tätig sei als gutachter darüber, ob's mit irgendjemandes neuer sache wirklich evangelisch bestellt sei

JOHANNES: imfalle des Franziskus kann mein gutachten nur ein gutes erachten sein, ist ein schlecht-achten unmöglich. Er ist es, der "Geliebte Sohn, an Den der Vater Sein wohlgefallen hat", der stellvertretendste stellvertreter des Eingeborenen Sohnes Gottes, den der Heilige Vater erkennen und gebührend anerkennen müsste.

INNOZENZ: anerkennen soll ich den, von dem ich unschwer erkenne, wie uns welten trennen?

JOHANNES: gegensätze sind keine unvereinbaren widersprüche wie gut und böse - vater und sohn, so gegensätzlich, sie sind doch wie eins, einer familie, die zum frieden der liebe finden muss.

INNOZENZ: w-a-s? der, ausgerechnet der, der ein stellvertreter - so wie ich?

JOHANNES: Du von amts - der von existenz wegen. unser papst Innozenz III. hat vonsichbeansprucht

INNOZENZ: "kleiner als Gott zu sein, aber grösser als der mensch"

JOHANNES: nun, was der papst offiziellerweise, Franziskus ist es persönlich. das sind gegensätze, die wie füreinander geschaffen.

INNOZENZ: was sagt Er da? na ja, das Johannesevangelium war immer schon etwas schwierig

JOHANNES: erinnert uns an das, was der Herr Jesus vor Seiner passion sich vom Vater erbat: wir mögen einssein wie einigsichist der Eine Einzige Gott in Seinen drei Persönlichkeiten, wie einssichwissen Vater und Sohn im mütterlichen Heiligen Geist

INNOZENZ: der eigens so genannte Heilige Vater soll eins- und einigwerden mit dem protestierenden sohn, mit dem, der pocht auf reformation

JOHANNES: der sagt, wir haben das allerkostbarste der welt zu verwalten; so konservativ können wir nur sein und bleiben, sind wir jederzeit und allerorts die avantgardistischsten avantgardisten

INNOZENZ: so sieht der gekommen

JOHANNES: kommt's nicht so, kommt es zum bruch zwischen papst und rebellirenden söhnen

INNOZENZ: dabei kann dieser Franz nicht einmal mit seinem leiblichen vater zurandekommen

JOHANNES: was nicht ist, wird wohl schon noch werden

4. Akt, 29. Bild

INNOZENZ (kommt ans fenster zu stehen, schaut hinaus) das ist zukunftsmusik - was unsere gegenwart anbelangt, habe ich soeben den bannfluch über die Katharer ausgesprochen und heiligen

krieg gegen die Albigenser angeordnet. - (zuckt zurück) hilfe, da kommen uns die kirchenfeinde doch tatsächlich auf den leib gerückt

JOHANNES: wo bitte

INNOZENZ: da draussen vor der tür - ist meine leibwache zur stelle?

JOHANNES: wozu?

INNOZENZ: schau Er doch selber hin, wie Wir gefährdet sind, Er mit uns

JOHANNES: durch wen

INNOZENZ: nanu, durch diese lumpenkerle da unten - diese unappetitlichen schwarmgeister, diese evangelischen wölfe im schafsfell - diese farisäer, die die kirche abgeschafft wissen wollen mit hinweis aufs pure Evangelium, um mit der annullierung der institution die kirche Kristi zu entleiben

JOHANNES: unser Franziskus nicht. er bejaht die kirche, will sie eben deshalb möglichst evangelisch-protestantisch wissen

INNOZENZ: mag sein - aber diese revoluzzer da unten

JOHANNES: sind keine revoluzzer - ist Franziskus mit seinen brüdern

INNOZENZ: w-a-s? ich bestelle meine gewänder bei dem weltweit anerkannten tuchhändler Bernardone - und der da soll dessen sohn sein?

JOHANNES: mit dem es sichzuversöhnen gilt

INNOZENZ: dieses schwein soll sich erst einmal waschen

JOHANNES: der Herr Jesus spricht von dem inneren schweinehund der farisäerpriester, die nur übertünchte gräber sind, wie wohlgepflegt auch immer sie sich nach aussen hin geben - bei Franziskus verhält es sich damit genau umgekehrt.

INNOZENZ: da, der wachhund schlägt an! ist der böse wolf von Gubbio bereits in den Lateranpalast eingebrochen?

JOHANNES: schon hir - domestiziert als schäferhund

INNOZENZ: wessen schäfers?

JOHANNES: dessen, der ihn bezwang, umwandelte in den hund zum Guten Hirten

INNOZENZ: und wer ist dieser drachentöter?

JOHANNES: nun, schau Er doch nur hin!

INNOZENZ: da steht jemand in der tracht eines schäfers

JOHANNES: Franziskus in seiner neuen ordenstracht - den schäferhund hat er gleich mitgebracht

INNOZENZ (sich durch die haare fahrend): sonst noch was? o ja, schausich das einer an, wie der schäferhund an seinem schäfer hochspringt, freudengeheul anstimmt - jetzt dem hirten direkt über den kopf springt, sich ihm zu füssen kauert

JOHANNES: und im Vatikan einlass begehrt

INNOZENZ: dieser Franziskus, der kennt wirklich keine etikette - kommt, ohne purpur, nur als schäfer - kommt gar mit einem hund - als wäre der papst auf den hund gekommen

JOHANNES: auf den wachhund Gottes, was wollen wir mehr?

INNOZENZ: aber das ist doch ein wolfshund

JOHANNES: der lammfromm geworden

INNOZENZ: kreide gefressen hat, um ein ungetüm zu bleiben

JOHANNES: äusserlich ein wolf, innerlich ein lamm

INNOZENZ: das soll es geben?

JOHANNES: offensichtlich, bitteschön, da unten.

INNOZENZ: und was will der von mir?

JOHANNES: päpstliche bestätigung für seine ersten ordensregeln

INNOZENZ: w-a-s? ich soll also mit den wölfen heulen?

JOHANNES: gemeinhin nicht - in unserem falle aber unbedingt

INNOZENZ: wieviel gefährten hat er denn, der neue ordensgründer?

JOHANNES: 12

INNOZENZ (hochfahrend) 12 apostel - als wäre er

JOHANNES: der stellvertreter Kristi. wir sehen, bei dem Franz ist alles evangelisch, von a bis z

INNOZENZ: auf wessen geheiss?

JOHANNES: Franziskus beruftsich auf privatoffenbarung vonseiten des Herrn

INNOZENZ: auch das noch. schwarmgeisterei in hochpotenz. das ist nicht mein mann, nicht unser mann, eben kein rechter kirchenmann. also ich habe heute morgen bereits recherchierenlassen

JOHANNES: prüfet alles und behaltet das beste, betont apostelkollege Paulus

INNOZENZ: die befunde sind nicht ermunternd

JOHANNES: wieso nicht, da sie doch vom allerbesten sind

INNOZENZ: vom allerbesten?

JOHANNES: evangelisch, wie sie sind

INNOZENZ: also wir haben hir in Rom die ausgeprägte hirarchi der welt, dieser mensch jedoch kennt überhaupt keinen klassen- oder rassenunterschied

JOHANNES: evangelisch wie er ist - als kristlicher Ritter vom Heiligen Gral, dessen Runder Tisch irgendwie alle eins und einig werdenlässt.

INNOZENZ: dieser Franziskus bezeichnet sogar die tiere als brüder und schwestern, hält zb. eine vogelpredigt, spricht mit den fischen als wären's menschen

JOHANNES: kristlich-petrinischer menschenfischer, wie er halt ist. Franziskus spricht obendrein von unseren schwestern, den blumen, spricht von den gestirnen als unseren geschwistern

INNOZENZ: wie kann man denn so reden - so dumm daherreden?

JOHANNES: wir dürfen es wohl, weil Gott mensch und aller welten bruder geworden. wird der Schöpfer aus liebe zu uns geschöpf, müssen im Schöpfer sich alle geschöpfe in liebe vereint finden. liebe aber ist die kristliche papsttugend unter unseren kardinaltugenden. Franziskus kommt zum papst, damit er seines amtes walte und dieser papstliebe weltweite entschränkung konzedere

INNOZENZ: der da draussen mein sohn, der da verlangt, von mir als seinen vater empfangen-zuwerden?!

JOHANNES: der Heilige Vater schickesichan, den stellvertreter des Sohnes Gottes zu empfangen

INNOZENZ: stellvertreter Kristi, dieser titel gebührt doch mir

JOHANNES: keineswegs allein - im übrigen, die stellvertreter rufen einander, einander nötig wie sie sichhaben auf je eigene weise.

INNOZENZ: das ist kommunistische gleichmacherei

JOHANNES: eben das nicht - nicht alle gleich, aber jedem das seine, dann bekommt der teufel nichts.

INNOZENZ: zum teufel mit diesen selbsternannten stellvertretern!

JOHANNES: ja, wenn er vom teufel kommt - aber anders bei diesem Franziskus.

INNOZENZ: Er meint?

JOHANNES: ich persönlich weiss, dem Franziskus hat sich tatsächlich der Herr offenbart

INNOZENZ: was Er nicht sagt

JOHANNES: vom kreuze im kirchlein von San Damiano hat der Sohn Gottes höchstpersönlich ihm zugerufen: Franziskus, Mein haus ist ein zerfallenes haus, baue es wieder auf

INNOZENZ: das trägt den stempel der unechtheit an der stirn. das haus, dem ich vorstehe, ist das herrscherhaus, in dem endlich alle blüenträume päpstlicher machtpolitik zur frucht gereift; deshalb kann und soll das Haus Bernardone höchsten und grössten und schönsten ansprüchen des sichzurschaustellens genügetun.

JOHANNES: und nun die ganz neue mode - wiederum aus dem hause Bernardone

INNOZENZ: als diese tracht eines neuen ordens

JOHANNES: als bescheidene kutte, als büssergewand

INNOZENZ: büssergewand? ha, weiss nicht warum, plötzlich steht mir unser vorgänger

JOHANNES: bruder Petrus?

INNOZENZ: steht mir papst Gregor VII. vor augen - und vor der tür steht wiederum ein mann im büsserhemd. kaiser Heinrich IV.

JOHANNES: o, der Canossagänger, entsinne mich

INNOZENZ: in verwandelter gestalt gewinnt der Canossagänger neue gewalt?

JOHANNES: eben nicht in verwandelter gestalt - aber dafür in völlig neuem gehalt.

INNOZENZ: sagt Er so daher in seinem jugendlichen leichtsinn

JOHANNES: immerhin ist Metusalem ein jüngling imvergleich zu mir

INNOZENZ: also mir ist, als sässe ich in Canossa

JOHANNES: der Vatikan wird zur burg von Canossa - ob ich's noch erlebe?

INNOZENZ: doch gerade hic et nunc. äusserst unbekwem ist mir dieser besuch, diese mir zuge-mutete audienz, diese kniebeuge des bettelmönches

JOHANNES: Franziskus ist nicht der kaiser - Doch Du bist der papst, wie der von Canossa, dessen weltmachtpolitik Du vollendest. nun, päpste müssen ihres amtes walten, so unbekwem die mönche auch sind, die was von ihnen wollen.

INNOZENZ (sich müde setzend): nun gut, wiederholen wir Canossa - mal sehen, was da wieder-geholt uns wird.

4. Akt, 30. Bild

(Franziskus kommt herein. vor ihm der hund, der zunächst freudensprünge veranstaltet und freudengeheul anstimmt. im weiteren verlauf gibt er begleitmusik zur audienz. wenn es für Franziskus erfolgreich zugeht, setzt es seinerseits freudengeheul ab, geht es kritisch zu, winselt er. nach der begrüßungszene legt sich der schäferhund in die ecke; das ganze kann bühnentechnisch per tonband arrangiert werden. ein vorschlag: ein schauspieler wird sich finden, der sich in ein wolfsfell stecken und alsdann regigerecht agieren kann)

INNOZENZ (während der lammfromme wolfs hund sein begrüßungsgeheul anstimmt, durch den audienzsaal sprengt, Innozenz ängstlich sein purpurgewand rafft) bisher war es noch nicht vonnöten, vor unserer tür ein schild anzubringen des inhalts 'wir müssen draussenbleiben' - (zu Johannes gewandt) in zukunft werden wir diesbezüglich sorgetragen müssen.

FRANZ: Heiliger Vater, ein herzliches Grüss Gott! was bruder wolf anbelangt, so möge unser bruder, der papst, bedenken: ein schäfer, der ein hirte ist, bedarf eines guten wachhundes, will er ein Guter Hirte sein. ausserdem ist unser lammfrommer wolfs hund wie geschaffen, unserem oberhirten guten schutz zu gewähren.

INNOZENZ (sich umsehend): na ja, so gesehen, da ist was dran, was Du sagst - Dein hund, wie heisst er nochmal?

FRANZ: bruder wolf

INNOZENZ: nun gut, unser bruder wolf scheint es in der tat nicht darauf abgesehen zu haben, mir mein purpurgewand vom leibe zu reissen - der gute scheint nicht partout versessen auf einen kleiderwechsel zwischen Dir und mir.

FRANZ: keineswegs, vater, - pardon, Heiliger Vater. das wort 'vater' kam mir unwillkürlich über die lippen. die ähnlichkeit zwischen dem papst und meinem leiblichen vater ist einfach frappierend

INNOZENZ: zuhause bei Euch, im Hause Bernardoni, da wird bruder wolf wohl auch voll und ganz seinen mann, seinen wachhund stehen - (sich intensiver noch im gemach umsehend) hier gibt es allerhand auszurauben, von den möbeln bis zur kleidung, die mir das Haus Bernardone zu liefern verstand. nanu, warum winselt denn der hund? wolf, Du wirst angesprochen auf Deine ureigene funktion: ein hund bist du, ein wachhund sollst du werden, zumal hier, wo's nötig ist - nicht einverstanden? das tier winselt immer kläglich

JOHANNES: hm, der hund als die treue stimme seines herrn - der schäferhund eines sinnes mit seinem herrn, dem hirten (lautes freudengeheul)

FRANZ: der ein möglichst guter hirte zu werden bestrebt ist, deshalb vorstellig geworden ist. der hund samt seiner aufgabenstellung lässt uns denn gleich in medias res gelangen. vater, der Du nun sogar mein Heiliger Vater bist, vater, ich bin verheiratet mit Frau Armut (freudengeheul des hundes). da gibt's nichts zu bewachen, dazu bedarf es nicht der treuen hilfe durch bruder wolf. wir haben ernstgemacht mit der aufforderung des Evangeliums: "willst Du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe alles, was Du hast, gib es den armen. alsdann wirst Du einen ewig gültigen schatz im himmel haben; und Du bist leichten gepäcks genug, mir nachzufolgen.

INNOZENZ (scharf den neben ihm stehenden bischof Johannes zuflüsternd): der sieht und redet mich an, als wäre er der Herr selber, als sei ich selber angesprochen - eigenartiges fluidum, das der ausstrahlt

JOHANNES: ideales vorbild für alle stellvertreter Jesu Kristi!

FRANZ: ständig wächst die schar jener, die ihr eigentum veräussern, es den armen schenken, um unserem orden beizutreten

INNOZENZ (sichumsehend, unwillkürlich in den teaterraum weisend) schade, dass wir uns hir nicht im teater befinden - Du spricht mit solcher verve, ich glaub, da käm manch einer vom publikum spornstreichs zu uns auf die bühne hochgeklettert, um Dein spiel mitzuspielen

FRANZ (klatscht begeistert in die hände, tänzelt vor freude, mit ihm der hund) grossartig! verehrtes publikum, mitgemacht, mitgespielt im weltteater, nicht nur faul da gesessen und maulaffen feilgehalten. kommt hochgesprungen auf die bühne, spielt mit im weltteater, das ein schauspiel abgibt vor den menschen und engeln sogar - ihr könnt ruhig kommen, bruder wolf ist nicht mehr bissig. eigentum ist hir ohnehin nicht mehr zu bewachen.

INNOZENZ (sichumsehend): kein schutz des eigentums mehr vonnöten? na, weiss nicht

FRANZ (zeigt mit dem finger ins publikum hinein): da!

INNOZENZ: aber Franz, ordnung muss sein, etikette!

FRANZ: vater, Du meinst - pardon, Heiliger Vater

INNOZENZ: Franz, von kindsbeinen an wurde Dir beigebracht: man zeigt nicht mit nackten fingern auf angezogene leut

JOHANNES: und wie die leute da angezogen sind

INNOZENZ: das kann sichsehenlassen, das ist garderobe aus dem Hause Bernardone

FRANZ: also denn, verehrteste, werdet des Franziskus! runter mit dem purpur, hinein ins rautuch - macht es ebenso, wie ich es besorgte bei vater Bernardone, als ich dem die kostbaren klamotten vor die füsse war

INNOZENZ (hochspringend) das geht zuweit, entschieden - (dann erleichtert sichwiedersetzend) Gottlob, wir befinden uns nicht im teater oder auf einer weltweit ausgestrahlten filmbühne. die öffentlichkeit schaut nicht zu. sonst möchte ich nicht erleben, was jetzt ein sturm auf die kassen des schauspielhauses fällig wäre, ein proteststurm derer, die erbost ihr eintrittsgeld zurückverlangen.

FRANZ: wenn zwei oder drei dennoch sitzenbleiben im teater - welche bereicherung für unseren orden! sie würden dann Minderbrüderle bzw. Minderschwesterle bei mir. da, hört, bruder wolf startet sein begrüssungsgeheul. er will möglichst vielen guten hirten bzw. hirtinnen guter schäferhund sein. bruder wolf ist ein treffliches simbol für unseren schutzengel. wolf, du bekommst gleich nachher auch ein guter fütterchen, du brauchst nicht zu fasten wie unsere Franziskaner. - (wieder zum publikum gewandt) aber auch euch wenigen, die sitzengeblieben sind, sich dieses teater weiter anzusehen und gar noch wacker mitzuspielen, euch frage ich gleichwohl: wollt auch Ihr gehen? bedenkt, was Ihr auf euch nehmt. der eigene vater wird kommen, euch zu enterben, dementsprechend sein testament zu ändern zuungunsten jener seiner kinder, die ernstmachen wollen

mit dem Neuen Testament. und ob der Heilige Vater mitspielen will, das ist in diesem unserem teaterstück noch nicht entschieden. deshalb bin ich ja hier zur audienz beim papst. just darüber wird gerade verhandelt.

INNOZENZ: was soll ich billigen ? was ist das eigentlich neue Deines ordens?

FRANZ: völlige, radikale evangelische besitzlosigkeit

INNOZENZ: das gelübde der armut ist in unserer kirche uralt - die ordensmitglieder hatten es immer schon abgelegt

FRANZ: aber nicht der orden an sich

INNOZENZ: das geht ja doch auch nicht

FRANZ: wo ein wille, da ist auch ein weg, zumal wenn der weg der Herr Jesus selber ist, Der gesagt hat, Ich bin der weg einfachhin, nicht zuletzt der evangelischer besitzlosigkeit.

INNOZENZ: aber die Minderbrüderle und Minderschwesterle, die Franziskaner und Franziskanerinnen, müssen doch ihr zuhause haben, ihren festen klosterbesitz, also auch ein gewisses eigentum

FRANZ: keineswegs. sie sollen beherzigen, was der Herr Jesus gesagt: die fuchse haben ihre höhlen, die vögel des himmels ihre nester, doch der Menschensohn weiss nicht, wo er schlafen und ein kopfkissen finden kann

INNOZENZ: unmöglich - mein Gott, ich mein: unmöglich, wie der hund da jault

FRANZ: bei Gott ist kein ding unmöglich - Gott mit uns, wenn nicht mehr wir leben, vielmehr Kristus in uns. der orden darf daher auch keine grösseren spenden annehmen

INNOZENZ: unmöglich - ich mein, wie der hund da begleitmusik macht

FRANZ: Kristus hat dem reichen jungen mann nicht gesagt, entäussere Dich Deines vermögens, um es mir bzw. meiner sozietät zu geben, nein: gib es den armen, hat Er gesagt. nur losgelöst vom ungerechten mamom ist nachfolge Kristi möglich.

INNOZENZ: aber die zeiten habensichgeändert

FRANZ: leider, deshalb ist es höchste zeit, zurückzukehren zur evangelischen ursprungszeit.

INNOZENZ: mit solcher regel können die menschen in der regel doch nicht leben

FRANZ: daher sie dringend der ausnahme bedürfen, die die regel bestätigt, jener ausnahme, die durch ihr vorbild die kristenmenschen anfeuert, regelmässiger als bisher dem Herrn nachzufolgen. machen wir uns nichts vor: wo eigentum, da müssen zäune erhalten, müssen wachhunde her (der hund bellt, diesmal besonders kläglich), da gibt es rechtsstreitigkeiten, prozesse am laufenden band

INNOZENZ: jeder arbeiter ist seines lohnes wert, also auch seines besitzes

FRANZ: um besitz geht der kampf des lebens, der tägliche kleinkrieg, der grosse krieg der völker untereinander - die Bergpredigt aber preist selig die armen, wie dann auch die friedfertigen. nur durch das gelübde der armut finden wir zum frieden, in dem die liebe Kristi die welt regirt

INNOZENZ: aber wir leben nun mal nicht im paradies

FRANZ: höchste zeit, dorthin zurückzukehren, ernstzumachen mit dem Gottesstaat auf erden. Heiliger Vater, Du selber hast soviel besitz, soviel weltmacht, dass Du kriege führten musst

INNOZENZ: das ist hienieden nun mal unumgänglich

FRANZ: mich aber hat der Herr Jesus selber zurückgepfiffen, als ich mich in jugendlicher aufbruchstimmung aufmachen wollte, einer Deiner soldaten zu werden. mir wurde bedeutet: dem Herrn soll ich dienen, nicht dem diener. Heiliger Vater, werde endlich wie der Herr, des Herrn echter stellvertreter, damit ich Dir besser dienen kann.

INNOZENZ: da muss ich Dir den vortritt lassen.

FRANZ (hochspringend): ja, deshalb bin ich ja hir! genehmige es bitte! (freudengeheul des wolfes)

INNOZENZ (verlegen): so war es wiederum nicht unbedingt gemeint.

JOHANNES: das grösste entscheidetsich gerne im bereich des kleinsten. lass die winzige brüdergemeinde es versuchen

FRANZ: mit kleinem fangen wir an, mit grossem hören wir auf - aus der winzigen schar erwächst der kirche grösster orden.

JOHANNES: und die welt wird sagen: das ist das evangelischste an nachfolgekirche, das wir erlebten.

INNOZENZ: das soll schule machen, dass reiche leute ihr geld verteilen und des Franziskus bruderschaft beitreten? wo führt das hin?

JOHANNES: zur lösung der Sozialen Frage. aber wenn es nicht schulemacht, dann, so sehe ich es kommen, werden manifeste verfasst, die ähnlich klingen wie des Franziskus evangelische weisung, aber die sind des wolfs im schafsfell. ersparen wir uns den hassgesang der wölfe im schafsfell, hören wir auf das lamm im wolfsgeheul (freudengeheul von bruder wolf)

INNOZENZ: keine grössere spende wollt Ihr annehmen, damit Ihr zu keinem festen besitz kommt?

FRANZ: damit wir auf waffen verzichten können, die vonnöten, besitz zu verteidigen

INNOZENZ: wie wollt Ihr denn leben?

FRANZ: von der hand in den mund, gemähs der weisung des Evangeliums, der morgige tag sorgt für sich selbst. wir leben vom bettel

INNOZENZ: bettelei von einem tag zum anderen - Franz, Deine grundsätze streiten gegen das, was menschlich möglich ist

FRANZ: Heiliger Vater, leider nicht; denn was eigentlich unmöglich sein sollte, das wird in wirklichkeit dreiviertel der menschheit tag für tag zugemutet, wie unmöglich auch immer: unterernährung, bettel, bittere armut. die meisten menschen nagen am hungertuch, unfreiwillig; wir wollen es freiwillig und uns in kristlicher liebe mit den armen solidarisieren

JOHANNES: in der tat, das allerunmöglichste ist nur allzuoft allzuwirklich.

FRANZ: wer nicht evangelisch anspruchslos hienieden leben will, der hat's nachzuholen im jenseits, in der läuterung, nur allzuoft auch in der ewigen hölle. da sagt keiner: mein Gott, wie exzentrisch! da ist das exzentrische das selbstverständliche

JOHANNES: wie der papst mit seinem kardinalskollegium gegen Franziskus zu argumentieren beliebt, ist das nicht imgrundegenommen der gleiche einwand, den bereits der reiche junge mann aus dem Evangelium gegen den ihm zugemuteten evangelischen lebenswandel instreffenführte, um

damit den reichtum des Reiches Gottes zu verlieren, eine göttliche möglichkeit verspielt zu haben?

FRANZ: und mit eben diesem reichen jungen mann wollen wir es nicht halten.

JOHANNES: der das sagt, der sagt das nicht nur, der hat das bewiesen.

FRANZ: wäre die regel des Franziskanerordens undurchführbar, Jesu Kristi Evangelium wäre es ebenso

JOHANNES: urevangelisch, wie des Poverello gesetze sind. die urapostel waren die ersten arbeiterpriester, die sich von ihrer hände arbeit ernährten

INNOZENZ: der einzelne mönch soll persönlich nichts besitzen? gut! aber das kloster soll ebenfalls nicht begütert sein? schlecht. das verträgt sich nicht mit festgefügter institution. ich bin als papst nun eben mal zunächst und vor allem amts-verwalter, vorsteher der amts-kirche, spitze der männer in amt und wörden.

FRANZISKUS: institution und amtswesen soviel nur wie unbedingt nötig, also möglichst wenig. das soll unser neuer orden der kirchenbürokrati vorpredigen, indem er es in permanenz vorlebt

JOHANNES: interessant, ausserordentlich interessant - ungemein zukunftsträchtig

INNOZENZ: und das mir!

FRANZ: bruder papst, je institutionalisierter die kirche, desto seelenloser, desto liebloser, also desto unkristlicher wird sie. je amtlicher, je bürokratischer, je hierarchisierter, desto hochnäsiger, kälter, also desto farisäischer muss es in dieser kirche zugehen. soviel freiheit eines Kristenmenschen wie möglich, nur soviel institution wie eben noch nötig

INNOZENZ: wir wollen die kirche nicht um ihre institution bringen, wenn wir sie nicht entleiben und so dann auch um ihre seele bringen wollen. das geht aufkosten der schlagkraft

FRANZ: und hättest Du die kraft und macht der ganzen welt schlagbereit in Deiner hand, hättest aber die liebe nicht, es nützte Dir nichts. ohne die evangelische liebe geht die mächtigste institution kaput,

JOHANNES: weil ihr die seele franziskanischer liebe abhanden gekommen. es ist die kristlich-johanneische liebe, die die unüberwindlichkeit der felsenkirche garantirt

INNOZENZ: dann heisst es demnächst wohl noch: das Minderbrüderle sei papst, der Franziskus, der keinerlei weihe empfangt, nicht die des priesters, nicht einmal die des diakons.

JOHANNES: wenn das hilft, den Petrus unüberwindlich zu machen, sofort. ist die kirche evangelisch, evangelisch an haupt und gliedern, erfüllt sich das versprechen des Evangeliums, die kirche sei unüberwindlich festgefügt bau.

INNOZENZ: genug! Franziskus, ehrlich gestanden, Du bist mir zu links (klagegewinsel von bruder wolf)

FRANZ: links sitzt das herz, der kopf allein schafft's nicht.

JOHANNES: liebe und deren demut, deren mut zum dienen, sie kommen zunächst und vor allem aus der seele, verstand und regelwille hinken hinterher, wenn überhaupt.

FRANZ: die liebe ist 'die' papsttugend schlichthin, keineswegs nur primus inter pares

JOHANNES: kristlich-johanneische und franziskanische liebe, das ist unser absoluteitsanspruch,

also ein anspruch, der gestellt immer nur in liebe und ohne gewalt

FRANZ: und der orden, der es mit dieser evangelischen zentraltugend hält, hat den primat. und eben mit dieser prima sache wollen wir es halten als Franziskaner. die liebe ist das neue gesetz, ist die regel, aus der sich zwanglos alle anderen regeln regeln.

JOHANNES: mensch, werde wesentlich, Kristenmensch, werde wie Franziskus, damit Du endlich richtig evangelisch werden kannst. ich muss gestehen: bin ich auch Johannes, der apostel, der nicht stirbt, nicht ausstirbt, so evangelisch bettelarm, so sagenhaft anspruchslos und nur ergeben der nächstenliebe wie dieser heilige Franz, so war ich selber noch nicht, nicht einmal ich, der evangelist, der mann evangelischen urkristentums - und gibt's einen anderen, der's ist?

INNOZENZ: was? wer sind Sie? sind Sie ein dramatiker oder ein schauspieler oder wirklich der johanneische apostel

FRANZ: dem nachzustreben wir nicht müdewerden sollen, auch nicht unsere dramatiker und schauspieler, ebensowenig wie meine ordensschwwestern und ordensbrüder

JOHANNES: übrigens, Franziskus sollte erst getauft werden auf den namen Johannes, bis dann der vater entschied, er solle Franz heissen. der vater liebt Frankreich sehr, daher er auch eine Französin ehelichte, eine besonders tüpische, eine Südfranzösin

INNOZENZ: aha, daher die verwandtschaft mit den ketzern aus Südfrankreich

JOHANNES: der Franz, der ein Franziskus geworden, ein ketzer? dann bin ich auch einer, aber ein katholischer

INNOZENZ: wie bitte?

JOHANNES: katholisch ist, wer aller wahrheit möglichst wahrhaftig zupass. anerkennen wir also diesen neuen orden, achten wir der stimme des Herrn Jesu, die für uns alle bestimmend sein soll.

INNOZENZ (zu Franziskus): mein sohn, Du wirst von mir hören. wollen sehen, was sich machen lässt. ist die anerkennung aufgeschoben, braucht sie noch nicht unbedingt aufgehoben zu sein. (bruder wolf winselt, als ob er bettle)

FRANZ: bruder wolf, komm - der Herr Jesus gab mir den auftrag, die zerfallene kirche wieder aufzuerbauen. der papst als architekt wird uns schon plazet geben, wenn die stimme stimmt, die ich vom kreuz in San Damiano hörte.

JOHANNES: in der tat, die stimme Kristi muss nun weitersprechen

FRANZ: und wenn der Herr mitbaut, werden die bauleute schon auch noch mitmachen.

JOHANNES (während Franziskus abgeht): und selbst der papst

4. Akt, 31. Bild

INNOZENZ: pah, hir wollen sie mir doch allen ernstes glaubenmachen, ohne Evangelische, ohne Protestanten seien wir nicht mehr zu retten. wo sind wir hingekommen?

JOHANNES: zur wiedervereinigung getrennter Kristenmenschen, zur bannung des zerfalls

INNOZENZ: ich bekomme nun mal meine bedenken nicht los

JOHANNES: wer viel denkt, dem fehlt's nicht an bedenken

INNOZENZ: berechtigten schliesslich. wovon zb. sollen die Minderbrüderle leben?

JOHANNES: lt. Evangelium sagt Kristus, der mensch lebt nicht vom brot allein, sondern von jedem wort, das aus dem munde Gottes kommt, zb. das wort Kristi: "suchet zuerst das Reich Gottes und dessen gerechtigkeit, alles übrige, wessen ihr bedürft, wird euch alsdann dazu gegeben werden."

INNOZENZ: immer wieder läuft's aufs Evangelium hinaus, laufen wir gefahr des schwärmertums

JOHANNES: das gebannt, läuft's mit uns hinaus auf eine echte evangelische kirche, also auf eine institution, die das Evangelium beherzigen kann, weil sie wirklich Jesu Kristi kirche ist

INNOZENZ: was eigentlich unterscheidet diesen bettelmönchen von einem häretischen protestanten?

JOHANNES: seine treue zur kirche, gegen die Franziskus aus liebe protestirt, die er als katholischer Protestant gerettet wissen möchte

INNOZENZ: ich bleibt dabei: es dauert nicht lange, und diese sache läuft'sichtot

JOHANNES: oder läuft erst richtig zur hochform auf

INNOZENZ: unmöglich - bei all dem unmöglichen, was da menschen abverlangt werden soll

JOHANNES: wir müssen uns gebrechlichen sündern oftmals unmögliches abverlangen, damit das uns eben noch menschenmögliche gelingt, und Gottes gnade das unmögliche dazugeben kann.

INNOZENZ: was unsereins als papst nicht alles machen soll

JOHANNES: einer kann nicht alles machen, aber einer muss sein, der zb. als papst allen guten bestrebungen plazet gibt, damit alles zumzugekommen kann, was angebracht.

INNOZENZ: aber das leben, das dieser Franziskus abverlangt als ordensregel, das ist doch selbstmord

JOHANNES: ohne stattgehabte erlösung wäre alle welt selbstmordreif - die erlösten erscheinen nun leicht wie selbstmörderisch, wenn sie der alten welt absterben.

INNOZENZ: die stimme soll echt die des Herrn Jesus selber gewesen sein, jene stimme, die die einfalt eines solchen menschen zum kirchenbaumeister beruft? seit wann versteht'sich der Herr Jesus auf ironi?

JOHANNES: Er ist der schöpfer aller guten gaben - und der narr in Christo ist der weiseste aller weisen.

INNOZENZ: was der Gekreuzigte da in Samiano verlautbart haben soll - ist das etwa kein witz: die kirche, mächtig wie noch nie, ein verfallenes haus; die kirche, die sich allenthalben siegreich behaupten konnte, die kirche, die über unermesslichen besitz verfügt, die kirche, deren papst als der höchste schiedsrichter der völker gilt, die kirche, die das zentralgestirn, das die planeten irdischer herrschervasallen umkreisen - diese kirche soll sein ein zerfallenes haus?

JOHANNES: das starke dieser welt - vor Gott eine einzige schwächliche torheit, so jedenfalls verhält es sich, wenn wir evangelisch denken

INNOZENZ: ich wiederhole: ich als papst, ich stehe zwischen Gott und menschen. ich bin also weniger als Gott, aber mehr als ein blosser mensch

JOHANNES: welch ein übermensch von Jesu Kristi gnaden ist dann erst das Minderbrüderle Franz!

INNOZENZ: dieser Franz als blosser laie ist also oberer seines ordens?

JOHANNES: ohne zweifel - weil er von allen minderbrüderlen das mindeste ist.

INNOZENZ: und was ist, wenn priester in den orden eintreten?

JOHANNES: der letzte seiner 12 anhängen ist ein priester - er denkt nicht daran, des Franziskus dominierende, weil beispielhafte rolle zu bestreiten. amtspersonen, offizielle priester sollen im franziskanischen leben keineswegs jene führende rolle einnehmen, wie sie in anderen orden der prior hat

INNOZENZ: was ist denn das für eine reformazion?

JOHANNES: die evangelische. das Minderbrüderle amtirt zb. als bruder pförtner. Petrus gilt dem gläubigen volk seit eh und je als himmelspförtner

INNOZENZ: also ein laie, allenfalls ein diakon als papst - und der kommt dann, einem priester die messe zu dienen.

JOHANNES: zb. dem landpfarrer von Ars, damit auch äusserlich offenbar werde, wie evangelisch es zugeht, wenn der grösste der allergrösste diener ist, aller diakon, auch und gerade als papst. der Herr Jesus hat ausdrücklich gesagt: die mächtigen dieser welt pflegen sichbedienenzulassen. bei euch soll es nicht so sein. Er selber wusch den aposteln die füsse - heute würde Er sich als schuhputzer betätigen

INNOZENZ: der papst als schuhputzer, als bettler - was soll die narretei

JOHANNES: was sie soll, die narretei in Christo, das frage den Herrn Jesus Kristus - aber nicht hochmütig vermessen wie Luzifer, als der rebellierend anfragte, warum Gott blosser mensch wurde und nicht machtvoller engel.

INNOZENZ: also unser weltbild lassen wir uns nicht durcheinanderbringen. die sonne kreist um die erde, nicht umgekehrt. die hirarchi muss stimmen. da kann uns keiner kommen und an den fundamenten unserer kirche rütteln

JOHANNES: imposantes weltbild - vielleicht kommen einmal leute, die sagen, es sei --- närrisch

INNOZENZ: unsereins narr? - aber doch nimmermehr narren wie dieses minderbrüderle

JOHANNES: es gibt narren, die dumm, solche aber auch, die weise

INNOZENZ: eben. wir werden ja sehen, wer von uns am längeren hebelarm sitzt.

JOHANNES: der Franziskus mit einwilligung des papstes, ja, wenn

INNOZENZ: wenn? o, wenn das wörtchen wenn nicht wär

JOHANNES: müssten wir es erfinden, zb. in diesem unserem falle: wenn die von Franziskus gehörte stimme echt, wenn sie echt die des Gekreuzigten gewesen, die stimme, die Franz zu hören vermeinte, als sie ihn aufforderte, die kirche als zerfallenes haus wieder aufzuerbauen - wenn dem so ist, sitzt Franziskus am längeren hebelarm

INNOZENZ: na ja, da müssen wir uns geraume zeit lassen; denn da müssen wir sehr vorsichtig sein, was müstische stimmen und visionen und ähnliches anbelangt

JOHANNES: apostelkollege Paulus sagte bereits: prüfet alles, behaltet das beste

INNOZENZ: prüfungsinstanz, die letzte, bin halt ich - und ich sage mir zunächst einmal: berufung auf privatoffenbarung ist oft lediglich mittel zum zweck, anspruch von Gott her vorzutäuschen, um

ansprüche vom menschlichen her umso besser durchsetzenzukönnen

JOHANNES: religion als opium fürs volk, kirchendienst als blosses geschäft

INNOZENZ: so etwas soll es geben - gibt es tatsächlich auch

JOHANNES (mit feinem lächeln) es lässt sich nicht bestreiten, sie sagen Gottesstaat, um ihre weltmacht durchsetzenzukönnen

INNOZENZ: hm, was Du nicht sagst (betrachtet Johannes misstrauisch von der seite)

JOHANNES: sage ich - im übrigen, uneigennützigkeit ist ein kriterium für echtheit zuteilgewordener übernatürlicher visionen und stimmen. wie uneigennützig wäre der reiche junge mann aus dem Evangelium gewesen, hätte er sich um Kristi willen seines reichums begeben

INNOZENZ: so wie Franziskus es ja tat - ja, ja - mein Gott - ich - ich (springt auf, tastet hilflos um sich, verfällt mehr und mehr in den zustand gehobener ruhe, wird immer visionärer, entrückter, greift verschiedentlich hilflos um sich, stammelt dazwischen): hilfe! - trone bersten, reiche zittern

JOHANNES: was ist das? papst Innozenz ist wie entrückt, nicht unbedingt verzückt - ihm wird eine vision zuteil, eine echte? ist er wirklich ausser sich? ich will's prüfen. ich kneif ihn jetzt, kräftiger, tüchtiger noch. er reagiert nicht, nicht im geringsten, nachher muss es ihm ordentlich wehtun. pah, sein purpurgewand, es nimmt jetzt schaden, der purpur, der ihm sein ein und alles - ach Gott, wie nebensächlich jetzt, wie abgestorben, abgestorben wie sein leib, der fühl- und empfindungslos geworden - er hat wohl so etwas wie eine schau - da, der papst kommt wieder zu sich - Heiliger Vater, nun, was ist?

INNOZENZ (sich zunächst hilflos umsehend): wo bin ich?

JOHANNES: im Vatikan - zurückgekommen, von wo?

INNOZENZ: ich stand an der stelle, die Speculum genannt wird

JOHANNES: dort, wo also gut spekulieren ist. jedenfalls haben wir von dort einen weiten ausblick

INNOZENZ: ich blickte hinüber nach der Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten geweihten Laterankirche, jener, die wir "Haupt und Mutter aller Kirchen" nennen

JOHANNES: wenn eine einzelkirche paradigmatisch steht für die kirche als ganzes, dann diese - beispielhaft wie San Damiano's kirchlein, in der dem Franziskus das kreuz sprechend wurde

INNOZENZ: da sah ich voller grauen

JOHANNES: grausiges war zu sehen?

INNOZENZ: und ob! ich sah, wie das grosse gebäude schwankte, der turm sich neigte, die mauern anfangen zu bersten

JOHANNES: weltuntergang? ein bild wie aus der Geheimen Offenbarung

INNOZENZ: ein apokalyptisches bild fürwahr. mir war, als würde Konstantins des Grossen uralte basilika nur mehr ein schutthaufen sein. vor entsetzen gelähmt

JOHANNES: wie mit machtlosen händen, ich sah dem zu

INNOZENZ: stand ich als papst in meinem palast, wollte rufen

JOHANNES: um kein sterbenswort aus dem mund zu bekommen - ich war des zeuge

INNOZENZ: ich wollte die hände falten zum gebet - vergebens. sollte es heissen, mein gebet sei nicht sonderlich wirkungsvoll? nun, da sah ich, wie ein mann über den Lateranplatz gegangen kam - ein kleiner, unscheinbarer mann

JOHANNES: Gott liebt das schwache, um das starke zu beschämen

INNOZENZ: er war gekleidet wie ein bauer, barfuss, mit einem strick um den leib

JOHANNES: ein schäfer, ein hirte - gewiss ein guter hirte

INNOZENZ: der unscheinbare mann ging, ohne nach rechts oder nach links zu schauen, geradewegs auf die darniedersinkende kirche zu. schon stand er an einer der mauern, die sich über ihn neigte, als ob sie im nächsten augenblick herabstürzen und ihn zerkwetschen sollte. aber dann war es, als gelte: kleiner mann ganz gross geworden!

JOHANNES: im kleinsten liegt oft grösste unendlichkeit

INNOZENZ: genauso war's. es war, als sei der zwergenhafte mann plötzlich so riesig geworden wie die mauer, an der er stand. und ehe ich mich eines schlechteren versehen konnte, legte er die schulter unter die niederbrechende kirchenmauer, und mit einem einzigen mächtigen ruck richtete er die umsinkende kirche auf, daher sie wieder aufrecht zustehenkam.

JOHANNES: "Mein Haus ist ein zerfallenes haus, richte es wieder auf" - das haben wir doch schon einmal gehört

INNOZENZ (indem ihm ein seufzer der erleichterung entfährt): als habe der kleine mann, der zweifellos zu den allergrössten unserer kirche zählt, als habe er nur darauf gewartet, wandte er sich um, mit dem gesicht gerade auf den Lateran gerichtet

JOHANNES: o, da war ja zu sehen, wer genau es war, der so wunderbar die haupt- und mutterkirche aller kirchen wiedererrichtet hat, die kirche, die fürs ganze steht

INNOZENZ: einer aus dem Hause Bernardone

JOHANNES: der patriarch der vater des Hauses Bernardone?

INNOZENZ (verwundert): der vater? nein, der sohn!

JOHANNES (schmunzelnd) also die neue, nicht die alte mode aus dem Hause Bernardone, die evangelische?!

INNOZENZ (ein wenig geistesabwesend): den sohn sah ich

JOHANNES: als den stein, den zu verwerfen die bauleute sichanschickten

INNOZENZ: nun doch der eckstein?! - ja, ja! (in diesem augenblick kommt freudengeheul auf)

JOHANNES: da freutsich alle kreatur, nicht zuletzt Bruder Wolf. - dieses erfreuliche, es erinnert an die müstische weisung, die dem Franz vom kreuzesholz von San Damiano aus geworden: Franceso, mein haus ist ein zerfallenes haus, baue es wieder auf"

INNOZENZ (fährt sich über die stirn): hm, der papst, ausgerechnet ich, Innozenz III. als papst, ich kann das jetzt bestätigen

INNOZENZ: ich, der felsenmann, ich sah's, was Franziskus hörte. hm, eigenartig, ein fels in zwei personen - pardon, Du, der urapostolische Johannes, Du bist mit von der parti: ein fels in drei personen

JOHANNES: der vater, der der Heilige Vater ist, er sieht dasselbe, was der sohn gehört. der vater hat die augen, der sohn die ohren, vater und sohn gemeinsam haben augen zu sehen und ohren zu hören, was der kirche als dem fortlebenden Herrn Jesus Kristus vonnöten ist.

INNOZENZ: in der tat, was der sohn gehört, hat der vater gesehen

JOHANNES: damit vater und sohn, papst und reformator einswerden im Heiligen Geiste kristlich-johanneischer liebe.

INNOZENZ: soll das etwa heissen, der verlorene vater soll sichaufmachen zur heimkehr

JOHANNES: zum heiligmässigen sohn

INNOZENZ: wer belehrt denn hir wen? der papst den sohn oder umgekehrt? der sohn soll belehren können den vater, der gar der Heilige Vater ist?

JOHANNES: ganz eigene ordnung innerhalb der familie der kinder Gottes, damit ordnung und familie uns erhaltenbleiben kann - so wurde es unserem Heiligen Vater kundgetan durch eine ganz persönliche privatoffenbarung

INNOZENZ: w-a-s? mir, dem sachwalter der hochhoffiziellen und allgemeinen kirchenbelange, mir eine privatoffenbarung? träume ich?

JOHANNES: ihm ebenso wie diesem hoch- und tiefbegnadeten einzelgänger Franziskus eine ganz individuelle offenbarung, eine, die wahrhaftig relevant fürs allgemeine kirchenvolk

INNOZENZ: zunächst verwarf ich, was ich unlängst träumte

JOHANNES: träume sind kein Evangelium, aber lt. Evangelium kann im traum weisung Gottes an uns ergehen

INNOZENZ: ich träumte, wie zu meinen füssen langsam aber sicher eine palme emporwuchs, die zuletzt schnell und sicher sagenhaft gross wurde - wobei es hiess, dieser baum

JOHANNES: der wie der Baum des Lebens inmitten des wiedergewonnenen Paradieses - der auch der Baum der Erkenntnis ist; nun, welche erkenntnis war die frucht dieses lebensvollen Baumes?

INNOZENZ: dieser Baum erwies sich als der bettler, den ich umsonst um anerkennung betteln liess

JOHANNES: dieser Baum des Lebens war und ist immerzu unser Franziskus als Zweiter Kristus

INNOZENZ: als?

JOHANNES: als echter stellvertreter Jesu Kristi, Der unser Ewiges Leben persönlich ist

INNOZENZ: der so unmittelbar zu Gott

JOHANNES: in mehr als einer beziehung über dem papst und die mittelbarkeit der kirche. und nun hatte auch Er, der papst, seinen unmittelbaren anruf. Er befolge ihn. die zu Gott Unmittelbaren rufen einander!

INNOZENZ: pah, das mir, Innozenz

JOHANNES: der bitteschön seinem namen Innozenz alle ehremache

INNOZENZ (fährt sich über die stirn): hm - Innozenz, dh. wörtlich

JOHANNES: der einfältige - Er werde narr in Christo wie Franziskus; aus gedeihlicher zusammenarbeit solcher narren erwächst weisheit, die des Heiligen Geistes ist. - übrigens, auch Franziskus berichtete mir unlängst von einem traum

INNOZENZ: o, wir traumwandler um die wette!

JOHANNES: auch Franziskus sah einen riesigen baum, dessen wipfeln er mit beiden händen festhielt. ohne anstrengung gelang es ihm, den baum so, wie er es wünschte, niederzubeugen

INNOZENZ: na ja - im traum

JOHANNES: der hirmit gefälligst wirklichkeit werde

INNOZENZ: wieso? wer war denn dieser traumhafte baum?

JOHANNES: der, der fragt, der papst

INNOZENZ: der papst - ich?

JOHANNES: genau

INNOZENZ: und mich, den riesigen baum, konnte er an den wipfeln fassen

JOHANNES: konnte er an der krone zu fassen kriegen, ans päpstliche porteepe

INNOZENZ: und mühelos zu sich herunterziehen - als sei ich ihm völlig zu diensten

JOHANNES: als der grösste, als der papst, der der diener aller ist, also auch seines trefflichsten dieners diener

INNOZENZ: ist das nicht erniedrigend?

JOHANNES: erinnern wir uns: Er, der papst, träumte, sein sohn Franziskus sei ebenfalls ein baum, der auswuchs zu einem die welt durchzweigenden paradisesbaum

INNOZENZ: zwei männer

INNOZENZ: die unterschiedlicher nicht zu denken

JOHANNES: und doch eines traumes, die besagen: zwei männer wie bäume - und was für welche!

INNOZENZ: träume ich oder wache ich? (reibtsich den arm) pah, was tut das weh? und der purpur, wie zerzaust! was soll das?

JOHANNES: als Er, der papst, vorhin seine vision hatte

INNOZENZ: na ja, als ich wie in trance versunken, wie im tiefschlaf war

JOHANNES: als Er in wirklichkeit überwacht war, da hab ich Eure Heiligkeit prüfungshalber gekniffen

INNOZENZ: wo kommen wir nur hin? - da wird man zu allem überfluss auch noch so mir nichts dir nichts gekniffen

JOHANNES: mehr als einmal unsanft. visionär eingenommen, eingefangen in die realste realität, die der überwelt, hatte Er für solch bloss weltliche banalität keinen sensus mehr - Er fang jetzt nur nicht wieder an zu träumen!

DER VERLORENE VATER AUF DER HEIMKEHR NACH DEM HEILIGMÄSSIGEN SOHN
FRANZISKUSDRAMA: 5. Akt: EIN ZWISCHENSPIEL

5. Akt, 32. Bild

(die bühne verwandelt sich in eine art fernsehstudio, dem Johannes vorsteht)

JOHANNES: verehrtes publikum, das nunmehr zur abwechslungs schnell einmal ausgewachsen ist zum fernsehpublikum, das mich, den moderator des stückes, hier im fernsehstudio sehen kann. das fernsehen sah sich veranlasst, sich in diese unsere schauspielaufführung einzuschalten, weil sie sich zu einer aufführung innerhalb unserer aufführung gestaltete. bitte, entschuldigen Sie, wenn wir mitten drin unterbrechen, unterbrechen müssen, weil Sie selbst, Sie, unser publikum, uns dazu zwingen; denn Sie wollen partout mitspielen. wir haben vorhin während des spiels so ganz nebenher das publikum im teatersaal mitangesprochen, mehr spielerisch. aus spass wird ernst. (wir hören in permanenz telefone klingeln). die teatersendung ist offensichtlich bzw. offenhörbar gut, wenn nicht hie und da sogar sehr gut angekommen. unsere telefone stehen nicht still. es meldet sich nämlich en masse begüterte junge leute, die stante pede Franziskus nachfolgen, also das ihnen zufallende elterliche erbe veräußern, es den armen verschenken und selber mit der bruderschaft und schwwesterschaft des heiligen Franz betteln gehen wollen. sehen Sie, nun stürmt man und auch frau uns bereits das haus. - soeben kam aus dem teatersaal eine junge frau und ein junger mann zu uns auf die bühne hochgestiegen, um zwecks eintritt in den orden des hl. Franziskus auflösung ihrer verlobung und preisgabe ihres vermögens bekanntzugeben. weitere anrufe werden entgegengenommen. unsere rufnummer: jetzt schlägt's 13 (unentwegt telefon) rufnummer also: 13-13-jetzt schlägt's 13

verehrtes fernsehpublikum, aufgepasst, es kommt Franziskus persönlich, es folgt die sendung EIN WORT ZUM SONNTAG

FRANZ: Ihr, die verlobten, die sich entloben, wollt allem entsagen, selbst Eurer liebe, um nur noch Gott dienen zu wollen?

BEIDE: wir wollen es

FRANZ: Ihr verlangt nach dem privilegium paupertatis, nach dem privileg restloser armut und dem des zölibats, ohne das die ehe mit Frau Armut als der schönsten braut nicht gelingen kann?

BEIDE: danach verlangen wir

FRANZ: Ihr wollt also ganz und gar evangelisch werden, wollt beherzigen, was das Evangelium als das wort des Herrn Jesus überliefert: "Ihr könnt nicht Gott dienen und dem mammon"?

BEIDE: genau das wollen wir

FRANZ: aber bedenkt wohl, was Euer harrt. den nonnen und den mönchen steht nur ein verfallenes gebäude zur unterkunft bereit. das hat sein gutes; denn je verfallener die wohnung der Gottesdiener, desto besser werden diese der forderung zupass, die kirche als ein zerfallenes haus wiederaufzuerbauen, aus der wirtschaftswunderkirche eine richtig evangelische kirche werden zu lassen, aus dem purpurhaus Bernardone eine Franziskanerstätte. - der verzicht auf eigentum ist radikal, total evangelisch, dabei ungewollt auch protestantisch gegen eine kirchenwelt, die davon

nichts wissen will. Ihr müsst Euch zb. auf der Champs Elysee von Paris und auf der Königsallee in Düsseldorf hinsetzen, um euer tägliches brot zusammenzubetteln; auch könnt Ihr euch als bettler einstellend vor den pforten der ämter der Bundesregierung, nicht zuletzt vor dem Bundestag, wo ihr vonseiten der abgeordneten, die sich ausdrücklich Krist-demokraten heissen, also selbstredend gleich Euch franziskanischer gesinnung sind, auf gewiss grösstes wohlwollen hoffen dürft. freilich, ebenfalls müsst Ihr gewärtig sein, höre zumüssen: Ihr habt fortgegeben, was Ihr hattet, und jetzt kommt Ihr als penner, uns anzubetteln. schert Euch zum teufel! freilich, wenn Ihr das hört, dann seid Ihr imstande, den teufel zu bannen, wie's keinem exorzisten je gelingen kann. alsdann braucht Anneliese Michel nicht hungers zu sterben. - wie ist Dein name?

DIE BRAUT: Klara

FRANZ: o, meine landsfrau aus Assisi, die hochgeborene

KLARA: die, die danach verlangt, wiedergeboren zu werden zum eigentlichen adel, der ganz allein ewig edel ist

FRANZ: ich wünsche wirklich, der bösen welt eine so edle beute zu rauben, um meinen Herrn damit bereichern zu können

KLARA: zur verlobung vorhin war ich noch angetan mit dem reichsten festgewand meines lebens. ich habe es bereits vertauscht mit dem armseligsten kleid meines lebens, das mir nunmehr ein lebenslang als kleid dienen soll

FRANZ: das evangelische kleid von Frau Armut, das kleidsamste, das es gibt (er nimmt ein paket entgegen) hier Deine bisherige garderobe, nunmehr endgültig abgetan - abgelegt ist sie, die alte welt, die es zu überwinden gilt

KLARA: herren und nun auch damen von stand, die sich eine modeschau leisten können, entscheiden sich für die ganz neue und doch uralte, weil urevangelische mode, verzichten auf ihren reichthum, zeigen sich nicht mehr betucht, sind gekleidet wie die penner

FRANZ: und selbst priester kommen, auf ihre pfründe zu verzichten und sich unserem bettelorden anzuschliessen. nun ziehen wir zuzweit kreuz und kwer durch die lande, so wie damals Jesus Seine jünger aussandte.

KLARA: Franziskus, was ist? Er wirkt plötzlich ganz verändert

JOHANNES: als würde er einer vision gewürdigt

FRANZISKUS: ich sehe

KLARA: o - was?

FRANZISKUS: wie sich auf einer lichtbahn

KLARA: lichtbahn?

FRANZISKUS: die immer breiter wird, die ungeheuere menge meiner jünger und nun auch jüngerinnen bis zu den enden der welt ergiesst. jetzt "habe ich auch das geräusche ihrer schritte im ohr. freilich, zuerst werden immer erlesene früchte geerntet, dann weniger süsse und saftige, schliesslich noch andere, die bitter und ungeniessbar"

JOHANNES: mein Gott, was gibt's? ein volksaufstand? (geht ans fenster) Franz, die leute, die

unlängst zeuge Deiner vogelpredigt wurden, sie strömen von allen seiten herbei, massenweise

FRANZ: o - und Bruder Wolf fehlt wiederum nicht (starkes bellen) was treibt die menschen um?

RUFE (von draussen, während alarmsirenen gellen, feuerwehrtwagen herangesaust kommen) hilfe, es brennt - Santa Maria degli Angeli, das ganze kloster, der wald daneben, alles lichterloh in flammen - mensch, ein brand wie noch nie - das hab ich in meinem leben nie noch gesehen, trotz meiner 80 jahre nicht - ein gewaltiges feuer, es greift immer weiter um sich auf die kirche, das kloster, den wald, alle drei ein einziger brand - so ein flächenbrand - los, ran, löschen! der Franziskus kommt uns um. das kann Gott doch nicht zulassen. der soll doch die zerfallene kirche wiederaufbauen und nicht lebendigen leibes verbrennen

KLARA (sich verwundert umsehend) hir soll alles lichterloh in flammen stehen?

FRANZISKUS: ich eine lodernde flamme?

JOHANNES: in der tat, Du, und jetzt die Klara nicht minder

FRANZ: und Du, unser urapostolischer, unser bischof Johannes, der lodert wie der engel, der sich zugesellte den drei jüngerlingen in Nebukadnezars feuerofen!

JOHANNES (sich umsehend): alle und alles in Gott eingesenkt, entsprechend enthusiastisch, wie zu Fingsten!

FRANZISKUS: wie evangelisch!

JOHANNES: und wie damals viel, viel, sehr viel volk

RUFE: mensch, was ist denn das? ich will löschen, löschen, nichts als löschen, ich seh doch das feuer vor mir, krieg's aber nicht zu fassen - hilfe, jetzt packt es mich - o, welche glut, selige flut an feuerstrom - mensch, alles und alle brennen, ohne zu verbrennen. wie der brennende dornbusch - los, ziehen wir unsere schuhe aus, knien wir nieder, wie weiland Moses vor dem brennenden dornbusch - hir ist heiliger boden - hir sind die heiligen zu hause - da haben wir ihn, den Heiligen Gral

JOHANNES: wir lodern in Gottes feuer. da ist vulkan von Gott her, der die Neue Schöpfung auszuspeien hat, das ist kein feuer dieser welt

FRANZ: wie sagt doch der Herr Jesus Kristus lt. Evangelium?

JOHANNES: Ich bin gekommen, feuer auf die erde zu schleudern, und was wollte Ich anderes, denn es loderte schon - Kristi wille erfüllt sich, schau sich das einer an, wie's flammt!

KLARA: mit dem engelkor zu Weihnachten, mit dem licht, das plötzlich die hirten auf dem felde überraschte, damit begann's, das himmelsfeuer

JOHANNES: das licht, das in unsere finsternis hineinleuchtet, danach trachtet, aufgegriffen zu werden

FRANZ: Du versprichst meine bedeutendste jüngerin zu werden - wie heisst Du nochmal?

KLARA: Klara

FRANZISKUS: ach ja, die familie Chiaras. Klara macht ihrem namen ehre. Chiara, das heisst doch die berühmte, die strahlende

JOHANNES: ein strahlenkranz, der das volk zu tausenden und abertausenden sich versammeln lässt.

welch ein freudenfeuer - da, auch Bruder Wolf lässt es nicht fehlen an freudengeheul! - wir erleben ein vorspiel zur ewigen ekstase der seligen. wer sein leben geringschätzt, der wird es gewinnen. mein Gott, welch feuriges leben!

FRANZ: Klara, Chiara, die strahlende, wie sie ihrem namen ehremachen darf! (er hält das paket hoch mit dem festgewand, das abgelegt worden ist) das festgewand, die festliche welt, abgetan! es fällt der strahlende aufzug weltlicher äusserlichkeit, doch nur, damit der innere reichtum der gnade, damit das Himmelreich in uns desto urgewaltiger aufstrahlen kann. unsere gnädige Frau Armut - welche strahlende schönheit, welche Klara!

JOHANNES: vertauscht hat sie das festgewand weltlicher verlobung mit dem eigentlichen festgewand, mit dem Himmlischen Hochzeitskleid.

FRANZ: das ärmlichste ordensgewand war ihr noch nicht armselig genug - nun ist sie, die Kluge Jungfrau, wie von der sonne umkleidet, steht beispielhaft für die kirche, die harrt des Himmlischen Bräutigams. vater Bernardones purpurgewandung, welcher lumpen im vergleich zu dieser hiesigen kostbarkeit!

JOHANNES: seht da, die kirche im festgewand, im wahrhaft feierlichen, die kirche, die sich ausdrück gibt in ihrer innerlichkeit als wirklich Heilige Kirche

FRANZISKUS: die kirche, die es wieder aufzuerbauen gilt - schaut da, wie zülig der aufbau vorsichtgeht, wenn die kirche nur wieder wirklich evangelisch wird

RUFE: die sonne wird immer sonniger - die sonne, die wir tag für tag zu sehen bekommen, die ist dagegen eine funzel nur - das ist das schönste sonnenwunder, das soeben über unsere bühne geht - der sonnengesang des heiligen Franz, wie sonnig! - sonnengesang und kein ende - solch eine sonne zu solch einem sonntag - ein gelungeneres WORT ZUM SONNTAG hörte ich nie
(als bruder Wolfs freudengeheul den kulm erreicht, geht langsam das licht aus.)

DER VERLORENE VATER AUF DER SUCHE NACH DEM HEILIGMÄSSIGEN SOHN

FRANZISKUSDRAMA: 6. Akt, 33. Bild

JOHANNES: der Poverello, der kleine arme, er gewinnt ständig reicherem zustrom. immer mehr menschen erkennen, wie bruder Gautama Buddha das Kristentum entscheidend hat vorbereiten helfen, immer mehr menschen durchschauen im lichte der Offenbarung den wahncharakter einer welt, die sich nicht ausrichtet auf überwelt.

FRANZISKUS: unvollkommenheit giert nach weltlichem besitz und erliegt dem wahn samt dessen wahnsinn - freilich, das streben nach evangelischer vollkommenheit, es erscheint in den augen der kinder dieser welt wie irrsinn. so schien es schon dem reichen jungen mann

JOHANNES: der, von dem das Evangelium berichtet

FRANZ: erschien dem bereits das evangelische ansinnen wahnsinnig, sich seines irdischen besitzes zu entäussern, um unbehindert dem mensch gewordenen Gott nachfolgenzukönnen

JOHANNES: hm, offensichtlich nicht nur dem. man sieht's, man hört's vor allem

SCHREIE: hilfe - hilfe - es hagelt nur so von schlägen und fusstritten - seid ihr verrückt geworden?! zieht mich doch bitte nicht an den haaren - ihr könnt mich doch nicht einfach gewaltsam aus dem kloster schleppen - bin volljährig - hab meinen eigenen, freien willen - Klara, bitte, komm mir zu hilfe, Klara hilf!

JOHANNES: es ist Klaras schwester Agnes, die auch hirherkam, jüngerin des Franziskus zu werden - (ruft in den hintergrund) was fällt euch denn ein? Ihr reisst dem armen geschöpf ja ganze büschel von ihren haaren aus, und die fetzen von ihren kleidern bleiben hängen an den büschen am wege

SCHREIE: die gehört zerfetzt, dieses rabenaas - mensch, halt Dich draus, sonst bist Du auch dran - halt Deinen rand

FRANZ: sie geht ins kloster - damit geht sie den engen, beschwerlichen weg, den kreuzweg, der nach auskunft des Evangeliums allein zum heile führt. was sich da soeben tut, das ist ein stück evangelische kirche, da ist sie, die kirche im wiederaufbau. nun kommt auch Klaras schwester, uns zu helfen, der stimme des Gekreuzigten zuwillenzusein: Mein haus ist ein zerfallenes haus, baut es wieder auf. - mein Gott, was ist das für eine stimme?

JOHANNES: es könnte der stimmkörper Deines vaters Bernardone sein

STIMME: verdammt und zugenäht, das lasse ich mir nicht mehr bieten. mein ganzes haus wird flügge. die brut fliegt aus zum wahnsinnigen von Assisi. Agnes war bereits verlobt, die hochzeit festgesetzt, das Modehaus Bernardone verstand es, das weit und breit schönste brautkleid zu liefern - und nun entscheidetsich auch diese von meinen töchtern für die mode des sohnes aus dem Hause Bernardone, für die pennermode der ausgeflippten. aber da spiel ich nicht mit. mein haus ist ein adelshaus, uralter adel, kein irrenhaus. ich bin mit meinem bruder Monaldo gekommen, und der hat gleich 12 bewaffnete männer mitgebracht, um Agnes zurückzubringen. - Agnes, setz Dich nicht länger so rasend zur wehr. es hilft nichts

JOHANNES: dem mädchen wird brutale gewalt angetan. unerhört. die schwestern in Sant Angelo kommen gegen diese waffengewalt nicht an

FRANZISKUS: da hilft nur noch beten

STIMME (von draussen): beten? hahaha, die letzte hilfe der hilflosen, also etwas, das nicht mehr hilft

JOHANNES: wir sagen, die lage ist prekär. das kommt aus dem Lateinischen und heisst frei übersetzt: eine lage ist gegeben, in der nur noch beten hilft

FRANZ: in prekären lagen - hm, da bin eigentlich ich zuhause

JOHANNES: da hilft nur noch beten, damit Agnes bei Franziskus zuhausebleibt, nicht zurück muss ins elterliche haus

AGNES: Klara, schwester Klara, bitte, hilf mir

FRANZ: Klara ist in ihrer klosterzelle, hört das herzerreissende schreien ihrer schwester, die sich verzehrt in liebe zu ihrem himmlischen bräutigam - bruder bischof Johannes, beten wir gemeinsam mit unseren schwestern, damit auch Agnes im Hause Gottes ihr zuhause finden und mitwirken kann am wiederaufbau der kirche zu einer evangelischen kirche. (Franz und Johannes falten die hände zum gebet)

STIMME (von draussen): da hilft nur noch beten, pah, da haben wir sie, die bankroterklärung. keine rettung gibt's aus prekärer lage - wir haben auch unsere 12 apostel, durchaus handfeste männer - die 12 starken männer sind dabei, meine verrücktgewordene tochter zurechtzurücken, wegzuschleppen ins elternhaus - Agnes ist dabei, sich nicht mehr rasend zurwehruzusetzen, sichzufügen ins vernünftige - Gottseidank.

FRANZ: 'Gott sei dank' - das ist auch ein gebetsruf.

STIMME: 12 bärenstarke männer haben die Agnes fest im griff - unsere 12 apostel verstehen ihr handwerk - also los denn, nicht lange gefackelt, raus mit der Agnes, heraus aus diesem haus, hinein in ihr elternhaus, also los denn

KLÄGLICHE STIMMEN: pah, was ist denn das? - unmöglich, das mädchen auch nur einen einzigen zoll weiterzubefördern - mein Gott und Vater, wie schwer die geworden ist - unnatürlich schwer und schwierig - sie ist plötzlich so, als wäre sie von stein, ein felsmassiv, ein unüberwindbarer fels - die hat die ganze nacht über blei gefressen - diese nonnen wissen, was gut schmeckt - die ist auch eine von den hostienfresserinnen. die hat ihr Herr Bräutigam inbesitzgenommen - tatsächlich, die ist inbesitzgehalten von einem engel, der muss ein erzengel sein - Du, dieser Franz, dieser Franziskus, der hat bestimmt ebenfalls die hand im spiel, der hat eine ausstrahlung, da kommt eine ganze armee nicht gegen an. - sag nur, das wär ein heiliger - ein komischer, aber lustige leute können auch heilig sein - also ich lass die finger von diesem mädchen, die ist mir jetzt tabu

STIMME DES VATERS: die Klara ist besessen, nicht von einem guten engel inbesitzgenommen. sie wurde aufgewiegelt. dieser Franziskus verhetzt kinder gegen ihre eltern. das gehört vor's gericht

FRANZ: ach, das ist schlicht und einfach evangelisch. nimm's Evangelium und lies nach: wer vater

oder mutter, bruder oder schwester, weib oder kind mehr liebt als Mich ist Meiner nicht wert.

STIMME: aber Ihr seid's wert, samt und sonders zusammengeschlagen zu werden. (der vater, der, der vater Bernardone und Innozenz spielt, erscheint jetzt aus dem hintergrund im vordergrund, ballt die fäuste)

FRANZ: mein Gott, wahnsinnig geworden: der eigene vater erhebt doch tatsächlich die gepanzerte faust

JOHANNES: um Gottes willen - er wird mit einem einzigen gewaltigen schlag der Agnes die gehirnschale zerschmettern

FRANZ: prekäre situation - da hilft nur noch beten - doch beten, das hilft

JOHANNES: tatsächlich (während Franziskus die hände hocherhoben hat zum gebet) Franziskus, Dein und der schwester Klara beten verrückt berge. schau da, der rasende vater, der steht miteinemmale wie versteinert

FRANZISKUS: völlig machtlos vor dem Allmächtigen

JOHANNES: den arm hat er erhoben wie Franziskus, doch der erhobene gebetsarm, der ist stärker als der schwertarm. der ritter von der Abendmahlsrunde des Heiligen Grals, zuletzt erweist er sich als schlagkräftiger denn der raubritter

FRANZ: je prekärer die situation, desto wirksamer das beten. da kommt schwester Agnes, ihrer halbtoten schwester zu helfen. sie schafft's. spielend leicht hebt sie den körper ihrer schwester hoch - trägt ihn weg

JOHANNES: herrschaften, das Gottesgericht hat entschieden

FRANZ (zum vater gewandt): und entschied: schwester Agnes zugehört ebenso wie unsere schwester Klara diesem unserem haus - nicht mehr eurem - bitte, verlassen Sie unser haus - oder denn tretet bei uns ein

der vater erwacht aus seiner versteinern, um sich leise weinend zu verkrümeln. (selbstverständlich kann bei genügender schauspielbesetzung die geschilderte handlung ins zimmer hereingeholt und vorgespielt werden, wie überhaupt hier auf bühnentechnische möglichkeiten rücksichtzunehmen ist, die zb. bei einem filmdrama nicht vonnöten)

6. Akt, 34. Bild

JOHANNES: Franziskus, vor der türe stehen Deine mutter sowie Deine brüder und schwestern - nachdem sie zunächst inumlaufsetzten, Du seiest irrsinnig geworden, suchen sie nunmehr um ein gespräch nach

FRANZ: wer ist meine mutter? wer sind meine schwestern, wer meine brüder?! (er streckt die hand aus) meine Franziskanerinnen und meine Franziskaner, seht, das sind meine mutter, meine schwestern und meine brüder; denn wer den willen unseres des Himmlischen Vaters unseres Herrn Jesus Kristus tut, der ist mir bruder, schwester und mutter

JOHANNES: wer es mit der wahrhaft evangelischen kirche hält, wer wirklich evangelisch ist, mit dem sind wir verwandtschaftlich eins im blute des Gottmenschen, in einer blutsgemeinschaft ohnegleichen, imvergleich zu der natürliche blutbande zweitrangig nur noch sind. - Franziskus, da

kommt Deine mutter. M. Pica, grüss Gott. wir haben uns lange nicht mehr gesehen

M. Pica: grüss Gott - Franz, wie konntest Du uns das alles antun

FRANZ: mutter, weisst Du denn nicht, dass ich nunmehr im hause Dessen sein muss, Der mich beauftragte, Sein zerfallenes haus wiederaufzuerbauen?

PICA: Dein vater und ich, wir vermissen Dich - suchen nach Dir mit schmerzen

FRANZ: zur geburt gehören die schmerzen, erst recht zur wiedergeburt aus Wasser und aus Heiligem Geist. kommt auch Ihr, mir nachzufolgen, damit sich alsdann die natürliche mutter- und vaterschaft übernatürlich gnadenreich vollenden kann. mutter, kommt und folge mir nach

PICA: aber junge - unmögliches ansinnen! Du bist immer noch der alte, der stets unverbesserliche Evangelist.

FRANZ: mutter, sei doch bitte auch so madonnenhaft wie Klara und soeben auch noch deren schwester Agnes - erfülle den willen Gottes, wie es die Gottesmutter getan.

PICA: ich kann doch nicht einfach meine häuslichen und unsere geschäftlichen obliegenheiten drangeben

FRANZ: Deine kinder, meine geschwister, sind inzwischen versorgt, gut versorgt

PICA: für vater ist sorgezutragen

FRANZ: selbstredend ist auch der vater zur nachfolge gerufen

JOHANNES: berufen zur nachfolge des sohnes. welch ein müsterienspiel: der verlorene vater auf der rückkehr zum heiligmässigen sohn!

PICA: da müsste vater sich aber noch sehr, sehr ändern

FRANZ: der Heilige Vater hat's getan

JOHANNES: sagen wir: ein wenig

FRANZ: er gab plazet unserem orden und lebenswandel

JOHANNES: wenn auch zögerlich genug

FRANZ: immerhin, er tat's - und wenn mein vater jetzt noch zögert

PICA: er wird nicht zu Dir kommen

FRANZ: was nicht ist, kann noch werden. komme ich heute nicht, dann morgen umso gewisser

PICA: Franz, wie hartherzig Du bist, unmenschlich direkt - wie ein revolutionär!

FRANZ: wir sind revoluzionäre von Gott her. Kristus ist nicht gekommen, den frieden zu bringen, sondern das schwert

JOHANNES: m. Pica, ich bitte zu bedenken: immerhin ist es unserem Franziskus gelungen, einen bauernaufstand zu beschwichtigen

PICA: was Sie nicht sagen!

JOHANNES: kann ich sagen, weil's wahrheit ist. Franz erschien vor den versammelten bauern und adeligen, sprach zu ihnen von der heiligen Armut, von den vielen sünden, die am geld haften und von der gleichheit aller vor Gott.

PICA: da predigte er doch tauben ohren

JOHANNES: eben nicht. die reichen schämtensich ihrer hartherzigkeit, ein vertrag kamzustande,

der gutes sichvertragen ermöglichte

FRANZ: evangelische armut macht reich. es bleibt uns auf erden unheimliches erspart, achten wir der Bergpredigt: selig die friedfertigen; denn sie werden das land besitzen.

PICA: hm, da bellt es!

FRANZ: bruder Wolf, mutter

JOHANNES: wenn Franziskus den tieren predigt, dann nicht zuletzt deshalb, damit die menschen in stadt und land auf ihn hören, bis dann landauf-landab friede sein kann

FRANZISKUS: damit aller welt offenbar werden kann, wie das paradies uns zurückgegeben worden ist. wir müssen es nur wahr-haben wollen. alsdann wird bald schon das lamm neben dem wolf weiden, den menschen zur predigt, damit diese ihre wölfische unnatur verabschieden und jeder krieg sicherübrigt, zb. jeder bauernaufstand.

(wolfsgeheul, das übergeht in freudengeheul)

FRANZISKUS: ich gehe, mich um Bruder Wolf zu kümmern. (ab)

6. Akt, 35. Bild

VATER BERNARDONE: Franz will und will nicht ablassen von seiner narretei?

PICA: um keinen preis der welt - und wenn Du ihm auch die ganze welt als preis zu füssen legen könntest

BERNARDONE: der reichste mann vor ort, er wurde der ärmste

JOHANNES: er wurde das kamel, das nun doch durchs nadelöhr kommt; aber eben nicht als der reichste, vielmehr als der ärmste.

PICA: schon als reicher junger mann war Franz freigebig, stehts hilfsbereit den bettlern

BERNARDONE: nun wurde er ihnen hilfreich soweit, selber bettler zu werden. das ist aber

JOHANNES: kristusähnlich.

BERNARDONE: verzeihung, ich wollte sagen 'überspannt'. - ich werde nie vergessen, wie er mir coram publico seinen prachanzug vor die füsse warf, wie er nackig dastand. da, schauen sie, wie meine erinnerung sich dort an der wand plastisch niederschlägt! (es erscheinen rekapitulirende filmaufnahmen)

JOHANNES: so wie wir geboren werden - und bereitsein müssen zur wiedergeburt zum eigentlichen leben

BERNARDONE: geschmacklos, nackig dazustehen - obwohl das pupurhaus Bernadone doch wahrhaftig genug bekleidung zurverfügungstellen kann.

JOHANNES: doch rissen sie ihm die kleider vom leibe, dem Gekreuzigten. Franziskus ist die Teologi des Kreuzes in person

BERNARDONE: pah, indem er sich bis aufs hemd auszieht, solcherart gar noch auf dem predigtstuhl erscheint, damit reisst er indirekt seinem Heiligen Vater die purpurgewänder vom leibe

JOHANNES: damit wiederaufbaut er die kirche zur evangelischen ursprünglichkeit, wie der Gekreuzigte es vom kreuzesbildnis in San Damiano auftrug

PICA: Pietro, was ist Dir?

BERNARDONE: ach nichts, eigentlich nichts, nur ein bisschen übel - (setzt sich, wischt sich schweiß von der Stirn) bin nicht mehr der jüngste - na ja, es wird schon noch mal wieder werden

PICA: einer der Schwächeanfälle, unter denen Du in der letzten Zeit häufiger zu leiden hast - was soll das Glockenläuten?

JOHANNES: wie, wisst Ihr noch nicht

BEIDE: was?

JOHANNES: unser Heiliger Vater, Papst Innozenz III. ist verschieden

BEIDE: tot? - gestorben?

JOHANNES: er erlag ganz plötzlich den Folgen einer Embolie

BERNARDONE (sich aufrichtend): das erinnert mich als erstes an des Papstes letzten Willen - an die Verpflichtung, die er mir ausdrücklich aufgetragen hat

JOHANNES: hm - das wäre?

BERNARDONE: der Auftrag ging dahin: das Werte, Zeitlebens von mir sehr geehrte Haus Bernardone erweise mir einen letzten Liebesdienst

JOHANNES: Franziskus wird nicht versäumen, für Papst Innozenz zu beten

BERNARDONE: weiss nicht, der Junge ist verrückt genug zu sagen: lasst die Toten ihre Toten begraben

JOHANNES: Du folge mir nach, hat er Dir, Vater Bernardone, sagen lassen

BERNARDONE (unwirsch): lassen wir den Unsinn - also die Prachtgewandung der aufgebahrten Leiche des Papstes, die ist

JOHANNES: jetzt doch wahrhaftig nicht das Wichtigste

BERNARDONE: mag sein, aber mir zu treuen Händen anvertraut

JOHANNES: na ja, *suum cuique*

BERNARDONE: eben - so walte ich meines Amtes: für die aufgebahrte Leiche liefern wir noch vom Besten das Allerbeste

JOHANNES: wie gelebt, so gestorben - so dann auch noch aufgebahrt

BERNARDONE (hochspringend, in die Hände klatschend): unsterblicher Ruhm, Ruhm dem Mächtigsten der Päpste, Ruhm dann auch dem Hause Bernardone - unsterblicher Lorbeer mir (das letzte Wort 'mir' nur noch röchelnd. Bernardone erleichtert, sinkt wieder in den Sessel)

PICA: mein Gott, Pietro, reg Dich doch nicht gar so auf - Dir wird ja

BERNARDONE: Sterbensübel - Hilfe

PICA: Gottlob - ein Priester ist ja hier, der kann helfen mit Krankensalbung

BERNARDONE: nun gut - aber denk an die letzte Verfügung

(Licht geht mehr und mehr aus, Glockengeläut schwillt erneut an, wird leiser und leiser, um überzugehen zur Totenklage, zur entsprechenden Orgelmusik)

6. Akt, 36. Bild

(Wir hören Geräusche, wie bei Hauptversammlungen und Festveranstaltungen üblich, nicht zuletzt dann noch, wenn's ans Begraben geht)

STIMME EINES FESTREDNERS (während nur erst halbdunkel ist): der allermächtigste der mächtigsten päpste, Innozenz III., er hat uns verlassen, ist vom diesseits zum jenseits gewechselt. er war ein mann, der seinen titel 'Heiliger' Vater gewiss nicht nur amteshalber getragen. er war persönlich, was er offiziell war: unser heiligmässiger Heiliger Vater. sicherlich wird es bei ihm nicht lange dauern, bis er den anruf hören darf: Du guter und getreuer knecht, gehe ein in die freuden Deines Herrn. (starker applaus wird hörbar, wie nach einer gelungenen konzertveranstaltung, weniger der würde eines Gotteshauses entsprechend, in dem Gottes-lob, nicht menschenlob gespendet wird)

Geliebte im Herrn, wir wollen uns nichts vormachen: nicht selten ist die letzte ehre für einen unserer familienangehörigen eine der ehren, die die lebenden sichzukonzediren pflegen. wir wissen es, der sarg aus edelholz, er gilt unserem nimbus, nicht dem mehr des verstorbenen, der diesen aufwand ja nicht mehr für sich selbst zu verspüren bekommt, selbst dann nicht, wenn dieser sarg teuer und aufwendig wäre wie die piramide für einen faraonen. loben wir mitmenschen, läuft das nicht selten auf indirekter, darum desto wirksamer selbstbeweihräucherung hinaus. und ehren wir verstorbene, ehren wir ebenfalls uns selbst. noch der tod kann lebende schmeicheln helfen. - doch heute erleben wir einen klassischen fall als beispiel dafür, wie dem nicht immer so sein muss, wie wir eben entartung nicht mit der ursprünglich artigen art ineinssetzen dürfen. heute gilt der lobende nachruf voll und ganz dem, dem er eben gelten kann: dem Heiligen Vater, eben dem heiligmähsigen, keineswegs nur mähsigem heiligen. .

dementsprechend hielten wir es auch mit seiner aufbahrung. ehre wem ehre gebührt, und wem's gebührt, dem ehre auch übers erdenleben hinaus. so haben wir es uns nicht nehmenlassen, dem leichnam des grossen toten seiner grösse entsprechend letzte glorie zukommenzulassen. nocheinmal soll purpurne gewandung äusseres zeichen innerlicher güte sein, damit erneut aller gläubigen ehrerbietung geweckt werden kann. ehren wir den mann, der seiner kirche so grosse ehre machte, ihr zu einer einmaligen ehrenstellung in der welt verhalf! papst Innozenz III. war ein wahrheitszeuge ohnegleichen. so wird ihm im jenseits in wahrheit ein zeugnis ausgestellt, das seiner würdig. wir haben dafür gesorgt, dass das bereits hienieden vor den augen der ganzen welt unabweislich klar und deutlich zutagetrete

(in diesem augenblick geht das licht voll und ganz an, blendend stark. wir sehen den papst aufgebahrt - splitterfasernackt. vor dem sarg liegt bruder Wolf, kläglich winselnd. nach einer kleinen weile, in der einsicht eröffnet auf einen total verwüsteten raum)

SCHREIE: leichenschändung - leichenschändung - die leiche, geschändet! - der leichnam nackt, der tote splitterfasernackt - Welch ein vandalismus hat da sichausgetobt! -leichenfledderei ohnegleichen - die leiche, entblösst vor dem hochaltar - einbrecher schracken vor nichts zurück, selbst nicht vor dem toten welthistorischen ranges - stab, tiara, prunkgewänder haben die diebe im schutze der dunkelheit mitgehenlassen - wie war das möglich? wo blieb die Schweizer Wache? - die wachen, bestochen; für geld ist alles zu haben, selbst solches schauspiel - keiner von den früheren speichelleckern hielt es für nötig, vor der leiche betend totenwache zu halten - da, das fernsehen

macht aufnahme, bevor der Vatikan das verhindern kann - so etwas vor den augen der weltöffentlichkeit - mein Gott, die leiche ist bereits in verwesung übergegangen. kein wunder bei der derzeitigen grossen hitze. pah, wie das hir übel riecht - die sache stinkt. - platzgemacht, da kommt bischof Johannes!

JOHANNES (eintretend, entsetzt zurückprallend): Du grosser Gott, die leiche des papstes entkleidet - als sei der verstorbene ohne hochzeitliches festgewand

STIMMEN (aus dem hintergrund): der reichste der päpste, arm wie eine kirchenmaus - in lumpen wie einer seiner bettler vor der türe; und stinkend wie penner - das berühmte totenhemd, das keine taschen hat, selbst das noch durchlöchert, ja, brutal weggezogen - schrecklich, wie Bruder Wolf winselt. selbst dem hirtenhund tut's leid

JOHANNES: bruder Wolf, so ein scharfer wachhund - aber selbst der war unfähig, seines amtes zu walten und die pietätlosen gangster von der leiche wegzuhalten

FRANZISKUS (eintretend) Bruder Tod war hir

JOHANNES: auf seine weise brüderlichzusein - diebe kamen, brüderlichkeit gewaltsam einzuklagen

FRANZ: wir wollen beten für unseren bruder papst

JOHANNES: frivole leichenschändung - bruder Franz, der papst, er liegt da, wie Du da standest, nachdem Du dir die kleider vom leibe gerissen und diese dem vater vor die füsse geworfen hattest

FRANZ: bruder papst ist auf dem totenbett ein Minderrüderle geworden - ja, er wurde unser ganz besonders guter bruder, als er seinen widerstand überwand und unserem orden freilauf gab

JOHANNES: und nun gereicht dieses papstes leiche zu der überzeugendsten predigt seines lebens. als toter predigt er uns, wie not-wendig es sei, Franziskus anzuerkennen.

FRANZ: bruder Johannes - was ist Dir miteinemmal? er wird uns geistes- und seeleabwesend wie damals der papst, als er noch bei uns irdischen weilte und eine vision ihn lehrte, unseren orden anzuerkennen - bruder Johannes, er ist mit seiner seele ganz entrückt, völlig fühllosen leibes - empfindungslos wie der leichnam des papstes da - als ob er mit seiner seele anwesend wäre, wo der papst uns voraufging - Gott sei gelobt und gepriesen, bischof Johannes, der uns alle überlebt, er lebt wieder auf

JOHANNES (sich die augen reibend, stammelnd): ich war ausser mir - war irgendwie entrückt - wurde hinein- und heruntergezogen in ein pechschwarzes loch - unbeschreiblich, was es da unsägliches zu sehen und an grellen schreien zu hören gab

FRANZ: auch nicht andeutungsweise zu beschreiben?

JOHANNES: vielleicht doch - hm - ich sah bruder papst im jenseits, sah ihn als --- als --- nun ja - als - bettler. die leiche da, sie ist das verbliebene kleid der seele und ihres geistes.

FRANZ: die leiche geht bereits in verwesung über

JOHANNES: um anzuzeigen, wie die stinkende seele jenseitiger reinigung bedürftig. - ich sah den Heiligen Vater, den leiblichen vater, die väter. sie kamen, mich anzubetteln für ihre arme seele. sie gaben zu verstehen: hochämter hülften ihnen nicht, nur ganz bescheidene heilige messen, vor allem

jene, in denen Minderbrüderle Franz als diakon amtire. er möge helfen, bitte, bitte!

FRANZ: der vater will nun doch zum sohn

JOHANNES: die rückkehr des verlorenen vaters zum heiligmähsigen sohn, die kann lange dauern, bestimmt jahrhunderte.

FRANZISKUS: der vater, der papst, zum verwechseln ähnlich, wie sie zeitlebens waren, sie sind auch im jenseits wie eineigige zwillinge geblieben.

JOHANNES: der papst, vonamtswegen der höchste der kirche, verkörpert bis zum letzten atemzug seine kirche, noch darüber hinaus, aufs eindrucksvollste noch als leiche.

FRANZ: ja, die väter sind uns beispielhaft für unsere kirche. aus der Katakombe ist sie erwachsen - und in diesen mutterschoss haben die gewaltuntäter die leiche des weltmächtigsten der päpste zurückgestossen

JOHANNES: und dort im Fegefeuer harrt er nun der wiedergeburt zur wahrhaft triumfirenden kirche, die hienieden nicht zu suchen, geschweige je zu finden ist

FRANZ: zögern wir nicht, das fürbittgebet für die verstorbenen väter aufzunehmen. eilen wir in die kirche von San Damiano

JOHANNES: unser leib ist ein tempel des Heiligen Geistes - doch nur allzuoft muss gelten, was der Gekreuzigte unserem Franziskus sagte

FRANZ: "Mein Haus ist ein zerfallenes haus. baue es wieder auf"

JOHANNES: aufgetragen ist uns ein aufbauwerk, das sicherstreckt bis in die überwelt hinein

FRANZ: eilen wir, als beten für die Armen Seelen baumeister zu sein und immer mehr zu werden!
(ab)

DER VERLORENE VATER AUF DER SUCHE NACH DEM HEILIGMÄHSIGEM SOHN

FRANZISKUSDRAMA: II. TEIL

7. Akt, 37. Bild

JOHANNES: während Du, Franziskus in Assisi predigtest, Deinen landsleuten ingewissenredetest, verblieben Deine brüder in der klosterhütte von Rivo Torto, um mit einer vision begnadetzuwerden.

FRANZ: welcher?

JOHANNES: sie sehen einen feurigen wagen durch die türe hereinfahren. der durchkwert die hütte, fährt hinaus, kommt zurück, fährt wieder hinaus, kommt ein letztesmal zurück und verschwindet im überweltlichen licht

FRANZ (klatscht in die hände): siehe da, der feurige Elias signalisirt seine gegenwart - und wir, die Franziskaner, dürfen anteilgewinnen an der himmelfahrt des Elias auf einem von feurigen rossen gefahrenen gefährt

JOHANNES: amen - dh. bekanntlich: ja, so sei es.

FRANZ: entsprechend feurig soll es im orden der Franziskanerinnen und Franziskaner zugehen. - o, die glocken läuten?

JOHANNES: der papst ist tot, es lebe der papst - die glocken verkünden, wie der apostel Petrus nicht stirbt, nicht aussterben kann, hält er es nur gebührend mit der kristlich-johanneischen und deren auch franziskanischer liebe.

FRANZ: sie haben einen neuen bruder papst gefunden

JOHANNES: die wahl hat entschieden

FRANZ: so ist es recht.

JOHANNES: den verwalter von regel und deren regelmäsigkeiten muss es schon auch geben

FRANZ: wenn auch selbstredend nur als mittel zum zweck, in entsprechend dienender funktion dem, was das wesentlichste

JOHANNES: dienen - wie ja der der grösste, der der diener aller ist

FRANZ: wer kommt denn da? ich meine, papst Innozenz III. sei gestorben

JOHANNES: potz blitz, nun ist's, als sei er wiederauferstanden. wären wir im teater, würden wir sagen: es kommt der nämliche schauspieler daher

FRANZ: der papst ist tot, es lebe der papst - nun ist's, als ob einundderselbe weiterlebe. Grüss Gott, bruder Elias

JOHANNES: bruder Elias? o, da haben wir ihn wohl, den wiederkehrenden feurigen Elias

FRANZ: jenen, den die brüder in der klosterzelle dreimal ein- und ausfahren sahen

JOHANNES: sinnig genug, Elias also zu Elias!

ELIAS: Elias, der stürmische, unser programm? man tut, was man kann. also, ich wurde bestellt zum neuen ordensmeister

FRANZ: ausschaut Er, als wär's mein vater, auch wie unser Heiliger Vater - auf jung

JOHANNES: aber bei aller variaziion unverkennbar der tüp, der sichgleichbleibt

ELIAS: und Du, Franziskus, Du bist der sohn, bist des Sohnes, vom scheidel bis zur sohle das prinzip des sohnes - würdest Du darob auch des patriarchenalters, uralte wie Metusalem.

FRANZ (auf Johannesweisend): bzw. wie unser altapostel, wie Johannes, der uns überlebt, um bis zum ende unserer tage gutachter seinzukönnen fürs wahrhaft evangelische leben.

JOHANNES: und Du, bruder Elias, ordensbruder unseres Franziskus, Du bist des vaters, verkörpertes vaterprinzip, selbst wenn Du als junger mann vor uns auftrittst.

FRANZ (sich über die stirn wischend): mein Gott, schon wieder diese amtmänner - muss das denn sein, das prinzip des vaters, des patriarchen?

ELIAS: es muss sein, um des sohnes willen

JOHANNES: und sei's auch nur, damit der verlorene vater gelegenheit findet, sichaufzumachen zum heiligmähigen sohn

FRANZ: nun gut, um der demut willen, der vater muss sein. demut ist mut zum dienen. der patriarch gehört nun mal dazu.

ELIAS: gehört dazu, soll das prinzip des sohnes zur konkreten vollendung kommen und der welt

der kirche versöhnlich werden.

FRANZ: nun gut, dann sei Du der ordensvater, doch nur, wenn Du wirklich voll und ganz des sohnes

JOHANNES: wenn eins der Vater und der Sohn, bei aller verschiedenheit doch auch ganz eins und einig in ihrem Heiligen Geist der liebe.

FRANZ: sei Du also der vater, wenn Du voll und ganz des sohnes, wenn Du wirklich echt franziskanisch bist

ELIAS: soweit es menschenmöglich

FRANZ: alles können wir in Dem, Der uns stärkt

JOHANNES: also imnamen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, amen

FRANZ UND ELIAS: amen, also: so sei es (licht geht aus)

7. Akt, 38. Bild

STIMMEN: so nicht - keineswegs so nach dieser ordensregel - so mein ich's - ich mein's so - so, nun sind wir vollends uneinig - so ist das unmöglich - aber so doch unweigerlich ganz und gar evangelisch - so lasst uns doch endlich einig sein

FRANZISKUS (das bühnenlicht ist jetzt endgültig voll und ganz angegangen. schliesslich steht unser Franz im scheinwerferlicht, bis das licht wiederum mehr und mehr von ihm abblendet): uns wurde durch unseren Herrn auf der hochzeit zu Kana als auftakt zum Himmlischen Hochzeitsmahl wasser in wein verwandelt, aber doch nicht deshalb, den wein erneut zu verwässern. mir ist durch den Gekreuzigten der auftrag geworden, die zerfallene kirche wiederaufzuerbauen. mit unseren Franziskanern sind wir festeweg dabei, die kirche wieder richtig evangelisch auszubauen. weil ich nun evangelisch bin und bleiben möchte, bin ich protestantisch. ich lege daher aus protest gegen bruder Elias und dessen ministrablen die führung meines ordens nieder, nicht nur die verwaltungstechnische

ELIAS: bruder Franziskus, ein anderes ist das ideal, wieder ein ganz anderes die wirklichkeit

FRANZ: allerhöchste zeit daher, das ideal zu verwirklichen

ELIAS: aber die wirklichkeit, sie ist nun mal nicht so

FRANZ: umso schlimmer für die wirklichkeit, ist sie nicht unseres evangelischen ordens, ganz und gar schlimm, wenn sie nicht unseres franziskanischen ordens werden kann, weil der orden selbst zuwenig evangelische wirklichkeit. Franziskaner sind ein predigerorden insofern, wie das gute evangelische beispiel die beste predigt.

ELIAS: wir leben nun einmal in dieser welt

FRANZ: um sie zu überwinden. das ist unsere aufgabe in der welt. lasst uns vorbildlich werden, damit die welt als ganzes ein einziges kloster werden kann

ELIAS: wie kann sie es, wenn der kloster selber nicht richtig franziskanisch klösterlich werden kann

FRANZ: die klösterliche welt, sie kann, was sie soll; denn die gnade, die das allerwichtigste, vollbringt das wesentlichste, vorausgesetzt, unser schwacher wille ist bereit, daran nach kräften

mitzuschaffen.

ELIAS: bruder Franz, da ist nun einmal ein graben zwischen Deinem karisma und unserem all-täglich-geschäftigen amt

FRANZ: graben gibt's, doch nur, damit sie übersprungen werden, solange es nicht unmöglich, weil der abgrund zwischen himmel und hölle klafft

ELIAS: gleichwohl, sie besteht nun einmal, diese spannung zwischen evangelischer freiheit eines Kristenmenschen und der instituzion der kirche wie eines ordens mit feststehenden strukturen, mit häusern und gewissen besitztümern für eine auf tausende anwachsende bruderschaft - solange jedenfalls, bis endgültig wiederkehrt der Herr

FRANZ: nichts da mit ordenshäusern und besitz - wollt ihr es dennoch, dann bin ich für euch gestorben. "wollt auch Ihr gehen"? ich gehe nicht ab von unserem evangelischen kirchenideal. "hir stehe ich und kann nicht anders, Gott helfe mir, amen!"

STIMMEN (von draussen): wenn Franziskus für uns gestorben, dann, weil sein evangelisches ideal nicht mehr lebendig ist - aber nun seid doch vernünftig - vernünftig? pah, hör auf mit der 'hure vernunft' - wenn das so weitergeht, dann werden selbst in unserem orden erneut das sagen bekommen die farisäer und schriftgelehrten, also die professoren die ordensoberen, dann ist alles wie gehabt - hören wir auf die stimme des Gekreuzigten von San Damiano, damit wir nicht erneut den Herrn Jesus Kristus kreuzigen

FRANZISKUS: soviel evangelische freiheit eines Kristenmenschen wie möglich, nur eben noch soviel instituzion wie nötig, also möglichst wenig.

ELIAS: das geht aufkosten der schlagkraft

FRANZ: und hättest Du die kraft der ganzen welt schlagbereit in Deiner hand, hättest aber die kristlich-johanneisch-franziskanische liebe nicht, es nützte dir garnichts - und du findest dich wieder bei dem mächtigsten der päpste, bei Innozenz im jenseitigen läuterungsort.

JOHANNES: nie noch gab es einen überzeugenderen stellvertreter unseres Herrn Jesus Kristus als Franziskus - um himmels willen dürfen wir unseren Franz nicht verstossen

ELIAS: wollen wir auch nicht - doch ihm gebrichts an organisazionstalent. das gehört nun mal dazu so wie der papst zur kirche, der Bundeskanzler zur Bundesrepublik

JOHANNES: doch nur als dienendes element - ist das freilich wirklich allen dienlich, ist's das grösste, wie der Herr gesagt

ELIAS: zugegeben, als mittel zum zweck, doch ohne dieses mittel ist's zwecklos; mit dem sinnvollen allein kommen wir nicht hin

FRANZ: bruder Elias, wo ist die ordensregel, die ich schriftlich niedergelegt habe?

ELIAS: weiss nicht

FRANZ: wieso denn nicht?

ELIAS: ach, sie ist verlegt worden

FRANZISKUS: verlegt?

ELIAS: entschuldigung, aber bisweilen bin ich einfach überlastet. avancirte schliesslich zum ein-

flussreichen vertrauten des papstes und des kaisers, habe als bauherr alle hände voll zu tun

FRANZ: meine regel liestsich nicht gut in in den schönen häusern, die Du bewohnst, eignetsich nicht als tischlektüre während Deinen tafeleien, deren erlesene speisen von kennern gelobt werden

JOHANNES: da werlegen wir schon mal leicht eine ordensregel, die mit solchem lebenswandel nicht ineinklangsteht

FRANZ: weil ihr sie verdrängen wollt, verlegt ihr sie - gleich schon setz ich mich auf, sie erneut aufzusetzen. so schnell lass ich mich nicht verdrängen

JOHANNES: verdrängen wir den Franziskus, versuchen wir, den Herrn Jesus Kristus selber ins abseits zu drängen. der papst selber hat's gesehen: es ist der Franz, der den zusammenbruch der kirche verhindert. ohne ihn krachts bald zusammen - ohne ihn, dh. wenn sein ureigener Franziskanerorden nicht wirklich evangelisch ist, um mit Kristi überreicher gnade immer evangelischer zu werden. wenn Franziskus für seinen orden gestorben ist - wehe dann der kirche. (erstmals wird wieder grimmiges wolfsgeheul hörbar)

ELIAS: o, wieder dieser wolf - nicht sehr brüderlich und schwesterlich, unheimlich wölfisch, wie er wiederum ist

FRANZISKUS: hört, hört, der böse wolf bricht erneut in die herde ein. die brüder und auch die ordensschwestern haben die heilige armut verraten, sind nicht zuletzt vor lauter studien luziferisch hochmütig geworden. was die wissenschaft anbelangt, versteht doch: "ein einziger teufel versteht davon mehr als alle menschen" - und alle teufel sind geschäftig, Euch vermittelt der wissenschaft einen hochmutsteufel nach dem anderen einzuimpfen.

ELIAS: Franz, grad herausgesagt: Deine regel ist zu hart, um in unserem orden regelmähsig wendenzukönnen

FRANZ: meine ersten gefährten würden solchen einwand nie erhoben haben. und die nachfolgenden sollten es ebenfalls nicht. die brüder und schwestern sollen bis zum ende konsewent evangelisch bleiben, als solche protestantisch genug, allen absage zu erteilen, die als Franziskanerinnen und Franziskaner keine echten evangelischen Kristenmenschen sein wollen. wir sollen unser kreuz auf uns nehmen, sollen nicht am ende verspiessern. "Elia, Du verdammst Dich"

ELIAS: Franziskus, Du übertreibst

FRANZ: keineswegs; denn Du bist wie ein selbstsüchtiger Kommunist, der Kapitalisten bekämpft, um sich nach seinem sieg deren lebensstil selber zuzulegen

ELIAS: wie Du mich anlagst - und wie der wolf darin einstimmt

FRANZISKUS: als wolle er uns den spiegel vorhalten (energisch herausrufend): Wolf, willst du wohl brüderlich und schwesterlich, willst du wohl kristlich und friedlich sein! (er schlägt das kreuzzeichen. aufderstelle hört das böse heulen auf): es ist mir in zukunft unmöglich, bei dieser verwässerung der evangelischen ordensregeln weiterhin generalminister des ordens zu bleiben. dennoch verbleibe ich als ordensmitglied. wir verbleiben nicht im Franziskanerorden wegen, sondern trotz dieser ordensoberen. wir müssen in der kirche ausharren, sollen nicht austreten, sondern es besser machen, wo und wie immer wir es können. seht da, bruder Elias, dem wir nun, Ihr wie ich,

alle gehorchen werden. aber wir werden nicht müde, solchen kirchenoberen das Herrnwort ins gedächtnis zurückzurufen: "ärgernisse müssen kommen, aber wehe dem, durch den!"- da, hört, endlich wieder freudengeheul von Bruder Wolf. in einem fall wie diesem, freilich in diesem einzig und allein, dürfen wir alle getrost 'mit den wölfen heulen'.

JOHANNES (sichbekreuzigend): der hochgemuteste protest - zugleich die demütigste unterwerfung

FRANZ: verlasst euch drauf, meine stunde wird erneut kommen

JOHANNES: dann, wann bruder Buddha kristlich wird! mit dem hast Du soviel gemeinsam

ELIAS: aber wir sind hir nicht in Asien

FRANZ; dann macht, dass Ihr dahinkommt!

(licht geht mehr und mehr aus, ausser Johannes treten alle ins dunkel)

JOHANNES (während er im rampenlicht steht, für sich sprechend): da hatte ich insgeheim gehofft, Franziskus würde von der leitung seines ordens in bälde überwechseln können zur leitung der ganzen kirche, so als sei er der wiederkehrende Herr höchstpersönlich. gehofft hatte ich, es sei Franziskus, den die kirche sich zum papst bestellte. so das ideal. wie die wirklichkeit? zurücktreten musste Franziskus von der leitung selbst seines ureigenen ordens. kein zweifel, nur in einer wirklich evangelischen kirche wird ein Franziskus papst werden können. wird die kirche nur wieder richtig evangelisch als Katakombenkirche? ist anders die versöhnung und vertöchterung von paradies und erbsündenwelt nicht möglich? wie immer, "amen, komm, Herr Jesus, komme bald!

7. Akt, 39. Bild

JOHANNES: Franziskus suchte die einsamkeit auf, betete und fastete auf dem Alvernenberg - war innerhalb dieser wild zerklüfteten felsengegend der welt wie abgestorben. gemeinsam mit der bevölkerung der umgebung sah ich, wie plötzlich der gipfel des berges in wunderbares licht getaucht war, als ob vor sonnenaufgang eine müstische sonne aufgegangen sei. am 14. September, dem fest der Kreuzerhöhung wurde bruder Leo - ein mann der ersten stunde des franziskanischen aufbruchs, - wurde dieser augenzeuge, wie vom himmel ein seraf mit feurigen flügeln auf Franziskus zustürzte. der engel trug das bild des Gekreuzigten, um nun in Franziskus fleisch die marterzeichen ebenso wie die lanzenstichwunde der rechten seite einzuprägen. ebenfalls sah bruder Leo mit an, wie ein unidentifiziertes flugobjekt von Gott her, eine feurige kugel von der höhe herab auf das antlitz des Franziskus fiel, um alsdann wieder zum himmel aufzusteigen.

ELIAS (schwer erregt): Franziskus ist uns wie gekreuzigt - mein Gott, er hat gesagt, ich bin für euch gestorben. nun ist er tatsächlich dabei, uns abzusterben, ganz so wie der Herr Jesus selber

JOHANNES: welch eine "teologi des kreuzes" (Martin Luther) - die teologi des kreuzes in person

ELIAS: ich fass es immer noch nicht: Franziskus ist uns tatsächlich gestorben

JOHANNES: doch nur, um uns lebendig zu werden wie nie

ELIAS: zu anfang hat das kreuz im kirchlein von San Damiano den Franziskus angesprochen, nun ist uns Franziskus mit seinen wundmalen selber der Gekreuzigte

JOHANNES: in San Damiano wurde der Gekreuzigte dem Franziskus sprechend, wurde ihm in des wortes voller bedeutung ansprechend

ELIAS: und wie ansprechend muss uns Franziskanern unser ordensvater nun erscheinen, wo er mit dem Gekreuzigten eins werden durfte bis in äussere kennzeichnung hinein!

JOHANNES: apostelkollege Paulus empfing als erster Kristenmensch die wundmale und rief danach aus: "nicht mehr ich lebe, vielmehr Kristus in mir". Paulus spricht von unserem leib als von einem "tempel des Heiligen Geistes", als von einem Gotteshaus. Kristus bedeutete Franziskus: "Mein haus ist ein zerfallenes haus, baue es wieder auf." siehe da, jetzt gelang dieser wiederaufbau dem Franziskus mit seinem eigenen fleisch und blut

ELIAS: mit seinem eigenen leib

JOHANNES: der beispielhaft uns steht für die kirche als ein einziger Herren-leib. und wir dürfen ausrufen: seht da, Franziskus als die kirche in person, als die kirche, soweit diese der fortlebende Jesus Kristus ist!

ELIAS: bruder Franziskus, welch eine Kreuzkirche!

JOHANNES: bruder leib wird Franziskus mit unserem bruder Jesus Kristus eines fleisches und blutes.

ELIAS: in der tat, er verkörpert sie nun selbst, die kirche, die wiederaufzuerbauen der Gekreuzigte ihm aufgetragen hat

JOHANNES: indem er Kristi weisung befolgt, wird er selber ganz wie Kristus, ein Zweiter Kristus

ELIAS: jeder zoll ein stellvertreter des Herrn, ein ebenbild, ein lebendiges fürwahr, ein kreuz, das uns sprechend wird.

JOHANNES: um damit die beste predigt abzugeben, die denkbar, die durch seine blosse existenz

ELIAS: welch eine predigt, eine aus fleisch und blut.

JOHANNES: blutvoller und anschaulicher geht's nimmer. die beredteste predigt über Kristus als den Gekreuzigten, und das als ein lied ohne worte, durch ein schweigen, das alles sagt, die vollendung seines sonnengesangs.und dabei schaffen natur und gnade zusammen, aufzuerbauen ein zweites Golgata. das Reich Gottes ist bereits angekommen, ist unter uns, in uns - welchen reichtum an ausdruck schuf sich diese göttliche innerlichkeit in Franziskus! er ist der Leib des Herrn, äusserlichgewordene innerlichkeit der hostie

ELIAS: ist Franziskus mit dem Herrn so einzigartig gekreuzigt und begraben, dann wird er gewiss entsprechend einzigartig auch mit ihm auferstehen zur himmelfahrt

JOHANNES: ein geschöpf wie ordensvater Franziskus lebt sein eigenleben im Schöpfer selbst. und so ist er natürlich voll und ganz eins mit aller schöpfung, soweit diese des Schöpfers. daher ein geschöpf wie der erhabene engel kam, ihm diese wundmale anzutun. ja, lebt einer in Kristus, dann ist er ein neues geschöpf, damit in ihm alle welt die Neue Schöpfung werde

ELIAS: nicht zuletzt unsere geschwister, die tiere, die keiner mehr schätzen kann, als Franziskus es bereits tut. ja, wir können nur immer wieder ausrufen: diese wundmale - wie zeichenhaft!

JOHANNES: mit diesen malen ist Franziskus gezeichnet als Abel, der sich vollendet in Jesus Kristus, der uns befreite von unserem menschlich-allzumenschlichen Kainszeichen.

ELIAS: Franziskus ist wahrhaftig Gottes gutes werk

JOHANNES: er zeigt uns, wie das beste unserer guten werke Gott selbst besorgen muss, bis zuletzt nicht mehr ich lebe, vielmehr Kristus in mir, Der mir des zum zeichen sogar äusserlich wird - bei unserem Franziskus bis in die stigmata hinein -(geht ans fenster) ist denn das die möglichkeit?

ELIAS (tritt hinzu) Bruder Wolf streicht herum vor unserer klosterpforte

JOHANNES: der treue hund winselt - wer liegt denn da vor der klosterpforte?

ELIAS (sichbekreuzigend) Franziskus - und der hund ist über ihn geneigt - geschäftig, Franz zu belecken

JOHANNES: zu belecken?

ELIAS: seine wunden

JOHANNES: Franziskus beleckt seine wunden

ELIAS: er mit seinem wachhund um die wette

JOHANNES: sie belecken die wunden, die der kampf um die klosterregel dem Franziskus geschlagen. Franziskus, er zeigt sich uns wie der arme Lazarus im gleichnis Kristi

ELIAS (betreten) und wir, wir drinnen im kloster - wir die reichen prasser?

JOHANNES: aber bruder Elias, welche wunden beleckt denn der hirtenhund?

ELIAS: die von bruder Franz

JOHANNES: und damit die des Guten Hirten, Gottes, der mensch geworden, um unser bruder seinzukönnen - und sich dafür solche wunden schlagenliess

ELIAS: hm, der wachhund weist uns auf die richtige fährte; macht sein lecken uns doch aufmerksam eben auf die wundmale, die Franz empfangen

JOHANNES: um uns ordensleuten zu sagen: wir haben unseren ordensvater gekreuzigt

ELIAS: ehrlich gesagt, als erstes durchzuckte mich vorhin der gedanke: als armer Lazarus bettelt der Gekreuzigte uns an, es doch mit seinem Franz zu halten

JOHANNES: schau da, bruder Franziskus ist sein eigener bettelorden in person. er selbst verkörpert voll und ganz den orden, den er gründete - und ist bettler nun vor seinem bettelorden

ELIAS: wir müssen auf ihn hören - soweit das menschenmöglich. Franziskus lebt sagenhaft bedürfnislos

JOHANNES: um damit anzudeuten, wie das ist, wenn der kontrast zwischen Evangelium und alltagsrealität auszustehen ist. das gute beispiel ist die beste predigt. so predigt uns Franz pausenlos, wieweit wir uns entfernten von seiner ordensregel. hier liegt die schwerste prüfung seines schwergeprüften lebens. doch er gibt den mut nicht auf. er wartet als der heiligmähsige sohn auf des verlorenen vaters rückkehr

7. Akt, 40. Bild

(plötzlich wird Bruder Wolfs freudengeheul hörbar. Franziskus erscheint in der tür, verbleibt dort, bleibt bedeckt, ist nur in schattenumrissen erkennbar)

ELIAS: bischof Johannes - Franziskus steht uns nicht mehr nur vor der tür, klopft nicht mehr nur an, er kommt bereits herein..

JOHANNES: dem apostel, dem aufgetragen, solange zu leben, bis wiederkommt sein Herr - er

wartete nicht umsonst. es ist soweit. seht, wie unser Herr hereinkommt (stürzt auf Franziskus zu. bevor dieser sich eines anderen versehen kann, geht unser urapostel vor Johannes in die knie) bruder Franz, lass sie mich küssen, Deine hände und füsse, Deine seite, die wundmale unseres Herrn Jesus Kristus!

FRANZ (versucht, Johannes hochzuheben): bruder Urapostel, lass sein!

JOHANNES: ich lasse Dich nicht; denn in Dir ist mir erfüllt mein ziel. bruder Fanz, auch für Dich ist es nun soweit. erfüllt ist Dein jugendtraum. die welt liegt Dir zu füssen

FRANZ: ich bitte Dich, lass sein

JOHANNES: ich bitte Dich, ich fleh Dich an, lass es Dir gefallen - um Kristi willen lass es zu. wenn Dich der Gekreuzgte derart ehrt, warum soll ich Dich nicht verehren?! hindere mich nicht, Dir zu füssen zu liegen, Deinen jugendtraum Dir zu erfüllen

FRANZ: es tut mir weh. das ist ja schlimmer noch, als hättet ihr mich zum papst gemacht und würdet mich per sänfte durch die lande tragen

ELIAS (verlegen, stockend): mir ist plötzlich zumute, als sei ich wie der ungläubige Tomas - aber da ist er ja wirklich, der auferstandene Herr Jesus

FRANZ: jeder, der des ungläubigen Tomas, möge kommen, sichzuvergewissern mit dem nüchternsten unserer menscheninne, mit dem getast - möge zufassen, um erfassenzukönnen, wie er nicht träumt. komm, bruder Elias (nimmt dessen hand, legt sie in seine wundmale) überzeuge Dich bitte, wie es bestellt sein muss, bestellt sein auch kann mit dem Leib des Herrn, mit der kirche, nicht zuletzt mit unserem orden.

JOHANNES: mit dem grössten der orden, weil er der evangelischste ist - das bezeuge ich, Johannes, der Altapostolische, der gutachter fürs echte und rechte evangelische leben

ELIAS: bruder Franz, Du benötigst kaum noch speis und trank - blutest aus den wunden des Herrn - und überlebst uns alle

JOHANNES: bist in Deiner schwäche bester beleg für die stärke der kirche, die im Allmächtigen lebt, um unüberwindlicher fels zu sein

FRANZ: bruder Elias, institution und deren organisation muss sein, doch überschätze um Gottes und unser selbst willen nicht die bedeutung des reglementirens, überschätze um himmelswillen nicht das amtskirchentum, so nötig es auch ist. vergiss nie, die ersten antikristen waren kirchenmänner und professoren, die ersten, gleich auch die gefährlichsten, die Gott, als Er geruhte, mensch zu werden, dem scharfrichter auslieferten. nicht viele weise hat Gott erwählt, aber wir haben in der kirche vielzuviele, die sich weise dünken und hüpergescheit. evangelisch müssen wir werden, sonst kommen wir zur hüperkritik, die das Evangelium prinzipiel bezweifelt und nicht einmal mehr des ungläubigen Tomas werden kann. lasst uns bitte verabschieden, was nicht wirklich evangelisch ist, zunächst und vor allem in unserem orden selbst.

ELIAS: in der tat, von der stimme des Kreuzes von San Damiano ging's aus. wie die stimme stimmt, seht Franziskus selbst, der nun der Gekreuzigte selbst, ganz Seiner stimme, als wolle der Vater sagen: da ist Er, der 'Geliebte Sohn', auf Ihn sollt ihr hören, nicht zuletzt ihr väter!

JOHANNES (inzwischen stehend, während Elias noch die wundmale betastet): ecce homo - schaut da, die heimkehr des verlorenen vaters zum heiligmähigen sohn! - Elias ist wie Franz gebürtig aus Assisi. landsleute sind sie, die unzertrennbar zusammengehörig. Elias, Deinesgleichen hat das zeug zum papst, aber sei eingedenk: der stellvertretendste stellvertreter des Herrn, das ist der, in dessen wundmale Du deine hände legen kannst.

ELIAS: in der tat, das kreuz, das wülden-träger auf der brust tragen, das diamantenfunkelnde - hir mit unserem Franziskus gewann es erst das eigentliche leben. hir ist das lebendige kreuz, das Kristus den Gekreuzigten predigt - selbst Franziskus vogelpredigt wird nunmehr überboten.

JOHANNES: kein zweifel, weit und breit wird das volk diesem kreuze zujubeln. das ist auch richtig so; denn in diesem zeichen des kreuzes wird allein gesiegt, nur danit ist der wahre endsieg zu erringen

ELIAS: der tronsessel des papstes - vollendet im kreuzesholze, auf dem Franziskus angenagelt.

JOHANNES: damit ist er erhöht wie kein anderer unter uns, erhöht, um vom Kreuzestrone alle welt guten willens ansichzuziehen. er zieht alle welt hinein in diese male der fünf wunden, die die welt erlösten, lösten von allen feindseligkeiten der rassen und der klassen, um menschen und tiere aller welt und alle engel der überwelt schwesterlich-brüderlich vereintseinzulassen.

FRANZISKUS: und so lasst uns vor allem in der kirche selbst beginnen mit dem abbau hässlicher schranken überheblicher hirarchien

ELIAS: wirklich, der diener aller ist der grösste - seht da, den Erlöser, Der uns bediente mit Seinem kreuzesopfer!

JOHANNES: ich sehe es kommen: unkristliche revolutionäre enden verendend unter jenen fall-beilen, die sie zuvor ihren gegnern aufgerichtet hatten. Franziskus jedoch ist revolutionär von Gott her. wie gelebt, so gestorben. so endet er revolutionär genug, eben wie der Gekreuzigte, zerschunden von wundmalen. aber nicht andere hat Er geopfert, nur sich selber kreuzigte nicht, aber er liess sich kreuzigen. (licht geht mehr und mehr aus, um verhalten wieder anzugehen)

7. Akt, 41. Bild

ELIAS: bruder Johannes, Franziskus sagte uns, seinen ordensleuten, vorwurfsvoll: ich bin für euch gestorben

JOHANNES: um alsdann teilzunehmen am todesleiden des Erlösers, bis in die schmerzen der kreuzigung hinein. er ist für seinen orden gestorben, damit der nicht für ihn gestorbenzusein braucht.

ELIAS: und nun ist es soweit. soeben schlägt sein letztes stündchen

JOHANNES: unser Franziskus ist dabei, sich auf bruder tod vollendet brüderlich einzulassen

ELIAS: irgendetwas in mir glaubte, sich immer und immer wieder aufbäumenzumüssen

JOHANNES: sich zuletzt aufzubäumen gegen den tod - wie menschlich-allzumenschlich!

ELIAS: nein, ich mein: den tod zu akzeptieren wie bruder Franz - wie schier unmenschlich

JOHANNES: Du meinst: übermenschlich?!

ELIAS: weiss nicht. da geht es um die letzten dinge

JOHANNES: ums wesentlichste also

JOHANNES: und Franziskus macht ein wesen draus

ELIAS: ein schier unglaubliches. er liegt auf seinem sterbelager, singt und scherzt, als wäre er

JOHANNES: was er ist - ein heiliger.

ELIAS: hm, ich wollte sagen: ein lebemann

JOHANNES: wie Du anfängst, wirst Du enden, wie dabei auch völlig anders oft.

ELIAS: so etwas mir! singen und spielen, als wär der tod eine humorvolle angelegenheit

JOHANNES: echter humor, wie ernst, aber der todernst selbst, wie franziskanische humorig darf der werden!

ELIAS: nein, das ist nicht schicklich, das darf, das kann nicht sein

JOHANNES: ist aber so - Gott sei's gedankt

ELIAS: das darf nicht sein. so wie man in der kirche nicht lacht und scherzt

JOHANNES: wie oft besorgen das des Franziskus minderbrüderle

ELIAS: stets ohne mich

JOHANNES: dabei aber aufs allerherzlichste Franziskus selber

ELIAS: eben, eben - irgendwie unmöglich. das hat keine form

JOHANNES: warum formalismus bei soviel fülle, die sich selber formt.

ELIAS: das ist nicht sitte

JOHANNES: kann gleichwohl umso sittlicher sein. Franziskus war ein lebenslang dem leben abgestorben. nun, da es ans sterben geht, begrüsst er den tod lebensvoll als seinen besonders brüderlichen bruder, mit dem er nun gerne von diesem gemach ins gegenüberliegende andere geht

ELIAS: eigenartige Mischung von strengster askese und fröhlichster fröhlichkeit - die war ihm immer zueigen.

JOHANNES: evangelischer Kristenmensch, der er halt gewesen - ein Narr, aber ein Narr in Kristus Jesus

ELIAS: ich kann mir nicht helfen, narretei als grösste weisheit, das entspricht einfach nicht meinem naturel

JOHANNES: im hause Gottes sind viele wohnungen - auch der orden des Franziskus hat viele zellen.

ELIAS: aber ich kann doch unmöglich singend durch die intensivstation gehen

JOHANNES: wenn bruder Franz drin liegt und begeistert singt - wen hindert's

ELIAS: ich bleib dabei, wo der tod, da hat die narretei ihr recht verloren

JOHANNES: es sei denn, der kristliche Narr zeigt an, wie der tod bereits getötet wurde. bruder Elias, als ob das singen und das spielen nicht zum wesentlichsten gehörte, würdig der letzten dinge! vor dem tod vergeht alles, was unecht. wer noch witze macht und lachen kann, wenn's ans sterben geht, der hat wahrhaftig allem humor die krone aufgesetzt, der ist Kristkönigs.

ELIAS: tod ist doch nun mal der traurigste trauerfall

JOHANNES: wer seinen tod lächelnd stirbt, der predigt uns bis zum letzten atemzug: freuen wir

uns

ELIAS: pah, blosser galgenhumor!

JOHANNES: humor, der auch vor galgen und kreuz nicht zurückschreckt, weil er weiss: wir sterben nicht

ELIAS: aber bitte - nicht?

JOHANNES: wir sterben nicht, wir wechseln nur die welten. und bei einem umzug kann es durchaus humorig zugehen. wenn's zur auferstehung übergeht, können wir wirklich lachen, nach herzenslust

ELIAS: also ich komme da nicht mehr mit.

JOHANNES: nicht - bei solchem glauben, der alles wissen überflüssig macht? glaubs doch, der tod, der kann uns umzug sein dürfen vom irdischen slum zur himmlischen villa.

ELIAS: ich komm und komm da nicht mit. aber dulden muss ich's schon, da dieses sterbehaus des ordens des Franziskus ist. von mir aus würde ich sagen: der mann ist nicht berufen

JOHANNES: bruder Elias, danke Gott, dass bruder Franz das Dir nicht gesagt hat. das tat er nur deshalb nicht, weil er heilig ist, so heilig, dass er sogar sichüberwand, ausgerechnet Dich als ordensoberen zu dulden.

ELIAS: wir haben uns gegenseitig respektirt, widerwillig. nur, des Franziskus wille wurde darüber zur herzlichen liebe. soviel gnade wurde mir noch nicht geschenkt.

JOHANNES: liebe bewährtsich in uneigennütziger überwindung, liebt den nächsten auch und gerade, wenn er dem eigenen selbst am fernsten liegt. so müssen sich vater und sohn vertragen, papst und reformator, priester und profet, amt und karisma, selbst wenn dazu die nächstenliebe längst nicht mehr reicht, wenn sogar feindesliebe herhalten und tragen muss

ELIAS: ich will mich darum bemühen. deshalb walte ich jetzt meines amtes. bruder Franziskus soll möglichst würdig aus diesem leben scheiden

JOHANNES: wie gelebt, so gestorben, damit der tod das leben krönt und es übergänglich werdenlassen kann zum eigentlichen leben.

ELIAS: ja. daher soll es meine sorge sein, neuerliche leichenschändung zu verhindern

JOHANNES: leichenschändung? versteh ich nicht.

ELIAS: nun, es vergriffensich schurken selbst am leichnam des grossen papstes Innozenz

JOHANNES: so werden sie doch nicht noch so böse sein können, sich nun sogar an den sterblichen überresten des Franziskus zu vergreifen.

ELIAS: wer nicht vorsorgt, hat das nachsehen. diesmal wird es nicht gelingen, dem grossen toten die kleider von der leiche abzureissen. (licht geht aus, um wieder anzugehen zum)

7. Akt, 42. Bild

(spärlich erleuchteter raum. Franziskus auf dem sterbelager. er bleibt bis zuletzt nur in umrissen zu sehen)

FRANZISKUS (streichelt den neben ihm kauern den hirtenhund): bruder Wolf, nicht so winseln. geht es auch mit mir ans sterben, aller kreatur trauer wird sich in freude verwandeln, bald schon.

bruder Elias, kannst Du mir einen letzten dienst erweisen?

ELIAS: soweit es in meinen kräften steht, werde ich es versuchen.

FRANZ: wenn jetzt gleich bruder tod den letzten augenblick eintretenlässt

ELIAS: dafür möge er sich zeitlassen

FRANZ: jeder augenblick, den wir länger als nötig hienieden verbringen müssen, statt im himmel seinzudürfen, jeder unnötige augenblick ist schade. - also denn, wenn's endgültig ans sterben geht, dann möchte ich verscheiden auf der nackten erde verscheiden - nackt

ELIAS (entsetzt die hände hebend): bruder Franziskus, ich bitte Dich!

FRANZ: nein, ich bitte Dich - bitte, erfülle meine letzte bitte -

ELIAS (zögernd, aber entschieden): ja - nun ja - ja, amen, ja, so sei es

FRANZ: bruder Johannes, an Deiner hilfe wird's gewiss nicht fehlen.

JOHANNES: nicht im geringsten. bin bereit zu jeder 'schandtat'

ELIAS (schlägtsich die hände vors gesicht): mein Gott, wie ein schurkenstreich am grossen Innozenz. wie die extreme sichberühren!

JOHANNES: der hass ist frivol bis zum letzten - die liebe humorig bis zum allerletzten. grenzenlos müssen wir werden, sollen wir keine grenzen mehr kennen, so oder so. wählen wir! wie es beschaffen mit der rechten wahl? (auf des Franziskus sterbelager weisend) ecce homo!

ELIAS: aber so etwas - nackt sterbend!

JOHANNES: nachdem Franziskus jahrzehntelang dem leben abgestorben, fällt ihm das sterben leicht. sein absterben begann, indem er dem betuchten vater all seine tuche vor die füsse warf. er endet, indem er sich nackt auf den fussboden legenlässt, um sein absterben der welt durch seinen tod als tüpfelchen auf dem i logisch sinnvoll zu vollenden. (zu Franziskus gewandt) Franz, nocheinmal, zum allerletztenmale legst Du dem vater die schöne kleidung vor die füsse, diesmal sogar die kleidung, die Dir die liebste, Dein ordenskleid - legst sie zu füssen des Himmlischen Vaters.

FRANZ: dem ich seine welt hienieden zurückgeben möchte, bis zum allerletzten, zumal im letzten augenblick. - (ersterbend, aber noch deutlich): mein Gott, wie danke ich Dir, in den armen der Lieben Frau Armut sterbenzudürfen, in den armen meiner braut, der schönsten und erhabensten, die es gibt. - nackt werden wir geboren, nackt, arm und bloss sterben wir, um wiedergeboren werdenzukönnen aus dem fruchtwasser der mütterlichen seele des Heiligen Geistes. wir sind als menschengeschöpfe nicht nur endlich, als sünder ist unsere endlichkeit sogar bedürftig. nehmen wir nun leid und tod demütig an, dann bejahen wir unsere geschöpflichkeit, ehren den Schöpfer, Der alsdann als gütiger Vater vor dem vaterhause steht, begierig, den verlorenen sohn in die arme schliessen und für immer und ewig bei sich aufnehmenezukönnen. - gelobt sei Frau Armut, die uns zum reichum des Reiches Gottes verhilft, um alsdann offenbarzumachen, wie in der tat unsäglich schön Frau Armut als unsere braut gewesen ist.

JOHANNES: die nackte wahrheit ist: wir sterben nackt und bloss, ganz elend. doch haben wir Kristus angezogen, wird uns dieses gewand als Himmlisches Hochzeitskleid offenbar. wir werden

erfahren, wie prachtvoll wir von Gottes barmherzigkeit angezogen werden, wie anziehend uns das ist.

7. Akt, 43. Bild

(waldstück. blick ist freigegeben auf eine hütte)

ELIAS: die ordensleute umstehen des Franziskus sterbelager. immer und immer wieder müssen sie ihm sein sonnenlied vorsingen

JOHANNES: und stets erneut stimmt der sterbende selber die letzten zeilen an: "gelobt seist Du, Herr, für Bruder Tod!" - jetzt gegen abend beginnt Franz mit ungewöhnlicher kraft zu singen. er war einer der musikalischsten menschen seines hochmusikalischen volkes. nun stirbt er als sängerknabe Gottes. sterbend schaut er auf diesen wald und die vögel - so als wolle er seine vogelpredigt vollenden.

ELIAS: die hütte seines sterbens ist direkt neben dem kirchlein Santa Maria zu den Engeln

JOHANNES: die geflügelten sänger sind ähnlich den menschen mit ihren flugzeugen, wie diese den engeln in deren kören als geflügelte wesen

ELIAS: und so war Franziskus ein engelgleicher prediger den menschen wie den vögeln

JOHANNES: der vater seines predigenden ordens hält bis zum letzten augenblick eine predigt, in der alle schöpfung mitspricht,

ELIAS: angesprochen, wie sie durch Franziskus ist

JOHANNES: im und mit dem Schöpfer, der geschöpf geworden, um mit uns gemeinsam zu sprechen und uns mitspracherecht zu geben an Seiner predigt, die himmel und erde anspricht, hinreisend schön für alle ewigkeit, ausmündend im gesang göttlicher musikalität

ELIAS (in den raum hineinschauend): sie sind dabei, des Franziskus letzten willen zu erfüllen: sie entkleiden ihn, legen ihn bloss auf die nackte erde

JOHANNES: Bruder Wolf winselt, leckt seinem Guten Hirten nochmal die wunden, die fünf wundmale des Gekreuzigten. bald kann der arme Lazarus überwechseln in Abrahams schoss.- immer wieder wurde Franziskus übernatürlicher visionen gewürdigt, durfte er hienieden das Ewige schon schauen, um nun ganz organisch überzuwechseln zur anschauung Gottes. der kosmos diente ihm als abbild des überkosmos himmel, daher die elemente und die tiere ihm geschwister waren. des Franziskus sonnengesang vollendetsich: die geistseele des menschen ist ja auf ihre ätherische art aller elemente spirituelle vollendung, vollendung von wasser und feuer und in einem einheit dieser gegensätze; die seele schafft sich das, was sie selber ist, ihre wasser- und feuerwerksmusik. im menschen ist die dreifaltigkeit von geist und seele und deren astralleib tiefgründiges meer und gewaltig hohe sonne, vollendung aller unauslotbaren tiefen und unersteigbaren höhen. bruder tod ist atomspaltung, die nie gekannte, nur geahnte, im alltag nur entfernt aufblitzende geistseelische energien freisetzt, mit deren hilfe übergang möglich ist vom ebenbild zum urbild der Dreieinigkeit Gottes.

die vögel, denen Franziskus predigte, bieten ein vorspiel, dessen vollendung die engel sind, die engel als schier unerträgliche übernatürliche sonnenglut, in deren musikalität unser menschlich-

franziskanischer sonnengesang ganz und gar enthusiastisch werden, dh. in Gott sein kann. da sind die vögel, deren flügelschlag nocheinmal unsere geschwister, die geflügelten, entsprechend allgegenwärtigen engel symbolisieren. und dazwischen nun der seelenvogel, der unseres sterbenden sonnensängers, der im engel auffliegt zur selbstvollendung in Gott selbst. da ist ein einziges grundtema, das der schöpfung, das umso grossartiger zumausdruckkommt, je originel-vielfältiger seine variazionen sind

ELIAS: mein Gott, was soll das? unmöglich! die erhabene sterbestunde, gestört durch diesen hund! (plötzlich wird Bruder Wolfs freudengeheul hörbar)

JOHANNES: der schäferhund, treu seinem herrn, dem Guten Hirten

ELIAS: ein freudengeheul des hundes, ist das angebracht?

JOHANNES: weil Franziskus sterben darf - unsereins aber noch weiterleben und weitere zukunft bestehen muss. bruder Elias, das ist es, was das freudengeheul des tieres uns predigt: "kostbar ist in den augen Gottes der tod Seiner heiligen", die wie Franziskus würdig befunden der freuden unseres Herrn.

ELIAS: mein Gott, noch mehr ruhestörender lärm - das ausgerechnet jetzt, wo wir glückselige sterbestunde wünschen-

JOHANNES: siehst du das einer an, das strohdach der sterbehütte füllt sich voller lerchen

ELIAS: die kommen doch zu völlig regelwidriger zeit

JOHANNES: um uns anzuzeigen, wie sie die vogelpredigt des heiligen Franz gut beherzigt haben, so gut, um zum abschluss selber kommen und uns menschen ihrerseits predigen zu können

ELIAS: von der vogelpredigt zur predigt der vögel?

JOHANNES: indem sie ihrem lehrer Franziskus das abschiedslied von dieser welt singen

ELIAS: hört, hört, der lerchenschwarm singt aus voller kehle, fortwährend des sterbenden Franziskus zelle umkreisend

JOHANNES: seit menschengedenken haben wir die lerche nur am frühen morgen singen hören

ELIAS: ja, wenn sie mit der sonne in den himmel stieg - aber nun kommen sie, wo zur abenddämmerung die sonne untergeht

JOHANNES: um uns zu bedeuten, wie die sonne nur untergeht, um gleich danach wieder aufzugehen - und wie's so bestellt auch ist mit unserem sonnigen seelenvogel.

ELIAS: eigenartig, der schäferhund heult vor freude, die vögel sind ausgelassen in eben solcher freude

JOHANNES: alle schöpfung weihst sich vor freude nicht zu lassen

ELIAS: warum denn das?

JOHANNES: das ende des lebens des Franziskus beantwortet diese frage: weil sich anzeigt, wie uns das paradies bereits prinzipiell zurückgeschenkt, wie unser leben hienieden dabei ist, zu diesem leben neuer schöpfung hin übergänglich zu werden - aufs lebensvollste jetzt beim sterben des Franziskus. es wird offenbar, was verborgen uns bereits anwesend war.

ELIAS: was ist das? jetzt erheben sich die lerchen, fliegen in grossem rad daher

JOHANNES: das rad, das unsere lebenskreise vollendet, zielstrebig genug - wie der lerchenschwarm jubilirt - lauter und ungestümer geht's nimmer

ELIAS: sie fliegen über das sterbelanger hin und her. da, jetzt flattern sie in vielen windungen in die luft empor

JOHANNES: als wollten sie wetteifern mit dem adler, der meines kristlich-johanneischen zeichens ist.

ELIAS: und das alles, während Franziskus im Sterben liegt

JOHANNES: sinnig genug! wie ein vogel, der sich in die luft schwingt, entfliegt seine seele dem leibe - himmelwärts

ELIAS: nunmehr bildet der vogelschwarm sogar kreuzesform

JOHANNES: ehrt nocheinmal die wundmale des heiligen Franz, dessen leib und seele ganz eins und einig wurde mit dem Gekreuzigten, ein tempel des Heiligen Geistes. die vögel predigen uns, wie nun vollends erfüllt wird der auftrag, der dem Franziskus wurde vor dem Kreuz von San Damiano: Franz, mein haus ist ein zerfallenes haus, baue es wieder auf - da, welch ein bauwerk gelang unserem baumeister, der mithilfe aller kreatur bis zu seinem letzten atemzug seinen kirchenbau verkörpern darf!

ELIAS: einen himmelhoch fliegenden

JOHANNES: ein turmbau erneut - doch nicht der zusammenstürzende von Babel, vielmehr der von Kristi himmelfahrt her! einer, dessen fundament der ewige fels, auf dem sich allein himmelhoch bauenlässt

ELIAS: die vögelschwärme ziehensichzurück

JOHANNES: ich seh es kommen, bald schon kommen menschengesellen aus aller welt, kommen mit flugzeugen und autobussen, kommen tag für tag, um ihrerseits die verehrung des Franziskus zu übernehmen und sich nicht länger von den lerchen beschämendzulassen.

ELIAS: o, wie schade, nun entschwinden die gefiederten sänger mehr und mehr dem blick der erde

JOHANNES: als abbild der unsichtbaren engel, die geschäftig sind, ihr ebenbild aufzunehmen, damit es heimfinden kann zum urbild, damit gelingt einklang aller in der teilhabe an Gottes aller schönster vielfalt. gewiss wird Franziskus nun unter die engel aufgenommen, um als einer von diesen uns für alle ewigkeit als der serafische, der wahrhaft engelgleiche heilige verehrungswürdig und entsprechend vorbildlich seinzukönnen.

ELIAS: Franziskus wird ein serafischer heiliger werden?

JOHANNES: es kam der Seraf, Franziskus die wundmale des Gekreuzigten einzuprägen - um damit anzuzeigen, wie im kreuze heil, zubesterletzt das von serafischer mächtigkeit

ELIAS: alsdann müsste unbeschreibliche seligkeit des Franziskus harren

JOHANNES: wer sein leben geringschätzt, wird es gewinnen

ELIAS: um uns vom himmel aus zu ähnlichem gewinn hilfreich seinzudürfen

JOHANNES: und nun trifft Franziskus auch bruder Buddha

ELIAS: den Buddha?

JOHANNES: der eingegangen wie Franziskus ist ins Nirvana

ELIAS: ins nichts und nichtige?

JOHANNES: in die erlösung einer überwelt, die so himmlisch schön und beseligend, dass sie hienieden 'nicht' beschreibbar ist. so wollen wir es jetzt mit einem solchen Nirvana halten und nichts weiter sagen.

DER VERLORENE VATER AUF DER SUCHE NACH DEM HEILIGMÄHIGEN SOHN
FRANZISKUSDRAMA: III. TEIL.

8. Akt, 44. Bild

(Vatikanpalast, ganz wie gehabt, nur etwelche jahrhunderte später. Johannes, der apostel, der nicht stirbt, also der nämliche schauspieler wie gehabt. er ist im gespräch mit papst Leo X.)

JOHANNES: papst Leo !

LEO: Leo X.

JOHANNES: als Johannes, der apostel, der überlebt, um abzuwarten die baldige wiederkunft des Herrn, kann man so seine ganz eigenen erfahrungen machen. das uralte sprichwort sagt: die zeiten ändern sich und in ihnen die menschen. das stimmt, aber wie alles stimmende stimmt's nur halb; denn bei aller veränderung von welt und mensch können wir ebenso vermeinen, die menschen bliebensich immerzu gleich

LEO: als wär's nur eine menschheit

JOHANNES: und deren geschichte irgendwie nur ein einziger augenblick, nicht unähnlich der heils- und unheilsgeschichte der engel, die sich in einem einzigen kurzen augenblick für ihr ewiges wohl oder wehe zu entscheiden hatten. - ich kann mir nicht helfen, aber papst Leo sieht verblüffend ähnlich dem vorgänger

LEO: das macht die apostolisch-petrinische nachfolge, dargestellt dann auch durch einunddasselbe papstgewand. modisch sind wir nicht

JOHANNES: gleichwohl wechseln die moden - welcher gewandwandel von Petrus bis hin zb. zu Innozenz III.!

LEO: welche einheit und gleichheit gleichwohl vom III. Innozenz bis hin zu mir, dem X. Leo aus dem 16. jahrhundert!

JOHANNES: in der tat - als ob auf der bühne unseres weltteaters einundderselbe schauspieler agierte. fragsich jetzt nur, ob auch die wahre heilsgeschichte ihre gnadenreiche fortsetzung findet

LEO: wie gesagt, dafür ist gesorgt

JOHANNES: ob wir jemand wiederfinden, der so verblüffend dem heiligen Franz ähnlich, wie dieser dem Herrn Jesus höchstpersönlich gleichen durfte?

LEO: das fehlte noch

JOHANNES: unbedingt, der reformator fehlt.

LEO: pah, ein Franziskus heute, der passt einfach nicht in unsere zeit

JOHANNES: ich sehe schwarz, wenn der evangelischste Kristenmensch seit evangeliumszeiten

nicht zeitig genug nachfolge findet

LEO: schwarz sieht Er? im volksmund nennen sie uns kleriker 'die schwarzen'

JOHANNES: aber der gleiche volksmund kennt die kehrseite der medalje und spricht vom teufel als von dem schwarzen, dem finstern, dem pechschwarzen.

LEO: den werden wir schon exorzisiren

JOHANNES: wer selber des teufels, kommt dabei nur allzuleicht selber um.

LEO: also nun sehe Er mal nicht allzuschwarz - oder sieht Er blau, weil er einen zuviel getrunken?

JOHANNES: aber Heiliger Vater, ich möchte doch bitten

LEO: bitteschön. "geniessen wir das papsttum, da es uns Gott einmal gegeben hat."

JOHANNES: dabei lebt der papst wie Franziskus

LEO: aha

JOHANNES: bevor der insichging und die kirche aufs wirklich evangelische Kristentum verpflichtete, mit worten imverein mit entsprechenden taten. Heiliger Vater kommen heute nicht in päpstlicher gewandung, vielmehr im jagdanzug?

LEO: aus gutem grund. mein äussere erscheinung ist eben ausdruck innerer neigung

JOHANNES: o, wozu ist der papst geneigt?

LEO: hin zu den wäldern und den tieren, dem wild und dem jagdhund - das ist meine aufrichtige franziskanische gesinnung. also zu meines beichtvaters beruhigung: wir halten es kurialerseits heutzutage schon auch mit dem heiligen Franz

JOHANNES: was Eure Heiligkeit nicht sagen!

LEO: sage ich, jawohl. insofern nämlich halten wir es wiederum mit dem heiligen Franziskus, wie wir es mit dem bettel halten

JOHANNES: o, der papst ein bettler? aber was für ein feudaler!

LEO: die zeiten ändern sich, der bettel bleibt, um darüber freilich ein weniger bekwemer sich zugestalten. halten wir es doch mit dem ablassbettel. mit diesem wurde die kirche ein einziger franziskanischer bettelorden

JOHANNES (sich umsehend): Franziskus hir als papst - er würde unverzüglich reissausnehmen, so wie er vater Bernardone seine schmucke gewandungen vor die füsse warf

LEO: na ja, wir persönlich sind nun nicht gerade bettelexistenzen. schliesslich ist unsereins ja wer. mein stammbaum kann sichsehenlassen

JOHANNES: unsere vorfahren sassen affenähnlich auf den bäumen, ausnahmslos - alle menschen sind brüder und schwestern.

LEO: aber alle wurden in der nachfolgezeit nicht gleich kultivirt. ich, papst Leo X., bin der sohn von Lorenz, dem prächtigen, dem bewunderten Medici-fürsten von Florenz

JOHANNES: ich kannte ihn noch gut, diesen mann von welt, der durchaus auch ein welt- und lebemann war

LEO: ich aber wurde früh schon für die kirchliche laufbahn gerufen und dann auch als berufen anerkannt, auserwählt, wie ich wurde durch die wahl der kardinäle. als 13jähriger empfang ich

bereits von papst Innozenz

JOHANNES: dem III.?

LEO: dem etwas späteren, dem VIII. Innozenz den kardinalshut

JOHANNES: gerufen wurde Er - war er auch berufen?

LEO: aber selbstredend

JOHANNES: war Er seiner berufung treu

LEO: wieso denn nicht?

JOHANNES: hat Er also als stellvertreter Jesu Jesu rat an den reichen jungen mann befolgt, sein vermögen den armen zu verschenken, um so mit leichtem marschgepäck bzw. wie der hl. Franziskus ohne jedes gepäck dem Herrn leicht- und schnellfüßig wie ein hirsch nachfolgenzukönnen?

LEO: haben wir nicht nötig. wie gesagt, wir kommen auch so zu unseren erforderlichen hilfsmitteln. wir schaffen's, nicht zuletzt durch unsere ablassprediger

JOHANNES: was predigen denn die?

LEO: auf eine kurzformel gebracht: "sobald der groschen im kasten klingt, die seele aus dem fegefeuer springt"

JOHANNES: welcher groschen? der der armen witwe aus dem Evangelium? jener groschen der bettelarmen frau, der das opfer des Abels war, während die protzergaben der reichen vor dem Herrn Jesus keine gnade fnaden?

LEO: also so evangelisch sind wir nun auch wieder nicht. jeder groschen ist uns willkommen - aber am meisten doch halt die fetten gaben

JOHANNES: papst Leo, ich befürchte, da werden wir uns aber mal einen ganz besonderen ablass einfallenlassen müssen, der von der sünde solchen ablassunwesens vergebung erwirkt - und dann auch von all den strafen, die solche sünde imgefølgehat.

LEO: keine bange, dafür bin ich ja der papst, um mir da was rechtes einfallenzulassen

JOHANNES: eigenartig, Euer vorgänger Innozenz III. ist keineswegs schon befreit aus dem feurigen kerker der läuterung im jenseits

LEO: wer sagt das? der volksmund sagt: es ist noch keiner wiedergekommen

JOHANNES: doch

LEO: doch?

JOHANNES: als erstes ist der Herr Jesus Kristus höchstpersönlich von den toten erstanden - und Seine gnadenreiche mutter, die ja auch eines natürlichen todes gestorben, ist des öfteren schon menschenkindern erschienen, also aus dem jenseits uns wiedergekommen

LEO: na ja - aber mein gewiss hochseliger vorgänger Innozenz III. kam doch nicht wieder, kundzutun, er müsse noch dem fegefeuer einsitzen

JOHANNES: müstischer erfahrung wurde es geoffenbart

LEO: spinnerei. es ist bekannt, wie die kirche da vorsichtig ist, weil

JOHANNES: weil wir bisweilen nicht gerne die wahrheit hören.

LEO: darüber wollen wir ein anderesmal reden. also unsere modernen bettelmönche machen es sich

als ablassprediger schon bekwermer als die minderbrüderle des Franziskus. Paulus sagte: der arbeiter ist seines lohnes wert

JOHANNES: um selber stolz darauf gewesenzusein, ohne lohn als arbeiterpriester von seiner hände arbeit lebenzukönnen

LEO: die zeiten ändernsich - also es ist ungeschriebenes gesetz, dass mindestens die hälfte der einnahmen den ablasspredigern selber zugutekommen

JOHANNES (sichbekreuzigend): mein Gott und Vater

LEO: rede - Dein Heiliger Vater hört

JOHANNES: höresich das einer an! das ist doch das geschäft des Judas, des Iskarioten, der sich aus der gemeinschaftskasse bereicherte. der reiche junge mann des evangeliums wollte seinen besitz nicht hergeben, um dann Kristi gefolgsmann werdenzukönnen - unsere Gottesmänner missbrauchen heutzutage ihre stellung, um in Kristi Jesu namen reiche leute zu werden, als ablasshändler.

LEO: wie gesagt, die zeiten ändernsich, und in ihnen die menschen

JOHANNES: und doch bleiben sie sich immerzu gleich, zb. als Judas-kreaturen

LEO: also das fehlte noch, darüber rededuelle zu veranstalten

JOHANNES: aber wenn irgendwo ein aufklärendes wort vonnöten - dann hir

LEO: aufklärung vonnöten?

JOHANNES: da haben wir sie ja wieder, die vom zusammenbruch bedrohte kirche, die nur noch ein Franziskus retten kann!

LEO (auflachend): da fehlen nur noch die Deutschen, die mal wieder das papsttum retten

JOHANNES: Gott möge einen zweiten Franziskus erwecken, meinerwegen zur abwechslung mal einen Deutschen. dieser reformator wäre alsdann so bekümmert ums jenseits wie Du unbekümmert im diesseits daherlebst. er wäre ein nachfahr des Franziskus wie Du des Innozenz. allerdings, er wäre wohl ein wenig weniger lustig als der allzeit heitere heilige Franz. ist er ebenfalls musikalisch, ist er wohl mehr ein Bach als ein Vivaldi

LEO: unbekannte namen

JOHANNES: die schon noch bekannt werden

LEO (auflachend): na ja, mein beichtvater Johannes ist mal wieder unser spökenkieker.

JOHANNES: wer um die vergangenheit bescheidweiss, weiss besonders gut, was die zukunft bringen kann. so kommt auch immer wieder eine gegenwart, in der sich die traditionen von jahrhunderten, wenn nicht von jahrtausenden kritisch gegenüberstehen, zb. die von Innozenz und Franziskus

LEO: da hätten wir es also, allezeit sukzession, päpstliche

JOHANNES: profetisch-reformatorische nicht minder. da liegt was in der luft, ein ganz besonderer duft. bin mal gespannt auf den neuen Franz

LEO: also mit mir würde der sich nicht anlegen

JOHANNES: darf der Vatikan sich da so sicher sein?

LEO: ja; denn Franziskus könnte garnicht müdewerden, zerfallene kirchen wiederaufzuerbauen. der

wird mir bestimmt nicht in den arm fallen, wenn ich zuehren Gottes den Petersdom vollende. noch jahrhunderte später werden dieses bauwerk bewundern, das zelt Gottes unter uns menschen ist. Gottlob fanden wir einen künstler vom range des Michelangelo. übrigens, unserem Urapostolischen zur beruhigung: dieser Michelangelo verdient bei weitem nicht das, was einer unserer ablassprediger einstreicht. der ist in vielem einfältig wie Euer heiliger Franziskus. und warum sollten wir in Rom zurückstehen vor der wunderwelt der gotischen dome der Franzosen? Jesus Kristus liehssich die salbung seiner füsse mit kostbarem öl gefallen. und warum kamen jahrhundertlang die deutschen kaiser hirher nach Rom, sichkrönenzulassen? sie liebten liturgi und zeremoni. die Deutschen können doch am wenigsten etwas einzuwenden haben gegen einen prachtvollen Petersdom. aber das alles kostet nun einmal geld. wiederum nicht zuletzt die Deutschen haben sich immer wieder ihre Rom-züge etwas kostenlassen.

JOHANNES: gleichwohl, dem Herrn Jesus war angenehm der groschen der armen witwe, das wenige, das noch von der armut gegeben wurde. und so sind Ihm am genehmsten bestimmt die kirchen, die mit solchen geldern erbaut wurden, die echte opfergaben sind; diese kirche kann dann getrost amrselig sein, armselig wie unser wohnplanet erde im sternenozean des weltalls.

LEO: dann hätten wir auch gleich bei der Katakombe bleiben können. Gottseidank sind die zeiten nicht mehr so. heutzutage haben wir unsere ganz eigenen probleme. als guter Medici-fürst muss ich besorgt sein, meinen neffen Lorenzo zum herzog von Urbino zu machen.

JOHANNES: Nepotismus, na ja, das ist schon ein problem für sich. im übrigen, der legitime herzog wird sich schwerlich verdrängenlassen

LEO: da liegt die Crux. der schweinehund führt einen krieg, der die finanzen des Heiligen Stuhls ruinirt.

JOHANNES: aha, da also liegt der hund begraben

LEO: der schweinehund, ja.

JOHANNES: lassen wir das kriegführen, bauen wir mit unseren geldern den Petersdom - und lassen das ablasswesen nicht des Judas werden.

LEO: weltfremdes ansinnen

JOHANNES: es ist der glaube, der die welt überwindet - so weltfremd das klingt. wäre doch ein Franziskus papst, der reiche junge mann, der es wirklich mit der nachfolge Kristi hielte!

LEO: haha, da ist Er wieder mit diesem Franziskus dran - als ob ein blosser laie wie dieser Franz erleuchteter sein könnte als unsereins, deshalb gar noch papst sein müsste! erledigung wichtigerer probleme stehen an, um dabei zur verkürzung der debatten beitragen zu können. wir stehen vor der wahl eines neuen kaisers. da kommt alles darauf an, den mann auf den tron zu hieven, der bester anwalt unserer interessen

JOHANNES: der geistlichen?

LEO: na ja, nicht zuletzt auch unserer päpstlich-politischen

JOHANNES: deretwegen als erstes wohl. was mag der Herr Jesus davon halten?

LEO: frag Er ihn doch, wenn Er kann

JOHANNES: der Heilige Vater wird es selbst erfahren, bald, sobald er tot und vor dem richterstuhl Gottes nach seiner persönlichen heiligkeit gefragt wird, die sich würdig erwies der offiziellen stellvertreterrolle Kristi - oder denn unheilig unwürdig.

LEO: erst einmal habe ich hienieden das richteramnt wahrzunehmen. also mir wäre am liebsten, wir könnten den sächsischen herzog, Friedrich den Weisen, als kaiser gewinnen.

JOHANNES: den herzog aus Sachsen?

LEO: ja. es wurde zwar kritisch angefragt: kann denn aus Sachsen etwas gutes kommen?!

JOHANNES: da kommt gewiss einiges auf uns zu aus Sachsen und Thüringen

LEO: ein gutes jedenfalls haben diese länder Sachsen und Thüringen: sie haben jede menge wald. an wild ist da kein mangel. da könnte unsereins sichzuhausefühlen, wäre das klima nicht gar so garstig.

JOHANNES: der heilige Franziskus, der schätzte den wald über alles, hielt dort seine vogelpredigt nicht zuletzt für uns menschen

LEO: schon wieder dieser Franziskus - bitte, nicht allzuviel der heiligenverehrung

JOHANNES: das könnte unangenehm werden, müssten wir versuchen, ihm nachzufolgen in seiner heilsamen nachfolge Jesu Kristi - hm, was erschallt da?

LEO: jagdhörner - aha, da bringt mir der diener auch noch die zum jagdanzug passenden stiefel. ausgezeichnet. lassen wir uns also mal stiefeln

JOHANNES: der gestiefelte papst?

LEO: der anstehenden sau jagd wegen

JOHANNES: sau jagd?

LEO: auf, auf zum fröhlichen jagen - wenn's sein muss bis in die schönen wälder Sachsens und Thüringens. Friedrich der Weise ist bestimmt weise genug, kein spielverderber zu sein. aber für heute wollen wir uns mal mit den jagdgründen unserer hiesigen regionen begnügen. die geben auch einiges her als vorspiel zu unserem einzug in die ewigen jagdgründe nach unserem tode

JOHANNES: der papst als der Gute Hirte in Jesu Kristi stellvertretung - auf sau jagd?

LEO: entspannung von amtsgeschäften muss sein

JOHANNES: ist der papst nur sauhirte - aber darob leider nur des Beelzebubs, eklig sulend - besessengehalten von einem der teufel, die ausgetrieben werden mussten und in die schweineherde von Gerasa ausführen, um im dortigen see ersaufen zu müssen?!

LEO: ich des teufels? auch der beichtvater hat zu wissen, wieweit er zu gehen hat - das hir geht zuweit

JOHANNES: leider nicht, auch nicht, wenn ich hinzufüge, er sei dabei, als papst des antikrist zu sein

LEO: nun lasse Er mal die kirche im dorf. gehe ich auf sau jagd, walte ich keines hirten-, vielmehr eines jägeramtes. da gilt's schon zu unterscheiden. bin ich auch oberster hirte der Kristenheit, auch unsererseits darf sein vergnügen haben. (hat die stiefel an, beklopft sie, um entsetzt aufzustutzen und hochzuspringen) was soll denn das? unverschämt, dieser ruhestörende lärm.

JOHANNES: pah, das hab ich wirklich nie noch gehört

LEO: verrückt geworden? welcher berserker hämmert denn da gegen unsere türe? also, ich möchte doch sehr bitten

JOHANNES: da kommt keiner zu bitten, vielmehr zu fordern, einzuklagen - pah, das klingt nach hammerschlägen

LEO: welches wildschwein kommt denn da herangesprengt?

JOHANNES: ein waidwund geschossenes tier

LEO: will einbrechen in den Weinberg des Herrn? aber wir sind doch hir noch nicht im wald, die sau jagd steht erst noch an - wird das schlimmer

JOHANNES (hält sich die ohren zu) schier unerträglich

LEO: das schicksal klopft an die tür

JOHANNES: klopft? nein, hämmert!

LEO: wer ist das denn?

DER DIENER (der soeben die stiefel hereinbrachte und dem papst anziehen half): ein mönch aus Sachsen und Türingen

LEO UND JOHANNES: wie bitte - wer?

DIENER: er stelltesich vor als der tesenschläger von Wittenberg